This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

6000432180

G.106.H.22

E. BIBL. RADCL.

~~55 D. 21~~

189493 e 48

8000432180

G.106.N.22.

E. BIBL. RADCL.

55 Q. 24

189493 e 48

Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks,)

von

Friedrich Treitschke.

Fünfter Band.
Erste Abtheilung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer.
1825.

Was dem Dichter das Wort, ist Farbe dem ewigen Vater.

Meine Gedichte, Seite 45.

Vorrede.

Ochsenheimer ist nicht mehr! Der zweyte November 1822 entriß ihn seiner Familie, seinen Freunden und der Entomologie, die er treu übte und liebte und die noch in den Stunden des Todes seinen scheidenden Geist entflammte. Was Gattin und Söhne, was die Vielen, die sein harmloses, kindliches Gemüth an ihn gekettet hatte, verloren, das bezeugte mit tausend Thränen sein Begräbniß am vierten November. Auf dem Kirchhofe außer Mariahilf schlummert er den Puppenstand und harrt des Frühlings, daß er ihn zur Luft des schöneren Lichts und zum Anschauen einer herrlicher'n Schöpfung erwecke!

Zu denen, die ihm am nächsten verbunden waren, darf ich mit aller Bescheidenheit selbst mich zählen. Eine fünf und zwanzigjährige Bekanntschaft,

gegründet in glücklicher Jugendzeit an den Ufern der Pleiſe und Elbe, fortgeſetzt bey oft ſich berührenden Berufsgeſchäften, noch enger und unzerſtörbar befeſtigt durch das Wiedererwachen meiner frühen Neigung für Entomologie bey ſeinem lehrreichen und ermunternden Umgange, ſo beſaß und verlor ich an meinem Freund und Meiſter, was keine Worte zu ſagen vermögen. Damals, bey ſeinem Begräbniſſe, gelobte ich mir und dem verſammelten Kreiſe von Naturforſchern, ſein Werk fortzuſetzen und wohl ſelbſt es zu beendigen. In jenem feyerlichen Momente, aufgeregt durch Ort und Umgebung, unternahm ich vielleicht mehr, als ich zu leiſten im Stande bin. Oft habe ich ſeitdem mein Vorhaben erwogen und Manches zu meinem Nachtheil, Vieles zu meinen Gunſten gefunden. Offen und ehrlich will ich das Eine, wie das Andere, näher beſprechen.

Ich bin in Wien einer der jüngeren Sammler und Beobachter, aber der älteſte von denen, die Luſt haben, ihre Erfahrungen bekannt zu machen. Ich habe bis jetzt wenig über Entomologie geſchrie-

ben, aber auch Ochſenheimer fing an und Niemandem fiel es ein, dieſes Anfangen zu tadeln. Ich wartete Jahr und Tag, ob ſich ein Würdigerer zur Fortſetzung melde; gern wäre ich zurückgetreten und hätte ſein Unternehmen nach allen Kräften bereichert, aber Keiner hat ſich gefunden. So betrachte ich nun auch die Hülfsquellen, die mir vor Andern geworden ſind. Von Ochſenheimer's Hinterlaſſenen empfing ich ſeine ſämmtlichen Papiere. Leider gaben ſie viel weniger Ausbeute, als zu hoffen war. An künftigen Artbeſchreibungen hat er nur die des G. Acronycta und in dieſem nicht Leporina, Bradyporina, Cuspis, Euphorbiae und Euphrasiae bearbeitet. Den Entwurf des Syſtems hat er mehrmals geändert, ohne etwas Feſtes zu beſchließen. Ueber die erſten Stände einzelner, ſeltener Arten fand ich zwar Manches angemerkt, aber durch Herrn Hübner's neueſte Abbildungen der Raupen iſt das Meiſte davon nicht mehr unbekannt. Seine Correſpondenz wurde durch einen unſeligen Mißverſtand vernichtet; ich habe daraus

nur wenige einzelne Notizen, die er mir bey Lebzeiten mittheilte, geborgen. Wichtiger iſt der erworbene Beſitz ſeiner meiſten Bücher, in welche er viele koſtbare Anmerkungen und Berichtigungen mit wenig Worten, aber ſorgſam eingetragen hat. Mit dieſen ſchriftlichen Quellen vereinen ſich die Belehrungen, die ich auf ſo vielen gemeinſchaftlichen Excurſionen aufzeichnete und der beſondere Umſtand, daß ich meine Sammlung zugleich mit der ſeinigen * in einem und demſelben Zimmer ordnen, auch nach ſeinem Hinſcheiden beyde nochmals gegeneinander vergleichen konnte, ſo daß ſie als zweytes Original zum ſyſtematiſchen Entwurfe zu

* Die Ochſenheimer'ſche Sammlung, bis zum G. Platypterix gehend, iſt von S. kaiſ. Hoheit, dem Erzherzog Palatinus, für das kön. Muſeum in Peſth gekauft worden, auch glücklich vor wenigen Wochen dort angekommen. Dieſes wichtige Hülfsmittel und der gleichzeitig erworbene Beſitz einer anſehnlichen Käferſammlung werden in Ungarn die lebendig erwachte Liebe zur Entomologie nähren und bey'm Ordnen und Beſtimmen ſo vieler dort einheimiſchen Seltenheiten den beſten Leitfaden geben.

betrachten ist, — endlich und vorzüglich die wohlwollende Güte, mit der fast alle hiesige Freunde der Entomologie mein Wagstück beförderten. Ich nenne zuerst den k. k. Regierungsrath, Herrn Ritter Carl von Schreibers, Director des k. k. Naturalienkabinetts, der mir die freye Einsicht der großen kaiserlichen Sammlung und der jetzt damit verbundenen reichen Schiffermüller'schen, Gundian'schen und Mazzola'schen Privatsammlungen, so wie die Benutzung der vortrefflichen naturhistorischen Bibliothek erlaubte. Herr Kollar, dermaliger Verweser der Insektensammlung am k. k. Naturalienkabinette, opferte mir mit bekannter Freundlichkeit Tage und Stunden und unterstützte thätig meine Forschungen. Mit gleichem Zuvorkommen standen mir die Herren von Podevin und Professor Kininger bey, die ihre reichen Vorräthe und Ersterer manche mir mangelnde Werke frey gewährten. Herr Georg Dahl, Naturforscher und Insektenhändler in Währing bey Wien, dessen Name allen Entomologen bekannt seyn muß, theilte mir nicht

nur in zweifelhaften Fällen aus seinem ungeheuren Vorrathe eine Menge Stücke der nämlichen oder nächsten Arten zum Vergleiche mit, sondern überließ mir auch die verborgensten Raupen sammt den Geheimnissen ihrer Lebensart. Herr Carl Stenz, Insektenhändler (Leopoldstadt No. 486.) gab mir manche Aufschlüsse, durch vieljährige Erfahrung bewährt. Wollte ich ferner die Freunde nennen, denen ich einzelne schätzbare Bemerkungen danke, so würde unter den Namen geachteter Forscher kaum Einer fehlen. Meinerseits hielt ich mich verpflichtet, keine Mühe zu scheuen und neue Entdeckungen oder Ansichten diesem Areopag vorzulegen. Dadurch erhält nun das Ausland nicht sowohl die Meinung eines Einzelnen, als die Ueberzeugung Vieler, deren Hülfsmittel und Erfahrungen allerdings Einwürfe erwarten, aber sie keinesweges zu scheuen haben.

Auch außer Wien fand ich Theilnahme. Herr Doctor Zinken genannt Sommer, Hofmedicus in Braunschweig, einer der ersten deutschen Entomologen, ertheilte bereitwillig viele kostbare Notizen,

denen ich mit voller Ueberzeugung beytrat. Herr Vicepräſident von Mulzer in Ansbach ſandte intereſſante Erzeugniſſe ſeiner Gegend. Herr Bieringer in Gunzenhauſen vergönnte mir die Originale, welche Herr Hübner nach ſeiner Sammlung abgebildet hat und die vorzüglich im G. Acronycta merkwürdige Aufſchlüſſe verſchafften. Herr Kindermann, ein höchſt thätiger Inſectenhändler in Ofen, (Chriſtinenvorſtadt, Schöpfungsgaſſe, No. 195.) Herr G. Macaire in Conſtanz, Herr Cupido in Brünn und ſo viele Andere erfreuten mich durch Briefe über ihre Beobachtungen. Allen ſage ich Dank und jede künftigen Beyträge, um die ich alle Leſer erſuche, werde ich mit dem Namen des Darbringers bezeichnen; — verſichert, daß nur durch gemeinſames Wirken ein Werk gedeihen könne, das aus alleinig eigener Erfahrung hinzuſtellen ein Menſchenleben viel zu kurz iſt, ſelbſt wenn dieſes Leben ohne andere Geſchäftsſorgen und zum höchſten Ziele reichend gedacht werden dürfte.

Daß mein ſel. Freund für ſeinen Antheil mei-

ſtens gebahnte Straße fand, (denn die Papiliones, Sphinges, Bombyces Linn. ſind viel mehr, als die jetzt folgenden Noctuae Linn. in's Klare gebracht worden) und daß er mir den unvergleichbar ſchwereren Weg überließ, iſt allbekannt. Der Entwurf ſeines Syſtems, ſo wie die gründlichen Beurtheilungen deſſelben in der allgemeinen literaturzeitung, Jahrgang 1817 No. 214 bis 218. und in der Jenaiſchen allg. Literaturz. nämlich. Jahrg. No. 35 bis 37. deuteten den oft zweifelhaften Fußpfad an, den ich zu nehmen hatte. Ausweichungen erlaubte ich mir, wenn ich ſie für unumgänglich nöthig hielt; meine Gründe, wenn ſie von ſelbſt nicht ſprechen, ſind angegeben. Dadurch, daß zu den Zeiten der Thereſianer wenige ihrer Eulen abgebildet wurden, daß das Ausland von dieſen Wenigen nur einen Theil gehörig kennen lernte, endlich durch die damals feſte, obwohl ganz irrige Meinung, daß alle Eulen ſelten oder gar nicht abändern, ſind Arten bekannt oder eingezogen worden, über deren Beſtehen oder Nichtbeſtehen bey'm Ver-

gleiche in der Natur oder bey sorgfältigen Figuren kaum ein Zweifel denkbar wäre. Borkhausen hat seine Vorgänger am besten verstanden, überhaupt gebührte seinem Scharfsinne und praktischen Bemühungen der erste Preis. (Ich bin mehrmals in dem Falle gewesen, Beschreibungen der Raupen wörtlich von ihm aufzunehmen, da ich diese nicht wie ihre Schmetterlinge während der Arbeit vor Augen haben konnte, doch zog ich stets eigene oder fremde sichere Erfahrung und zwar die unvollkommene Unterstützung ausgeblasener Exemplare zu Rathe.) Esper ging mehr im Dunkeln; seine Zeichnungen haben das Verdienstliche, daß sie zugleich die Unterseite der Schmetterlinge darstellen, wiewohl die Härte der Colorirung und die Vernachlässigung aller kleineren Theile dagegen Räthsel erzeugen, die der Herausgeber selbst nicht lösen würde. Die Kupfer zu den Papillons d'Europe gehören mehr unserem Vaterlande, als Frankreich an; sie sind fast alle zum Theil vortrefflich, von einer Deutschen, Dlle Hochecker, nach der Sammlung eines Deutschen, des verstorbenen Herrn Gerning in Frank-

furt gemalt, aber ihre Benennungen und Synonyme sind höchst verwerflich und ein anderer Text würde den Werth des Werks um das Doppelte erhöhen. Illiger hat einen oft verunglückten Versuch gemacht, als er Zusätze zu den Eulen der Theresianer schrieb. Seine Citate sind größtentheils nicht zu berücksichtigen, weil er nur die Namen, nicht das damit Bezeichnete kannte *. Ich will damit den unsterblichen Verdiensten eines Mannes nicht nahe treten, der überall das Wahre suchte und in anderen Zweigen es trefflich fand, aber verleitet durch die erwähnten Werke, durch schlechte Unterstützung von Wien und ohne hinreichende eigene Hülfsmittel konnte hier

* Laspeyres in der kritischen Revision der neuen Ausgabe des syst. Verz. (in Illiger's Magazin und besonders abgedruckt,) erkannte mehrere dieser Irrungen Illiger's, aber die nord-deutschen Sammlungen waren noch nicht vollständig genug, um gehörige Vergleiche zu gestatten. Wer daran zweifeln wollte, lese als ein Beyspiel aus vielen, die Aeußerungen über B. Trimacula W. V. S. 24. u. f. am ang. O.

der Erfolg nicht günſtiger ſeyn. Ueber Fabricius, ſeinen Werth und ſeine Mängel, hat Ochſenheimer in der Einleitung zum erſten Bande dieſes Werks vortrefflich geſprochen; ich habe, wie mein ſel. Freund, ſeine oder die Linné'ſchen Diagnoſen beybehalten, wo ſie mir bezeichnend genug ſchienen. Nach Erwähnung dieſer Schriftſteller, in welchen das Wiſſen früherer Zeit mehr oder minder verwahrt liegt, muß ich nun ſchließlich Herrn Jacob Hübner's Kupferwerk nennen, als die größte Unternehmung in Umfang und Dauer, die wir Deutſchen im Fache der Lepidopterologie beſitzen. Wenn der verhältnißmäßig wohlfeile Preis dazu beytrug, die Liebe zum Sammeln und Forſchen zu verbreiten, ſo iſt dagegen zu beklagen, daß eben dieſes Streben nach Wohlfeilheit zum Oberflächlichen verführte und Ruhmſucht mancher Sammler und Händler dieſen unbewachten Weg wählte, Varietäten für Arten und gemeine Ausländer für ſeltene Inländer zu liefern und daß endlich den Kupfern ein Text fehlt, der über das Daſeyn der Originale und ſo manche den erſteren mangelnde Ei-

genheit befriedigenden Aufschluß gäbe. Sein vierter Theil, (Noctuae Linn.) scheint insbesondere drey verschiedene Perioden zu durchlaufen. Von Tab. 1 bis ungefähr 75. findet sich eine aus eigenen oder anderen Augsburger Vorräthen zusammengestellte Reihenfolge. Von dort bis über Tab. 100. kommen Nachträge zu den vorigen, meistens aber Abbildungen, die Herr Hübner während seines Aufenthalts in Wien aus den großen damaligen Sammlungen nahm; viele Seltenheiten ohne Ordnung, manches verirrte Exotische darunter. Die bis jetzt erschienenen letzten Tafeln, bis 150. liefern Zusendungen im bunten Gewühle, mehrere Entdeckungen, viele Varietäten als Arten, im Ganzen den Theil, der am meisten Sichtung und Rechenschaft fordert. Möge Herr Hübner diese Bemerkungen nicht übel deuten! Sie entspringen aus dem sorgfältigen Studium seiner Arbeit, die mit weniger Eile und nach strengerem Plane nutzbar für die Nachwelt seyn und weitläufige Beschreibungen, auch die meinigen, entbehrlich machen könnte.

Und hiermit habe ich die Hülfsmittel charak-

terisirt, die ich vorfand. Einzelne Citate aus andern vielseitig sich ausbreitenden Werken finden sich den betreffenden Arten beygesellt. Allgemeine Schulbücher, die keine Erläuterungen geben können, Bilderwerke, die abenteuerlich verzerrte Gestalten, zum Glück meistens von bekannten Geschöpfen, bringen u. s. w. konnten nicht für meinen Zweck gehören.

Dieser Zweck aber, — daß ich nach langen Worten ihn in Kürze ausspreche, — ist kein anderer, als „die möglichst vollständige Beschrei„bung europäischer Schmetterlinge nach „der Natur; die Angabe ihrer früheren „Stände, so weit sie mir bekannt sind; „die Berichtigung verworrener Syno„nyme; — und die Aufstellung des Gan„zen in einer dem Verstand und dem Auge „willkommenen Ordnung.“ Zu bescheiden, mich mit jenen größeren Geistern messen zu wollen, die Systeme ersinnen oder verwerfen, zufrieden, einige tüchtige Mauer- und Werkstücke zu diesem letzten Bau, wenn alles Einzelne vorbereitet worden,

nur in zweifelhaften Fällen aus seinem ungeheuren Vorrathe eine Menge Stücke der nämlichen oder nächsten Arten zum Vergleiche mit, sondern überließ mir auch die verborgensten Raupen sammt den Geheimnissen ihrer Lebensart. Herr Carl Stenz, Insektenhändler (Leopoldstadt No. 486.) gab mir manche Aufschlüsse, durch vieljährige Erfahrung bewährt. Wollte ich ferner die Freunde nennen, denen ich einzelne schätzbare Bemerkungen danke, so würde unter den Namen geachteter Forscher kaum Einer fehlen. Meinerseits hielt ich mich verpflichtet, keine Mühe zu scheuen und neue Entdeckungen oder Ansichten diesem Areopag vorzulegen. Dadurch erhält nun das Ausland nicht sowohl die Meinung eines Einzelnen, als die Ueberzeugung Vieler, deren Hülfsmittel und Erfahrungen allerdings Einwürfe erwarten, aber sie keinesweges zu scheuen haben.

Auch außer Wien fand ich Theilnahme. Herr Doctor Zinken genannt Sommer, Hofmedicus in Braunschweig, einer der ersten deutschen Entomologen, ertheilte bereitwillig viele kostbare Notizen,

denen ich mit voller Ueberzeugung beytrat. Herr Vicepräsident von Mulzer in Ansbach sandte interessante Erzeugnisse seiner Gegend. Herr Bieringer in Gunzenhausen vergönnte mir die Originale, welche Herr Hübner nach seiner Sammlung abgebildet hat und die vorzüglich im G. Acronycta merkwürdige Aufschlüsse verschafften. Herr Kindermann, ein höchst thätiger Insectenhändler in Ofen, (Christinenvorstadt, Schöpfungsgasse, No. 195.) Herr G. Macaire in Constanz, Herr Cupido in Brünn und so viele Andere erfreuten mich durch Briefe über ihre Beobachtungen. Allen sage ich Dank und jede künftigen Beyträge, um die ich alle Leser ersuche, werde ich mit dem Namen des Darbringers bezeichnen; — versichert, daß nur durch gemeinsames Wirken ein Werk gedeihen könne, das aus alleinig eigener Erfahrung hinzustellen ein Menschenleben viel zu kurz ist, selbst wenn dieses Leben ohne andere Geschäftssorgen und zum höchsten Ziele reichend gedacht werden dürfte.

Daß mein sel. Freund für seinen Antheil mei-

ſtens gebahnte Straße fand, (denn die Papiliones, Sphinges, Bombyces Linn. ſind viel mehr, als die jetzt folgenden Noctuae Linn. in's Klare gebracht worden) und daß er mir den unvergleichbar ſchwereren Weg überließ, iſt allbekannt. Der Entwurf ſeines Syſtems, ſo wie die gründlichen Beurtheilungen deſſelben in der allgemeinen Literaturzeitung, Jahrgang 1817 No. 214 bis 218. und in der Jenaiſchen allg. Literatur z. nämlich. Jahrg. No. 35 bis 37. deuteten den oft zweifelhaften Fußpfad an, den ich zu nehmen hatte. Ausweichungen erlaubte ich mir, wenn ich ſie für unumgänglich nöthig hielt; meine Gründe, wenn ſie von ſelbſt nicht ſprechen, ſind angegeben. Dadurch, daß zu den Zeiten der Thereſianer wenige ihrer Eulen abgebildet wurden, daß das Ausland von dieſen Wenigen nur einen Theil gehörig kennen lernte, endlich durch die damals feſte, obwohl ganz irrige Meinung, daß alle Eulen ſelten oder gar nicht abändern, ſind Arten bekannt oder eingezogen worden, über deren Beſtehen oder Nichtbeſtehen bey'm Ver-

gleiche in der Natur oder bey sorgfältigen Figuren kaum ein Zweifel denkbar wäre. Borkhausen hat seine Vorgänger am besten verstanden, überhaupt gebührte seinem Scharfsinne und praktischen Bemühungen der erste Preis. (Ich bin mehrmals in dem Falle gewesen, Beschreibungen der Raupen wörtlich von ihm aufzunehmen, da ich diese nicht wie ihre Schmetterlinge während der Arbeit vor Augen haben konnte, doch zog ich stets eigene oder fremde sichere Erfahrung und zwar die unvollkommene Unterstützung ausgeblasener Exemplare zu Rathe.) Esper ging mehr im Dunkeln; seine Zeichnungen haben das Verdienstliche, daß sie zugleich die Unterseite der Schmetterlinge darstellen, wiewohl die Härte der Colorirung und die Vernachlässigung aller kleineren Theile dagegen Räthsel erzeugen, die der Herausgeber selbst nicht lösen würde. Die Kupfer zu den Papillons d'Europe gehören mehr unserem Vaterlande, als Frankreich an; sie sind fast alle zum Theil vortrefflich, von einer Deutschen, Dlle Hochecker, nach der Sammlung eines Deutschen, des verstorbenen Herrn Gerning in Frank-

furt gemalt, aber ihre Benennungen und Synonyme sind höchst verwerflich und ein anderer Text würde den Werth des Werks um das Doppelte erhöhen. Illiger hat einen oft verunglückten Versuch gemacht, als er Zusätze zu den Eulen der Theresianer schrieb. Seine Citate sind größtentheils nicht zu berücksichtigen, weil er nur die Namen, nicht das damit Bezeichnete kannte *. Ich will damit den unsterblichen Verdiensten eines Mannes nicht nahe treten, der überall das Wahre suchte und in anderen Zweigen es trefflich fand, aber verleitet durch die erwähnten Werke, durch schlechte Unterstützung von Wien und ohne hinreichende eigene Hülfsmittel konnte hier

* Laspeyres in der kritischen Revision der neuen Ausgabe des syst. Verz. (in Illiger's Magazin und besonders abgedruckt,) erkannte mehrere dieser Irrungen Illiger's, aber die nord-deutschen Sammlungen waren noch nicht vollständig genug, um gehörige Vergleiche zu gestatten. Wer daran zweifeln wollte, lese als ein Beyspiel aus vielen, die Aeußerungen über B. Trimacula W. V. S. 24. u. f. am ang. O.

der Erfolg nicht günſtiger ſeyn. Ueber Fabricius, ſeinen Werth und ſeine Mängel, hat Ochſenheimer in der Einleitung zum erſten Bande dieſes Werks vortrefflich geſprochen; ich habe, wie mein ſel. Freund, ſeine oder die Linné'ſchen Diagnoſen beybehalten, wo ſie mir bezeichnend genug ſchienen. Nach Erwähnung dieſer Schriftſteller, in welchen das Wiſſen früherer Zeit mehr oder minder verwahrt liegt, muß ich nun ſchließlich Herrn Jacob Hübner's Kupferwerk nennen, als die größte Unternehmung in Umfang und Dauer, die wir Deutſchen im Fache der Lepidopterologie beſitzen. Wenn der verhältnißmäßig wohlfeile Preis dazu beytrug, die Liebe zum Sammeln und Forſchen zu verbreiten, ſo iſt dagegen zu beklagen, daß eben dieſes Streben nach Wohlfeilheit zum Oberflächlichen verführte und Ruhmſucht mancher Sammler und Händler dieſen unbewachten Weg wählte, Varietäten für Arten und gemeine Ausländer für ſeltene Inländer zu liefern und daß endlich den Kupfern ein Text fehlt, der über das Daſeyn der Originale und ſo manche den erſteren mangelnde Ei-

genheit befriedigenden Aufſchluß gäbe. Sein vierter Theil, (Noctuae Linn.) ſcheint insbeſondere drey verſchiedene Perioden zu durchlaufen. Von Tab. 1 bis ungefähr 75. findet ſich eine aus eigenen oder anderen Augsburger Vorräthen zuſammengeſtellte Reihenfolge. Von dort bis über Tab. 100. kommen Nachträge zu den vorigen, meiſtens aber Abbildungen, die Herr Hübner während ſeines Aufenthalts in Wien aus den großen damaligen Sammlungen nahm; viele Seltenheiten ohne Ordnung, manches verirrte Exotiſche darunter. Die bis jetzt erſchienenen letzten Tafeln, bis 150. liefern Zuſendungen im bunten Gewühle, mehrere Entdeckungen, viele Varietäten als Arten, im Ganzen den Theil, der am meiſten Sichtung und Rechenſchaft fordert. Möge Herr Hübner dieſe Bemerkungen nicht übel deuten! Sie entſpringen aus dem ſorgfältigen Studium ſeiner Arbeit, die mit weniger Eile und nach ſtrengerem Plane nutzbar für die Nachwelt ſeyn und weitläufige Beſchreibungen, auch die meinigen, entbehrlich machen könnte.

Und hiermit habe ich die Hülfsmittel charak-

terisirt, die ich vorfand. Einzelne Citate aus andern vielseitig sich ausbreitenden Werken finden sich den betreffenden Arten beygesellt. Allgemeine Schulbücher, die keine Erläuterungen geben können, Bilderwerke, die abenteuerlich verzerrte Gestalten, zum Glück meistens von bekannten Geschöpfen, bringen u. s. w. konnten nicht für meinen Zweck gehören.

Dieser Zweck aber, — daß ich nach langen Worten ihn in Kürze ausspreche, — ist kein anderer, als „die möglichst vollständige Beschrei„bung europäischer Schmetterlinge nach „der Natur; die Angabe ihrer früheren „Stände, so weit sie mir bekannt sind; „die Berichtigung verworrener Syno„nyme; — und die Aufstellung des Gan„zen in einer dem Verstand und dem Auge „willkommenen Ordnung.“ Zu bescheiden, mich mit jenen größeren Geistern messen zu wollen, die Systeme ersinnen oder verwerfen, zufrieden, einige tüchtige Mauer- und Werkstücke zu diesem letzten Bau, wenn alles Einzelne vorbereitet worden,

geliefert zu haben, doch auch vertrauungsvoll erwartend, daß Wille und That gerechte Würdigung finden, — bringe ich diese erste Abtheilung des fünften Bandes der Schmetterlinge von Europa dar, welcher bald die zweyte und dritte folgen. Alle Drey sollen die ehemaligen Noctuae Linn. (G. Acronycta — Platypterix O.) behandeln; — der zweyten wird der Entwurf einer Reihenfolge für die Spanner, (Geometrae Linn.) — der dritten, als Nachtrag, sämmtliche neue Entdeckungen und ein Entwurf der Folge für die Zünsler, Blattwickler, Schaben und Geistchen (Pyralides, Tortrices, Tineae, Alucitae Linn.) angeschlossen werden.

Wien, im May 1824.

Friedrich Treitschke,
k. k. Hoftheater-Oekonom.

Die

Schmetterlinge von Europa.

Fünfter Band.

Erste Abtheilung.

Nachtschmetterlinge.

G. Acronycta — Miselia.

Genus XLIV. ACRONYCTA.

Die Schmetterlinge sind von grauer oder grünlich-schwarzer trüber Farbe, haben einen fast glatten Rücken und in der Ruhe wenig abhangende Flügel; auf den vorderen bemerkt man, mehr oder minder deutlich, eine schwarze pfeilförmige Zeichnung. Die runde Makel ist sehr klein. Die Fühler sind lang, fein borstenförmig.

Die Raupen kommen denen der ehemahligen Spinner nahe.

Fam. A. Raupen mit langen Haaren, ohne Auswuchs auf dem Rücken.

Fam. B. Raupen mit langen Haaren und mit Auswuchs auf dem Rücken.

Sie fressen sich zur Verwandlung in faules Holz und weiche Rinde, oder machen mit Hülfe solcher Späne feste geleimte Gewebe.

Acronycta, *Ἀκρόνυχος* oder *Ἀκρόνυκτος*, am Anfang der Nacht, am Abend, — die Sterne, die gleich nach Untergang der Sonne aufgehen.

Apatelae: Hübner.

Anmerkung.

Ochsenheimer hat von allen jetzt beginnenden Gattungsnamen keine weitere Erklärung hinterlassen und damit seinen Nachfolgern eine schwierige Arbeit auferlegt. Das nouveau dictionnaire d'histoire naturelle etc. par une société de naturalistes, Paris chez Déterville, lieferte T. XXIII. pag. 16. Article Noctuelles, mehrere scharfsinnige Proben. Ich war bemüht, diesen ersten Versuch möglichst zu ergänzen. Der Mangel eines einzelnen Charakters wird stets durch die Anwesenheit aller andern überwogen. Höchst ungern, aber doch überzeugt von der Nothwendigkeit, mußte ich mich entschließen, für einige Ochsenheimer'sche Namen, die früher schon anders verwendet waren, ähnliche neue aufzusuchen.

FAM. A. 1. *LEPORINA.*

Acr. alis albis; anticis punctis nigro ramosis; posticis immaculatis.

Hübner, Noct. Tab. 3. fig. 15. (mas.) Text, S. 160. n. 15. Wollweiden-Eule, N. Leporina.
—— Noct. Tab. 124. fig. 570. (mas.) 571. (foem.) Text, S. 160. n. 16. Weißbirken-Eule, N. Bradyporina.
—— Larv. Lep. IV. Noct. I. Bombycoid. B. d. fig. 1. a—d. Raupe, e. Puppe. N. Leporina.
—— zweyte Abbildung auf gleichbezeichneter Tafel, fig. 1. a. Raupe, b. Puppe. ——
Wien. Verz. S. 67. Fam. B. n. 8. Erlen-Eule, N. Leporina.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 171. n. 8. ——
Linné, S. N. I. 2. 838. 109. N. Leporina.
—— Faun. Suec. Ed. 2. 513. 1176. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 1. 455. 144. Bomb. Leporina.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCI. Noct. 12. fig. 1—5. S. 83. N. Leporina.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXVI. fig. 296.— b. d. e. pag. 27. Le Flocon de laine.
—— fig. 297. a. b. La Rose. (Eine künstlich roth gefärbte Leporina.)
De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. 2. 9. S. 4. Tab. 12. fig. 10—18.
Borkh, Eur. Schm. III. Th. S. 303. n. 103. B. Leporina.
—— Rhein. Magaz. I. B. S. 335. n. 167. ——
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. n. 702. B. Leporina.
—— N. Magaz. II. B. 1. St. S. 60. n. 109. und III. B. 2. St. S. 153. n. 95.

Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 510. n. 1503. N. Leporina.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 51. n. 77. —

Lang, Verz. 2. A. S. 118. n. 870. 871. —

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 545. 407. B. Leporina.

Schwarz, Raup. Kal. S. 274. 577. 688. N. Leporina.

Bechſtein, Naturgeſch. ſchädl. Forſtinſ. II. Th. S. 375. n. 18. B. Leporina.

Naturforſcher, XIX. St. S. 216. n. 109. B. Leporina.

Ich habe mein Unternehmen mit der Erörterung eines ſchwierigen Gegenſtandes zu beginnen: Ich meine, die Behauptung der Rechte beſonderer Arten für Leporina und Bradyporina. Das, was ich dafür zu ſagen weiß, dürfte hinlänglich ſeyn, die Ochſenheimer'ſche Vermuthung im vierten Bande d. W. S. 62. zur vollkommenen Gewißheit zu erheben.

Herr Hübner wird die Beſchuldigung tragen müſſen, daß Er es war, welcher in dieſe, früher faſt ausgemachte Sache eine ziemliche Verwirrung brachte. Er bildete nämlich Tab. 3. ſeiner Eulen fig. 15. den Mann von Leporina, fig. 16. das Weib von Bradyporina, letzteres jedoch undeutlich ab, und beſchrieb ſie in ſeinem Texte, S. 160. n. 15. alſo:

„Wollweiden-Eule, N. Leporina. Gelb„lich weiß, die Oberflügel mit etlichen Spuren von den „Mittezeichnungen, Zackenlinien und Pfeilſtriemen ſchwarz „gezeichnet. Die Unterflügel auswärts etwas ſchwarz„ſehnig. Heim.: Deutſchland. Leporina Linn.“

Tab. 124. fig. 570. m. fig. 571. foem. gab er wiederum Leporina, aber als Bradyporina,

und beschrieb sie in seinem Texte S. 160. n. 16. folgendermaßen:

„Weißbirken-Eule, N. Bradyporina. Ganz „weiß, die Oberflügel mit einem schwarzen Mondfleckchen „an der Quersehne, übrigens aber sehr geringen Spuren „von Zackenlinien und Pfeilstriemen gezeichnet, die Un„terflügel nur auf den Sehnen etwas grau gefärbt. Heim.: „Deutschland, bey Augsburg und Darmstadt."

Jeder unbefangene Beobachter, der eine Anzahl von Exemplaren in der Natur vergleichen kann, wird die Gleichheit der Art von Tab. 3. fig. 15. und Tab. 124. fig. 570. u. 571. erkennen, denn der Mann, (wie fig. 15.) wird im Alter stets gelblich. Aber die fig. 16. Tab. 4. liefert ein anderes Geschöpf, und gehört unserer nachfolgenden Bradyporina zu. Um mir nun helles Licht zu verschaffen, ersuchte ich den Besitzer der Originale dieser angeblichen Bradyporina, Herrn Bieringer in Gunzenhausen, um Mittheilung derselben, und empfing beyde nach seiner bekannten Gefälligkeit. Der Vergleich ergab eine gewöhnliche Leporina, welche sich von andern dadurch unterscheiden sollte, daß die schwarzen Striche in den Franzen nicht ganz, sondern nur halb gegen das Ende derselben gingen. Dieses Merkmal allein hielt nicht Stand, denn ich fand unter vielen hier aus Raupen erzogenen Schmetterlingen der Leporina nicht nur dieser Bradyporina vollkommen gleiche, sondern sogar ein Stück in meiner Sammlung ganz ohne schwarze Striche, mit durchaus weißen Franzen.

Die Fühler dieses überall in Europa, jedoch nicht häufig vorkommenden Schmetterlings sind schwarz, an der Wurzel weiß bestäubt, der Rücken weißwollig, der Hinterleib auf schwarzem Grunde mit weißen Haaren dicht bekleidet.

Die Flügel sind milchweiß, an der Wurzel der

vorderen steht ein schwarzer kleiner Strich, dann zwey gleichfärbige Punkte und ästige Striche, mehr oder weniger ausgezeichnet, und in den Franzen eine, zuweilen doppelte, Reihe schwarzer Punkte, die zwey letzteren am Innenwinkel stets sehr nahe beysammen.

Die Hinterflügel sind rein weiß, zuweilen mit grauen Punkten.

Die Unterseite ändert gleichfalls ab. Sie ist gewöhnlich rein weiß, mit einem schwärzlichen Mittelpunkte und schwarzen Randpunkten auf den Vorderflügeln, die hinteren führen oft eine Bogenreihe dunkelgrauer Punkte. Das Weib ist größer und hat einen dickeren Hinterleib.

Die Raupe lebt vom Juny bis Ende October einsam auf Erlen (Betula Alnus), Birken (Betula alba), Espen (Populus tremula), Rüstern (Ulmus campestris), Weiden (Salix), italienischen Pappeln (Populus italica). Sie ist gelb oder gelblichweiß mit gleichfarbigen, langen, nur am Ende etwas dunkleren Seitenhaaren, in der Mitte auf dem vierten, sechsten, siebenten, achten und eilften Ringe mit einem schwarzen Büschel, der aus einzelnen, kolbenförmigen, am Ende zugespitzten Haaren besteht, und sich leicht abstreift.

Vor der Verwandlung wird die Raupe braun oder grünlich braun, verliert die meisten Haare, und frißt sich in das Holz des Baumes, worauf sie lebte.

Die Puppe ist dunkelbraun, mit stumpfer Endspitze. Sie überwintert, und der Schmetterling erscheint nach dem Verhältnisse der früheren oder späteren Verwandlung der Raupe vom May bis zu Anfange des Augusts. Von einer zweyfachen Generation ist nichts bekannt.

2. *BRADYPORINA.*

Acr. alis albidis; anticis fusco irroratis, punctis nigris, ramosis.

Fueßly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 16. Tab. 1. Bomb. Leporina.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXVI. fig. 296. c. Le flocon de laine. a. Die Raupe.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. v. tweete Gezin, eerste Bende. Tab. XXIII. fig. 1—7.

Hübner, Noct. Tab. 4. fig. 16. (foem.) N. Leporina.

Berl. Magaz. III. B. 2. St. S. 208. n. 7. und 4. St. S. 420. A. Ph. Leporina. (Die Raupe ganz grasgrün, mit langen weißen Haaren, wie Wolle. Lebt einsam.)

Bradyporina ist meistens größer als die vorige Art. Kopf und Rücken sind schmutzig weiß, mit vielen schwarzgrauen Haaren gemengt. Die Fühler sind viel schwärzer, auch stärker, die weißliche Bestäubung derselben mangelt fast ganz. Der Hinterleib ist tiefer grau.

Die Vorderflügel sind mit unzähligen dunkelbraunen Atomen besäet, und gewöhnlich an der Wurzel viel breiter, als bey Leporina. Ihre Zeichnung ändert gleichfalls mannigfaltig ab, aber jederzeit bildet die Bestäubung gegen den Flügelrand, hinter einer mehr oder minder deutlichen Zackenlinie, eine dunklere Binde, bis zu den gleichfalls mit tiefbraunen Atomen besetzten, schwarz und weiß gestreiften Franzen.

Die Hinterflügel haben starke, meistens braun bestäubte Adern. Im Uebrigen sind sie, wie die Unterseite aller Flügel, jenen von Leporina gleich.

Der verstorbene Herr Gundian, und nach ihm Herr Dahl, haben die von der vorigen Art ganz verschiedenen, unter sich aber gleichen Raupen auf Pflaumenbäumen (Prunus domestica), gefunden, und mit den Blättern bis zur Verwandlung genährt. Alle gaben gleiche Schmetterlinge, und es ist mir durch die Güte ihrer verschiedenen jetzigen Besitzer gelungen, alle wieder neben den meinigen vereinen und vergleichen zu können. Aus andern sicheren Nachrichten erhellt, daß überhaupt in Holland und den Niederlanden gewöhnlich die um Wien sehr seltene Bradyporina vorkomme, und seither dort für Leporina gegolten habe. Ob von den Synonymen der Leporina nicht noch eines oder das andere hierher zu ziehen sey, kann bey ihrer theilweisen Unbestimmtheit nicht entschieden werden. Noch mehr bleibt eine gute Abbildung zu wünschen. Keine der oben angeführten ist gelungen. Vorzüglich findet man überall die starke Bestäubung der Binde gegen den Rand der Vorderflügel hin, nicht angemerkt.

Die Raupe ist hellgrün mit langen ganz weißen Haaren. Die schwarzen Haarbüschel sind wie bey Leporina vorhanden. In den Pap. d'Europe, l. c. ist sie nach Herrn Dahl's Zeugnisse sehr gut als Varietät der gewöhnlichen Raupe von Leporina abgebildet.

Die Entwickelungsperioden beyder sind gleich.

Herr Hübner in seinen Beyträgen, II. Theil, 2. Band, Tab. 1. Fig. E. S. 38. hat eine N. Cuniculina beschrieben und abgebildet, welche er als nahe der Leporina verwandt, bezeichnet. Aber die jetzige Bradyporina ist sie nicht; der braune Flügelsaum und die starke Zackenlinie auf den Hinterflügeln widersprechen. Hier in Wien kommt in keiner Sammlung eine solche Cuniculina vor, und sie

dürfte leicht eine der vielen nordamerikaniſchen Arten ſeyn, die ſich durch Tauſch oder Verkauf unter die europäiſchen verirrten.

3. *ACERIS.*

Acr. alis anticis canis, lineolis undatis annuloque ovali nigris; posticis albis fusco venosis.

Hübner, Noct. Tab. 3. fig. 13. (mas.) 14. (foem.) Text, S. 159. n. 14. Ohren-Eule, N. Aceris. —— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. B. c. d. fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 67. fam. B. n. 7. Roßkaſtanien-Eule, N. Aceris.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 170. n. 7. ——

Linné, S. N. I. 2. 846. 137. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. 313. 1179. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 107. 522. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXIV. Noct. 35. fig. 4—7. S. 236. —— Tab. CXCI. Noct. 112. fig. 1. II. Abſchn. S. 39. N. Candelisequa. (Varietät.)

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXVI. fig. 295. pag. 24. L'Omicron ardoisé.

Sepp, Neederl. Ins. III. Th. Tab. XVI. fig. 1 — 5.

Wilkes, english Moths. Tab. LVII.

Röſel, Inſ. IV. Th. S. 40. Tab. IV. fig. 5. (Die Raupe.)

Kleemann, Beytr. Tab. XVII. fig. 1 — 5. S. 149.

Friſch, Beſchr. d. Inſ. I. Th. Tab. V. S. 24.

Rossi, Faun. Etr. T. II. pag. 186. n. 1139. Nov. ed. Illig. pag. 299. n. 1139. N. Aceris.

Illiger, Magaz. II. B. S. 79. n. 7. ——

Müller, Faun. Fridr. pag. 44. n. 392. ——
—— Zool. Dan. pag. 122. n. 1402. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 222. n. 102. ——
Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. 309. n. 1502. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 51. n. 76. ——
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. n. 723.
Lang, Verz. 2. A. S. 119. n. 876. 877. ——
Bechstein, Naturgesch. schädl. Forstins. II. Th. S. 489. n. 95. ——
Schwarz, Raupenkal. S. 544. 688. 761.

Die Fühler sind schwarz, oben weißgrau; Kopf, Rücken und Hinterleib weißgrau und schwärzlich bestäubt, (letzterer heller,) die Fußblätter gleichfarbig und schwarz geringt, die Vorderflügel weißgrau, dunkler angeflogen, zuweilen braungrau, mit undeutlichen schwarzen, wellenförmigen Querstreifen, wovon der letzte gegen den Außenrand sich am deutlichsten ausnimmt; er ist auswärts gezackt, nach innen weiß begränzt, am Innenwinkel stark einwärts gebogen und von einem schwarzen Längestriche durchschnitten. An der Wurzel steht ein schwarzer, ästiger Längestrich. Von den gewöhnlichen Makeln ist die nierenförmige undeutlich, die runde durchaus schwarz begränzt, die Franzen sind weißgrau und schwarz gescheckt.

Die Hinterflügel sind weiß, bey dem Weibe gegen den Außenrand sehr oft braungrau schattig, zuweilen mit einem dunkleren Bogenstreif, braungrauen Adern und weißen, kaum gescheckten Franzen.

Auf der Unterseite führt jeder Flügel einen schwärzlichen Mittelpunkt und Bogenstreif, der auf den hinteren oft nur aus einer Punktreihe besteht.

Abänderungen in Ansehung der helleren oder dunkleren Grundfarbe kommen nicht selten vor; hierher ge-

hört bestimmt Esper's N. Candelisequa l. c. wovon das Original sich bey Herrn von Koy in Ofen befindet. Ganz ähnliche Exemplare sind auch in mehreren hiesigen Sammlungen zu sehen.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Roßkastanien (Aesculus Hippocastanum), zahmen Kastanien (Fagus castanea), mehreren Ahornarten (Acer), auch auf Eichen (Quercus Ilex et Robur). Der Kopf ist schwarz mit einem gelben Dreyeck, der Leib mit gelblich weißen Haaren dicht besetzt; auf jedem Ringe steht ein silberweißer, schwarz gesäumter Rautenfleck, und vom dritten Ringe an, neben demselben, ein Paar hohe pyramidenförmige, theils gelbe, theils rothe Haarbüschel. In der Ruhe sitzt sie seitwärts gekrümmt.

Die Verwandlung geschieht unter der Rinde oder in den Spalten des Baumes, in einem mit Haaren und Holzspänen vermischten Gewebe. Die Puppe ist rothbraun, und der Schmetterling erscheint, nach Beschaffenheit der Witterung, im May oder Juny des folgenden Jahres, fast allenthalben in Europa nicht selten.

---

4. *MEGACEPHALA.*

Acr. alis anticis cinereis, nigro undatis, area postica albida; posticis albis, fusco venosis, margine fuscescente.

Hübner, Noct. Tab. 2. fig. 10. (mas.) Tab. 3. fig. 11. (mas. var.) Text, S. 159. N. 13. Weiden-Eule, N. Megacephala.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. B. c. fig. 2. a. et B. c. d. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 67. Fam. A. n. 5. Weiden-Eule, N. Megacephala.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 168. N. 5. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 108. 325. ——
De Geer, Ueberſ. v. Götze II. Th. I. B. S. 200. n. 7. Tab. 7. fig. 9.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. III. Th. 2. Gez. 1. B. Tab. IX.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVII. Noct. 38. fig. 7. N. Rumicis. Tab. CXLIV. Noct. 65. fig. 1—4. S. 458. N. Megacephala.
Pap. d'Europe T. VI. Pl. CCXV. fig. 294. p. 22. la grosse Tête.
Scriba, Beyträge I. H. S. 51. Tab. VI. fig. 1–3. N. Megacephala.
Borkhauſen, Eur. Schm. IV. Th. S. 222. n. 102. ——
Füßly, N. Magaz. III. B. 2. St. S. 149. n. 76. — S. 157. n. 132. — S. 159. n. 149. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 49. n. 72. ——
Schwarz, Raupenk. S. 298. 413. 578. 687. —
Brahm, Inſ. Kal. S. 111. n. 51. ——
Bechſtein, Naturgeſch. ſchädl. Forſtinſ. II. Th. S. 483. n. 91. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 175. n. 251. N. Macrocephala.
—— T. IV. pag. 484. N. Megacephala.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 251. n. 568. ——

Größe der A. Aceris. Die Fühler ſind graubraun- und weiß geringt, Kopf, Halskragen und Rücken grau und ſchwarz gemiſcht, der Hinterleib iſt aſchgrau mit ſchwärzlichen Pünktchen und weißen Haarbüſcheln, in der Mitte ſchwarzbraun gefleckt, die Vorderfüße ſind ſchwarz und weiß geringt.

Die Vorderflügel ſind weißgrau, zuweilen röthlich, ſehr ſelten pfirſichblüthfarbig, oft mit ſchwarzen Ato-

men so dicht bestreut, daß von der Grundfarbe wenig zu sehen ist. Gegen die Wurzel steht ein schwarzer, wellenförmiger, doppelter Querstrich und gegen den Außenrand eine schwarze, bogige Zackenlinie, die Spitzen auswärts; zwischen ihr und der sehr undeutlichen Nierenmakel, gegen den Vorderrand, ein weißgrauer, oft schwärzlich bestäubter, verwischter Fleck, wie bey A. Alni und Ligustri. (Vergl. Hübner's treffliche Abbildungen.) Die runde Makel ist stets weißgrau, schwarz umzogen, mit einem schwarzen Mittelpunkt. Am Innenwinkel ist die schwarze Farbe so sehr gehäuft, daß von dem bey dieser Gattung gewöhnlichen Pfeilstriche nichts zu sehen ist. Die Franzen sind weißgrau und schwarz gescheckt.

Die Hinterflügel sind weiß, mit schwarzgrauen Adern, am Außenrande mehr oder weniger braungrau oder schwärzlich angeflogen, mit weiß und schwarz gescheckten Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel weißlich, im Mittelfelde aufwärts aschgrau und nach außen schwarzbraun begränzt, mit einem weißen Mittelfleck, — gegen den Außenrand mehr oder weniger schwärzlich grau bestäubt, mit dunkleren Adern; — die Hinterflügel weißlich, mit einem schwarzbraunen Mittelpunkte und einer Bogenreihe etwas hellerer Pünktchen, welche zuweilen zusammenhängen und einen Strich bilden; die Franzen wie auf der Oberseite.

Abänderungen in Grundfarbe und Zeichnung sind sehr häufig. Fast nie sieht ein Stück dem andern vollkommen gleich.

Die Raupe lebt vom Juny bis zu Ende des Septembers auf allen Arten der Pappel (Populus) und nach den Theresianern auch auf der Buschweide

(Salix triandra). Sie ſitzt auf der Oberſeite der Blätter in gekrümmter Lage. Der Kopf iſt groß, an den Seiten ſchwarz gefleckt, mit einer gabelgleichen Doppellinie über dem Maule. Der Rücken iſt ſchwärzlich, mit erhabenen gelben Pünktchen dicht beſetzt, — voll roſtfarbener und lichtbrauner Wärzchen, auf denen gelbliche Haarbüſchel ſtehen, die in den Seiten am längſten ſind. Auf dem eilften Ringe befindet ſich ein großer, länglich viereckiger, gelber, ſchwarz geſäumter Fleck.

Zur Verwandlung verfertigt ſie in der Rinde des Baumes, auf dem ſie lebt, ein Gewebe von abgenagten Holzſpänen. Die Puppe iſt länglich, glänzend braun, mit Borſten an der Afterſpitze. Sie überwintert gewöhnlich, — man will aber auch eine doppelte Generation bemerkt haben. Der Schmetterling erſcheint im May oder Juny und iſt nirgends in Deutſchland ſelten.

---

5. *ALNI.*

Acr. alis anticis fuliginosis, areis duabus cinerascentibus; posticis albis, margine parum fusco.

Hübner, Noct. Tab. I. fig. 3. (mas.) Text, S. 157. n. 2. Erlen-Eule, N. Alni.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. B. b. fig. a—d. fig 1. ——

Wien. Verz. S. 70. Fam. E. n. 4. Aepfel-Eule, N. Degener.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 189. n. 4. N. Degener. Zusatz.

*Illiger, Magaz. I. B. S. 255. II. B. S. 82. n. 4. N. Degener.
Linné, S. N. I. 2. 845. 134. N. Alni.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 89. 266. ——
De Geer, Ueberſ. v. Götze, I. Th. II. Quart. S. 54. Tab. XI. f. 25. 26. 27. IV. Quart. S. 122. — II. Th. 1. B. S. 299. n. 6. Der Ruderfalter.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVI. Noct. 37. fig. 4 — 6. S. 255. Tab. CXC. Noct. 111. fig. 4 — 9. II. Abſchn. S. 38. N. Alni.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLIV. fig. 386. pag. 164. L'Aunette.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 250. n. 109. N. Alni.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 38. n. 720. ——
—— A. Magaz. II. B. I. St. S. 43. Tab. 1. fig. 5 — 8 — II. B. 2. St. Berichtigung ſtatt Vorrede.
—— N. Magaz. II. B. 1. St. S. 61. u. 74. n. 134. ——
Naturforſcher, XII. St. S. 58. Tab. I. fig. 14. 15. 16. ——
—— XIV. St. S. 91. Tab. IV. fig. 11. ——
—— XIX. St. S. 216. n. 134. ——

---

* In Illiger's Magazin, a. ang. O. heißt es: „Die „N. Degener des Wien. Verz. iſt wirklich die „N. Alni des Linné. Als das Verzeichniß un„ter der Preſſe war, wurde den Verfaſſern der Balg „der verwandelten Raupe von Linz und eine Abbildung „derſelben aus Sachſen zugeſchickt. Sie wurde in der „Eile an einem nicht ſchicklichen Platze eingeſchaltet.“
Nach dieſer Bemerkung gehört obenſtehendes Citat hierher und damit beantworten ſich auch Borkhauſen's Frage IV. Th. S. 254. und der Zuſatz in Illiger's Ausg. d. Wien. Verz. S. 189.

Brahm, Inſ. Kal. I. S. 480. n. 344. N. Alni.
Lang, Verz. 2. A. S. 121. n. 889. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 430. 550. ——
Bechſtein, Naturgeſch. ſchädl. Forſtinſ. II. Th. S. 486. n. 93.

Größe der A. Psi. Die Fühler ſind ſchwarzbraun, Kopf, Halskragen und Rücken weißgrau, letztere ſchwarz geſäumt; der Hinterleib weißgrau, zuweilen dunkler gemiſcht, die Vorderfüße ſchwarz und weiß geringt, die hinteren weißgrau und dunkler angeflogen.

Die Vorderflügel ſind ſchwarzbraun und weißgrau gemiſcht; von der Wurzel aus, längs dem Vorderrande bis zur Mitte weißgrau, mit einem ſchwarzbraunen Doppelſtreife und der runden, nur von einer ſchwarzen Linie umzogenen Makel. Die nierenförmige ſteht in einem ſchwarzbraunen, nicht deutlich begränzten, verwiſchten Flecke, der mit der unteren gleichfarbigen Hälfte des Flügels zuſammenhängt; ſie iſt einwärts weißgrau geſäumt. Ein ſchwarzbrauner Zackenſtreif, der von dem Vordernach dem Innenrande bogenartig läuft, wird in ſeiner Mitte von einem ſchwarzen Strich berührt, der zwiſchen ihm und dem weißgrauen, dunkler beſtäubten Außenrande ſteht. Von der Mitte bis zum Innenrande iſt die Farbe ſchwarzbraun, öfter rußigſchwarz; von der Wurzel zieht ein tiefſchwarzer Längeſtreif gegen den Innenwinkel, ein ähnlicher kommt vom Außenrande und durchſchneidet den Zackenſtreif. Die Franzen ſind weißlich und ſchwarz geſcheckt.

Die Hinterflügel ſind weiß, am Außenrande mehr oder weniger braungrau ſchattig, mit einem kaum deutlichen Mittelpunkte, graubraun gefärbten Sehnen, auf denen ſich zuweilen eine Bogenreihe dunklerer Punkte zeigt und weißlich und ſchwarz geſcheckten Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist bräunlichgrau, mit einem schwärzlichen Mittelfleck und dunkelbraunen Queerstreif, die hinteren sind weiß, mit einem schwarzen Mittelpunkt und einer Bogenreihe braungrauer Punkte. Die Franzen aller Flügel sind wie auf der Oberseite.

Abänderungen entstehen nur durch die hellere oder dunklere Grundfarbe. Die Raupe lebt im Juny, July und August einsam auf Erlen (Betula Alnus), Birken (Betula alba), Eichen (Quercus Robur), — nach Einigen auch auf Weiden (Salix), Pappeln (Populus) und Linden (Tilia). Daß sie, wie man in Leipzig glaubt, sich auch von Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus), nährt, kommt wohl daher, daß die Landleute dieser Gegend sie zuweilen mit den Raupen der Gastrop. Ilicifolia, welche auf dieser Pflanze leben, auf den Markt zum Verkaufe bringen. Sie ist aber jedesmal der Verwandlung nahe und läuft dann lebhaft überall herum, indem sie einen bequemen Platz zum Einspinnen sucht.

Vor der letzten Häutung ist sie grau und schwarz punktirt, die vier letzten Ringe sind schmuzig weiß, der am Kopfe ochergelb, worauf vier kolbige schwarze Haare stehen, auf den übrigen kürzere, von gelblicher Farbe. Sie sitzt gekrümmt auf der Oberseite des übersponnenen Blattes.

Nach der letzten Häutung ist sie mattschwarz, stahlblau glänzend mit dreyzehn hochgelben, mondförmigen Rückenschilden und schwarzen Knöpfchen. Auf den ersteren stehen lange, kolbige oder ruderförmige schwarze Haare, auf den letztern kurze Härchen. Der Kopf ist herzförmig, schwarz, mit einem weißen, winklichen Querstriche.

Zur Verwandlung frißt sie sich in faules Holz, welches man ihr bei der Zimmer-Erziehung zulegen muß. Die Puppe ist länglich, rothbraun, mit einigen Häkchen an der Endspitze.

Der Schmetterling erscheint, nach Beschaffenheit der Witterung, früher oder später im May des folgenden Jahres und ist allenthalben sehr selten.

6. *LIGUSTRI.*

Acr. alis anticis fusco virescentique variis, nigro subundatis, macula magna postica albida; posticis brunneis.

Hübner, Noct. Tab. 5. fig. 21. (mas.) Text, S. 161. N. 1. Hartriegeleule, N. Ligustri.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. B. 6. fig. 2. a.

Wien. Verz. S. 70. Fam. E. n. 1. Hartriegeleule, N. Ligustri.

Illiger, N. Ausg. dess. 1. B. S. 187. n. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 102. 303. ——

De Geer, Ueberf. v. Götze, I. B. 1. Qu. S. 88. Tab. 5. fig. 19 — 24. Die Raupe. 4. Qu. S. 122. Tab. 5. fig. 22. 23. Der Schm. II. B. I. Th. S. 434. N. 6. Die Aprilphaläne.

*Kleemann, Beytr. S. 185. Tab. XXII. fig. 5. 6.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXIX. Noct. 40. f. 1 — 4. S. 289. N. Ligustri.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXV. fig. 320. pag. 66. La Troeniere.

* Die auf dieser Tafel, nach einer von Dr. Gfadbach verfertigten Zeichnung, abgebildete Raupe, so wie die Angabe der Futterpflanze (Gartensalat), ist ganz unrichtig und hat im IV. Bande dieses Werks S. 72. den Irrthum veranlaßt, daß dieser Schmetterling in die Gattung Hadena versetzt wurde. Auch in den Pap. d'Europe, l. c. ist die Raupe nicht zu erkennen.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 125. n. 51. N. Ligustri.
Lang, Verz. 2. A. S. 121. n. 900. 901. N. Ligustri S. 122. n. 902. N. Atropos minor.
Brahm, Ins. Kal. S. 263. n. 156. S. 407. n. 287. N. Ligustri.
Schwarz, Raup. Kal. S. 565. 768. ——
Bechstein, Naturg. schädl. Forstins. II. Th. S. 499. n. 101.

Die Fühler sind schwärzlichbraun, der Kopf, Halskragen und Rücken grünlich weiß und schwarz gescheckt, der Hinterleib gelbbraun, mit schwärzlichen Büscheln auf den ersten Ringen, die Füße röthlichgrau und schwarz geringt.

Die Vorderflügel sind schwarzbraun, oft in's Violette ziehend, mit mehreren schwarzen, meistens undeutlichen, wellenförmigen Queerlinien und gleichfarbigen Flecken. Die runde Makel ist erst weiß, dann schwarz umzogen, in der Mitte schwärzlichbraun; die nierenförmige ist nicht immer deutlich und begränzt einen weißgrauen, großen, fast runden Fleck, in welchem sich ein schwarzer Pfeilstrich vom Außenrande her und eine gleichförmige, doppelte Zackenlinie befinden. Vor den weißgrau- und schwarzbraungescheckten Franzen steht eine Reihe tiefschwarzer, meistens einwärts weißgerandeter Punkte, zuweilen mit den Franzen zusammengeflossen. Der Vorderrand ist weiß und schwarz gefleckt. Die Hinterflügel sind einfarbig graubraun, die Franzen weißgrau und braungescheckt.

Die Unterseite der Vorderflügel ist gelblich braun, am Außenrande heller, mit einem verloschenen schwarzbraunen Mittelfleck und gleichfarbigen Bogenstreife; die hinteren sind heller, mit einem schwärzlichen Punkte und

Bogenstreife, die Franzen aller Flügel gelbgrau und dunkler gescheckt.

Abänderungen kommen so häufig vor, daß fast kein Stück dem andern ähnlich ist. Die Grundfarbe ist bald heller, bald dunkler und die Zeichnungen sind bald mehr von ihr bedeckt, bald deutlicher zu sehen. Die merkwürdigste Varietät ist wohl die in den Pap. d' Europ. l. cit. abgebildete fig. 320. f. deren Vorderflügel fast denen einer Megacephala gleichen. Das Original, von Wien herstammend, befindet sich in der Groning'schen Sammlung in Frankfurt und ein ähnliches besitzt Herr Rittmeister von Goldegg, gleichfalls aus der Wiener Gegend, nur mit dem Unterschiede, daß dessen Hinterflügel weißgrau sind. Auch findet man selten Exemplare, die in's Rosenfarbene und Violetbraune spielen.

Die Raupe lebt im July, August und September auf der Rainweide oder dem Hartriegelstrauche (Ligustrum vulgare), und zwar auf der Unterseite der Blätter. Der Kopf ist dunkelgrün, der Körper gelblichgrün, mit drey gelblichweißen, schmalen Längenstreifen und feinen langen schwarzen Haaren. Er ist in der Mitte am dicksten. Unter den Längenstreifen ist der über den Rücken am schmalsten, die beyden zur Seite, laufen auf dem letzten Gelenke, wo sie am deutlichsten sind, zusammen. Die Luftlöcher sind mennigroth.

Die Puppe bildet sich in einem aus abgenagten Holzspänen verfertigten, schwärzlichweißen Gewebe und ist rothbraun. Der Schmetterling erscheint im May, Juny und July des folgenden Jahres. Ueber eine zweyte Generation, welche einige Schriftsteller behaupten, habe ich bey vielfachen Beobachtungen doch keine Erfahrung erlangt.

In mehreren Gegenden Deutschlands, aber nirgends häufig.

7. STRIGOSA.

Acr. alis anticis fusco cinereoque variis, lineolis tribus atris ante marginem interiorem.

Hübner, Noct. Tab. I. fig. 2. (mas.) N. Favillacea. Text. S. 156. n. 1. Ebereſcheneule, N. Strigosa.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. IV. Bombycoides. A. B. f. 2. a. ——

*Wiener Verz. S. 88. Fam. T. n. 15. Grünlichbraune, graugemiſchte Eule. N. Strigosa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 318. n. 15. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 32. 79. N. Strigosa.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVII. Noct. 48. fig. 4. S. 382. N. Favillacea.

Naturforſcher, XXIV. St. S. 98. n. 2. Tab. III. f. 5 — 8.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXI. fig. 285. pag. 5. La Grisette.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 217. n. 100. N. Favillacea. S. 652. n. 277. N. Strigosa. (nach Fabr.)

Bechſtein, Naturgeſch. ſchädl. Forſtinſ. II. Th. S. 488. n. 94. N. Favillacea.

---

* Daß dieſer Schmetterling die N. Strigosa des Wiener Verz. ſey, iſt gewiß, und darum muß er auch den ältern Namen behaupten. Er befindet ſich in der Schiffermüllerſchen Sammlung als N. Strigosa und Fabr. hat ihn daraus ſehr genau beſchrieben. Die Thereſianer kannten die Raupe nicht, und führten den Schmetterling, deſſen Aehnlichkeit mit den vorhergehenden und folgenden Arten nicht zu verkennen iſt, in der Fam. T ihres Verzeichniſſes auf.

Illiger, Magaz. II. B. 135. n. 15. N. Strigosa.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 457. La Rayée. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 221. n. 206. ——

Beträchtlich kleiner als die zuvorbeschriebenen Arten. Die Fühler sind schwärzlichbraun, Kopf und Rücken grau mit schwarzen Atomen, der Rücken von den Seiten schwarz begränzt. Der Hinterleib ist weißgrau, schwarzgrau gemischt; am Anfange desselben steht ein gelbgrauer, schwarzbestäubter, fächerförmiger Haarbüschel; die Füße sind grau und weiß geringt.

Die Vorderflügel sind weißgrau und schwarzbraun gemischt, an der Wurzel steht ein tiefschwarzer Längestrich, der an einen weißgrauen, auswärts schwarzbraun gefleckten, wellenförmigen Querstrich stößt. Die runde Makel ist weißgrau und schwarz umzogen, die nierenförmige meistens nur einwärts deutlich begränzt, hellgelb, und der Raum zwischen beyden, bis zu dem durchaus gescheckten Vorderrande, schwarzbraun. Gegen den Außenrand steht ein weißer, schwarzgesäumter, bogig gezackter Querstreif, der am Innenwinkel mit einer von den Franzen herkommenden, tiefschwarzen Linie einen Pfeilstrich bildet. Der Raum zwischen ihm und den weißgrau und schwarzbraun gefleckten Franzen, vor denen eine Reihe schwarzer Punkte steht, ist weißgrau und dunkler angeflogen. Der Innenrand ist schwärzlichbraun, mit drey tiefschwarzen, abgebrochenen Längenstrichen und einer hellgelben Vermischung an der Wurzel.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, am Außenrande dunkler schattirt, mit einem schwärzlichbraunen Mittelpunkt, gleichfarbigem Bogenstreif und gescheckten Franzen.

Die Unterseite ist weißgrau, bräunlich bestäubt, mit dunklerem Mittelpunkt und Bogenstreif, die Franzen sind wie auf der Oberseite.

Meine entomologischen Freunde fanden die Raupe niemals auf Ebereschen, oder dem Vogelbeerbaume (Sorbus aucuparia), wie alle Schriftsteller angeben, sondern auf Schlehen (Prunus spinosa), zu Ende des Septembers ausgewachsen. Der Kopf ist rothbraun, der Körper gelbgrün, einzeln behaart, mit einem breiten, gelbbraunen, auswärts gezackten und schwarz punktirten Rückenstreif, der in der Mitte durch eine schmale, blässere Längelinie getheilt und auf dem vorletzten Ringe etwas erhöht ist. In der Ruhe sitzt sie auf der Oberseite des Blattes, den Kopf niedergedrückt und die ersten Ringe erhöht.

Die Verwandlung geschieht in einem Gewebe von abgenagten Holzspänen, die Puppe ist braun, länglich; der Schmetterling erscheint in der Mitte des Juny, auch wohl später, allenthalben in Deutschland, aber selten.

FAM. B. 8. TRIDENS.

Acr. alis anticis ex cinereo rufescentibus, characteribus Psi nigris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXV. Noct. 36. fig. 5 — 8. S. 248. N. Tridens.
Rösel, Ins. Bel. I. Th. Tab. VIII. fig. 1 — 5. S. 54.
Rap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXII. fig. 287, a. b. c. e. pag. 10. Le Trident.
Sepp, Neederl. Ins. II. Th. Tab. XXII. fig. 1, — 9.
Hübner, Noct. Tab. I. fig. 5. (foem.) Text, S. 157, n. 5. Schwarzdorneule, N. Psi (nicht gut).
—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. B. b. fig. 2. a. ——
Wiener Verz., S. 67. Fam. B. n. 1. Abricosen-eule. N. Tridens. (Nach Reaumur's Chenille demi-velue de l'abricotier. mém. d. Ins. T. I. p. 581. Pl. 42. fig. 5 — 12.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 165. n. 1. N. Tridens.
Fabr., Fnt. Syst. III. 2. 105. 314. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 244. n. 107. ——
Schrank, Faun. boic. 2. B. S. 306. n. 1499. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 48. n. 71. ——
Rossi, Mantissa Insect. T. II. p. 26. n. 403. ——
Lang, Verz. 2 A. S. 119. n. 874. 875. ——
Brahm, Ins. Kal. S. 119. n. 58. S. 293. n. 183. —— (Alle Citata sind richtig, aber Rösel ist unrichtig allegirt.)
Bechstein, Naturgesch. schädl. Forstins. II. Th. S. 479. n. 88. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 542. 687. ——

Aus den genau verglichenen Citaten dieſes und des folgenden Schmetterlings ergibt ſich deutlich, daß faſt alle genannte Schriftſteller in der Angabe zweyer Arten, — (nach Röſels Tab. 7 und 8.) ohne Widerſpruch einig ſind und nur wenige ſie in eine zuſammengezogen haben. Es iſt daher wirklich unerklärbar, wie H. Hübner die Raupen und Schmetterlinge derſelben bey ſeinen Abbildungen verwechſeln konnte, um ſo mehr, als er die erwähnte Kupfertafel der Raupen zwey Mahl mit der gleichen Bezeichnung ſtach: nähmlich ein Mahl mit — und wieder ein Mahl ohne Zugabe der A. Cuspis. Hieraus iſt auch die Verwirrung entſtanden, daß mehrere Entomologen bey Erziehung dieſer Raupen nach ihm, andere nach den übrigen Schriftſtellern beſtimmten, ſo daß man nur bey ſelbſt erzogenen Exemplaren der Schmetterlinge ſicher geht.

Eine andere Irrung befindet ſich in den Citaten der Thereſianer, welche bey ihrer N. Tridens, Reaumur l. c. anführen, und bey ihrer N. Psi, Geoffroy, Hist. des Ins. T. II. pag. 155. n. 91. Le Psi. Dieſer letztere bezieht ſich aber wieder auf Reaumur und gibt Röſel's Tab. 8. für den Mann und Tab. 7. für das Weib ſeiner Ph. Psi aus. Die Abbildungen des Erſteren und die Beſchreibungen Beyder bezeichnen offenbar die Raupe unſerer A. Psi. Daß nun hier ein Verſehen bloß in den Citaten obwalte, daß die Thereſianer aber die wahre Tridens und Psi kannten, beweiſt hinlänglich Fabricius, der mit ſeltener Genauigkeit und Richtigkeit mehrere Schmetterlinge aus der Schiffermüllerischen Sammlung unter den Augen des Beſitzers beſchrieb. Dieſer hat ihm alſo auch die Raupe angegeben, welche Fabr. ſowohl in der Mantissa, T. II. p. 173. n. 254. als in der Ent. Syst. l. c. alſo ſchildert:

„N. Tridens, W. V. Mus. D. Schifferm. Nimis

„affinis N. Psi, at larva diversissima. Larva ni„gra, lateribus rubro punctatis, lineaque dor„sali sulphurea, tuberculo conico porrecto.“ Ganz abweichend ist aber seine Beschreibung der Raupe der N. Psi, welche er, wie seine Citate, wörtlich von Linné entlehnt hat. Sie lautet: „Larva pilosa dorso „flavo, lateribus nigris rubro maculatis, tho„race supra cornu erecto nigro“.

Beyde Schmetterlinge sind sich in ihrer Zeichnung so ähnlich, daß man nur durch die Erziehung aus der Raupe vollkommene Sicherheit über ihren Besitz erlangt. Im Ganzen dienen bey Tridens eine röthlichbraune, bey Psi eine mehr aschgraue oder mit Blau vermengte Grundfarbe des Rückens und der Vorderflügel und die ansehnlichere Größe der letztern Art zu Merkmahlen. Rösel und Esper, — der erstere mit seinen sorgfältigen Kupfern, der letztere durch seine genaue Beschreibung, haben beyde Arten so gut als möglich geschieden und spätere Schriftsteller hätten am besten gethan, ihnen treulich zu folgen.

Die Fühler sind braungrau und oben weiß geringt, Kopf und Rücken röthlichgrau, auswärts schwarz gesäumt, der Hinterleib ist hell — oder dunkel aschgrau, die Fußblätter sind weißgrau und schwarz geringt.

Die Vorderflügel sind bald hell, — bald dunkel röthlichgrau, schwärzlich angeflogen. An der Wurzel steht ein starker dreyzackiger Längestrich, der bis an eine kaum sichtbare Querlinie reicht. Die gewöhnlichen Makeln in der Mitte hängen zusammen, sind undeutlich und nur einwärts von schwarzen Linien begränzt, welche ein griechisches χ vorstellen. Selten ist die runde Makel ganz umzogen. Gegen den Außenrand steht eine schwarze, gezackte, bogenförmige Querlinie, welche zwey Mahl von einem schwarzen Längestriche durchschnitten wird und dadurch ein griechisches ψ bildet. Jener gegen den

Vorderrand ist stets sehr fein, desto stärker der am Innenwinkel. Der Vorderrand und die Franzen sind schwarz gescheckt.

Die Hinterflügel sind bey dem Manne schneeweiß, zuweilen gegen den Außenrand dunkler angeflogen; vor den weißen, mehr oder weniger gescheckten Franzen stehen schwarze, meistens dreyeckige Punkte. Die Hinterflügel des Weibes sind aschgrau, in der Mitte etwas heller, zuweilen mit einem schwärzlich grauen Bogenstriche, — sehr selten mit einer förmlichen breiten Binde.

Die Unterseite der Vorderflügel ist bey dem Manne — weiß — bey dem Weibe braungrau, die hintern Flügel sind weißlich, mehr oder weniger braungrau bestäubt. Alle führen einen schwarzen Makelpunkt und schwärzlichen Bogenstrich, der oft nur aus einzelnen Punkten besteht.

Diese Beschreibung ist nach einer beträchtlichen Anzahl sorgfältig erzogener Exemplare verfaßt. Der von Fabricius angegebene Charakter der A. Psi, der ungefleckten Füße ist, wie schon Borkhausen und Illiger bemerkten, falsch.

Die Raupe der A. Tridens lebt im Juny, und dann wieder im August, September und October auf allen Obstbäumen, besonders Pflaumenarten (Prunus), Weißdorn (Crataegus Oxyacantha) und Weiden (Salix). Sie ist schwarz, dünn behaart, am Kopfe stärker, mit einem gelben Rückenstreif, der in der Mitte durch eine schwarze Längelinie getheilt ist, einem kurzen schwarzen, bürstenförmigen Zapfen auf dem vierten Ring, der auf jeder Seite eine hellweiße Makel führt. Jeder Ring, vom vierten an, hat einen weißen Punkt, dann ein weißes und zwey rothe Fleckchen. Auf dem letzten Absatze steht eine lang behaarte, schwarz und roth eingefaßte, weiße Erhöhung, mit zwey schwarzen runden Flecken; an den Seiten über den Füßen zieht ein weißgrau und rothgelb gefleckter Streif hin. Erschreckt rich-

tet die Raupe, gleich den zwey folgenden Arten, den Vorderleib in die Höhe, zieht den Kopf unter die Bruſt und ſtreckt den Rückenzapfen vorwärts.

Die Verwandlung geſchieht an dem Stamme des Baumes in einem dichten Gewebe von abgenagten Holzſpänen.

Die Puppe iſt geſchmeidig, braun, mit borſtiger Endſpitze; der Schmetterling erſcheint im July und von der zweyten Generation, aus überwinterten Puppen im May des folgenden Jahres, in mehreren Gegenden von Europa; allenthalben nicht ſelten.

9. *PSI.*

Acr. alis anticis cinereis, characteribus Psi nigris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXV. Noct. 36. fig. 1 — 4. S. 242. N. Psi.
Röſel, Inſ. I. Th. Tab. VII. fig. 1. — 5. S. 49.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXII. fig. 286. pag. 5. Le Psy.
Hübner, Noct. Tab. 1. fig. 4. (mas.) Text, S. 157. n. 3. Apricoſeneule, N. Tridens.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. B. b. fig. b. c. N. Tridens.
Wiener Verz. S. 67. Fam. B. n. 2. Schleheneule, N. Psi. (nach le Psi des Geoffroy.)
Illiger, N. Ausg. deſs. I. B. S. 165. n. 2. ——
Linné, S. N. I. 2. 846. 135. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. 314. 1181. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 105. 315. ——
Reaumur, Mem. d. Ins. T. I. pag. 581 et 589. Pl. 42. fig. 5 — 12. La chenille demi-velue de l'Abricôtier.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 165. n. 91. Le Psi.
Wilkes, english Moths. Tab. LX.
Donavan, Nat. Hist. Vol. II. Pl. CXXXIII. Phal. Psi.
Rossi, Faun. Etr. T. II. pag. 186, n. 1136. Nov. Ed. Illig. p. 297. n. 1136. N. Psi.
Panzer, Faun. Germ. 90. Tab. 23. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 238. n. 106. ——
Schrank, Faun. boic. 2. B. S. 307. n. 1497. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 47. n. 70. ——
Lang, Verz. 2. A. S. 118. n. 872. 873. ——
Brahm, Ins. Kal. S. 116. n. 56. S. 292. n. 182. ——
Schwarz, Raup. Kal. 283. 541. 686. 767. ——
Bechstein, Naturgesch. schädl. Forstins. II. Th. S. 480. n. 89. ——
Frisch, Ins. II. Th. Tab. II. f. 1 — 3. S. 13.
Müller, Faun. Frid. p. 44. n. 393. Phal. Psi.
—— Zool. Dan. p. 121. n. 1400. ——
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. n. 721. ——
—— Magaz. II. B. 1. St. S. 23. ——
—— N. Magaz. III. B. 2. St. S. 147. n. 42. S. 164. n. 210. ——
Berl. Magaz. III. B. 2. St. S. 214. n. 18. ——
Naturforscher, IX. St. S. 112. n. 18. ——
Harris, Engl. Lepid. Tab. 15.

Was ich von dem gegenwärtigen Schmetterling zu sagen vermochte, ist bey dem vorhergehenden geschehen; es bleibt nur noch übrig, die Raupe zu beschreiben.

Sie hat gleiche Verwandlungsgeschichte und Erscheinungsepochen, wie die der A. Tridens. Außer den angegebenen Futterpflanzen derselben findet man sie auch

nach auf Buchen (Fagus), Linden (Tilia), Pappeln (Populus), Erlen (Betula Alnus) und Hainbuchen (Carpinus Betulus). Der Kopf ist schwarz mit zwey gelben Streifen, der Hals mit rothbraunen und schwarzgrauen Haaren dicht besetzt, auf dem vierten Ringe steht ein schwarzer, aufgerichteter Fleischzapfen von kegelförmiger Gestalt, der Rückenstreif ist breit, schwefelgelb und ungetheilt, mit einer zugespitzten Erhöhung auf dem letzten Absatze. Die Seiten sind schwarz, mit hochrothen etwas gekrümmten, kleinen Strichen auf jedem Gelenke. Ueber den gelbbraunen Füßen zieht ein weißlicher Längestreif hin. Die Puppe ist rostbraun mit kurzer Endspitze. In den Gegenden um Wien seltener als Tridens, häufiger in andern von Deutschland.

10. *CUSPIS.*

Acr. alis anticis cinereis, luteo mixtis, characteribus psiformibus atris.

Hübner, Noct. Tab. 108. fig. 504. (foem.) Text, S. 157. n. 4. Roseneule, N. Cuspis.

—— Larv. Lepid. Noct. IV. Bombycoid. B. 6. fig. 2. a. ——

Pap. d'Europe, Tab. VI. Pl. CCXII. fig. 287. d. f. pag. 12.

Die Verfasser der Pap. d'Europe hielten schon diesen Schmetterling, welchen Gerning von Wien bekam, für eine eigene Art, als welche Hübner ihn später aufstellte und durch Abbildung der Raupe bewährte. Der auffallende und standhafte Unterschied von Psi und Tridens zeigt sich auf den ersten Blick und

hebt alle Zweifel. Ich habe Exemplare aus Berlin, Schlesien und der Wiener Gegend verglichen, welche in allen Hauptkennzeichen übereinstimmen. Ein ganz ähnliches, nur viel größeres Exemplar, (wie P. Occulta) befindet sich unter den exotischen Schmetterlingen des k. k. Naturalienkabinetts und rührt wahrscheinlich aus Nordamerika her, wo Psi und Tridens ebenfalls vorkommen.

Der Schmetterling ist gewöhnlich größer, als die beyden vorigen; der Halskragen hat in der Mitte einen schwarzen Längestrich, die Vorderflügel sind weißgrau, hier und da gelblich gemischt; die runde Makel ist durchaus von einer schwarzen Linie umzogen, die nierenförmige nur einwärts und nach außen gelblich gefärbt; beyde stehen getrennt und sind durch einen kleinen, schwarzen Querstrich verbunden. Der Querstreif vor dem Außenrande ist weniger einwärts gebogen und besteht aus kaum zusammenhängenden Mondchen, die ihre hohle Seite nach außen kehren und hier von einem graubraunen Schattenstreife begränzt sind, der am Vorderrande breiter ist. Die Franzen sind reinweiß, oder gelblich und schwarz gescheckt.

Die Hinterflügel sind trübgrau, gegen den Außenrand dunkler, bey dem Weibe mit einem Bogenstreife; vor den meistens ungescheckten Franzen steht eine Reihe schwarzer Pünktchen. Uebrigens ist Alles, wie bey den zwey vorhergehenden Arten.

Die Raupe befindet sich nach der Hübnerschen Abbildung auf wilden Rosen (Rosa canina.) — Mehrere Schmetterlinge wurden bey Berlin an den Stämmen einer wilden Kastanien-Allee gefunden; wahrscheinlich liebt sie auch davon die Blätter. Sie unterscheidet sich von jener der A. Psi durch einen braunen Kopf, einen längeren, oben gelbgemischten, behaarten Zapfen auf dem vierten Ringe und einen hellgelben

schwarzgerieselten Längestrich über den Füßen. Auf jedem Gelenke steht ein weißes Pünktchen, zwischen den kleinen rothen Strichen, nahe an dem gelben Rückenstreif.

Verwandlungsgeschichte und Erscheinungsepochen sind mir nicht näher bekannt; sie scheinen nach der Zeit, da der Schmetterling gefunden wurde, dieselben von Tridens und Psi zu seyn.

Es ist kein Zweifel, daß Cuspis noch unbeachtet, in mehrern Ländern vorkommt. In Wien befand er sich als Varietät der vorigen Arten in vielen ältern Sammlungen, auch in der Schiffermüllerischen, bis Hübners Abbildung die Aufmerksamkeit auf ihn lenkte.

---

11. *MENYANTHIDIS.*

Acr. alis anticis albo cinereis, fusco nebulosis, maculis ordinariis strigaque postica flexuosa nigris, ad angulum ani charactere psiformi.

Hübner, Noct. Tab. 2. fig. 6. (mas.) fig. 7. (foem.) Text, S. 159. n. 11. Bitterklee-Eule, N. Menyanthidis.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 50. n. 75. Tab. 2. f. 1. 2. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLIV. Noct. 65. fig. 5. S. 461. ——

Schwarz, Raup. Kal. S. 309. 406. ——

Die Fühler sind braungrau, oben weißlich geringt, Kopf und Rücken weißgrau, schwärzlich bestäubt, letzterer an den Seiten schwarz gesäumt, der Hinterleib ist bräunlichgrau.

Die Vorderflügel sind weißgrau, dunkler angeflogen, an der Wurzel steht ein schwarzer Längenstrich, der an einen gleichfarbigen, doppelten Querstreif stößt. Die gewöhnlichen Makeln sind schwarz umzogen. Vor dem braungrau gefärbten Außenrande zieht ein schwarzer, auswärts gezackter, nach innen weiß begränzter, bogiger Querstreif von dem Vorder- — bis zum Innenrande, wo er mit einer schwarzen Längelinie einen Pfeilstrich bildet. Die Franzen sind weißgrau und schwarz gescheckt.

Die Hinterflügel sind aschgrau, in der Mitte heller, mit einem dunkeln Mittelpunkt, die Franzen weißgrau und nur wenig gescheckt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel in der Mitte bräunlichgrau gewölkt, die hinteren weißgrau und dunkler angeflogen, mit einem schwarzen Mittelpunkt.

Die Raupe lebt im June und July auf Bitterklee (Menyanthes trifoliata). Kopf und Leib sind schwarz, mit einem breiten, dunkelrothen Längenstreif über den Füßen. Auf jedem Ringe stehen acht schwarze Knöpfchen mit gleichfarbigen Haarbüscheln.

Von der Verwandlungsgeschichte ist nichts weiter bekannt.

Etwas selten, bey Berlin und Braunschweig.

---

12. *AURICOMA.*

Acr. alis cinereis; anticis albo nigroque nebulosis, striga postica dentata nigra; linea psiformi ad angulum ani.

Hübner, Noct. Tab. 2. fig. 8. (mas.) Text, S. 159. n. 10. Bocksbeer-Eule, N. Auricoma.

—— Tab. 134. fig. 614. (mas.) Text, S. 158. n. 9. Gartenwolfsmilch-Eule, N. Pepli.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. B. b. c. fig. 2. a. b. N. Auricoma.

Wiener Verz. S. 67. Fam. B. n. 6. Bocksbeereule, N. Auricoma.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 168. N. 6. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 105. 316. —
Röſel, Inſ. I. Th. Tab. XLIV. fig. 1 — 6. S. 249.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVII. Noct. 38. fig. 4. 5. 6. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a. fig. 1. 2. S. 264. N. Auricoma.
Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXIII. fig. 289. pag. 16. La Chevelure dorée.
Müller, Zool. Dan. p. 104. n. 1430. Ph. Lunulata.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 234. n. 105. N. Auricoma.
Schrank, Faun. boic. 2. B. S. 309. n. 1501. —
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 50. n. 74. —
Lang, Verz. 2. A. S. 120. n. 882. 883. —
Brahm, Inſ. Kal. S. 469. n. 232. —
Bechſtein, Naturgeſch. ſchädl. Forſtinſ. II. Th. S. 436. Anmerk. —
Schwarz, Raup. Kal. 421. 687. —

Die Fühler und Fußblätter ſind ſchwarz und weiß geringt, Kopf und Rücken aſchgrau und ſchwarz beſtäubt, letzterer auswärts ſchwarz geſäumt, der Hinterleib braungrau. Die Vorderflügel ſind heller oder dunkler grau und weiß gemiſcht; an der Wurzel ſteht ein tiefſchwarzer, etwas äſtiger Längenſtrich, hierauf ein gleichfarbiger doppelter, kappenförmiger Querſtreif: die gewöhnlichen Makeln ſind ſchwarz umzogen und in der Mitte ſchwärzlichbraun. Vor dem Außenrande zieht eine ſchwarze, einwärts weißbegränzte, bogige Zackenlinie von dem ſchwarz und weiß gefleckten Vorderrande nach dem Innenwinkel, wo ſie mit einem tiefſchwarzen Länge-

ſtriche ein griechiſches ψ bildet. Die Franzen ſind weißlich und ſchwarz geſcheckt, die Hinterflügel bräunlichgrau mit weißlichen Franzen. Die Unterſeite iſt bräunlichgrau, auf den Hinterflügeln heller, mit einem dunkeln Mittelpunkte.

Die Raupe lebt im Juny und July, dann wieder im September und October auf Bocksbeeren (Rubus caesius), Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus), Preißelbeeren (Vac. Vitis Idaea), Brombeeren (Rubus fruticosus), Haide (Erica vulgaris), auch fand ich ſie auf jungen niederen Gebüſchen der Birken (Betula alba), und Espen (Populus Tremula).

Sie iſt dick, ſchwarz, mit einer Querreihe rothgelber Warzen auf jedem Ringe, welche mit ſteifen gelbrothen Haarbüſcheln beſetzt ſind und gelbrothen Füßen, und gleicht in ihrer Jugend der Raupe von E. Matronula.

In einem Gewebe zwiſchen Blättern wird ſie zu einer dunkelbraunen Puppe, mit ſtumpfer Endſpitze; der Schmetterling erſcheint im Auguſt und von der zweyten Generation im May des folgenden Jahres, — nirgends häufig.

Ich erzog vor drey Jahren eine ziemliche Anzahl dieſer Raupen in einem abgeſonderten Behältniſſe und erhielt mehrere Varietäten, darunter eine, die der oben angeführten Hübner'ſchen N. Pepli ganz gleich kommt. Als ich durch Herrn Bierlinger das Original empfing, überzeugten ſich alle hieſigen Sammler von dieſem Umſtande und fanden andere ähnliche Varietäten in ihren Vorräthen. Die nicht genauen Abbildungen Beyder ſcheinen freylich zu widerſprechen.

13. *RUMICIS.*

Acr. alis anticis cinereo fuscoque variis, strigis undatis nigris maculaque ad marginem interiorem alba; posticis cinereis, margine fusco.

Hübner, Noct. Tab. 2. fig. 9. (mas.) Text, S. 159. n. 12. Ampfereule, N. Rumicis.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. B. b. c. fig. 1. a. ——
Wien. Verz. S. 67. Fam. B. n. 3. ——
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 166. n. 3. ——
—— Magaz. II. B. S. 78. n. 3. ——
Linné, S. N. I. 2. 852. 164. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. 318. 1200. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 118. 358. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVII. Noct. 38. fig. 8. 9. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a fig. 3. 4. S. 268. ——
Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXIII. fig. 288. pag. 13. La Cendrée noirâtre.
Wilkes, engl. Moths. Tab. LVI. (Schlecht).
Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXVII. fig. 1 — 5. S. 161.
De Geer, Uebers. v. Göze I. Th. 1. Quart. S. 137. Tab. 9. fig. 14 — 22. II. Th. 1. B. S. 298. n. 4.
Borkh. Eur. Schm. IV. S. 247. n. 108. N. Rumicis.
Schrank, Faun. boic. 2. B. S. 307. n. 1498. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 49. n. 73. ——
Rossi, Faun. Etr. T. II. pag. 187. n. 1141. Nov. ed. Illig. p. 299. n. 1141. ——
Donavan, Nat. Hist. Vol. IV. Pl. CXXVI.
Müller, Faun. Fridr. p. 45. n. 401. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 123. n. 1415. ——

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 59. n. 738. N. Rumicis. —— A. Magaz. II. B. S. 31. N. Magaz. III. B. S. 136. 145.
Friſch, Inſ. IV. Th. Tab. XVII. S. 32.
Brahm, Inſ. Kal. S. 203. n. 105. N. Rumicis.
Lang, Verz. 2. S. 119. n. 878. 879. ——
Bechſtein, Naturgeſch. ſchädl. Forſtinſ. II. Th. S. 481. n. 90. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 292. 403. 536. 714. 768. ——

Die Fühler ſind ſchwarz und weiß geringt, Kopf und Rücken weißgrau und ochergelb; der Hinterleib iſt bräunlichgelb. Die Vorderflügel ſind grau und ſchwarzſchattig, mit ſchwarzumzogenen Makeln und gezackten Querſtreifen. Der Pfeilſtrich am Innenwinkel iſt kaum zu ſehen und hier ſteht ein hellweißes, zuweilen getheiltes Fleckchen, ſo wie vor dem Außenrande eine Reihe wenig zuſammenhängender, weißer Punkte. Die Franzen ſind geſcheckt, die Hinterflügel graubraun, am Außenrand ſchwärzlich, mit einem dunkeln Mittelpunkt, die Franzen gelblich und von einer braungrauen Linie durchzogen. Die Unterſeite iſt weiß- oder bräunlichgrau, am Außenrande ſchwarzbraun ſchattig, mit ſchwärzlichem Mittelpunkt und Querſtreif. In der hellern oder dunklern Anlage der Grundfarbe und der Deutlichkeit der Zeichnungen ändert dieſer Schmetterling nicht ſelten ab.

Die Raupe lebt im Juny, dann im Auguſt und September faſt auf allen Laubhölzern, beſonders Eichen (Quercus) und Pappeln (Populus), und auf mehrern niedern Gewächſen, z. B. Ampfer (Rumex crispus), Flöhkraut (Polygonum persicaria), Augentroſt (Euphrasia officinalis) u. ſ. w. Sie iſt braungelb behaart, mit einer Reihe zinnoberrother Knöpfe über dem

Rücken, einer Reihe von schiefen hellweißen Flecken an den Seiten und einem gelblichweißen, rothgefleckten Längestreife über den Füßen.

Das Gewebe wird aus abgenagten Holzspänen oder Pflanzentheilen verfertigt; die Puppe hat am Kopfe zwey Spitzen, der Vorderleib ist schwarzbraun, der Hinterleib rothbraun.

Der Schmetterling von der ersten Generation erscheint nach vierzehn Tagen, der von der zweyten im May des folgenden Jahres.

Allenthalben gemein.

14. *EUPHORBIAE.*

Acr. alis anticis cinereis, fusco undatis; abdomine cinereo.

Hübner, Noct. Tab. 3. fig. 12. (foem.) Text, S. 158. n. 6. Wolfsmilch-Eule, N. Euphorbiae.
—— Tab. 114. fig. 529. (mas.) N. Euphorbiae. Wird im Text, S. 158. als Mann zu N. Cyparissiae gezogen.
—— Tab. 154. fig. 615. (foem.) S. 158. n. 8. Teufelswolfsmilcheule, N. Cyparissiae.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. B. c. fig. 1. a N. Euphorbiae.
Wien. Verz. S. 67. Fam. B. n. 4. Wolfsmilcheule, N. Euphorbiae.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 167. n. 4. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 227. n. 103. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 108. 324. ——
Scriba, Beytr. 2. H. S. 109. Tab. IX. fig. 2. 3. 4. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 189. 97. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 209. n. 75. N. Euphorbiae.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 484. Ph. de l'Euphorbe. N. Euphorbiae.

Ich verfahre nach der vollkommensten Ueberzeugung, wenn ich die verschiedenen, in neuester Zeit entstandenen und der A. Euphorbiae nahegestellten Arten (Cyparissiae, Pepli, Esulae, Euphrasiae) wieder auf zwey, nähmlich auf Euphorbiae und Euphrasiae zurückführe und eine dritte nur in so fern vermuthe, als eine hierhergehörige, ganz unbekannte Raupe mir vorgekommen ist.

Ueber Pepli habe ich mich bey Auricoma geäußert. Von der angeblichen Cyparissiae fand ich unter den hiesigen Vorräthen von erzogenen Euphorbiae mehrere, dem Hübner'schen, von Herrn Bieringer erhaltenen Originale, ganz gleiche Exemplare. Nach derselben Erhebung zeigten sich ferner Esulae und Euphrasiae als die nämliche Art. Alle hiesige Entomologen, die mit mir verglichen, traten einstimmig diesem Urtheile bey.

Die gegenwärtige, — Euphorbiae — variirt in hellerer oder dunklerer Färbung des Schmetterlings so sehr, daß fast kein Exemplar dem andern gleicht. Auch verliert sich hin und wieder die Zeichnung durch dichte graue Deckfarbe; wo sie aber hervortritt, bleibt sie der sonstigen treu. Die Unterseite richtet sich in hellerer oder dunklerer Schattirung nach der Oberseite.

Der Kopf des Schmetterlings ist dicht behaart, bald heller, bald dunkler grau, mit eingemischten weißen Haaren, gemeiniglich sind die Männer lichter als die Weiber, doch finden sich viele Ausnahmen. Die Fühler haben eine gelbliche Grundfarbe mit grauen Schuppen, nahe am Kopfe erscheinen diese fast weiß. Der Rücken und Hinterleib sind grau wollig, bey geflogenen Exemplaren fast schwarz. Die Füße weiß und grau geringt.

Die Vorderflügel haben unweit der Wurzel eine halbe, dann eine, aus vier halben Monden bestehende, ganze Querlinie, hierauf folgt die runde Makel in der Mitte mit einem schwarzen Punkte, weiter hinaus die gewöhnliche Nierenmakel, unter derselben eine oft deutliche, oft fast verloschene runde Zeichnung, dann kommt die äußere, aus halben Monden bestehende Querlinie. Die Franzen der Vorderflügel sind weiß und grau gestreift. Das Graue wird ganz außen beynahe schwarz. Die geltend gemachte Verschiedenheit dieser Franzen fand ich noch immer dadurch erklärt, daß sie bey ihrer Zartheit leicht sich abstoßen.

Die Hinterflügel sind weiß, zuweilen ganz rein, oft bey den Adern, selten auf der ganzen Oberfläche, silbergrau bestäubt.

Die Unterseite zeigt nur den Nerven- und Aderlauf dunkler, als den grauweißen Grund ohne Zeichnung. Auf jedem Flügel wird gewöhnlich ein schwarzer Punkt sichtbar. Bey wenigen Stücken verschwindet er unter der dichteren Bestäubung.

Die Raupe findet man des Jahres zwey Mahl, nähmlich im May und Juny, und dann im August und September. Sie lebt in sandigen Gegenden, wenig verborgen, auf den beyden Arten der Wolfsmilch (Euphorbia Esula und Euphorbia Cyparissias), ist sehr träge und sitzt an den Stängeln ihrer Nahrungspflanze mit eingebogenem Kopfe. Der Körper ist lichtbraun oder schwärzlichgrau, der Kopf glänzend schwarz. Ueber die Stirne zieht eine, sich gabelförmig theilende, weiße Linie. Der erste und zweyte Ring sind schwarz, ohne Glanz. Oben auf dem zweyten steht ein großer, gelber, zinnoberroth erhöhter und vorn mit einem kleinen schwarzen Punkte bezeichneter Fleck. In der Ruhe zieht die Raupe gewöhnlich den Kopf mit den ersten Ringen ein und dann erscheint der erwähnte Fleck auf

dem ersten Ringe in halbmondförmiger Gestalt. Die übrigen zehn Ringe sind gleich, jeder hat auf dem Rücken einen sammtartigen schwarzen Fleck und an diesen stößt ein großer, weißer auf beyden Seiten. Nahe über den Füßen läuft ein gelber, röthlich gemischter Streif, in welchem die weißen, schwarz eingefaßten Luftlöcher stehen. Der Bauch ist schwärzlichgrau, so wie die Bauchfüße; die Brustfüße sind glänzend schwarz. Auf jedem Ringe stehen acht Warzen, deren Farbe mit der Stelle, auf welcher sie sich befinden, einerley ist. Auf den Warzen sieht man theils graue, theils schwärzliche Haarbüschel. Sie erreicht die ungefähre Größe von anderthalb Zoll.

Zur Verwandlung spinnt sie ein Gewebe an Bäume, Wände, Steine, auch an die Futterpflanze, das sie mit Erde, Spänen, Gras u. s. w. verdichtet, wie mehrere verwandte Arten. Die Puppe ist schwärzlichbraun, ohne Glanz. Am Ende hat sie einige steife Härchen. Sie ist sehr lebhaft, wenn sie in ihrem Gespinnste beunruhigt wird.

Die Schmetterlinge der ersten Generation entwickeln sich in vier bis fünf Wochen; jene der zweyten im April oder May des nächsten Jahres.

15. *EUPHRASIAE.*

Acr. alis anticis ex flavo cinereis, fusco undatis; abdomine flavo cinerascente.

Rösel, Ins. I. Th. Tab. XLV. S. 252.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 232. n. 104. Augentrosteule, N. Euphrasiae.
Wiener Verz. S. 67. Fam. B. Anmerkung.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 169. (Zusatz.)
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 143. 73. N. Euphrasiae.
Hübner, Noct. Tab. 154. fig. 613. N. Esulae.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVII. Noct. 58. fig. 1 — 3. S. 261. N. Euphorbiae.
Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXV. fig. 293. pag. 20. L'Omicron gris.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B, S. 203. Ph. Lunulata minor.
Lang, Verz. 2. A. S. 119. n. 880. N. Euphorbiae.
Albin, Ins. Angl. m. h. Tab. LXXXVIII. fig. f.
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 26. n. 405. N. Euphorbiae.
Scriba, Beytr. 1. H. S. 118. n. 1. N. Esulae.

Wenige Wiener Sammlungen dürfen sich rühmen, die rechte Euphrasiae zu besitzen, fast alle sind an ihrer Statt mit der dunkelsten Varietät von Euphorbiae versehen worden, und so ist es natürlich, daß ein Theil der ruhig sammelnden Kenner allen Unterschied zwischen Beyden läugnet, ein anderer ihn aber eben da findet, wo er nicht besteht, nähmlich in der schwärzeren Bestäubung. Die Zweifel, die sich gegen meine eigenen und fremde Exemplare von Euphrasiae erhoben, bewogen mich mehrere aus den Raupen erzogene Stücke zu verschreiben, und ihr Empfang hat mich in den Stand gesetzt, etwas Bestimmtes darüber zu sagen.

Der Schmetterling ist von Rösel leidlich abgebildet, von Borkhausen aber trefflich beschrieben worden. Er gleicht auf den ersten Anblick mehr der A. Auricoma, dagegen Euphorbiae der A. Rumicis näher kommt. Die Zeichnung ist wie Euphorbiae, aber deutlicher, der Flügelstaub feiner und glänzender und die Rückenhaare sind stets gelblich gemischt, welches man bey Euphorbiae nie findet. Sonst ist Alles an Beyden gleich und auch Euphra-

siae unterliegt in der dunkleren oder helleren Färbung einem beständigen, wenn schon nicht so scharfen Wechsel.

Das Männchen ist gewöhnlich weißer, als das Weibchen, etwas kleiner, mit schlankerem Leibe und stumpfem, gelblichen Haarbüschel am After.

Die Raupe, welche schon die Verfasser des Wien. Verz. kannten, (s. ihre Anmerkung, S. 67.) ist in Oesterreich sehr selten und lebend mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Am Rhein und in Franken findet man sie öfter, wiewohl bey weitem nicht so oft, als die vorige, auf Heidelbeeren (Vaccinium myrtillus), Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), rothen Preußelbeeren (Vaccinium vitis idaea), Sumpfpreußelbeeren (Vaccinium uliginosum), Brombeeren (Rubus fruticosus), Bocksbeeren (Rubus caesius), Augentrost (Euphrasia officinalis et Odontites), Weißbirken (Betulus alba), und auf der gemeinen und Cypressen-Wolfsmilch (Euphorbia Esula et Cyparissias.)

Sie hat die Größe der A. Euphorbiae. Der Kopf ist glänzend schwarz und hat vorn über dem Gebiß ein zur Stirne hinauf sich erstreckendes Dreyeck, von einer weißen Linie beschrieben. Die Grundfarbe des Körpers ist ein sehr dunkles Sammetschwarz. Oben auf dem zweyten Gelenke steht ein hoch zinnoberrother, vorwärts herzförmig eingeschnittener Fleck und nahe über den Füßen läuft vom Kopf bis zum Ende des Körpers eine schöne, hochrothe Linie. Vom dritten Gelenke bis zum Ende des Körpers steht auf jedem Ringe, nahe über der rothen Seitenlinie, ein hellweißer Fleck, welcher aus drey weißen Warzen zusammengesetzt ist und eine kleeblattförmige Gestalt hat. Uebrigens ist der Körper wie bey der vorigen Raupe mit Warzen und Haaren besetzt. Die Haare um die weißen Flecken und auf denselben, sind weiß, mit einigen schwarzen untermengt. Alle Füße sind schwarz.

In ihren Bewegungen ist sie ziemlich geschwind und

auch darin von ihrer Vorgängerin verschieden. Zur Verwandlung spinnt sie, wie Auricoma, ein weißgrünliches Gewebe zwischen Blätter. Die Puppe gleicht in ihrer Gestalt ziemlich der von Euphorbiae, die Einschnitte des Hinterleibes aber sind tiefer, vorn am Kopfe stehen zwey hervorragende Spitzen und hinten eine zertheilte Endspitze. Die Raupe wird im Juny und dann wieder vom September bis zum November gefunden. Ihre Entwickelungsepochen sind wie bey der vorigen.

Ich habe von dieser Raupe und jener von Euphorbiae ausgeblasene Exemplare vor mir. Da aber Beschreibungen nach der Natur immer vollständiger sind, die erstere ohnehin allen Sammlern bekannt, die zweyte in Rösel a. ang. O. unverbesserlich abgebildet ist, so hielt ich es für das Beste, Borkhausen an meiner Statt reden zu lassen. Diesem trefflichen Beobachter verdanken wir neben vielen andern Entdeckungen auch die gegenwärtige Aufzeichnung.

Nacherinnerung.

Die bey Euphorbiae erwähnte, hierher gehörige, unbekannte Raupe wurde von Herrn Dahl bey Ofen auf der Wolfsmilch (Euphorbiae Cyparissias), gefunden. Ich habe sie ausgeblasen vor mir. Sie ist schmutzig weiß, mit schwarzen Sammetringen; an den Seiten mit zwey röthlichen Warzen auf jedem Gelenke; mit grauen langen Haaren und hellerem Seitenstreife. Der Kopf ist röthlichschwarz, die Füße sind ganz schwarz. Größe, anderthalb Zoll.

Her Dahl besaß einige gleiche Stücke. Leider wurden diese zufällig mit anderen vermengt und es kann über ihr ferneres Schicksal nichts mit Gewißheit angegeben werden.

Genus XLV. DIPHTHERA.

Die Schmetterlinge haben dachförmig liegende, lebhafte, fell-ähnlich gezeichnete (getiegerte), Vorderflügel, einen höckrigen Rücken und gefleckten Hinterleib.

Die Raupen sind bunt gefärbt mit einzelnen, langen Haaren, fast wie vom G. Liparis.

Die Verwandlung geschieht über der Erde, in einem dichten Gewebe.

Diphthera *Διφθέρα*, eine abgezogene und zubereitete Thierhaut; das Fell der Ziege Amalthea.

Diphtherae, Hübner.

Anmerkung:

Das G. Coloeasea im syst. Entwurfe, IV. B. d. Werks, S. 63. fällt ganz weg. Coryli wird natürlicher zur Orgyia nach Fascelina gestellt, wohin sie auch wegen ihrer Raupe gehört. Geographica kommt zu Gastropacha nach Castrensis, aus gleichen und andern Gründen.

Von beyden Arten wird in der dritten Abtheilung dieses fünften Bandes in den Nachträgen die Beschreibung folgen.

---

1. *COENOBITA.*

D. alis anticis nigro alboque variis, puncto medio distincto atro; abdomine fusco.

Hübner, Noct. Tab. 109. fig. 508. (mas.) Text, S. 161. n. 4. Fichteneule, N. Coenobita.
—— Bomb. Tab. 19. fig. 72. (mas.) 73. (foem.) Bomb. Coenobita.
—— Larv. Lepid. III. Bomb. II. Verae. C. c. fig 1. a. b. ——
—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. C. a. b. fig. a. b. c. N. Coenobita.
Fabr. Ent. Syst. Supp. 447. 309 — 310. N. Panthea.
Esper, Schm. III. Th. Tab. XXXVII. fig. 7. (foem.) Tab. LXXXII. fig. 2. (mas.) Text, S. 196. u. Fortsetz. d. Text. S. 14. B. Coenobita.
Illiger, N. Ausg. d. Wien. Verz. I. B. S. 75. B. Coenobita. (Monacha Var.)
Pap. d'Europe, T. IV. Pl. CXXXVI. fig. 184. pag. 102. La Coenobite.
Lang, Verz. 2. A. S. 86. n. 669. B. Coenopta.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 153. n. 58. B. Coenobita.
Borkh. Eur. Schm. III. Th. S. 311. n. 117. ——
Rösel, Ins. III. Th. Tab. XLVIII. S. 270. (Raupe und Puppe.)

Dieser Schmetterling kommt der L. Monacha (III. B. dieses Werks, S. 192.) so nahe, daß er früher nur als Varietät betrachtet wurde. Folgende Unterscheidungszeichen sichern ihm aber die Rechte der Art und seine hier angewiesene Stelle.

Coenobita hat einen andern Flügelschnitt. Die Vorderflügel sind länger gestreckt, weniger abgerundet; die schwarzen Zeichnungen werden schärfer begränzt, der schwarze Mittelpunkt ist größer und deutlicher. Die Hinterflügel sind anders ausgeschweift, der schwarzgefleckte Saum ist durch eine scharfe, schwarze Linie von der Grundfarbe geschieden, welches auch auf der Unterseite Statt findet. Der Hinterleib ist auf der Oberseite schwarz mit schmalen weißen Einschnitten, auf der Unterseite mit vier Reihen schwarzer Punkte, der Halskragen, nicht wie bey Monacha, schwarz, sondern ganz weiß; hinter ihm eine Reihe schwarzer Punkte. Auf den Schulterdecken der Flügel, die bey Monacha ganz weiß sind, stehen hier schwarze Punkte.

Der Mann hat gefiederte Fühler, aber die Federn breiten sich nicht, wie bey Monacha auseinander, sondern liegen mehr an ihrem Stiele. Die Zeichnung des Mannes ist überhaupt stärker als jene des Weibes; sein Hinterleib ist schlank, mit gelblichem Afterbüschel. Die Fühler des Weibes haben nur kurze Fasern, der Leib ist breitrund.

Auf der Unterseite sind beyde Geschlechter schwärzlich und weiß getiegert, die Vorderflügel viel dunkler als die Hinterflügel. Man nimmt am deutlichsten zwey abwärts über alle Flügel laufende Wellenlinien wahr.

Coenobita ist immer noch als eine bedeutende Seltenheit zu betrachten, wenn schon sie jetzt in mehreren Gegenden, in Franken, Schwaben, der Schweiz und Frankreich aufgefunden wurde. Ihr eigentliches Vaterland ist Italien. In Oesterreich ist sie, so viel mir bekannt, noch nicht vorgekommen.

Die Raupe hat Herr Hübner a. ang. O. in verschiedenen Größen und in Varietäten, die zum Theil durch den Abgang der lockeren Haare entstehen mögen, abgebildet. Sie lebt auf der gemeinen Tanne, (Pinus

picea L.) Ihre Farben sind besonders lebhaft. Der Grund ist dunkelblau, jedes Gelenke, vom vierten angefangen, hat eine gelbliche Einfassung und Rückenstreif. Die drey ersten Gelenke sind roth eingefaßt, mit vielen langen, gelblichen oder schwarzen Haaren. Auf dem vierten und vorletzten Gelenke stehen zwey hohe, schwarze Haarzapfen, gelblich verziert, auf den anderen Gelenken ähnliche, aber viel kleinere Büschel. Sie hat zwey rothe Seitenstreifen, einen schwarzblauen dazwischen und eine geschlängelte, gelbliche Zeichnung über den braunrothen Füßen.

Sie verpuppt sich in einem braunen, festen Gespinnste am Fuße der Baumstämme. Die Puppe ist dick, kurz, rothbraun, mit einer Endspitze.

Unverbürgter Sage nach soll die Raupe im May oder Juny ihre Verwandlung beginnen und der Schmetterling im July erscheinen, so, daß wahrscheinlich die halberwachsenen Raupen überwintern.

2. *LUDIFICA.*

D. alis anticis virentibus abdomineque flavo, nigro punctatis.

Hübner, Noct. Tab. 5. fig. 23. (foem.) Terr, S. 161. n. 3. Weißweideneule, N. Ludifica.
—— Tab. 112. fig. 524. (mas.) Tab. 126. fig. 580. (mas.) fig. 581. (foem.) ——
—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. C. b. fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. Nachtrag, S. 311. Fam. E. n. 8. Grünweißlichte, schwarzgezeichnete Eule, N. Ludifica.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 190. ——
—— Magaz. II. B. S. 84. n. 4 — 5. ——

Linné, S. N. I. 2. 848. 143. Ph. Ludifica.
—— Faun. Suec. Ed. 2. 1177. ——
*Fabr. Ent. Syst. III. 2. 103. 509. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXX. Noct. 41. fig. 1. 2. S. 299. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 137. n. 55. Dornpflaumeneule, N. Ludifica.
Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXXVI. fig. 323. pag. 71. La Joyeuse.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 120. n. 886. N. Ludifica.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 222. n. 205 et pag. 649. n. 205. N. Ludifica.
Naturforscher, XIV. St. S. 65. Tab. III. fig. A. ——
Müller, Faun. Fridr. pag. 44. n. 390. ——
—— Zool. Dan. prodr. pag. 122. n. 1405. ——
Deutsche Encyclopädie, XI. S. 82. ——

Kopf, Halskragen und Rücken dieses vorzüglich schönen Geschöpfes sind gelblich weiß, der Leib hochgelb und auf weißem Grunde schwarz gefleckt, die Fühler schwarz, weiß beschuppt, die Füße schwarz, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine grünlichgelbe Grundfarbe; nächst der Wurzel steht eine unordentliche Zeichnung von schwarzen Zackenlinien und Punkten, die runde und Nierenmakel sind schwarz begränzt und haben weißen Grund, dann folgt wieder eine doppelte, unterbro-

---

* Fabr. hat die folgende, D. Orion, sowohl von Schäffer als von Sepp, bey Ludifica angeführt und scheint dieß Geschöpf nicht gekannt, sondern nur nach der richtigen Linnéschen Bezeichnung dorthin gestellt zu haben.

chene Zackenbinde; die Franzen sind schwarz und grünlichgelb und ansehnlich breit.

Die Hinterflügel des Mannes sind heller, als jene des Weibes; gelblich weiß, auswärts mit schwärzlichen Schatten, schwarz eingefaßt und schwarz und weiß sehr breit gefranzt. Das Weib ist stets beträchtlich größer.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel beyder Geschlechter ziemlich gleich, ihr Grund weiß, — von der Wurzel bis gegen die Mitte gelb schattirt, — von oben läuft eine schwärzlichbraune Binde herab, hinter derselben ein weißer Strich, dann folgt in der oberen Flügelecke ein tiefbrauner Fleck. Auf den Hinterflügeln hat der Mann nächst der Wurzel auf gelblich weißem Grunde einen Fleck, dann einen Punkt, noch weiter auswärts einen geschlängelten Strich, alle schwarz. Das Weib hat statt des Striches eine Zackenlinie und schwarze verwischte Flecke vor den wie oberhalb gefärbten Franzen.

Borkhausen's Beschreibung a. a. O. scheint nach Abbildungen oder abgeblaßten Originalen verfaßt zu seyn.

Der Schmetterling wurde schon länger in Sachsen, am Rheinstrom, in Frankreich und in Schweden gefunden. Seit Kurzem ist er auch in der Nähe von Wien entdeckt worden. Dessenungeachtet darf man ihn noch immer als eine Seltenheit betrachten.

Die Raupe findet sich im Juny, July und August nach einigen Angaben auf Eichen (Quercus Robur). Gewöhnlicher wird sie auf Schlehen (Prunus spinosa), auf Kirschen (Prunus Cerasus), Weiden (Salix), und vorzüglich auf dem Vogelbeerbaume (Sorbus aucuparia), angetroffen. Sie ist sehr schön gezeichnet, von der Gestalt der L. Dispar oder Monacha Larve. Der Kopf ist schwärzlich, oben eingekerbt, der Hals mit langen Haaren besetzt, welche über den Kopf hervorragen und weißgelblich aussehen. Die Haut des Halses ist schwarz, der Absatz dahinter gleichfalls mit zwey weiß-

gelblichen, haarigen Warzen auf dessen Rücken; von da ist die Haut bis an den After graublau. Ueber den Rücken zieht vom Kopf bis hinten hin eine pomeranzengelbe Linie und zu beyden Seiten derselben eine andere. Unter dieser steht auf jedem Absatz eine braungelbe Warze. Zunächst über den Füßen ist die Seite weiß und zwischen ihr und der Seitenlinie sieht man pomeranzengelbe, aufwärtsgehende, kleine Striche. Die Warzen über dem dritten Paar der Vorderfüße stehen in einem schwarzen Flecke und auf dem Absatz hinter den Vorderfüßen befindet sich oben auf dem Rücken ein weißer Fleck. Auf dem zweyten Absatze, hinter den Bauchfüßen, stehen zwey hohe Warzen von schwärzlicher Farbe, dahinter ein weißes Viereck und dicht am After ein kleines weißes Herz, das seine Spitze gegen dieß Viereck kehrt. In der weißen Seite stehen unterwärts ziemlich lange, weißliche Haare. Der Rücken hat nur einzelne Haare, und sieht fast nackend aus. (Diese von Herrn Pfarrer Scriba in der deutschen Encyclopädie a. ang. O. gegebene Beschreibung der Raupe hatte ich Gelegenheit, nach der Natur zu vergleichen. Sie ist so genau daß ich nichts auszusetzen wüßte.)

Zur Verwandlung heftet sie ein weißes, dichtes, flaschenförmig zulaufendes Gespinnst an die Blätter ihrer Nahrung. Die Puppe ist braun, mit gelben Ringen und weißlich bestäubt. Der Schmetterling erscheint zwischen Ende July und Mitte September.

3. ORION.

D. alis anticis viridibus, macula fasciaque atris, apice punctorum trigonorum serie unica.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVIII. Noct. 39. fig. 4 — 7. S. 283. N. Orion.

Hübner, Noct. Tab. 5. fig. 22. (foem.) Text, S. 161. n. 2. Eichbaumeule, N. Aprilina.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. C. b. fig. 1, a. b. ——

Wien. Verz. S. 79. Fam. E. n. 5. Eichbaumeule, N. Aprilina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 190. n. 5. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 103. 306. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 132. n. 54. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 405. 285. ——

Schaeffer, Icon. Tab. 92. fig. 3.

Sepp, Neederl. Ins. IV. pag. 41. Tab. IX. fig. 1 — 8. Orion.

Naturforscher, IX. St. S. 113. n. 20. Ph. Aprilina. (Für Ludifica irrig erklärt).

Berl. Magaz. III. St. S. 289. n. 20. Ph. Aprilina. und S. 555. fig. 1 — 3. Ph. Aprilina minor.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 145. β. Ph. Ludifica minor.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXVII. fig. 325. pag. 74. L'Avrilliere.

Füeßly, Magaz. d. Entom. II. B. S. 26.

Panzer, Faun. Germ. IV. 21. N. Aprilina.

Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 316. n. 1516. ——

Orion hat das Unglück gehabt, öfters mit zwey andern, oberflächlich gleichenden, Schmetterlingen verwechselt zu werden. Fabricius citirt die Abbildungen dieses Schmetterlings von Schaeffer und Sepp beyde als Ludificaz im Naturforscher geschieht durch Herrn von Rottenburg dasselbe. Andere Schriftsteller tauschten die Nahmen Orion und Aprilina, und Ochsenheimer im IV. Bande S. 63 und 73. sah sich gezwungen, nach dem Rechte des früheren Besitzes zu verfahren und gab also der linne'schen Aprilina (Gen. Miselia), den ursprünglichen Nahmen zurück, indem er der gegenwärtigen die Esper'sche Bezeichnung ließ.

Unsere D. Orion hat einen apfelgrünen Kopf, schwarzen, grüngesäumten Halskragen, grüne, an den Spitzen schwarze Schulterdecken, braune, nächst dem Kopfe weißgeringte Fühler und grünlichen, schwarzbestäubten Hinterleib mit einer Reihe schwarzer Büschchen auf dem Rücken. Die Füße sind weiß und schwarz geringelt.

Bey frischen Exemplaren sind die Vorderflügel apfelgrün, mit drey weißen Längenstreifen, von denen der erste am Oberrande, der zweyte durch die Makeln, der dritte, breiteste, noch weiter unten läuft. Die schwarzen, starken Zeichnungen auf diesem grün und weißen Grunde stehen in drey Querlinien. Die erste, nahe an der Wurzel, geht fast zusammenhängend herab, die mittlere ist mehrmals unterbrochen und ein kleiner, schwarzer Querstrich verbindet die runde und die Nierenmakel. Die dritte äußere ist eine geschweift zackenförmige Linie, mit braunem Schatten. Außerhalb stehen noch drey schwarze Flecken, von denen die zwey oberen oft zusammengeflossen sind. Vor den Franzen kommt eine Reihe schwarzer, einwärts weißer, dreyeckiger Flecke. (Bey der linne'schen Aprilina sind zwey solcher

solcher Reihen.) Die Franzen sind grün und schwarz gefleckt.

Die Hinterflügel erscheinen einfarbig schwarzgrau, in der Mitte mit einem dunkleren, oft kaum sichtbaren halben Mondfleck, oder verlängertem Wellenstreife und mit weiß und schwarz gestreiften Franzen.

Die Unterseite aller Flügel gleicht ziemlich der von Ludifica, ist aber bloß schwarz und weiß gezeichnet. Auf jedem Flügel ist ein halber Mondfleck sehr sichtbar, vor denselben der Außenrand breit, schwarz angelegt. Die Franzen wie oberhalb.

Blässere Exemplare entstehen mehrentheils durch den Einfluß des Lichtes und der Witterung. Dann und wann zeigen sich aber die schwarzen Zeichnungen auf der Oberseite der Vorderflügel wirklich nur ganz schwach und bräunlich.

Die Raupe wird in zwey Varietäten abgebildet, wovon diejenige, welche Esper nach Sepp geliefert hat, auch in Wien noch keinem Sammler vorgekommen ist. Vielleicht dürfte irgend eine Verwechslung dabey Statt gefunden haben. Die gewöhnliche hat eine sammetschwarze Grundfarbe. Der Hals und die Wärzchen über jedem Ringe, desgleichen die geschlängelten Seitenstreifen sind von einem sehr hohen Rothgelb. Das zweyte, vierte und siebente Gelenk haben auf dem Rücken sehr große, hellgelbe Flecken; vor dem vorderen steht noch ein kleiner, wie ein Querstreif. Sie ist mit röthlichbraunen Haaren nach Art der L. Dispar besetzt, der sie überhaupt einigermaßen gleicht. Sie nährt sich von Eichen (Quercus Robur), hat im September ihre volle Größe und spinnt sich zwischen Blätter mit einem festen Gewebe ein.

Der Schmetterling erscheint im April oder May des nächsten Jahres und ist nirgends eine Seltenheit.

Genus XLVI. BRYOPHILA.

Die Schmetterlinge zeichnen sich durch ihre Kleinheit von den übrigen hier zu beschreibenden Gattungen aus. Ihre Fühler sind fein, fast fadenförmig; der Hinterleib mit Höckern; die Vorderflügel liegen in der Ruhe dachförmig.

Bey Fam. A. sind sie mehr gerundet, hellgränlich.

Bey Fam. B. gestreckt, schmal, auf braunem Grunde marmorirt.

Die Raupen leben sämmlich von Moos und Baumflechten und verpuppen sich darin mit festen Geweben.

Bryophila, von *Βρύον*, Moos und *φιλεῖν*, lieben.

Der vorige Gattungsnahme Poecilia sollte nach einer handschriftlichen Bemerkung Ochsenheimer's verändert werden, da schon ein Genus der Fische (Nouv. Dict. d'hist. nat. T. XXVII. Pag. 159). damit betheilt ist. Ich wählte also den allgemein bezeichnenden gegenwärtigen.

Poecilia: Schrank, Ochsenheimer.

FAM. A. 1. *GLANDIFERA.*

Br. alis anticis viridibus, maculis fasciaque sinuata atris.

Hübner, Noct. Tab. 5. fig. 24. (foem.) Text, S. 162. n. 1. Flechteneule, N. Glandifera.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. I. Bombycoid. C. c. fig: 2. a. ——
Wien. Verz. S. 70. Fam. E. n. 2. Blaßscheckigte Eule, N. Glandifera.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 188. n. 2. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 104. 312. N. Lichenes.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVIII. Noct. 39. fig. 8. S. 287. N. Lichenis.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 130. n. 53. N. Lichenis.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 160. n. 284. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 235. n. 301. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXVI. fig. 322. pag. 69. La Perle.
Rossi, Faun. Etr. T. II. pag. 186. n. 1135. N. Lichenes.

Die größten Exemplare erreichen nicht die Größe der kleinsten von Orion. Kopf und Rücken sind graulich weiß, eben so der Halskragen, der eine dunkelbraune Einfassung hat. Die Fühler zeigen sich ebenfalls braun, der Hinterleib ist weiß, graubehaart. Die Füße sind weiß und schwarz gefleckt.

Nahe an der Wurzel der weißlichgrünen Vorderflügel läuft die erste Querlinie, von schwarzen, nach außen weißgesäumten Strichen. In der Mitte steht die zweyte doppelte, dunkelbraun ausgefüllte, ebenfalls weiß einge-

faßte Linie, welche unterhalb durch einen schwarzen, geschlängelten Strich mit der vorigen zusammenhängt. Die Makeln sind wieder schwarz eingefaßt, eben so die dritte Querlinie. Die Zackenlinie entspringt aus einem schwarzen Fleck am Oberrande und hat gegen ihre Mitte zwey, mit Schwarz gefüllte Einbiegungen. Die Franzen sind dreyeckig; weiß und schwarz gezeichnet.

Die Hinterflügel finden sich bey'm Manne heller, als bey'm Weibe. Sie erscheinen weiß und aschfarbig bestäubt; nach innen ist der gewöhnliche Halbmondfleck sichtbar, gegen den Rand wird das Aschgrau dunkler und fast zu einer Binde, welche eine braune, scharfe Linie von den einfach weißen Franzen trennt.

Die Unterseite aller Flügel ist der von Orion sehr ähnlich. Sie ändert in Rücksicht der Deutlichkeit bedeutend ab. Bey'm Manne ist sie gewöhnlich auf den Vorderflügeln einfach weiß, grau bestäubt, am Oberrande stehen weiße Flecken, gegen die gescheckten Franzen hin eine hellere Binde. Die Hinterflügel haben in der Mitte einen dunkeln Punkt, auswärts einen oder mehrere braune Wellenstreifen; die Franzen sind wie oben ganz weiß. Man findet, vorzüglich vom Weibe, sehr dunkle Varietäten.

Die Raupe lebt im Frühjahre auf den Aftermoosen (Jungermannia), vorzüglich der Eichbäume und auf der Flechte (Lichen saxatilis), an Mauern. Sie hat einen braunen Kopf, über den Rücken zieht ein weißlichblauer oder grauer, schwarzeingefaßter Mittelstreif. Der Körper ist dunkelgelb, schwarz getiegert. Man findet sie im July erwachsen, in der Größe von drey Viertelzoll. Sie verpuppt sich in einem festen Gespinnst unter dem Moose. Der Schmetterling erscheint nach vier Wochen. Er kommt in Oesterreich, jedoch bey weitem nicht so häufig als Perla vor.

2. PAR.

Br. alis anticis virescentibus, maculis obscurioribus obsoletis, confluentibus.

Hübner, Noct. Tab. 110. fig. 515. (mas.) Text, S. 162. n. 2. Blasse Eule, N. Par.

Sie gehört zur Zeit noch unter die großen Seltenheiten und wer Par zu besitzen glaubt, untersuche wohl, ob ihm nicht Zufall oder Absicht die erwähnte dunkle Varietät von Glandifera an ihrer Statt verschaffte. Dieser Umstand ist auch wohl Schuld, daß mehrere meiner auswärtigen entomologischen Freunde an dem Bestehen einer eigenen Art zweifelten, worüber doch bey Vergleichung guter, frischer Originale, wie ich in meiner Sammlung vor mir habe, kein Zweifel seyn kann. Ich will versuchen, so schwer es für die Feder allein, ohne Mahlerkunst ist, diesen Unterschied deutlich zu machen.

P. Par hat zur Grundfarbe einen grünlichgelben Kopf, ganz gleichen einfarbigen Halskragen, hellere, fast weiße Fühler, auch der Hinterleib ist grünlich weiß und länger behaart.

Die Vorderflügel führen in der Grundfarbe ein zartes Apfelgrün, dunkler grün sind die Zeichnungen. Herr Hübner hat wahrscheinlich nach einem aufgeweichten oder veralteten Stücke beschrieben, wenn er seine N. Par „blasse Eule" nennt und des lehmgelben Grundes und der graulichen und ochergelben Schatten gedenkt.

Die Zeichnung selbst weicht im Ganzen von Glandifera und Perla darin ab, daß die schwarzen oder braunen Querstriche und Einfassungen ganz mangeln; nur ein großer, dunkelgrüner Fleck steht in der Mitte der Flügel und ist bey Einigen schwärzlichgrün begränzt.

Außer dieſem Flecke iſt noch die gewöhnliche Nierenmakel vorhanden. Alles liegt aber wie unter einem grünen Schleyer. Gegen den Außenrand läuft eine weiße, zackige Binde herab, dann folgt wieder ein grünes Band, dann die doppelte, hellere Einfaſſung der Franzen. Dieſe ſind grün und weiß geſcheckt. Am Weibe beobachte ich am äußerſten untern Ende der Franzen einen ſchwarzen, brandigen Fleck, den ich weder bey Glandifera, noch Perla finde.

Die Hinterflügel ſind wie bey Glandifera, nur die Franzen heller weiß und viel länger.

Auf der untern Seite zeigt ſich, außer dem erwähnten ſchwarzen Punkte, weiter kein ſtandhafter Unterſchied, als daß die Franzen, auch der Oberflügel, faſt gar keine Färbung haben und, wie die untern, weiß bleiben. Heimath, Spanien. Von ihrer Naturgeſchichte iſt noch nichts bekannt geworden.

3. *PERLA.*

Br. alis anticis cinerascentibus, nigro undatis, maculis duabus fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 5. fig. 25. (foem.) Text, S. 162. n. 3. Perlenfarbige Eule, N. Perla.

Wiener Verz., S. 70. Fam. E. n. 3. Perlenfarbene Eule, N. Perla.

* Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 188. ——

* Illiger hat mit Unrecht die N. Lichenes des Fabr. zur Perla des Wien. Verz. citirt. In Fabr. Beſchreibung der Perla heißt es: „Affinis „videtur N. Algae. (Spoliatricula O.) Alae „anticae supra obscure cinereae, strigis undatis ni-

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 104. 310. N. Perla.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVII. Noct. 98. fig. 2. S. 680. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 128. n. 52. N. Glandifera.
Scriba, Beyträge 3. H. S. 262. Tab. XVIII. fig. 4. N. Litophila.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 440. 307. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXV. fig. 321. pag. 68. La Glandifere.
Rossi, Mant. Ins. T. II. p. 26. n. 404. N. Perla.
Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 316. n. 1515. ——

Der sonst so genaue und vorsichtige Borkhausen beschrieb — (durch Herrn Gerning verleitet, welcher von Wien P. Perla für Glandifera erhalten hatte,) — unter dem letzteren Nahmen die wahre Wiener Perla. Daß er seiner Sache sich nicht gewiß glaubte, beweist seine Anmerkung, IV. Th. S. 130. Vielleicht war es damals Herrn Gerning mit der selteneren Glandifera gegangen, wie mehreren jetzigen Entomologen mit Par. Die Schiffermüller'sche und alle ältere Sammlungen lassen keinen Zweifel übrig, daß unsere jetzige Perla die echte der Theresianer und der übrigen oben citirten Schriftsteller sey.

Sie ist kleiner als Glandifera und Par. Kopf, Rücken und Halskragen sind gelblich weiß. Die Füh-

---

„gris. In medio maculae duae magnae fuscae. Posticae albidae puncto centrali fusco.“ Hieraus, und im Vergleich mit Fabr. Citaten bey Lichenes wird klar, daß er diese Perla und seine Lichenes (der Wiener Glandifera), wohl zu unterscheiden gewußt habe.

ler dunkelbraun, weiß beschuppt, der Hinterleib ist weiß, schwärzlich geringt, wenn er ausgestreckt ist.

Die Vorderflügel haben einen gelblichweißen Grund, die zwey Makeln werden gewöhnlich von zwey dunkleren, zackigen Querbinden eingefaßt, die unterwärts fast zusammenlaufen und weiß und schwarz gesäumt sind. Die äußeren Zacken an diesen Binden laufen ziemlich gleich, während sie bey Glandifera zwey schwarz bezeichnete Einschnitte haben. Dann folgt eine längliche und endlich die braun und weiß gescheckten, langen Franzen.

Die Hinterflügel glänzen perlenfarbig, der halbe Mondfleck ist deutlich und größer, als bey Glandifera. Gegen den Außenrand folgen eine oder zwey braune Bogenlinien, die sich oft zu einem einzelnen Schatten verbinden. Vor den, durch eine feine, braune Linie begränzten Franzen, sind weißliche, glänzende Vierecke sichtbar.

Die untere Seite ist im Grunde perlweiß, in der Mitte der Vorderflügel bräunlich angeflogen, die zwey Makeln der obern Seite schimmern durch, auch die Querlinien und Mondflecke der Hinterflügel. Alle Franzen erscheinen weißlich, nach innen schwarz punktirt.

Varietäten sind nicht selten. Gewöhnlich findet man sie bey dem Männchen durch blassere, bey dem Weibe durch dunklere Färbung.

Die Raupe kommt in den Vorstädten von Wien an Holzdächern und Gartenmauern häufig vor. Sie ist gelblichgrau mit schwarzem Kopfe und steifen Haaren. Am Tage wohnt sie in Ritzen und Klüften, Abends, nach Untergang der Sonne, zeigt sie sich auf ihrer Nahrung, der Mauerflechte (Lichen saxatilis). Im Juny und July erfolgt die Verwandlung in einem eyförmigen Gespinnst; nach vier Wochen erscheint der Schmetterling.

FAM. B. 4. SPOLIATRICULA.

Br. alis anticis fuscis, fasciis duabus viridibus infra convergentibus; ciliis posticarum albo fuscoque variis.

Hübner, Larv. Lepid. IV. Bombycoid. C. c. fig. 1. a. N. Spoliatricula.
Wiener Verz. S. 89. Fam. V. n. 5. Nelkenveileule, N. Spoliatricula.
Illiger, N. Ausg. dess. 1. B. S. 322. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVIII. Noct. 79. fig. 3. S. 531. N. Degener.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 104. 313. N. Algae.
* Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 170. n. 69. N. Degener.
—— S. 173. n. 71. N. Chloris.
Scriba, Beytr. II. H. Tab. X. fig. 6. S. 150. N. Algae.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXVII. fig. 324. pag. 73. La Chloé.
Götze, entom. Beytr. III. B. S. 235. n. 302. N. Algae.

Viele Exemplare derselben kommen der A. Ligustri sehr nahe, haben jedoch stets nur die Hälfte ihrer Größe. Spoliatricula ändert, wie einige der vorigen und folgenden Arten, so sehr ab, daß es verzeihlich ist, wenn Sammler, die nicht eine bedeutende Anzahl zur Vergleichung vereinigen konnten, daraus zwey und drey Arten unter willkührlichen Benennungen schufen; doch bestehen alle Abänderungen immer nur in der helleren oder dunkleren Färbung und in dem Ausbleiben der grünlich weißen Zierrathen der Vorderflügel und des Körpers.

* Wegen N. Degener beziehe ich mich auf die Anmerkung bey Acr. Alni.

Die Zeichnung findet man mit gewaffnetem Auge stets gleichförmig.

Kopf und Rücken sind braun, mehr oder minder grünlich besprengt, der Leib heller oder dunkler braun, mit kleinen schwarzen, aufrechtstehenden Bürsten. Die Fühler braun, die Füße gleichfalls bräunlich, unten weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel wechselt in einem helleren oder dunkleren erd- oder rindenfarbigen Braun. Nächst der Wurzel steht eine grüne, schwarzgerandete Binde, die zuweilen sehr hell, fast weiß und schwärzlich punktirt ist. Die zwey gewöhnlichen Makeln sind oft deutlich, dann und wann aber die runde kaum sichtbar. Gegen außen läuft eine zackige Binde quer über den Flügel, wird unten breiter, so, daß dort das Mittelfeld sehr enge ist, und wechselt vom Grasgrün in das hellste Grünweiß. Am obern Außenrande steht ein grüner oder weißlicher, vermischter Fleck, dann eine doppelte Reihe schwarzer Striche und zuletzt folgen die braun und aschgrau gescheckten Franzen.

Die Hinterflügel sind einfach, grauweiß, der Halbmondfleck ist mehr oder minder sichtbar. Die Franzen wechseln dunkelgrau und weiß gestrichelt.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißlichbraun; die vorderen dunkler angeflogen, alle mit aschgrauem Punkte und ähnlichem Wellenstreif.

Das Männchen ist viel kleiner, als das Weibchen, seine Hinterflügel sind auf der Oberseite gewöhnlich heller.

Spoliatricula ist in ganz Deutschland nicht selten. Herr Hübner, — (obgleich bey der Abbildung des Schmetterlinges eine Verwechslung vorgefallen, wie ich nachstehend zeigen werde,) — hat doch die Raupe gut und richtig bekannt gemacht. Sie ist, erwachsen, ungefähr drey Viertelzoll groß, hat einen braunen, glänzenden Kopf, einen grauen Rückenstreif, daneben ist

jedes Gelenke gelblich und bläulich mit schwarzen Punkten. Sie nährt sich von Aftermoos (Jungermannia) und Flechten (Lichen saxatilis), und verpuppt sich dazwischen. Ihre Entwicklung erfolgt im May.

Hier darf die N. Mendacula nicht mit Stillschweigen übergangen werden, welche Herr Hübner Tab. 111. fig. 520. abgebildet und in seinem Texte der Eulen, S. 163. N. 5. folgendermaßen beschrieben hat.

„Kopf und Rücken strohfarbig, grünschielend, die „Oberflügel gelblich, etwas schattig, mit strohgelben „Mittelflecken und schwarzen Zackenlinien, die Unterflügel „schattigaschfarbig; deßgleichen auch der Wanst grau. „Heimath, Frankreich vor den Pyrenäen."

Sie ist mir in der Natur noch nicht vorgekommen. Drey dafür gehaltene, hier befindliche Schmetterlinge, muß ich für grüngelbliche Varietäten der Spoliatricula erklären, da sich unter der letzteren nicht nur Uebergänge, sondern auch ganz gleiche Stücke vorfinden; doch stimmt die Hübner'sche Abbildung der Mendacula nicht ganz mit jenen sichern Inländern überein.

5. EREPTRIPULA.

Br. alis anticis fuscis, fascia baseos integra, altera apice interrupta viridibus; ciliis posticarum albidis.

Hübner, Noct. Tab. 6. fig. 26. (foem.) Text, S. 163. n. 7. Nelkenveileule, N. Spoliatricula.

Ich scheine mir zu widersprechen, indem ich bey Spoliatricula vor der Vervielfältigung der Arten warnte und nun eben aus den verglichenen Exemplaren eine neue Entdeckung unter obigem Nahmen herausnehme. Aber ich erfreue mich bereits der Zustimmung aller

Die Hinterflügel sind einfarbig grau, bey'm Weibe etwas dunkler, ohne Binde nach außen.

Die untere Seite gleicht jener von Receptricula, nur ist der Wellenstreif der Hinterflügel feiner und mehr gezackt. Der schwarze Mittelpunkt ist oft kaum sichtbar.

Herr Hübner gibt die Ukraine als ihre Heimath an. Sie kommt auch im südlichen Deutschland und in der Gegend von Wien, in gleicher Jahreszeit mit den vorigen, aber viel seltener vor. Noch ist ihre Verwandlungsgeschichte ein Geheimniß.

8. RAPTRICULA.

Br. alis anticis fusco cinereoque variis, stria transversa a fascia interna incipiente interrupta, nigra; posticis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 6. fig. 29. (foem.) Text, S. 164. n. 10. Purpurgraue Eule, N. Raptricula.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 183. n. 79. Aschgraue, schwärzlich gezeichnete Eule; N. Pomula.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXIV. fig. 317. pag. 62. La Pomule.

Kopf und Rücken sind violetgrau, die Fühler einfach braun. Der Hinterleib ist heller grau, mit schwarzen Punkten.

Die Vorderflügel erscheinen auf den ersten Anblick ohne genaue Zeichnung und marmorartig braungrau. Näher betrachtet, sind sie gegen die Wurzel bläulich, dann kommen zwey geschlängelte, doppelte, schwarze und

weiße Querlinien, die gewöhnlichen Makeln stehen röthlich darin, ein schwarzer, mehrmals unterbrochener Strich läuft von dem untern Theile des Außenrandes, aus einem weißen, hakenförmigen Flecke, bis zur innern Querlinie.

Die Hinterflügel sind weißlich, mit schmaler, brauner Schattirung. Die Franzen der Vorderflügel sind braun und schwarz gescheckt; die der hinteren ganz weiß.

Auf der unteren Seite sind die Vorderflügel aschgrau, die hinteren weißlich, beyde heller, als bey den vorigen Arten.

Der Schmetterling kommt hin und wieder in Deutschland, auch um Wien nicht selten vor. Die Puppe wurde von Herrn Borkhausen zur Frühlingszeit im Moose an dem Fuße verschiedener Bäume gefunden. Sie war dunkelbraun, ohne Glanz, vorn stumpf, hinten zugespitzt; die Raupe jedoch bis jetzt unbekannt.

---

9. *DECEPTRICULA.*

Br. alis anticis rufis, stria tenuiori transversa nigra, vitta interrupta flavescenti; posticis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 6. fig. 30. (foem.) N. Deceptricula.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVIII. Noct. 79. fig. 5. 6. S. 535. N. Divisa.

Die echte Deceptricula, — denn bey weitem nicht alle Exemplare, die so genannt und verschickt wurden, sind es wirklich, — gehört unter die bedeutenderen Seltenheiten. Ich habe die Beschreibung nach einigen wenigen in Wien befindlichen, wohlerhaltenen Exempla-

ren verfaßt, während ich in anderen röthliche Varietäten der Raptricula erkannte.

Kopf, Fühler und Rücken sind gelblichbraun, der Hinterleib heller, mit schwarzen Haarbüschen auf der Mitte der Oberseite.

Die Wurzel der Vorderflügel ist hellbraun, von ihr aus läuft, durch die ganze Flügellänge, ein breiter, röthlich gelber Streif, der oben eine braune, unten eine bläuliche Grundfarbe frey läßt. Dieser Längestreif ist, ebenfalls durch den ganzen Flügel, mit einem schwarzen, scharfen Striche, mit weißer Erhöhung begränzt. Am Außenrande bricht er ab und nimmt eine gekrümmte Gestalt.

Die Makeln sind braun eingefaßt und hohl. Vor den hell und dunkelbraun gescheckten Franzen steht eine kaum sichtbare Reihe schwarzer Striche, von denen der vorletzte am größten ist und den erwähnten gekrümmten Theil des schwarzen Längestrichs über den ganzen Flügel bildet.

Die Hinterflügel sind röthlich weiß, mit wenig dunklerer Binde gegen den Außenrand und einfachen weißen Franzen.

Auf der Unterseite ist der Schmetterling schön weiß, die Franzen der Vorderflügel dunkelbraun, ein brandiger Fleck, der zum schwarzen Strich der Oberseite gehört, ist wie bey Par vorhanden. Die Hinterflügel sammt Franzen sind einfach weiß, ohne halben Mondfleck.

Das Vaterland der Originale meiner Beschreibung kann nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden. Jene, die Esper a. ang. O. abbildete, stammten aus Florenz und gehörten zur Gerning'schen Sammlung in Frankfurt.

Man findet sie zugleich, mit den zwey vorbeschriebenen Arten, in der Gegend von Wien. Ihre früheren Stände sind bis jetzt verborgen geblieben.

7. *FRAUDATRICULA.*

Br. alis anticis fuscis, fasciis duabus supra divergentibus, maculis ordinariis nigro cinctis; posticis cinereis.

Hübner, Noct. Tab. 6. fig. 28. (foem.) Text, S. 163. n. 8. Grünschillernde Eule, N. Fraudatricula.

Borkh., Eur. Schm. IV. B. S. 184. n. 80. Bleichgraue und gelblichschattirte, weißlich gezeichnete Eule; N. Palliola.

Pap. d'Europe, Tab. VI. Pl. CCXXIV. fig. 516. pag. 61. Le Mantelet.

Gewöhnlich etwas größer, als der vorige Schmetterling, ungefähr wie Spoliatricula. Kopf und Rücken grau, der Hinterleib bey'm Manne mehr röthlich, bey'm Weibe mit schwarzer Fleckenreihe auf der obern Seite; die Fühler einfach braun.

Die Vorderflügel sind grau, in der Mitte röthlich schattirt. Quer durch laufen zwey weiße, schwarz gerandete, oben weit offene Streife. Die dunkleren, gewöhnlichen Makeln befinden sich dazwischen. An der Wurzel ist der Flügel gelblich oder röthlich. Gleiche Farbe hat der äußere Rand, den eine weiße Punktreihe und eine schwarze Linie vor den grauen Franzen begränzen. Ein schwarzer, bey der äußeren Querlinie gebrochener Längestrich, doch ohne die, bey Receptricula gedachte, winkelartige Biegung nach oben, ist noch zu bemerken.

Ich kenne von Chalcedonia sechs Exemplare, davon vier in der K. K. Sammlung. Zwey derselben sind vermuthlich Nordamerikaner und stammen von Fichtel, das dritte ist gewiß aus Brasilien, durch Herrn Kammerlacher überbracht. Die drey übrigen scheinen sämmtlich aus der Fichtel'schen Quelle herzurühren. Diese Umstände und das Fremdartige ihres Wesens vereinigt damit, daß Niemand eine gefangene aufweisen kann, machen es höchst wahrscheinlich, daß man eine Ausländerin unserm Welttheile zugerechnet habe.

Nacherinnerung.

Die Untersuchung der Fam. B. ist eine der schwierigsten Arbeit für gegenwärtigen Band gewesen. Fast alle Beschreibungen, ja selbst die meisten Abbildungen zeigten sich so oberflächlich, daß sie mehr zu Mißverständnissen, als zu Erläuterungen führten. Die Rücksichten auf Fühler, Franzen, Unterseite u. s. w. wurden ganz vernachlässigt und vorzüglich bey Spoliatricula und Raptricula waren bedeutende oder unbedeutende Varietäten sehr freygebig als besondere Arten aufgestellt. Unter die jetzt benützten Nahmen gelang es mir und meinen Freunden die große Zahl dieser zartgezeichneten Geschöpfe aus unseren Sammlungen leicht und natürlich unterzubringen, in so weit sie hierher und nicht zum G. Apamea gehörten. Ich vermeide jetzt alle Citate, die als Räthsel mit mehrfachen Auflösungen zu betrachten sind und halte es für angemessener, nur jene Werke zu erwähnen, die unsere dermahligen Bestimmungen fest bezeichnen. Es möge also zur Uebersicht wiederholt werden, daß Herrn Hübner's Spoliatricula die neue Ereptricula,

weiße Querlinien, die gewöhnlichen Makeln stehen röthlich darin, ein schwarzer, mehrmals unterbrochener Strich läuft von dem untern Theile des Außenrandes, aus einem weißen, hakenförmigen Flecke, bis zur innern Querlinie.

Die Hinterflügel sind weißlich, mit schmaler, brauner Schattirung. Die Franzen der Vorderflügel sind braun und schwarz gescheckt; die der hinteren ganz weiß.

Auf der unteren Seite sind die Vorderflügel aschgrau, die hinteren weißlich, beyde heller, als bey den vorigen Arten.

Der Schmetterling kommt hin und wieder in Deutschland, auch um Wien nicht selten vor. Die Puppe wurde von Herrn Borkhausen zur Frühlingszeit im Mooſe an dem Fuße verschiedener Bäume gefunden. Sie war dunkelbraun, ohne Glanz, vorn stumpf, hinten zugespitzt; die Raupe jedoch bis jetzt unbekannt.

---

9. *DECEPTRICULA.*

Br. alis anticis rufis, stria tenuiori transversa nigra, vitta interrupta flavescenti; posticis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 6. fig. 30. (foem.) N. Deceptricula.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVIII. Noct. 79. fig. 5. 6. S. 535. N. Divisa.

Die echte Deceptricula, — denn bey weitem nicht alle Exemplare, die so genannt und verschickt wurden, sind es wirklich, — gehört unter die bedeutenderen Seltenheiten. Ich habe die Beschreibung nach einigen wenigen in Wien befindlichen, wohlerhaltenen Exempla-

ren verfaßt, während ich in anderen röthliche Varietäten der Raptricula erkannte.

Kopf, Fühler und Rücken sind gelblichbraun, der Hinterleib heller, mit schwarzen Haarbüschen auf der Mitte der Oberseite.

Die Wurzel der Vorderflügel ist hellbraun, von ihr aus läuft, durch die ganze Flügellänge, ein breiter, röthlich gelber Streif, der oben eine braune, unten eine bläuliche Grundfarbe frey läßt. Dieser Längestreif ist, ebenfalls durch den ganzen Flügel, mit einem schwarzen, scharfen Striche, mit weißer Erhöhung begränzt. Am Außenrande bricht er ab und nimmt eine gekrümmte Gestalt.

Die Makeln sind braun eingefaßt und hohl. Vor den hell und dunkelbraun gescheckten Franzen steht eine kaum sichtbare Reihe schwarzer Striche, von denen der vorletzte am größten ist und den erwähnten gekrümmten Theil des schwarzen Längestrichs über den ganzen Flügel bildet.

Die Hinterflügel sind röthlich weiß, mit wenig dunklerer Binde gegen den Außenrand und einfachen weißen Franzen.

Auf der Unterseite ist der Schmetterling schön weiß, die Franzen der Vorderflügel dunkelbraun, ein brandiger Fleck, der zum schwarzen Strich der Oberseite gehört, ist wie bey Par vorhanden. Die Hinterflügel sammt Franzen sind einfach weiß, ohne halben Mondfleck.

Das Vaterland der Originale meiner Beschreibung kann nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden. Jene, die Esper a. ang. O. abbildete, stammten aus Florenz und gehörten zur Gerning'schen Sammlung in Frankfurt.

10. *CHALCEDONIA.*

Br. alis anticis rufescentibus, fascia externa dilutiori, macula apicis flavescenti; posticis albidis extrorsum fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 86. fig. 404. (mas.) N. Chalcedonia.

Chalcedonia ist in der Größe von Raptricula. Kopf, Rücken und Hinterleib sind rothbräunlich, die Fühler dunkelbraun.

Die Vorderflügel zeigen sich in der Grundfarbe röthlich, fast wie bey N. Gothica. Nahe an der Wurzel läuft eine doppelte halbe Querlinie, dann folgt eine helle runde Makel, dann die doppelte zweyte Querlinie, hierauf in der Mitte der Flügel, unten die Zapfen-, oben die runde Makel und wieder auf einem schwarzen Längestriche die hellere Nierenmakel, woran die chalcedonartige, gewässerte Binde schließt, welche an den braunen Franzen verloren zur Grundfarbe zurückkehrt. An der obersten Flügelspitze steht ein gelblicher verwischter Fleck.

Die Hinterflügel sind weiß; bräunlich am Rande bestäubt und nach zwey braunen, scharfen Linien weiß gefranzt. Der halbe Mondfleck zeigt sich nur schwach als ein Punkt.

Auf der Unterseite ist dieser Schmetterling, wie Receptricula, nur lebhafter gezeichnet und die chalcedonartige Binde scheint durch. Seine Grundfarbe ist hier schön weiß und der Mondfleck auf den Hinterflügeln mehr sichtbar.

Ich kenne von Chaloedonia sechs Exemplare, davon vier in der K. K. Sammlung. Zwey derselben sind vermuthlich Nordamerikaner und stammen von Fichtel, das dritte ist gewiß aus Brasilien, durch Herrn Kammerlacher überbracht. Die drey übrigen scheinen sämmtlich aus der Fichtel'schen Quelle herzurühren. Diese Umstände und das Fremdartige ihres Wesens vereinigt damit, daß Niemand eine gefangene aufweisen kann, machen es höchst wahrscheinlich, daß man eine Ausländerin unserm Welttheile zugerechnet habe.

Nacherinnerung.

Die Untersuchung der Fam. B. ist eine der schwierigsten Arbeit für gegenwärtigen Band gewesen. Fast alle Beschreibungen, ja selbst die meisten Abbildungen zeigten sich so oberflächlich, daß sie mehr zu Mißverständnissen, als zu Erläuterungen führten. Die Rücksichten auf Fühler, Franzen, Unterseite u. s. w. wurden ganz vernachlässigt und vorzüglich bey Spoliatricula und Raptricula waren bedeutende oder unbedeutende Varietäten sehr freygebig als besondere Arten aufgestellt. Unter die jetzt benützten Nahmen gelang es mir und meinen Freunden die große Zahl dieser zartgezeichneten Geschöpfe aus unseren Sammlungen leicht und natürlich unterzubringen, in so weit sie hierher und nicht zum G. Apamea gehörten. Ich vermeide jetzt alle Citate, die als Räthsel mit mehrfachen Auflösungen zu betrachten sind und halte es für angemessener, nur jene Werke zu erwähnen, die unsere dermahligen Bestimmungen fest bezeichnen. Es möge also zur Uebersicht wiederholt werden, daß Herrn Hübner's Spoliatricula die neue Ereptricula,

wiewohl schwach angedeutet sey, — daß die Abbildungen der älteren, gewöhnlichen Spoliatricula sich deutlich, doch nicht schön, in den Pap. d' Europe befinden, daß Receptricula Herrn Hübner ganz mißglückte, welche letztere wir wieder sehr gut in den Pap. d' Europe treffen, — daß aber derselbe Fraudatricula, Raptricula, Deceptricula und Chalcedonia gut und genau geliefert habe. Von Deceptricula ist die Abbildung beyder Geschlechter bey Esper (als N. Divisa), ebenfalls gelungen.

Genus XLVII. CYMATOPHORA.

Die Schmetterlinge haben einen beynahe glatten, oder rückwärtsbuschigen Rücken, dachförmig liegende, mit feinen Wellenlinien versehene, mehr oder minder gewässerte Vorderflügel. Die Unterabtheilungen verbinden sich folgendermaßen:

Fam. A. durch verlängerte Spitze und Einbiegung im Außenrande der Vorderflügel.

Fam. B. a. durch schmale, gestreckte, gitterartig gezeichnete Vorderflügel.

Fam. B. b. durch breite, gestreckte, stark gewässerte Vorderflügel.

Fam. B. c. durch breite, kurze, minder gewässerte Vorderflügel.

Die Raupen leben zwischen zusammengesponnenen Blättern und verpuppen sich darin, oder in der Erde.

Cymatophora, von *Κῦμα*, Welle und *φέρειν*, tragen.

Der Nahme Tethea oder Tethya war schon von Donati einer Gattung der Polypen zugetheilt worden. (Nouv. dict. d'hist. nat. T. XXXIII. pag. 418.)

Bombyciae, Hübner.
Tethea, Ochsenheimer.

FAM. A. 1. *AMBUSTA.*

Cym. alis anticis rufo fuscis, strigis tribus annuloque medio flavescentibus, striga extima undata.

Hübner, Noct. Tab. 44. fig. 215. (mas.) N. Ambusta.

Wiener Verz. S. 88. Fam. T. n. 16. Wändeflechteneule; N. Ambusta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 318. n. 18. —— Fabr. Ent. Syst. III. 2. 61. 172. N. Ambusta.

Borkh. Eur. Schm. 4. B. S. 651. n. 276. Wändeflechteneule; N. Ambusta.

Götze, entomol. Beytr. 3. Th. 3. B. S. 221. n. 207. ——

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 463. La foudroyée.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCV. fig. 500. a. c. fig. 500. b. Var. La Violette.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXIII. Noct. 104. fig. 5. II. Abschn. S. 15. N. Xerampelina.

Von der Größe der A. Strigosa, oder des nachfolgenden, bekannten Schmetterlinges. Kopf, Rücken und Leib sind röthlichgrau, die Fühler eben so, weiß bestäubt, vorzüglich an der Wurzel, wo sie fast ganz weiß werden. Die Füße bräunlich, weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind ebenfalls sehr einfach, in braunem, mehr oder minder röthlichem Grunde gezeichnet. An der Wurzel führen sie eine kaum sichtbare, gelbe, halbe, hierauf eine zweyte ganze Querlinie. Dann folgt das noch oben breitere, dunklere Mittelfeld, von der

zweyten und dritten Querlinie eingefaßt, in welchem die gelbumgebene, ziemlich große Nierenmakel steht. Außerhalb der Binde, gegen die einfach braunen Franzen hin, zeigt sich noch eine gezackte gelbe Linie.

Die Hinterflügel sind weiß, bräunlichroth bedustet, die Franzen aschgrau.

Die Unterseite ist weiß, vorzüglich jene der Vorderflügel, bräunlichroth angeflogen, die Franzen aller viel dunkler.

Die Raupe ist, erwachsen, einen Zoll groß; der Kopf glänzend, schwarzbraun, mit weißem Halsschild und schwarzen, lichtglichen, glänzenden Streifen. Die Grundfarbe des Körpers ist schmutzig-fleischfarbig. Ueber die Mitte des Rückens läuft ein, auf jedem Gelenke getrennter, weißer Streif, auf beyden Seiten eine längliche Zeichnung, darunter ein bräunliches Band, gegen die Füße mit schwarzen Wellenlinien. Die Luftlöcher sind weiß, die Füße schmutzigbraun. Herr Dahl fand eine bedeutende Anzahl derselben im May des vorigen Jahres 1825 auf wilden Birnbäumen (Pyrus nivalis). Er nährte sie bis zu Ende des nämlichen Monaths mit den Blättern. Ich verfaßte ihre Beschreibung nach der Natur. Die Angabe des Wiener Verz. und anderer Schriftsteller nach demselben, daß sie sich von der Wändeflechte (Lichen parietinus), nähre, dürfte demnach wohl auf einem Irrthume beruhen.

Die Verpuppung geschah zwischen zusammengesponnenen Blättern. Der Schmetterling erschien im August. Er reihet sich durch seine Naturgeschichte, wie durch seine Gestalt, sehr wohl an die nachfolgenden Arten.

2. *RETUSA.*

Cym. alis anticis fusco griseis, subemarginatis, strigis tribus pallidioribus.

Hübner, Noct. Tab. 44. fig. 214. (foem.) N. Retusa.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. fig. H. S. 15. Ph. Vetula.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. q. a. fig. 2. a. N. Retusa.

Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 18. Bandweideneule, N. Retusa.

Illiger, N. Ausg. I. B. S. 319. ——

Linné, S. N. I. 2. 858. 193. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1218. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 62. 174. N. Retusa.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 648. n. 274. N. Retusa.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVIII. Noct. 99. fig. 1. S. 689. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 247 et 651. n. 255. L'obtuse. N. Retusa.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 90. n. 147. ——

De Geer, Ueberſ. v. Götze II. Th. 1. B. Tab. 9. fig. 16 — 19. S. 473.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 184. N. Retusa.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLIX. fig. 402. d. pag. 8. (als Varietät der Subtusa.)

Schwarz, Raup. Kal. S. 297. n. 295. ——

Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 360. n. 1582. ——

Merianin, Eur. Schm. Tab. LXXXVII.

Größe der vorigen Art, zuweilen noch etwas größer. Kopf, Rücken und Leib oliveubraun, in's Röthliche schimmernd, der Afterbüschel des Mannes viel heller, fast gelb. Die Fühler einfach braun. Die Füße gelblich, weiß geringelt.

Auf den gegen die Spitze am Außenrande eingebogenen Vorderflügeln steht nächst der Wurzel eine gezackte, nicht ganz herabreichende, hierauf eine vollkommene, gerade Querlinie. Dann folgen die zwey Makeln hintereinander, beyde länglich, gelb eingefaßt und von der dritten Querlinie eingeschlossen. Ueber die Nierenmakel läuft ein dunklerer Schattenstreif. Außerhalb der Querlinie ist ein gewässerter Schein, endlich kommen die dunkel- und hellbraungescheckten Franzen.

Die Hinterflügel sind gelblich grau, jene des Weibes dunkler, als die des Mannes, mit helleren, gelblich weißen Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist schwärzlich, die Zeichnung von oben scheint verloschen durch, die Hinterflügel sind weiß, mit zwey Bogenlinien gegen den Außenrand und mit dem halben Mondfleck.

Ich fand in ansehnlichen hiesigen Sammlungen, nach denen gewiß Mehrere bestimmt haben, diesen und den folgenden Schmetterling verwechselt. Der verschiedene Flügelschnitt und die gleichfalls ganz verschiedene Färbung lassen doch keinen Zweifel, was die älteren Schriftsteller unter Retusa und Subtusa meinten. Noch bestehende Bedenklichkeiten können durch Vergleichungen mit den bey beyden angeführten Abbildungen leicht gehoben werden.

Die Raupe der Retusa lebt im May auf der Bandweide (Salix viminalis) und Pappeln (Populus). Sie ist hellgrün und auch bräunlich, mit drey weißen Linien über den Rücken und weißen Seitenstreifen. Zwischen der unteren Rückenlinie und den Seitenstreifen

ſtehen weiße Pünktchen. Sie wird einen Zoll groß und verwandelt ſich in einem Gewebe zwiſchen dürren Blättern oder auf der Erde in eine braune Puppe.

Der Schmetterling erſcheint im July deſſelben Jahres. Er kommt in Oeſterreich und in mehrern Ländern, nicht ſelten vor.

---

5. *SUBTUSA.*

Cym. alis anticis fusco cinereis, strigis quatuor annulisque tribus flavescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 44. fig. 213. (mas.) N. Subtusa.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. q. a. fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 17. Zitterpappeleule, N. Subtusa.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 319. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 62. 173. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 650. n. 275. ——
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 464. La meurtriere. N. Subtusa.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 221. ——
Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLIX. fig. 402. a. b. c. pag. 7. La Soumise.

Der Schmetterling iſt gewöhnlich größer, als der vorige. Kopf und Rücken ſind graubraun, Leib und Fühler aſchgrau, die Füße weißlich.

Die Vorderflügel haben auf der gedachten, graubraunen Grundfarbe vier gelbliche, dunkler gerandete Querlinien, nämlich eine kleine halbe, nahe an der

Wurzel, eine fast gerade laufende, vor der Mitte eine darauf folgende, einwärtsgebogene und noch zuletzt die Zackenlinie. Im mittleren Felde stehen die gelb eingefaßten Makeln, unter der runden, auch die gleiche Zapfenmakel, die an die zweyte Querlinie schließt. Die sehr deutliche Zackenlinie und die Zapfenmakel geben stets einen auffallenden Unterschied von der vorigen Art, welcher beyde Zeichen mangeln. Die Franzen sind graubraun.

Die Hinterflügel führen ein einfaches Lichtbraun und hellere Franzen.

Auf der Unterseite ist Subtusa weißer als Retusa, fast ohne Zeichnung, nur ein oder zwey Wellenstriche gehen über alle Flügel. Die vordern sind graubraun bestäubt. Der halbe Mondfleck ist als ein schwacher Punkt sichtbar.

Die Raupe ist stärker und länger, als jene von Retusa. Sie hat einen glänzend schwarzen Kopf mit weißer Stirne; einen hellgrünen Körper, mit gelblichen Linien und feinen, weißen Punkten. Ihre Verwandlungszeit gleicht der erstgenannten. Man findet sie gewöhnlich auf Zitterpappeln (Populus tremula). Ich nährte sie auch mit der Gartenpappel (Populus italica).

Die Puppe ist hellbraun. Der Schmetterling erscheint nach wenigen Wochen. Man findet ihn in Oesterreich viel seltener als den vorigen.

FAM. B. a. 4. Oo.

Cym. alis anticis pallide flavis, ferrugineo strigosis, oo notatis.

Wiener Verz. S. 87. Fam. T. n. 1. Viereichenseule, N. Oo.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 310. n. 1. ——
Hübner, Noct. Tab. 41. fig. 195. (foem.) N. Ferruginago.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. N. d. fig. 2. a. b. ——
Linné, S. N. I. 2. 832. 81. Bomb. Oo,
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1139. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2, 84. 247. N. Oo.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 661. n. 283. ——
Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXI. fig. 2 — 5. S. 365. B. Oo.
Rösel, Ins. Bel. I. Th. Tab. LXIII. fig. 1 — 4. S. 314.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 187. n. 159. Bomb. Oo.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 36. n. 687.
Lang, Verz. 2. A. S. 147. n. 1061. N. Oo.
Berl. Magaz. II. St. S. 414. n. 30. Bomb. Oo.
Goetze, Ent. Beytr. III. Th. 3. B. S. 44. ——
Brahm, Ins. Kal. II. Th. 266. 158. — 506. 367. N. Oo.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 98. n. 145. ——
Wilkes, engl. Moths. a. B. 6. Tab. I. a. 5.

In Größe etwas über den vorigen Schmetterling. Kopf, Rücken und Hinterleib hell, ochergelb, der Hinterleib ſtark zugeſpitzt, jener des Weibes mit einem langen Legeſtachel verſehen. Die Fühler braun, bey'm Männchen gekämmt. Die Füße hellgelb.

Die Grundfarbe der Vorderflügel gleicht jener des Rückens und wird gitterförmig von braunen Adern und Querlinien durchſchnitten. An der Wurzel ſteht ein grünlich brauner, dunkler Fleck, von einer braun und gelb gezackten Querlinie begränzt. Dann folgt die runde Makel und unter ihr die längliche Zapfenmakel, welche beyde den Nahmen des Schmetterlings veranlaßt haben. Die folgende Nierenmakel ſitzt mitten auf einer zweyten braunen Schattenlinie. Hierauf kommt wieder eine Querlinie und die Zackenlinie, letztere oben mit einem verwiſchten braunen Fleck beginnend. Die braun und gelb geſcheckten Franzen ſind ſcharf braun eingefaßt.

Die Hinterflügel haben ein einfach gelbliches Weiß. Eben ſo die Unterſeite aller Flügel.

Auffallende Varietäten werden nicht ſelten erzogen.

Die Raupe hat ſchon Röſel gekannt und mit ſeiner gewöhnlichen, lobenswerthen Sorgfalt a. ang. O. abgebildet. Man findet ſie im May und Juny auf Eichen (Quercus Robur). Sie iſt einen und einen Viertel Zoll groß, hat einen ſchwarzen, glänzenden Kopf, rothen Körper und weiße Flecken, welche an den oberen Gelenken faſt zu einer Mittellinie ſich verbinden. Ueber den Füßen ſteht eine weiße Seitenlinie, darunter eine geſchlängelte, weiße Zeichnung. Die vorderen ſechs Füße ſind ſchwarz, die hinteren weiß.

Sie verpuppt ſich, wie ſie zuvor lebte, zwiſchen zuſammengeſponnenen Blättern. Der Schmetterling erſcheint im Auguſt und September. Es kommt hier keine zweyte Generation vor.

Ihre Heimath iſt in mehreren Gegenden Deutſchlands und vorzüglich in Ungarn.

5. *XANTHOCERUS.*

Cym. alis anticis viridi fusco alboque variis, macula baseos strigisque duabus undatis albis; antennis flavescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 43. fig. 205. (foem.) N. Xanthoceros.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. P. a. fig: 1. a. b. c. d. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 276. n. 117. N. Xanthoceros.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXI. Noct. 42. fig. 1 — 3. S. 309. N. Erythrocephala.

Wien. Verz. S. 72. Fam. H. n. 6. Hageicheneule, N. Flavicornis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 209. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 119. 360. N. Ridens.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 127. n. 933. N. Flavicornis.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 67. 28. N. Erythrocephala.

Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXIV. fig. 291. pag. 18. La Tête rouge.

Naturforscher, VIII. St. S. 108. n. 44. Ph. Putris.

Illiger, Magaz. II. B. S. 90. n. 6. N. Flavicornis.

Größe der A. Rumicis und auf den ersten Anblick, wenigstens bey zusammengelegten Flügeln, ähnlich derselben.

Die Fühler braungelb, die des Mannes gekerbt. Kopf und Rücken grünlich braun, mit weißen Haaren vermischt. Der Hinterleib und die Füße grau, letztere

schwarz gefleckt und der unterste Theil weiß und schwarz geringelt.

Die Vorderflügel sind schmäler und länger, als jene von Rumicis. Ihre Grundfarbe ist ein grünliches Grau, welches zuweilen sehr hell und weißlich oder auch röthlich wird, zuweilen aber, mit Schwarz gemischt, alle Zeichnung bedeckt. Unweit der Wurzel steht eine gezackte, weiß und schwarze Querlinie, dann eine ganz schwarze, nach welcher die zwey schwarz eingefaßten Makeln folgen; dann wieder eine weiß und schwarze Linie, an welche die Länge-Adern mit stärkerem Schwarz schließen. Die obere Ecke der Vorderflügel hat einen starken, hakenförmigen, schwarzen Strich. Die Franzen sind mit schwarzen, halben Monden eingefaßt, die ihre Spitzen auswärts kehren. Eine schwarze Linie schneidet die erwähnten schwarz und grünlich gescheckten Franzen ab.

Die Hinterflügel sind weiß, am Außenrande und auf den Adern mehr oder weniger braun schattirt. Die Franzen bräunlich weiß.

Auf der untern Seite bleiben alle Flügel weiß, in der Mitte des obern Randes der Vorderen steht ein dunkler und weißer Doppelfleck. Die Franzen sind oben weiß und braun gescheckt, unten weiß.

Die Raupe findet man im May und Juny auf mehreren Eicharten (Quercus fructipendula, Robur, Cerris). Sie hat eine schlanke Gestalt und ist besonders gegen den Kopf hin und in den beyden hintersten Gelenken schmäler. Der Kopf ist heller oder dunkler roth. (Deßwegen gab Esper seinem Schmetterlinge den Nahmen Erythrocephala, der aber in keinem Falle bleiben könnte, da er schon anders vergeben ist). Auf der Stirn stehen weiße Striche. Der übrige Körper hat eine gelbe Grundfarbe, welche bisweilen in's Grünliche zieht. Der Länge nach gehen über alle Gelenke vier schwarze, bisweilen in's Dunkelgrün spielende Li-

nien und quer über jeden Ring, den ersten ausgenommen, eine Reihe weißer Punkte. Die Füße sind bräunlich.

Zur Verwandlung begibt sie sich in die Erde und wird zu einer hellbraunen, glänzenden Puppe mit feiner Endspitze. Die Schmetterlinge erscheinen im März und April des nächsten Jahres. Von einer zweyten Generation ist hier nichts bekannt.

Es ist eben so gewiß, daß die Verfasser des Wien. Verz. die Linne'sche N. Flavicornis nicht gekannt, als daß sie unsere Xanthoceros dafür gehalten haben.

FAM. B. b. 6. *RUFICOLLIS.*

Cym. alis anticis obscure cinereis, fasciis duabus obscurioribus; thorace antice brunneo.

Hübner, Noct. Tab. 43. fig. 207. (foem.) N. Ruficollis.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. P. C. fig. 1. a. —— (Auf der Tab. P. b. c. sind die Raupen von Ruficollis und Diluta noch ein Mahl abgebildet, aber verwechselt worden.)

Wien. Verz. S. 87. Fam. T. n. 7. Wintereichen-eule, N. Ruficollis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 314. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 86. 255. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 626. n. 265. ——

Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXLII. fig. 358. pag. 123. La Viennoise.

Kleiner, als die vorbeschriebene Art. Kopf, Halskragen und Fühler sind rostbraun, fast roth, die letzteren gegen ihre Wurzel weißlich, die des Mannes gekämmt und gleichfalls weißlich gegen die Spitzen.

Der Hinterleib ist aschgrau. Die Füße grau, weiß geringelt. Der After des Mannes hat einen rostfarbigen Haarbusch, das Weib einzelne solche Haare.

Die Vorderflügel sind in der Grundfarbe dem Rücken gleich. Eine rostfarbige, breite Querbinde läuft nur wenig von der Wurzel entfernt herab. Dann folgt ein rostfarbiger, oft starker, zuweilen auch kaum sichtbarer Punkt statt der runden Makel, hierauf eine zweyte, schmälere Binde, an welcher die rostfarbig eingefaßte

Nierenmakel hängt. In dieſer Binde ſtehen einzelne, ſchwarze Punkte. Vor den Franzen kommt noch eine ſchwache, ſchmale Linie, dann folgen die ſcharf eingefaßten, dunkler grauen Franzen.

Die Hinterflügel ſind grau und ſpielen in's Röthliche. Die grau eingefaßten Franzen ſind einfach weiß.

Die Unterſeite iſt einfach weiß, grau beſtäubt.

Die Raupe lebt auf Eichen (Quercus Robur). Sie hat einen hellbraunen, glänzenden Kopf, bleyfarbigen Rücken und weiße, ſchwarz punktirte Seiten. Ihre ungefähre Größe iſt die der zwey vorigen. Man findet ſie im May. Sie verpuppt ſich zwiſchen zuſammengeſponnenen Blättern.

Der Schmetterling erſcheint im nächſten April. Heimath Oeſterreich. Ziemlich ſelten.

---

7. *DILUTA.*

Cym. alis anticis cinereis, fasciis duabus ferrugineis obsoletis, strigaque pallidiori undata.

Hübner, Noct. Tab. 43. fig. 206. (foem.) N. Diluta.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. F. b. fig. 1. a. —— (M. ſ. die Anmerk. bey den Citaten zur T. Ruficollis).

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 1. fig. E. S. 62. N. Diluta.

Wien. Verz. S. 87. Fam. T. n. 6. Grau gewäſſerte Eule, N. Diluta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 313. n. 6. —

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 624. n. 263. ——

—— III. Th. S. 326. n. 122. B. Fasciculosa.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 86. 254. N. Diluta.
—— —— III. 1. 451. 136. B. Undata.
* Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVIII. Noct. 49. fig. 6. S. 388. N. Octogena.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 476. La Delayée. N. Diluta.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 221. n. 201.
Pap. d'Europe, T. IV. Pl. CLXI. fig. 208. pag. 174. (Wird hier durch einen argen Irrthum für O. Abietis gehalten.)

Wenig größer, als die vorige. Der Kopf grau, mit einem roſtfarbigen Kamme. Die Fühler gleichfalls grau, gegen den Rücken weißlich, jene des Mannes ein wenig ſtärker gekämmt. Der Halskragen dunkelgrau, roſtfarbig eingefaßt. Der Hinterleib gelbgrau, weiß behaart. Der Afterbüſchel des Mannes gelb.

Die Vorderflügel ſind hell aſchgrau. Unweit der Wurzel ſteht eine Binde von drey dunkleren Querlinien, weiter vor ein einzelner dunkler Zackenſtreif, dann eine andere, roſtfarbige und nach außen weiß begränzte Querbinde. Die Franzen ſind ſchwarz eingefaßt und einfach grau. Die zwey gewöhnlichen Makeln zeigen ſich ſelten mit einer undeutlichen Spur.

Die Hinterflügel ſind weißer, als die von Ruficollis, mit einer ſchmäleren, inwendigen und einer breiten, auswendigen Binde. Die Franzen ſind weiß.

---

* Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß Esper's N. Octogena a. ang. O. unſere Diluta iſt. Sie wird zwar von Borkhauſen mit einem ? und von Illiger S. 314. n. 7. (Zusatz,) zur N. Ruficollis citirt, aber beyde haben Ruficollis nicht in der Natur gekannt.

Auf der unteren Seite sind alle Flügel weißlich mit gewässerten braunen Binden.

Die Raupe ist einen und einen Viertel-Zoll groß, hat einen schwarzen Kopf und bleichgelben, wachsfarbigen Leib, eine dunklere Rückenlinie und gleiche Luftlöcher. Nach hinten läuft sie schmäler zu. Sie lebt auf Eichen im May, verpuppt sich zwischen Blättern und der Schmetterling erscheint im September desselben Jahres.

Man findet ihn in Oesterreich nicht häufig.

8. *BIPUNCTA.*

Cym. alis anticis cinereis, nebulosis, punctis duobus nigris inter strigas undatas fuscas.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 627. n. 264. N. Bipuncta.

Linné, S. N. I. 2. 883. 343. Pyr. Duplaris.

—— Faun. Suec. Ed. 2. 1357. ——

Hübner, Noct. Tab. 44. fig. 211. (foem.) N. Undosa.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. P. d. fig. 1. a. b. c. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCVII. Noct. 118. fig. 4. (kaum kenntlich). II. Abschn. S. 70. N. Bicolor.

* Brahm, Ins. Kal. II. 1. 345. 229. N. Ruficollis.

* Dieses Citat auf Borkh. Autorität. Die von Brahm citirte Ruficollis des Fabr. gehört nicht hieher, eben so wenig B. Populeti Fabr. Ent. Syst. III. 1. 476. 215.

Fabr. Ent. Syst. III. 1. 486. 247. B. 2. notata. Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCIX. fig. 535. pag. 13. Le Colon.

Größe der Diluta, dann und wann, vorzüglich das Weib, noch größer. Der Kopf dunkelgrau, die vordere Hälfte des Rückens röthlichbraun, der übrige Theil aschgrau, der Leib noch heller, fast weiß und besonders schlank, fast wie bey den Spannern. Die Fühler schwach, rostbraun, weißlich gegen die Spitzen.

Die Vorderflügel führen auf aschfarbigem Grunde zwey sanft verwischte, weißliche Querbinden, eine schmäler, nächst der Wurzel, die andere, breitere, weiter außen. An der Gränze der letzteren nach innen stehen, als Andeutungen des Ortes der Nierenmakel, zwey schwarze Punkte gerade unter einander, welche diesem Geschöpfe seinen Nahmen verschafften. Zwischen den gedachten beiden Binden läuft ein dunklerer Wellenstreif. Außer ihnen liegt noch ein matter, weißer Streif, dem bald die einfachen, grauen Franzen folgen. Nächst der oberen Flügelspitze zeigt sich ein hakenförmiger, schwarzer Strich.

Die Hinterflügel sind weißlich grau, mit dunklerer Binde gegen die grauen Franzen und Halbmondfleck. Jene des Mannes sind heller und deutlicher gezeichnet.

Auf der Unterseite haben alle Flügel, die gleichfarbig gelblichweiß sind, schwarze Halbmondmakeln und mehrere, gewässerte Wellenlinien.

Die Raupe lebt, nach Borkhausen, auf Pappeln. Um Wien kommt sie in Gegenden vor, wo man allein die Schwarzpappel (Populus nigra), trifft. Sie ist einen guten Zoll groß, sehr schlank, mit rothbraunem Kopfe, schwarzem Gebiß und gleichen Flecken zu beyden Seiten desselben. Der Körper ist gelblich oder graulich

grün, mit einer dunkleren Rückenlinie und weißen kleinen Punkten auf jedem Gelenke. Man findet sie erwachsen im August und September. Die dunkelbraune Puppe überwintert zwischen zusammengesponnenen Blättern.

Der Schmetterling erscheint im nächsten Frühjahr. Er wird in Oesterreich ziemlich selten, häufiger in Franken und am Rhein gefunden.

9. *FLUCTUOSA.*

Cym. alis anticis fuscis, basi fasciaque undata albicantibus.

Hübner, Noct. Tab. 44. fig. 212. foem. N. Fluctuosa.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCIX. fig. 534. pag. 13. L'Aqueuse.

Der größte der bereits beschriebenen Schmetterlinge dieser Familie; so groß und größer als die nachfolgenden drey, aber viel seltener, als alle übrigen. Kopf und Hals rostbraun, die Schulterdecken weiß behaart. Die Fühler beyder Geschlechter sehr fein, ganz schwach gekämmt, rostfarbig; weißlich gegen den Rücken. Der Hinterleib, wie bey der vorigen Art sehr schlank, gelblich weiß, der Afterbüschel des Mannes fast gelb.

Die Vorderflügel sind rostfarbig, an der Wurzel weiß bestäubt, bis zur ersten, ganz weißen Querbinde; hierauf zwey schmale Querlinien, dunkler als die Grundfarbe; in der zweyten wird man einen ganz schwachen Punkt gewahr, welcher die Stelle des gewöhnlichen runden Makel einnimmt. Weiter vorwärts folgen wieder zwey dunkle, etwas breitere Querlinien, in welchen sehr undeutlich die Nierenmakel angedeutet ist. Die zweyte

weiße Binde ist sehr breit, die Flügeladern erscheinen einzeln rostfarbig darin. Sie endet mit einer scharfen, weißen Zackenlinie, die von einem braunen Flecke an der Flügelspitze ausläuft. Die Franzen sind einfach braun.

Die Hinterflügel sind gelblichweiß, die des Mannes stets heller, mit mehreren dunklern Wellenlinien.

Die Franzen einfach weiß.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weiß, ohne alle Zeichnung, nur die oberen gegen den Außenrand braun gewässert und neben dem braunen, durchscheinenden Fleck ist hier ein weißer sichtbar.

Der Schmetterling ist, meines Wissens, noch nicht in Oesterreich entdeckt worden. In Franken und Sachsen kommt er, jedoch stets als Seltenheit, vor. Ochsenheimer erhielt ihn einst durch Klopfen lebendig, im Universitätsholze bey Leipzig, von einem Eichenbusche. Gleichfalls von Eichen, auf nämliche Art, fing ihn Herr Dahl bey Frankfurt. Andere Freunde erzogen ihn einzeln aus der Raupe. Man traf sie auf Birken (Betula alba). Sie war gelblichweiß mit schwarzbraunem Kopfe. Ihre Verwandlungsperioden gleichen jenen der vorigen nahe verwandten Art.

---

10. *OCTOGESIMA.*

Cym. alis anticis cinereo purpurascentibus, fusco undatis, macula media flava, figuram 8o. fere repraesentante.

Hübner, Noct. Tab. 43. fig. 209. (foem.) N. Octogesima.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 1. fig. G. S. 13. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 620. n. 260. N. Or.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVIII. Noct. 49. fig. 4. S. 388. N. Octogena.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 148. n. 1074. N. Octogesima.

Scriba, Beytr. 1. H. S. 63. Tab. VI. fig. 4. 5. 6. N. Or.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 342. 227. N. Or.

Pap. d' Europe, T. VIII. Pl. CCCVIII. fig. 532. pag. 10. L'Octogésime.

Größe der vorhergehenden und folgenden Art. Der Kopf dunkelgrau, der Halskragen graubraun; mit einem helleren Bande, der Rücken vorn aschgrau, röthlich schattirt, der Leib oben aschgrau, weiter unten gelblicher, der After fast gelb. An den Seiten des Leibes stehen mehrere, gelbliche Haarbüschel. Die Fühler bey beyden Geschlechtern fast gleich, rostfarbig, nur wenig gekämmt.

Die Vorderflügel sind gelbgrau, spielen aber, vorzüglich am Oberrande, in's Pfirsichblüthfarbene, welches gegen die Wurzel am stärksten ist. Eine quer herablaufende, schwarze Zackenlinie endigt in einem schwarzen Punkte in der Mitte. Dann kommen zwey doppelte, ganze, gezackte Querlinien, in deren Mitte grünlich weiß das Zeichen steht, das dann und wann, (den Schmetterling mit dem Kopfe abwärts gerichtet,) ziemlich die Zahl 80 bildet und die Nahmen: Octogesima oder Octogena veranlaßte, welches aber andere Beobachter für die Buchstaben Or gelten ließen und daher die Verwechslung mit der nachfolgenden Or vornahmen. An der Flügelspitze steht ein krummer, hakenförmiger, schwarzer Strich, eine gewässerte weiße Linie läuft von ihm herab. Die Franzen sind schwarz eingefaßt und haben hellere und dunklere braune Striche.

Die hinteren Flügel sind weißlich braun, mit einer gelblichweißen Binde in ihrer Mitte. Die Franzen sind hier einfach weiß.

Unterwärts sind alle Flügel weiß mit vier bis fünf dunkleren Wellenlinien. Von der obern Zeichnung scheint allein der Haken deutlich durch.

Octogesima wird um Wien seltener, als am Rheinstrome und im nördlichen Deutschland angetroffen. Die Raupe lebt, nach Borkhausen und Brahm auf der schwarzen und italienischen Pappel (Populus nigra und italica.) Man will zwey Generationen bemerkt haben, die erste im May und Juny, die zweyte im August und September. In unsern Gegenden hat sich die spätere so wenig bey dieser, als bey einigen früher beschriebenen Arten, bewährt. Vielleicht verhält es sich hier, wie mit so manchen Anderen, daß nämlich eine kleine Zahl aus Raupen gleicher Zeit, zu ganz verschiedenen Perioden des Jahres erscheint. Die Natur schützte nach ihrer unerforschlichen Weisheit die zarten Geschöpfe vor dem gänzlichen Untergang ihres Stammes, der durch widrige Witterung und andere Ereignisse sonst möglich wäre. Daher auch die Erscheinung, daß manche Schmetterlinge durch eine Reihe von Jahren nicht selten sind, dann auf einmal verschwinden und dennoch wieder erscheinen. Ich werde im nächsten Bande Gelegenheit haben, diesen Satz mit eigenen, merkwürdigen Erfahrungen zu belegen.

Die Gestalt der Raupe von Octogesima ist walzenförmig, von Farbe hellgelb (citronengelb), oder pomeranzengelb. Der Kopf ist hellbraun, mit schwarzem Gebiß und zu beyden Seiten desselben mit einem schwarzen Fleck. Hinter dem Kopfe stehen in jeder Seite zwey, selten drey schwarze Punkte. Auch auf dem letzten Ringe sieht man bisweilen noch zwey dergleichen.

Sie lebt und verwandelt sich zwischen zusammenge-

zogenen, dürren Blättern. Die Puppe ist braun, ohne Glanz, vorn stumpf, nach hinten zugespitzt und mit einem feinen Stachel.

---

11. *O R.*

Cym. alis anticis cinereis fusco undatis, macula media grisea figuram OR fere repraesentante.

Hübner, Noct. Tab. 43. fig. 210. (foem.) N. Or.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. P. b. fig. 2. a. ——
—— —— Genuin. P. a. b. fig. 1. a. b. c. ——
Wiener Verz., S. 87. Fam. T. n. 5. Alberneule, N. Or.
*Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 512. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 86. 253. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 622. n. 261. Bellen-Eule, N. Consobrina.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVIII. Noct. 49. fig. 5. S. 388. N. Octogena.
Scriba, Beytr. I. H. S. 67. Tab. VI. fig. 4. b. N. Consobrina.
De Geer, Uebers. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 307. n. 14. Tab. 7. fig. 23.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 251. n. 262. N. *u* graecum.
T. IV. pag. 476. N. Or.

---

* Illiger's Zusätze, S. 313. vermehren, ohne Noth, die früher wegen Consobrina, Or, Octogena, Octogesima, etc. statt gehabten Verwirrungen, welche sich, auch ohne obige Citate, durch die jetzt allgemeine Verbreitung der wahren Or und Octogesima, mittelst vielfältiger Versendungen gehoben haben.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 257. n. 373. N. Ypsilon graecum.
Brahm, Ins. Kal. II. Th. S. 344. N. Consobrina.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCVIII. fig. 553, pag. 12. La double Bande brune.
Clerck, Icon. Ins. Tab. VI. fig. 9.

In Gestalt der vorhergehenden ähnlich, aber überhaupt düsterer und einfacher gefärbt. Der Kopf aschgrau, die Fühler bräunlich, an der Wurzel fast weiß. Der Rücken ist rostbraun, der Halskragen zuweilen heller gerandet, der Hinterleib aschgrau, der Umfang desselben unterscheidet auffallend beyde Geschlechter.

Die Vorderflügel führen eine aschgraue Grundfarbe, die zuweilen, aber bey weitem nicht so stark als bey T. Octogesima in's Pfirsichblüthfarbene schillert.

Nächst der weißlichen Wurzel folgt eine doppelte, matte und dann eine gleichfalls doppelte, scharfe, gezackte Querlinie, der Grund dazwischen ist dunkler und gewässert. Hierauf sieht man in hellerem Grunde die zwey grünlichweißen Flecken, von denen der innere oft ganz ausbleibt; der äußere ist länglich viereckig, nach oben eingekerbt und unten mit einem kleinen braunen Striche versehen. Hierauf folgt wieder eine doppelte Zackenlinie, dann ein röthlichweißgewässerter Schein, durch welchen eine weißliche Linie geht, die an der Flügelspitze bey einem krummen, schwärzlichen Striche anfängt und von fünf gleichfalls schwärzlichen Flügeladern, durchschnitten wird. Die Franzen sind braun und schwarz gestrichelt.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter zeigen sich gelbgraulich, am Außenrande dunkler, in der Mitte bemerkt man zuweilen eine hellere Binde. Die Franzen sind graulichweiß.

Auf der Unterseite ist nur die weißliche Spitze der Vorderflügel zu bemerken. Sonst sind sie gelbgrau mit drey oder vier verloschenen Binden.

Die Lebhaftigkeit der Zeichnung wechselt außerordentlich. Eine kleinere Abart, die man hier von Zitterpappeln (Populus tremula) erzieht und die ich auch aus dem Auslande unter dem Nahmen: N. Fluctuata erhielt, habe ich sorgfältig in vielen Exemplaren beobachtet, aber nur jene Unterschiede entdecken können, welche die gewöhnliche T. Or darbietet.

Die Raupe, wie von der vorigen, lebt auf mehreren Arten von Pappeln (Populus), vorzugsweise aber auf der italienischen Pappel (Populus italica), wo ich die Puppe am Fuße des Stammes zwischen zusammengesponnenen, abgefallenen Blättern im Spätherbst oder ersten Frühjahr öfters fand. Raupe und Puppe gleichen beyde den erstbeschriebenen, nur ist die Raupe von Or hellgrün oder grünlichgelb. Der Kopf ist rostbraun. Die schwarzen Flecke am Gebiß, hinter dem Kopfe und in den Seiten sind vorhanden, selten mangeln sie, dann und wann stehen sie auch auf jedem Absatz der Gelenke.

Or ist in der nämlichen Zeit, aber viel häufiger als Octogesima, und überall in Deutschland anzutreffen.

---

12. *FLAVICORNIS.*

Cym. alis anticis cinereis, strigis tribus atris; antennis luteis.

Hübner, Noct. Tab. 43. fig. 208. (foem.) N. Flavicornis.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 3. fig. 9. S. 22. ——

Hübner, Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. P. c. fig. 2. a. b. N. Flavicornis.

—— —— Genuin. P. a. b. fig. 2. a. b. c. ——

Linné, S. N. I. 2. 856. 182. N. Flavicornis.

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1204. ——

* Fabr. Ent. Syst. III. 2. 116. 352. ——

** Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 616. n. 259. Pfingstmeyeneule; N. Flavicornis.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 242. n. 244. ——

—— T. II. pag. 250. n. 261. La Bisulphurée, N. Sulphureo-maculata.

Esper, IV. Th. Tab. CLXXXIV. Noct. 105. fig. 1 — 3. II. Abschn. S. 16. N. Flavicornis.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 464. 326. ——

Fuéßly, Schweiz. Ins. S. 38. n. 746. ——

De Geer, Uebers. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 307. Tab. 7. fig. 19. (De Geer beschreibt eine seltene, dunkle Varietät der Raupe.)

---

* Bey Fabr. ist der Schmetterling zwar richtig beschrieben, aber die Raupe und ihr Wohnort ganz falsch, wenn er von der ersteren: larva virescens — capite carneo — und von dem letzteren: in pomonae arboribus — sagt. De Villers hat diese Irrthümer blind aufgenommen.

** Borkh. erklärt Esper's B. Scoriacea f. Bomb. Tab. LXXXIII. fig. 5. (oder Borkh. Trimacula), irrig für eine Varietät der N. Flavicornis und corrigirt mit Recht Esper's Irrthum, der die Rösel'sche Eule III. Th. Tab. XI. (N. Saliceti Borkh. Viminalis Fabr.), bey seiner Scoriacea allegirt. Esper's Abbildung ist zwar zu hart, doch ist die Aehnlichkeit mit Borkh. Trimacula nicht zu verkennen.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLIII. fig. 359. pag. 125. La Flavicorne.

Scriba, Beyträge III. H. Tab. XIII. fig. 8. S. 209. n. 7. ——

Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 324. n. 1529. ——

Größe der beyden vorbeschriebenen Schmetterlinge. Kopf, Halskragen, Rücken und die starkbehaarten Schulterdecken sind bräunlichgrau (gemsfarbig); oben auf dem schwach gekämmten Rücken schimmert ein bräunlicher Streif. Der Hinterleib ist vorn aschgrau, rückwärts röthlichweiß, die Füße weiß, schwarz geringelt. Die Fühler des Mannes haben das Ausgezeichnete, daß sie, näher betrachtet, stufenweise geblättert sich zeigen, auf den ersten Anblick scheinen sie bey beyden Geschlechtern fadenförmig und sind gelblichbraun, nächst der Wurzel weiß.

Die Vorderflügel sind aschgrau, mit weißlichem, zuweilen blaßrothem, oberen Rande. An der Wurzel mehrere kleine, dunkle Zeichnungen, hierauf folgt eine Querbinde, von zwey dunkelbraunen starken Linien, in deren Mitte eine schwächere, zuweilen kaum sichtbare, läuft. In der Mitte des Flügels, doch mehr nach oben, steht eine große, runde, grünlichweiße, schwarzeingefaßte Makel, die dann und wann einen schwarzen Punkt in ihrer Mitte hat. Oft ist diese Makel gelblich oder fast weiß; sehr selten bleibt sie, wie die andere, jetzt zu beschreibende, ganz aus. (Ich habe einen solchen selbst erzogenen Mann in meiner Sammlung). Der grünlichweiße Nierenfleck berührt eine zweyte Querbinde von zwey braunen Strichen. Außerhalb desselben endet das Weiß des Vorderrandes in einem hellen Flecke. Die Flügelspitze hat einen hakenförmigen Strich,

von dem eine gewässerte Zackenlinie herabläuft. Die Franzen sind weißgrau und schwarz gescheckt.

Auf den Hinterflügeln sieht man auf gelblich weißem Grunde mehrere aschgraue Wellenlinien, dann eine hellere Binde, hierauf einen breiten, dunkeln Streif bis an die weißlichen Franzen.

Unterhalb sind alle Flügel weißlichbraun mit mehreren dunkeln Bogenstrichen.

Die Raupe lebt auf Birken (Betula alba), auf italienischen Pappeln (Populus italica), und auf Eichen (Quercus Robur). Die letztere Nahrung ist längere Zeit geläugnet worden, aber Oelmann in Leipzig fand mehrere dort und erzog sie mit den Blättern. Die Schmetterlinge waren etwas kleiner, welches der minderen Pflege zur Last kommen mag, sonst ganz gleich mit den beschriebenen. Herr Hübner hat die Raupe gut abgebildet. Sie ist nackt, gelblich oder weißlich und bey manchen scheint der vordere Theil des Körpers schwarz schattirt. Der Kopf ist gelbbraun. Längs den Füßen läuft eine weiße Seitenlinie. Ueber den Rücken gehen zwey Reihen schwarzer Flecke mit weißen Augenpunkten versehen. Die Luftlöcher sind schwarz. Sie wird größer als die vorbeschriebenen zwey Arten, bis anderthalb Zoll.

Zur Verwandlung spinnt sie sich zwischen Blätter oder die Rinden, oder auch in das Moos des Baumes auf dem sie lebte.

Die Puppe ist rothbraun, vorn kolbig, hinten fein zugespitzt.

Der Schmetterling erscheint um Wien nur in den ersten Tagen des Frühlings. Er ist in mehreren Ländern von Europa nicht selten.

FAM. B. c. 13. SALICETI.

Cyu. alis anticis cinereis, fulvo undatis, maculis albidis nigrocinctis, tertia, conica, solito longiori.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 652. n. 266. Weidenbuſcheule, N. Saliceti.

Hübner, Noct. Tab. 10. fig. 50. (mas.) N. Scripta. Text, S. 182. n. 15. Buſchweideneule, N. Saliceti.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 72. 206. N. Viminalis.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXIV. fig. 5. Fortſ. d. Text. S. 30. B. Stricta.

Pap. d'Europe, Tab. VI. Pl. CCXL. fig. 352. a. (Raupe), b. (Puppe). Beyde fälſchlich für P. Serena gehalten.

Röſel, Inſ. III. Th. Tab. XI. fig. 1. 2. S. 67. (Raupe und Puppe).

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 259. n. 282. N. Viminalis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 326. ——

Kleiner, als die drey vorbeſchriebenen Arten, ungefähr wie Diluta und Ruficollis, doch in den Vorderflügeln mehr geſtreckt. Der Kopf grau, der Halskragen oft röthlich, dunkel eingefaßt, die Schulterdecken weißlich, der Rücken mit dem Kopfe gleich. Der Hinterleib aſchgrau, vorzüglich bey'm Manne mit röthlichen Seiten- und Afterbüſcheln. Bruſt und Füße hellgrau behaart, die letzteren unterhalb weiß und ſchwarz geringelt.

Es iſt ſonderbar, daß mehrere Schriftſteller, z. B. der ſo genau beobachtende Borkhauſen und de Villers, dieſem Schmetterlinge als Eigenheit und Kennzeichen fadenförmige Fühler beylegen, während doch dieſes nur von dem Weibe gelten kann. Der Mann

hat sie stark gekämmt, bloß an der Spitze werden sie glatt.

So kann ich unserer Saliceti auch nicht die vorgebliche, täuschende Aehnlichkeit mit O. Coryli zugestehen, da sich Bau und Färbung der Oberflügel bey all' den zahlreichen, vor mir stehenden, Exemplaren dieser beyden Arten sehr weit von einander entfernen.

Die Vorderflügel von Saliceti sind in der Grundfarbe leberfarbig, aschgrau. Gleich an der Wurzel läuft ein schwarzer Strich. In einem dunklern, braunen Felde von schwarz und weißen Querlinien umschlossen, steht die runde Makel, schwarz begränzt, dann die eben so gefärbte Nierenmakel. Die Zapfenmakel ist lang, hohl und verbindet die zwey ganzen Querlinien. Die braune Farbe bildet auf der Höhe des Vorderflügels einen verwischten Fleck, unter diesem befindet sich die gewöhnliche, gewässerte, weißliche Binde. Die Franzen sind braun und weiß gestreift.

Die Hinterflügel führen ein gegen die Wurzel helleres Aschgrau, mit weißlichen Franzen.

Die Unterseite aller Flügel ist bräunlichweiß, mit Wellenlinien und Mittelpunkten.

Varietäten, sowohl der Größe, als des Colorits, kommen oft vor. Ich fing ein Exemplar, nicht größer, als eine kleine A. Bicoloria und sehr weiß, das ich lange Zeit, irrig, für eine neue Entdeckung hielt.

Die Raupe lebt auf mehreren Arten von Weiden (Salix), bey uns vorzüglich auf der Saalweide (Salix caprea). Sie gleicht den früher erwähnten. Der Kopf ist braun oder schwärzlich, das Gebiß mit schwarzen Flecken, der Körper schön grün, mit fünf feinen, weißen Linien. Alle Einschnitte sind gleichfalls weiß und dadurch erscheint die Fläche der Raupe gegittert. Die untere Seite und die Bauchfüße sind grasgrün. Sie lebt und verwandelt sich im Monat Juny zwischen zu-

sammengesponnenen Blättern, oder in einem leichten Gewebe auf der Erde. Die Puppe ist stumpf, rothbraun.

Der Schmetterling erscheint im July. Er kommt in Oesterreich und in mehreren Gegenden von Deutschland, nirgends aber häufig, vor.

14. *CONGENER.*

Cym. alis anticis cinereo ferrugineis, duplici serie punctorum nigrorum in fascia dilutiori.

Hübner, Noct. Tab. 135. fig. 617. (foem.) N. Congener.

Die Ehre der Entdeckung dieses, zur Zeit seltenen Schmetterlings, gebührt wiederum Herrn Dahl, der ihn vor ungefähr zehn Jahren bey Wien auffand und seitdem mehrmals erzog. Ochsenheimer wählte den Nahmen Badiago, Herr Dahl aber sandte ein Exemplar an Herrn Hübner, welcher Tab. 135. Congener darstellte. Ich selbst erhielt nach erfolgter Rücksendung das Original. Es ist ein ganz besonders lebhaft gezeichnetes Weib, jedoch ziemlich grell und flüchtig nachgebildet worden. Der Flügelschnitt ist zu verlängert, der verwischte Fleck oben an der Binde zu weit hinausgerückt und die Fühler zu stark.

Bald nachher erschien der vierte Band der Schmetterlinge von Europa. Keiner der Sammler, welcher die Ochsenheimer'sche Badiago besaß, konnte sich überzeugen, daß Badiago O. und Congener Hbr. Eins seyen. Man stritt mündlich und schriftlich, — und in der Hitze des Streites ließen die Meisten eine arge Verwechslung aus der Acht, welche der Schriftstecher seinerseits zugegeben hatte. Die zwey Unterschriften von fig. 617 und 618. sind nämlich auf jener

Tafel vertauscht worden, so, daß der mit fig. 617 bezeichnete Schmetterling Congener und jener fig. 618 bezeichnete Turbida Hbr. ist. Fig. 618 ordnet sich augenscheinlich zum Genus Leucania und kann deßwegen keine Spur von Aehnlichkeit mit Congener haben.

In einer späteren, handschriftlichen Bemerkung Ochsenheimer's deutet er an, daß Badiago hierher zu versetzen sey, welches ich, selbst davon überzeugt, treu befolge. Da aber die Endsylben eine Verwandtschaft mit dem Gen. Xanthia ausdrücken, so ziehe ich für diese Art den Nahmen Congener vor. Jeder Besitzer des Hübner'schen Werks wolle die gerügte Irrung verbessern. Eine treue Bekanntmachung des sehr verschiedenen Mannes bleibt noch zu erwarten.

Congener, in der Größe der vorigen Art, ändert außerordentlich, doch ist die nahe Verwandschaft mit Saliceti stets zu entdecken. Kopf, Halskragen und Rücken sind rostbraun, die schwachen Fühler braun, abwärts weiß. Der Hinterleib ist aschgrau, bey'm Manne langgestreckt. Die Füße hellgrau, weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind sehr kurz und breit, meist braunroth, bey'm Weibe lebhafter, als bey'm Manne, welcher letztere in's Graue oder Weiße übergeht. An der dunkeln Wurzel steht ein halbe und dann eine ganze zackige Querlinie, an dieser nach unten ein schwarzer Punkt, dahinter folgt die erste der gewöhnlichen Makeln, die bald verschwindet, bald ein längliches Ansehen nimmt, wohl auch zwey unter einander stehende Makeln bildet. Die weiß eingefaßte Nierenmakel ist zuweilen undeutlich und befindet sich einwärts der zweyten weißen Querlinie. Von der Wurzel bis in die gewässerte Binde läuft am Oberrande bey stark gezeichneten Exemplaren ein sehr lebhaftes Braunroth und diese nämliche Färbung zieht sich vor der gedachten dritten Querlinie bindenförmig herab.

Die weißliche, gewässerte Binde folgt. Zwey Reihen schwarzer Punkte stehen darin vor den einfach braunen Franzen.

Die Hinterflügel sind dunkelaschgrau, die Franzen einfach grauweißlich.

Auf der Unterseite bemerkt man fast keine Zeichnung. Die Vorderflügel schillern braun, außer dem Orte der Nierenmakel und an einem breiteren Streife nächst dem Außenrande, welche heller bleiben. Unten sind die Halbenmonde und zwey Bogenlinien sichtbar.

Bis jetzt ist sie, nach meinem Wissen und wie wir schon erwähnt, nur in der Gegend von Wien vorgekommen, durch Versendungen aber dem Auslande bekannt geworden. Die Raupe ist einfach grün, gleicht in Gestalt ziemlich der vorigen und nährt sich von niederen Pflanzen. Sie ist im May erwachsen und spinnt zur Verwandlung ein leichtes Gewebe zwischen Blättern oder auf der Erde.

Die Puppe ist braun, ohne Glanz. Der Schmetterling erscheint im August desselben Jahres.

15. *SCORIACEA.*

Cym. alis anticis cinereis, fascia lata angulosa, utrinque nigrocincta, stigmatibus ordinariis albis, reniformi medio rufa, orbiculari ad basin nigricante.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXIII. fig. 4. 5. Forts. d. Text. S. 22. B. Scoriacea.

Hübner, Noct. Tab. 4. fig. 19. (mas.) N. Capreae. Text, S. 181. n. 12. Schlackenförmige Eule, N. Scoriacea.

Borkh. Eur. Schm. III. S. 356. n. 135. B. Trimacula.

Rösel, Ins. III. Th. Tab. XI. fig. 3. 4. S. 67.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIV. fig. 469. pag. 88. La Scorie.

Nicht völlig in der Größe des nachfolgenden, allgemein bekannten Schmetterlings. Kopf und Rücken dunkelgrau, stark behaart. Die rostbraunen Fühler sind bey'm Weibe fadenförmig, bey'm Manne aber stark gefiedert, aus welcher unzureichenden Ursache mehrere ältere Schriftsteller diese Art unter ihre Bombyces rechneten.

Der Hinterleib ist aschgrau. Die Füße grau, unten weiß und schwarz geringelt.

Die Vorderflügel sind im Grunde silbergrau, nächst der Wurzel weiß, mit einem gelben, verwischten Fleck und dem Anfange einer schwarzen Querlinie und weißgelben Staube. Die rostfarbige, oben sehr breite, unten schmale, doppelt eingefaßte, dunkle Querbinde umgibt die beyden gewöhnlichen Makeln. Die Nierenmakel ist rothgelb, in der Mitte dunkler schattirt, die runde von einem schwärzlichen Kerne fast ganz verfinstert. Der Außenrand, hinter der Binde, ist weiß begränzt, oben und unten steht der Anfang einer abgebrochenen, gelben Zackenlinie. Das ganze Feld ist, wie jenes, an der Wurzel gelb angeflogen und gewässert. Die Franzen sind zwey Mal braun eingefaßt und hell und dunkelbraun gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben (bey'm Manne) schön milchweiß, mit gleichen, braun eingefaßten Franzen. Bey'm Weibe haben sie braun bestäubte, dunklere Sehnen.

Die weiße Unterseite der Vorderflügel zeigt verloschen die obere Zeichnung, ist röthlich angeflogen, mit zwey weißen Wellenlinien und einem, von der Nierenmakel herrührenden, weißen Flecke, mit dunkler Pupille. Die der Hinterflügel ist wie oben, der halbe Mondfleck wird sichtbar. Bey'm Weibe ist sie schmutziger weiß, mit dunkeln Atomen bestäubt.

Der schon bey Flavicornis in der Anmerk. ** pag. 101. berührte Streit älterer Schriftsteller, über die

Rechte der Art von Scoriacea und Trimacula kann jetzt, wo man fast allgemein beyde Schmetterlinge kennt und nach Originalen so viel verworrene Citate zu berichtigen vermag, von keinem Interesse mehr seyn. Es ist gewiß, daß die meisten Derer, die mit Heftigkeit kämpften, die echte Scoriacea und Trimacula nie gesehen hatten und darum auf Varietäten ähnlicher und unähnlicher Geschöpfe riethen. In zweifelhaften Fällen werden die angeführten Kupferwerke am besten zur Entscheidung dienen.

Man erhielt sonst Scoriacea gewöhnlich aus Südfrankreich und Italien und nur einzeln aus einigen Gegenden von Deutschland. Herr Dahl hat sie auch in unserer Umgegend gefunden und ihre merkwürdige Lebensart in den ersten Ständen beobachtet. Die Raupe ist einfach grün und nährt sich von niederen Pflanzen, welche sie gern zusammenspinnt. Sie ist anfangs Junggewachsen. Zur Verwandlung verfertigt sie einen drey Zoll langen Sack, inwendig mit fester Seide, der schief in der Erde steckt. Die Puppe steigt darin, mittelst scharfer Dorne, an ihren Ringen auf und ab und sucht wahrscheinlich damit nach Bedarf, Trockne, Feuchtigkeit, oder Schutz vor Feinden. Rösel hat Raupe und Puppe mit denen von Saliceti verwechselt, es sey nun während der Erziehung, oder den Schmetterling, bevor er ihn schilderte. Esper hat Rösel nachgeschrieben, obgleich er die Raupe selbst gehabt haben will. Seine Angabe der Nahrung: „Weiden, Eichen, Linden, Aspen" — zeigt, daß er die Seltenheit dieser Art nicht ahnete und nur Abbildungen der Raupe, vielleicht auch nur des Schmetterlings kannte.

Scoriacea entwickelt sich im September des nämlichen Jahres.

Genus XLVIII. EPISEMA.

Die Schmetterlinge mit ſtark gekämmten Fühlern der Männer, einem breiten Kopfe mit rundem erhöhten Kragen um denſelben, der Rücken vorn mit einer Kammſpitze. Die dachförmigen Vorderflügel führen in der Mitte einen ſtarken, hellen Längeſtrich an welchem oberhalb die runde und Nierenmakel, unterhalb die Zapfenmakel und eine äußere Spitze blätterartig hängen.

Die Raupen ſind zum Theil unbekannt und die bekannten geben, bey der Verſchiedenheit ihrer Lebensweiſe, keinen feſten Anhaltpunkt.

Die Verwandlung geſchieht in feſteren oder leichten Geſpinnſten über der Erde.

Episema, von *Επίσημος*, mit einem Zeichen oder Gepräge.

Graphiphorae, Hübner.
Heteromorphae, Hübner.

1. *CAERULEOCEPHALA.*

E. alis anticis griseis, stigmatibus albis, coadunatis.

Hübner, Bomb. Tab. 45. fig. 196. (foem.) Text, S. 149. n. 2. Mandelnſpinner, B. Caeruleocephala.
—— Larv. Lepid. III. Bombyces. II. Verae T. a. b. fig. 2. a. b. ——
Linné, S. N. I. 2. 826. 59. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. 1117. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 1. 440. 102. ——
Wiener Verz. S. 59. Fam. M. n. 3. Mandelſpinner, B. Caeruleocephala.
Illiger, N. Ausg. dess. 1. B. S. 123. ——
Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 352. n. 132. ——
Esper, Schm. III. Th. Tab. LVIII. fig. 1—4. S. 288. ——
Pap. d'Europe, T. V. Pl. CLXXXVI. fig. 242. pag. 54. Le double Omega. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 169. n. 91. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 122. n. 27. Le double Omega.
Müller, Faun. Fridr. p. 40. n. 1370. Ph. Caeruleocephala.
Berl. Magaz. II. B. S. 410. n. 22. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 50. n. 39. ——
Röſel, Inſ. I. Th. Tab. XVI. fig. 1—5. S. 105.
Friſch, Beſchr. d. Inſ. X. Th. S. 5. Tab. III. fig. 3.
Lang, Verz. 2. A. S. 106. n. 818. B. Caeruleocephala.
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 494. 353. ——
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 36. n. 676. Ph. Caeruleocephala.
—— Magaz. d. Ent. II. St. S. 6. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 13. n. 59. Ph. Caeruleocephala.
Reaumur, Mem. T. I. Tab. XVIII. fig. 6 — 9.
Wilkes, english Moths, a B. b. Tab. I. a. 12.
Goedart, Ins. T. I. Tab. LXI.
Albin, Hist. Ins. Tab. XIII. fig. 13.
Merianin, Eur. Schm. Tab. IX.
Donavan, nat. hist. of brit. Ins. V. III. Pl. c.
Rossi, Faun. Etr. T. II. pag. 172. n. 1085. B. Caeruleocephala.
Sepp, Neederl. Ins. II. 1. Tab. XIII. fig. 1 — 10.

Der Kopf, im Verhältniß zum übrigen Körper, klein, aschgrau, der Halskragen rostfarbig, der Rücken grau mit weißen Haaren, nach hinten braun, gekämmt. Der Hinterleib des Mannes schlank mit langem Afterbüschel, der des Weibes walzenförmig, mit vielen wolligen Haaren. Die Fühler sind rostbraun, bey'm Manne stark gefiedert, bey'm Weibe fadenförmig.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist bläulichgrau, glänzend gewässert. In der Mitte laufen zwey gezackte, nach oben weiter entfernte Querlinien, in ihnen zeigt sich ein dreyfacher, zusammengeflossener, grünlichweißer, ansehnlicher Fleck, der aus zwey runden Makeln untereinander und der Nierenmakel besteht. Bey so vielen Stücken, die ich zur Vergleichung vor mir habe, finde ich ein einziges, wo die zwey runden Makeln von der Nierenmakel getreunt sind. Außer den erwähnten Binden zeigt sich nach oben ein braun begränzter, halbmondartiger, verwischter Fleck, unten ein schwarzer Pfeilstrich. Die Franzen sind mit braunen Halbmonden eingefaßt und hellbraun.

Die Hinterflügel des Mannes bleiben gewöhnlich weißlicher, als jene des Weibes, welche letztere stärker bestäubte Sehnen und einen größern Mondfleck haben.

Am Innenwinkel ſteht ein ſchwarzer Fleck. Die Franzen ſind ſilbergrau, dunkler eingefaßt.

Die ganze Unterſeite iſt hellbraun, auf ihr der Halbmondfleck der Hinterflügel größer und ſtärker, als oben.

Die Raupe lebt im May und Juny auf dem gemeinen Mandelbaum (Amygdalus communis L.), Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Schlehen (Prunus spinosa) und auf allen Arten von Gartenobſtbäumen. Sie iſt gewöhnlich einſam, erſcheint jedoch zuweilen in ſo großer Menge, daß ſie ſehr ſchädlich wird. Ihre Farbe iſt gelbgrün, mit ſchwarzen Knöpfen, auf deren jedem ein einzelnes Haar ſteht. Ueber den Rücken geht ein breiter, blaßgelber und in jeder Seite ein gleichfarbiger, ſchmälerer Streif. Der Kopf iſt bläulich mit zwey runden ſchwarzen Flecken. Bonnet beobachtete ein fleiſchernes Horn am erſten Gelenke, zwiſchen der Unterlippe und den vorderſten Füßen, das wahrſcheinlich bey Verfertigung des Gewebes dient. In der Jugend iſt die Raupe heller, oft ganz weißlich, im Alter dagegen bläulich.

Zur Verwandlung macht ſie ein feſtes, enges Gehäuſe, am liebſten an Mauern, Zäune, oder zwiſchen Baumrinden. Sie verbindet es mit Kalk, Holzſpänen oder Moos. Die innere Hälfte iſt flach, die äußere oval. Die Fäden ſind weiß.

Nach zwey oder drey Wochen entſteht die Puppe. Sie iſt rothbraun, walzenförmig, in Verhältniß zur Raupe ſehr klein.

Der Schmetterling erſcheint im Herbſte, oft noch im November, manche Puppen überwintern und entwickeln ſich im nächſten Frühlinge. Er iſt allenthalben in Europa und ſehr gemein.

2. *I. CINCTUM.*

E. alis anticis fuscis, macula media grisea, linea flexuosa atra cincta pupillaque atra.

Hübner, Noct. Tab. 30. fig. 144. (mas.) N. I. cinctum.
—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 1. fig. B. S. 35. ——
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. H. a. b. fig. 2. b. c. ——
Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 10. Röthlichgraue, bogenstriemige Eule, N. I. cinctum.
Illiger, N. Ausg. I. B. S. 243. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 66. 186. N. Cincta.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXII. Noct. 113. fig. 5. II. Abschn. S. 48. ——
Götze, entomol. Beytr. III. Th. 3. B. S. 214. n. 127. N. I. cinctum.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 466. N. Cincta.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 508. n. 202. N. Cincta.

Größe des vorigen Schmetterlings, jedoch die Vorderflügel länger gestreckt und gleicher breit von der Wurzel an. Kopf, Rücken und Hinterleib sind röthlich aschgrau, die hellbraunen Fühler bey'm Manne stark gekämmt, bey'm Weibe fast fadenförmig. Unten ist der Leib röthlicher als oben, die Füße von gleicher Farbe, das letzte Gelenke braun und gelb geringelt.

Die Vorderflügel sind rothgrau im Grunde, nächst der Wurzel beginnt, zuweilen undeutlich, ein schwarzer Streif. Es umgibt derselbe, ungefähr in der Gestalt einer liegenden 3, den aus zwey zusammengeflossenen

Makeln bestehenden hellen Raum, in welchem, wieder ganz schwarz, am Anfange eine fast Dreyeckige und in der Mitte, die Makeln oberwärts theilend, eine längliche Zeichnung stehen, welche letztere für ein lateinisches I gelten kann und die Benennung veranlaßte. Der Vorderrand der Flügel ist viel heller, gewässert und nächst den Franzen steht eine Reihe schwarzer Punkte. Die Franzen selbst sind braun und rothgrau gescheckt.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach braun, gegen die helleren Franzen dunkler gesäumt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, braun bestäubt, die hinteren gelbgrau mit dem Mittelflecke; alle zuweilen mit hellerem Streife.

Ochsenheimer folgte Fabricius und wählte für diese Phaläne den Nahmen Cinctа. Aber nach dem Abdrucke des IV. Bandes änderte er ihn, in Folge der öfters selbst aufgestellten Grundsätze und gab ihr den älteren des Wien. Verz. zurück, den ich nun beybehalte.

Herr Hübner hat die Raupe nach einem ausgeblasenen Exemplare abgebildet, an welchem, da sie überhaupt sehr fein von Haut und saftreich ist, ein Theil der zarten Färbung nicht ersichtlich war. Ich beobachtete sie lebend in verschiedenen Größen. Sie hat, erwachsen, zwey und einen halben Zoll. Der Kopf ist hellbraun, der Leib schlank, auf der Oberseite gelb, mit sehr vielen röthlichen, kleinen Zeichnungen von der Farbe reifender Pflaumen, welche den ganzen Körper, mit Ausnahme eines scharfen grünlichen Mittel- und vier undeutlicherer Seiten-Rückenstreife, roth darstellen. Die Unterseite trennt sich von der oberen mit einem breiten, hellgrünen Bande und ist apfelgrün, aber röthlich bestäubt. In der Jugend ist die Raupe ganz apfelgrün, nur die Streifen stets hellgelb, — größer, wird sie dunkelgrün; — zuletzt, wie beschrieben

Sie ist Ende Juny erwachsen und macht ein leichtes Gespinnst auf der Erde. Die Puppe ist blau bereift. Der Schmetterling erscheint im nächsten Frühjahre. In Oesterreich und Ungarn: selten.

3. *TRIMACULA.*

E. alis anticis cinereo fuscis, fasciis tribus maculariibus albidis, maculis vena inter se junctis.

Hübner, Noct. Tab. 30. fig. 141. (mas.) 142. (foem.) N. Trimacula.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 2. fig. G. 8. 13. N. Dentimacula.

Wien. Verz. S. 59. Fam. M. n. 4. Graulichter Spinner, mit drey vereinigten Makeln, B. Trimacula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 124. —— (Die gegebenen Citate sind falsch.)

Trimacula wechselt in Zeichnung und Farbe so vielfach, daß man selten zwey gleiche Exemplare vereinigen kann und dadurch die, schon bey K. Flavicornis, Saliceti und Scoriacea erwähnten, Irrthümer in Citaten und Beschreibungen noch mehr befördert wurden *. Bald findet sie sich schön dunkelbraun in der Grundfarbe, die Zeichnung in's Pfirsichblüthfarbige übergehend, bald ist der Grund fast ganz weiß, nur die Zeichnung gelblich oder hellbraun. Ich gebe die Be-

* Am weitesten von der Wahrheit sind wohl der Verfasser der Pap. d'Europe, T. V. pag. 57. Pl. CLXXXVII. fig. 243. und Esper III. Th. S. 242. Tab. XLVI. fig. 1. 2. 3. entfernt gewesen, als sie Not. Dodonaea für Trimacula des Wien. Verz. erklärten.

schreibung nach einem, die Mitte haltenden, frischen Paare meiner Sammlung.

Kopf und Rücken grau mit röthlichen starken Haaren. Der Leib hellbraun, die Fühler braun, bey'm Manne stark gekämmt und deßwegen den ehemaligen Spinnern zugezählt, bey'm Weibe fadenförmig. Die Füße weiß, braun bestäubt.

Aus der weißröthlichen Wurzel der Vorderflügel laufen drey starke, noch hellere Sehnen aus; die erste am Oberrande, sehr breit, die zweyte in der Mitte, wie ein scharfer gesäumter Strich, die dritte, untere nahe am Flügelrande, ganz schmal und ungesäumt. Zwischen ihnen liegen auf dunklem Grunde zwey, auf der mittleren Sehne beynahe oder ganz zusammengeflossene, längliche Makeln, so daß der Grund zwey Mahl in zwey dunkle Flecken ober- und unterhalb, dann in einen halben Mond, oberhalb der erwähnten Mittelsehne, getheilt wird. Am Rande der Vorderflügel ist eine helle, gewässerte Binde, die von einem dunkeln Flecken nächst der oberen Flügelspitze herabläuft. Die Franzen sind bräunlich, dunkel eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben weißlichgrau, mit weißen Franzen.

Die Unterseite aller Flügel ist weißlich, grau angeflogen, ohne Zeichnung.

Raupe und Puppe sind zur Zeit noch unbekannt. Der Schmetterling ist in der Gegend von Wien im September unter Steinen versteckt gefunden worden und gehört zu den Seltenheiten.

4. *TERSA.*

E. alis anticis fuscescentibus, maculis ad marginem superiorem tribus quadrangularibus, fuscis, pallide inductis.

Hübner, Noct. Tab. 30. fig. 140. (foem.) N. Tersa.
Wien. Verz. Anhang, S. 312. Fam. L. n. 8—9. Fahle, gelbgezeichnete Eule, N. Tersa.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 233. ——
Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXI. fig. 4. 5. fig. 6. Var. Fortf. d. Text. S. 11. B. Glaucina.

Dieſer ſehr ſeltene Schmetterling gleicht der nachfolgenden Graminis in Geſtalt und Zeichnungsanlage der Vorderflügel am meiſten und verbindet ſie durch ſeine jetzt ihm eingeräumte Stelle auf das Genaueſte mit der vorſtehenden Trimacula. Ochſenheimer, der nur ein ganz verflogenes Exemplar aus der Raddai'ſchen Sammlung beſaß, konnte dieſe Nähe nicht ſo auffinden, wie ſie das ganz friſche, lebhaft gefärbte, das ich zur Beſchreibung in der Sammlung des Herrn von Podevin vor mir habe, unwiderſprechlich beweiſt.

Größe von Trimacula. Kopf und Rücken ſind roſtfarbig gelb. Die Fühler des Mannes ſtark gekämmt, mit weißem Schafte und hellen, roſtfarbigen Federn, jene des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib aſchgrau mit röthlichem Afterbüſchel. Die Füße dunkelbraun, unten weißlich geringelt.

Die Zeichnung der faſt ziegelrothen Vorderflügel verräth nur eine kaum ſichtbare Spur der halben und dann folgenden ganzen Querlinie. Von der Wurzel bis hinter die Nierenmakel läuft, der Länge nach, ein breiter Strich, in ſeiner Mitte eine ſtarke Ader, durch zwey halbe Säume eingefaßt. An dieſem Längeſtrich ſitzen oberhalb die runde und Nierenmakel, aber nicht regelmäßig, ſondern mehr zackenartig, unter der runden hängt, wie ein dritter Zacken, die Zapfenmakel. Alle Makeln ſind mit der Grundfarbe gleich, wenig gelblich angeflogen und gelb eingefaßt. Die folgende ganze Querlinie iſt

am deutlichsten. Bis zu den Franzen sieht man keine Zeichnung mehr; diese sind, heller und dunkler wechselnd, rostfarbig, von zwey feinen, gelben Linien nach innen begränzt.

Die Hinterflügel sind hellröthlich braun mit gleichen Franzen, die eine doppelte gelbliche Einfassung haben.

Auf der weißröthlichen Unterseite bemerkt man gar keine Zeichnung, nur sind die Franzen mit einem gelblichen Striche umgeben und die Flügeladern sämmtlich stark hervorragend.

Diese Beschreibung läßt sich nicht wohl mit Herrn Hübner's Tab. 30. fig. 140. vergleichen, der den Schmetterling bis zur Unkenntlichkeit verschönerte.

Das erwähnte Exemplar wurde im September unter Steinen, frisch ausgekrochen, gefangen. In der Gerning'schen Sammlung sollen sich mehrere Stücke, die der Besitzer alle von Wien erhielt, befinden. Tersa scheint also in den letzten Jahrzehnden überhaupt seltner gewesen zu seyn oder den Aufenthaltsort verändert zu haben.

---

5. *GRAMINIS.*

E. alis anticis fusco griseis, linea trifurca punctoque albidis.

Hübner, Noct. Tab. 30. fig. 143. (mas.) N. Tricuspis.

—— —— Tab. 102. fig. 480. (foem.) N. Graminis.

Linné, S. N. L. 2. 830. 73. B. Graminis.

—— Faun. Suec. Ed. 2. 1140. Ph. Graminis.

Fabr. Ent. Syst. III. 1. 483. 259. B. Graminis.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXVIII. fig. 1. S. 342. B. Graminis.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXVII. fig. 2. 3. S. 548. B. Tricuspis.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 425. n. 171. Futtergraseule, N. Graminis.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 180. n. 127. Ph. du Gramen.
Otto Fabr. Faun. Groenl. p. 193. n. 144. Ph. Graminis.
Müller, Faun. Fridr. pag. 42. n. 375. ——
—— Zool. Dan. prodr. pag. 119. n. 376. ——
Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCLVII. fig. 395. pag. 174. La Graminivore.
Cramer, Uitlandsche Kapell. T. IV. Tab. 399. fig. D. pag. 237. N. Sannio.
Germar u. Zinken, Magazin der Entomologie, II. B. S. 537. A. Graminis.
—— —— III. B. S. 433.

Kleiner, als die vorgedachten zwey Arten, höchstens von der Größe von A. Rumicis. Kopf und Rücken sind gelblichbraun, der Halskragen gewöhnlich heller, fast gelb, mit einem braunen Bande. Die braunen, gelbbeschuppten Fühler sind bey'm Manne stark gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib und die Füße sind braungrau, letztere mit dunkleren Gelenken. Der Mann hat einen röthlichen Afterbüschel. Er ist wohl dreymal häufiger, als das Weib.

Die Vorderflügel sind gewöhnlich braungrau, in der Mitte dunkler gemischt. Die sonstigen Querlinien kann man hier nicht entdecken, doch sind meistens ihre Stellen durch den Wechsel der Grundfarbe angedeutet. Die Makeln sind weißlich, gelblich oder bläulich, die erste ist rund, die zweyte halbmondförmig. Eine starke Ader läuft von der Wurzel, der Länge nach, durch die Mitte der Flügel, bis in den Halbmondfleck. Sie durch-

schneidet ihn so, daß er das Ansehen einer dreyzackigen Gabel bekommt. Von der Wurzel geht noch tiefer, bis unter die runde Makel, eine lange Zapfenmakel hin. Der Oberrand der Flügel, bis an die Nierenmakel, ist heller. Die Binde ist gelblich oder hellbraun, nach außen gezackt, zuweilen mit schwarzbraunen Pfeilflecken versehen. Die Franzen sind braungelb.

Die Hinterflügel sind gelblichbraun, gegen den Außenrand beynahe schwarz, mit gelblichen Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel bräunlich, mit hellen, durchscheinenden Adern und Zeichnungen; die Hinterflügel gelblich, am Rande braun schattirt.

Es ändert dieser Schmetterling außerordentlich, aber nicht nur in der Farbe, welche alle Stufen von Rothgelb bis in das matteste Graubraun durchläuft, sondern auch in der Zeichnung, die theilweise oder fast ganz ausbleibt. Daß B. Tricuspis nichts anderes, als eine der öfters vorkommenden dunkleren Varietäten sey, ist jetzt außer allem Zweifel.

Die Raupe nährt sich von weichen Grasarten, die härteren, als Alopecurus pratensis L., alle Getreidearten, auch den Klee (Trifolium pratense), läßt sie unberührt. Sie ist braun oder schwärzlich, fünf lichtere Streife laufen über den Rücken. Das erste und letzte Gelenke sind mit einer harten, glatten Schale überzogen. In der Endspitze treffen die Streife zusammen. Unter jedem dieser Streife befinden sich noch mehrere in paralleler Lage über sämmtliche Ringe, doch gehen sie nicht bis an die Einschnitte. Der Bauch ist schwärzlich. Die hinteren Füße stehen über die Endspitze hinaus. Ende Juny erreicht sie ihre ganze Größe von einem Zoll, verwandelt sich auf freyer Erde, oder mit leichtem Gespinnste in eine schwarzbraune, glänzende Puppe und der Schmetterling erscheint schon nach vierzehn Tagen oder drey Wochen.

Sie kommt vorzüglich in Schweden, Norwegen, im nördlichen Deutschland, ja sogar in Grönland vor. In Oesterreich ist sie selten. In jenen entfernten Gegenden richtet sie oft ungeheuere Verwüstungen an. Ganze Fluren werden von ihr abgeweidet und die größten Theurungen des Heues veranlaßt. Sie lebt an den Wurzeln des Grases, zernagt alle Keime und beißt die stärkeren Halme ab. Otto Fabricius a. ang. O. erzählt, daß sie im Jahre 1778. in der Gegend des Meerbusens Augmakssoic, bey der Colonie Friedrichshaab alles Gras verzehrt und, um weitere Nahrung zu suchen, sich in das Meer und die nächsten Gewässer gestürzt habe. Oft dringt sie, nach demselben Schriftsteller, aus Hunger in die Hütten der Grönländer. Diese haben einen unüberwindlichen Abscheu vor ihr und vertreiben sie durch Anzünden der Fluren. Ihre vorzüglichsten Feinde sind Krähen und Schweine. Durch gezogene Wassergräben und andere, schon bey Esper weitläufig beschriebene Mittel, hat man den Verwüstungen Einhalt zu thun gesucht. Ihrer jüngsten Erscheinung in der Gegend des Harzes gedenkt das Magaz. d. Entom. an den oben ang. Orten.

Daß die Theresianer unter ihrer N. Graminis nicht gegenwärtigen Schmetterling, sondern H. Popularis Fabr. (oder Lolii Esp. et Borkh.) verstanden haben, bestätigen alle ältere Sammler und ihre, zum Theil noch bestehenden Sammlungen, wornach die vorigen Citate von selbst sich ordneten. Die gegenwärtige Graminis scheint in Wien um jene Zeit nicht bekannt, einzelne Stücke aber wohl gar für Varietäten der Tersa genommen worden zu seyn. Wenigstens erregt die Esper'sche B. Glaucina III. Th. Tab. LXXXI. fig. 6. einen solchen Verdacht, während fig. 4 und 5. gewiß Tersa vorstellen.

Nacherinnerung.

Ochſenheimer war um die eigentliche Stelle für Gothica verlegen, ordnete ſie im ſyſt. Entwurfe nach Torva, ſchrieb aber ſpäter mit eigener Hand die Anmerkung: „kommt weg" dazu. Auffallende Aehnlichkeit der Geſtalt und Zeichnung veranlaßten mich und meine Freunde, ſie zum Gen. Noctua, (ehemahls Graphiphora), zwiſchen Rhomboidea und C. nigrum zu verſetzen. Nur die gekämmten Fühler des Mannes dürften einige Bedenklichkeiten machen. Aber ſchon das folgende Genus Agrotis beweiſt, daß dieſe allein keinen hinlänglichen Grund zur Trennung verwandter Arten geben.

Genus XLIX. AGROTIS.

Die Schmetterlinge sind schwärzlichbraun oder erdfarbig grau; ihre Grundfarbe wird von feineren, dunkleren Atomen, einem Rauche oder Staube ähnlich, verfinstert. Der Rücken ist mit einem Schopfe versehen; die Vorderflügel sind lang gestreckt, mit deutlichen Makeln, in der Ruhe liegen sie fast wagerecht, ein wenig über einander geschoben.

Die Raupen, so weit sie bekannt sind, haben schmutzige, düstere Farben, glänzende Köpfe, starke Gebisse, sind glatt, beynahe walzenförmig, nähren sich nur des Nachts von Graswurzeln oder niederen Pflanzen*, ruhen bey Tage in der Erde oder unter Steinen und verpuppen sich in geleimten Gehäusen oder Höhlen.

Agrotis, von *Αγρότις*, vom Lande, vom Felde; daselbst wohnend.

Agrotes et Graphiphorae, Hübner.

---

* Niedere Pflanzen: ein Ausdruck, welcher der Kürze wegen öfters gebraucht werden wird, heißen: Wegerich (Plantago), Hühnerdarm (Alsine media), Erdbeeren (Fragaria), Löwenzahn (Leontodon taraxacum), und überhaupt alle weiche Wiesenkräuter, von denen diese und andere Raupen abwechselnd, nach Laune oder Noth, genießen.

1. *RECTANGULA.*

Agr. alis anticis fuscis, maculis quatuor medio atris, duabus costalibus; thorace antice atro.

Hübner, Noct. Tab. 24. fig. 110. (foem.) N. Rectangula.
—— Lary. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. c. fig. 1. a. ——
Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 15. Siebengezeiteule; N. Rectangula.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 245. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 67. 187. ——
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 466. La Rectangulaire, N. Rectangulata.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 513. n. 205. N. Rectangula.
Goetze, Ent. Beytr. III. Th. 3. B. S. 214. ——

Ungefähre Größe von A. Rumicis, oder bestimmter, von der noch zu beschreibenden, bekannten N. Gothica. Der Kopf ist rothbraun, eben so der gekämmte Rücken. Der Halskragen schwarz und der Hinterleib aschgrau, unten braun; die Füße braungrau und gelblich geringelt. Die Fühlhörner sind rostfarbig und fadenförmig bey beyden Geschlechtern.

Die Grundfarbe der Vorderflügel besteht aus einem kupferfarbigen, stellenweise dunkler schattirten Braun. Vier blässere Querlinien durchschneiden sie; die erste, nahe an der Wurzel, endigt in der halben Flügelbreite und ist nach innen schwarz begränzt. Die zweyte geht, wie die folgende dritte, über den ganzen Flügel. In Beyder Mitte stehen vier oder fünf schwarze Flecken; nämlich einer oder zwey am zweyten Querstreife, zwey am Oberrande des Flügels und zwischen ihnen, abwärts,

ein anſehnlicher, nach unten ſcharf viereckiger Fleck, der gelb eingefaßt iſt. Der vierte Querſtreif begränzt den äußeren, gewäſſerten Rand. Hier iſt die Grundfarbe am dunkelſten. Die Franzen zeigen ſich hellbraun.

Die Hinterflügel ſind röthlichgrau, bey'm Manne etwas heller, die Franzen hier faſt weißlich.

Die Unterſeite iſt auf dem Grunde gelbgrau, oben ſtark braun ſchattirt. Eine Wellenlinie läuft über alle Flügel; die unteren bleiben heller und führen den Halbenmondfleck.

Hübner's Abbildung der Raupe iſt nicht gut. Ich habe ſie nach dem Leben beſchrieben. Sie iſt, erwachſen, einen guten Zoll groß, mit ſchwarzem Kopfe und drey weißen Strichen auf demſelben. (Bey Hübner iſt der Kopf roth.) Ueber den Rücken geht ein ſchwacher Mittel- und zwey ſtärkere Seitenſtreife. Auf jedem Gelenke ſind zwey tiefſchwarze Flecke, dazwiſchen ein auf die Spitze geſtelltes, aus feinen braunen Punkten beſtehendes, dunkles Viereck. Auf gleiche Art mit ſchwarzen Streifen darin, nur noch dunkler, ſind die Seiten; über die Füße läuft ein weißes Band. Füße und Unterſeite ſind weißlichgrau. Sie lebt im May von verſchiedenen niederen Pflanzen, vorzüglich vom Siebengezeit (Trifolium Melilotus caerulea.)

Anfangs Juny verpuppt ſie ſich. Der Schmetterling erſcheint im July. In Oeſterreich, ziemlich ſelten.

2. *MULTANGULA.*

Agr. alis anticis laete cupreis, ad marginem obscurioribus, maculis medio multis subquadrangularibus atris.

Hübner, Noct. Tab. 25. fig. 116. (mas.) Text, S. 180. n. 9. Eckigfleckige Eule, N. Multangula.

Größe der Rectangula. Kopf und Halskragen hell röthlichbraun, letzterer heller gesäumt, der Rücken röthlich mit Grau gemischt, einen doppelten Kamm auf der Höhe. Die Fühler des Mannes borstenförmig, des Weibes fadenförmig, beyde dunkelbraun. Der Hinterleib hell aschgrau.

Die Vorderflügel sind kupferfarbig, heller als bey Rectangula. Nächst der Wurzel stehen zwey schwarze, gesäumte Flecke, zuweilen wie Punkte, dann eine mit schwarzen Flecken besetzte Querlinie, hierauf die runde und unter ihr die Zapfenmakel. Zwey Vierecke, davon vorzüglich das obere deutlich ist, folgen. Jetzt kommt die hellere Nierenmakel. Ein heller Streif, der von der Wurzel am Vorderrande des Flügels lief, schwingt sich hinter der Nierenmakel abwärts. Die durch ihn entstehende gewässerte Binde, mit mehreren schwachen, schwarzen Längestrichen darin und gegen die Franzen mit einer gelblichen Zackenlinie begränzt, schließt die Zeichnung. Die Franzen sind erdfarbig grau.

Die Hinterflügel hellbraun bestäubt, weiß im Grunde, die des Weibes etwas dunkler. Die Franzen hier weiß.

Auf der Unterseite ist der Grund der Vorderflügel stark braun angeflogen und glänzend. Auf der Höhe steht ein schwarzer Fleck, aus dem über alle Flügel eine Bogenlinie läuft. Die Hinterflügel sind weißlich, der halbe Mondfleck kaum bemerkbar.

Die Raupe ist dunkler, als die von Rectangula, fast schwarz, mit breiten, abgesetzten Längestrichen auf jedem Gelenke. Sonst gleicht sie derselben in Größe und Zeichnung. Auch die Lebensart und die Entwickelungsperioden sind die nämlichen.

Der Schmetterling wird um Wien, jedoch selten gefunden.

In der Schiffermüller'schen Sammlung, welche nach dem Tode ihres ehrwürdigen Besitzers an das k. k.

Naturalienkabinett kam, befindet sich eine Multangula mit dem Namen Characterea. Ist dieser Schmetterling wirklich die N. Charactera S. 78. Fam. M. n. 11. des Wien. Verz.? Es ist hier der Ort, von jener Sammlung überhaupt zu sprechen. Sie kann als Andeutung, nie aber als sicherer Wegweiser betrachtet werden. Mehrere entschiedene Verwechslungen darin belehren uns, daß sich nicht alles mehr auf seinen früheren Stellen befindet. Auch Schiffermüller selbst hat sich, nach seinem eigenen Geständnisse, öfters dabey geirrt. Er gab einem unserer erfahrensten Entomologen, der diese nämliche Sammlung bey ihm betrachtete, Herrn Doctor Anderscb, folgende Erklärung: „Ich bin ein alter Mann. Mein Gedächtniß verläßt mich und hier" — (in Walzenkirchen bey Linz, seinem letzten Aufenthalte), — „habe ich keine Gelegenheit zum Vergleichen. Dieß ist die dritte Sammlung, die ich, nur zur Unterhaltung, seit dem Erscheinen des Wien. Verz. anlegte. Zwey frühere sind zu Grunde gegangen."

Ich werde mich öfter noch auf diese freymüthigen Worte beziehen müssen, um Widersprüche zwischen seiner unvergänglichen Arbeit und jener vergänglichen Sammlung zu erläutern.

3. OCELLINA.

Agr. alis anticis nigricantibus, vitta longitudinali abbreviata cinerascenti, maculis insertis duabus atris, stria arcuata, alterave postica dentata; cinerascentibus.

Hübner, Noct. Tab. 27. fig. 129. (foem.) Tab. 93. fig. 495. (foem.) Tab. 131. fig. 599. (mas.) N. Ocellina.

— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 4. fig. Y. S. 55. —

Wiener Verz. Anhang, S. 313. Fam. M. n. 16 — 17. Dunkelbraune, weißaderige Eule, N. Ocellina.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 246. —— —— Magaz. II. B. S. 101. n. 16 — 17. ——
Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXVI. fig. 420. pag. 22. La Brunette.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCII. Noct. 115. fig. 3. 4. II. Abschn. S. 47. N. Phytewmae.

Kleiner, als die vorhergehende Art. Kopf, Fühler und Rücken dunkel rothbraun, der Leib dunkelgrau, die Unterseite des Leibes heller, die Füße schwärzlich, gelblich geringelt, der Mann mit gelbem Afterbüschel.

Der Grund der Flügel ist die, den meisten gegenwärtigen Arten eigene, braune Kupferfarbe. Eine dunkler begränzte, weiße Querbinde läuft nächst der Wurzel halb, und eine zweyte ganz herab. Zwey lebhaftere, weiße Längestreife fassen die runde und die Nierenmakel ein, die beyde ebenfalls weiß begränzt sind. Ueber der letzteren entspringt aus einem hellen, weißen Striche eine gleichfarbige Querlinie, die sich um die Nierenmakel schwingt und dann, einwärts gebogen, herunter läuft. Der Rand des Flügels zeigt hinter einem blaßrothen Streife eine Reihe länglicher, schwarzer Flecken, an einer hellbraunen Zackenlinie. Die Franzen sind röthlich weiß.

Die Hinterflügel bleiben dunkel aschgrau mit gleichen Franzen und sind nur an der Wurzel etwas heller.

Die Unterseite ist auf den Vorderflügeln rothbraun mit durchschimmernder Zeichnung von oben und einer Bogenlinie, die über die schwarzgrauen Hinterflügel fortläuft, welche den halben Mondfleck führen. Die Franzen sind wie oben.

Man findet sie bis jetzt allein in der Schweiz, auf den höchsten Spitzen des Bernhardsberges.

Sie ist selten und von ihren ersten Ständen nichts bekannt.

4. *LIDIA.*

Agr. alis anticis nigris, vitta longitudinali ad marginem superiorem, fascia maculisque ordinariis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 149. fig. 649. (foem.) 650. (mas.) N. Lidia.

Cramer, Uitlandsche Kapell. T. IV. Tab. 396. fig. D. p. 222. ——

Encyclopädie der Wissenschaften und Künste v. Ersch und Gruber. II. Th. S. 230. Artickel: Agrotis, N. Lidia.

Erst seit wenigen Jahren ist der gegenwärtige schöne Schmetterling in der Gegend von Hamburg gefunden worden. Früher kannte man nur aus dem oben citirten Cramer'schen Werke, Berbice als sein Vaterland. Wurden vielleicht die Eyer mit exotischen Pflanzen, oder mit Heu, Moos und andern Schiffsbedürfnissen nach Europa gebracht? Sein Aussehen, gegen die ihm am nächsten verwandten Arten, ist stets fremdartig. Die Hamburger Entomologen haben ihn jetzt unter dem Nahmen N. Lugens vorräthig. Von dort habe ich vier schöne, frische Exemplare vor mir, obgleich er noch unter die großen Seltenheiten gezählt wird. Nach ihnen gebe ich die Beschreibung.

Lidia ist etwas größer als Ocellina, fast mit Rectangula gleich. Kopf und Rücken sind glänzend bräunlich schwarz, der Halskragen ist blendend weiß eingefaßt. Die Fühler sind schwarzgrau, gegen die Spitze

weißlich, bey'm Manne stärker; der Hinterleib aschgrau, eben so die Unterseite. Der Afterbüschel des Mannes ist mit röthlichen Haaren gemengt, die Füße sind schwärzlich, in den Gelenken weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben ein tiefes Schwarzbraun, das zuweilen ganz schwarz scheint. Nahe an der Wurzel läuft, von oben herab, der Anfang einer weißen Querlinie, weiter gegen die Mitte eine zweyte ganze, aus drey Halbmonden bestehende. Beyde sind durch einen starken, weißen Längestrich verbunden, der außerhalb der zweyten Querlinie über der hellweißen, runden und der Nierenmakel fortläuft und sich hinter der letzteren an eine verwischte, weißliche Querbinde anschließt. Nahe an der äußeren Flügelspitze steht eine Anzahl weißer Punkte in einem Flecke beysammen. Die Franzen der Vorderflügel sind braun und weiß gescheckt.

Die Hinterflügel zeigen sich einfärbig aschgrau, mit weißen Franzen.

Die Unterseite ist schwärzlich angeflogen, mit durchschimmernder Zeichnung der Vorderflügel. Die Franzen sind weißlich, jene der Hinterflügel ganz weiß; auf diesen letzteren ist nahe an den Franzen und längs dem Oberrande ein tiefer Schatten, dann ein Wellenstreif und der Halbemondfleck sichtbar.

5. *VITTA.*

Agr. alis anticis fuscescentibus, margine crassiori, stigmatibus albidis, maculis interjacentibus angularibus, binisque baseos nigris.

Hübner, Noct. Tab. 115. fig. 533. (mas.) 534. (foem.) N. Vitta.

Etwas kleiner, als Rectangula und die folgende Art. Der Kopf und Halskragen sind hellrothbraun, auf dem dunkelbraunen, graugemischten Rücken steht ein doppelter, hellerer Kamm. Die Fühler des Mannes sind borstenförmig, die des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib ist röthlichgrau, unten röthlich; die Füße braun und gelb gefleckt, das unterste Gelenke gelb geringelt.

Die hellbraunen Vorderflügel haben von der Wurzel aus, nächst dem Vorderrande, einen sehr breiten, weißen, röthlich bestäubten, bis über die Nierenmakel gehenden Längestrich. Aus ihm entspringt und ihn begleitet unterhalb eine zweyte gerade Linie, und beyde fassen die runde und die Nierenmakel ein, die weißlich, inwendig mit Braun getieft und schwarz begränzt sind. Der Raum zwischen diesen Längestrichen ist dunkler, fast schwarz. Unter der runden Makel und dem zweyten Längestriche steht ein schwärzlicher, kurzer Zapfenstrich, ein kleiner, länglicher, oft undeutlich, an der Wurzel. Außerhalb der Nierenmakel läuft eine helle, nach außen scharf eingefaßte und gewässerte Querbinde; unfern der Flügelspitze ist ein verwischter, heller Fleck. Innerhalb der Querbinde zeigen sich mehrere kleine, dreyeckige, schwarze Striche. Die Franzen sind graubraun.

Die Hinterflügel des Mannes bleiben weiß, am Rande schwach röthlich angeflogen, die Franzen schön weiß. Die Hinterflügel des Weibes sind stärker bestäubt.

Auf der unteren Seite sind die Vorderflügel aschgrau, glänzend; mit grauen Flecken, wo oben die Makeln stehen. Die hinteren sind weiß, bräunlich angeflogen, ohne den Halbmondfleck.

Diese Beschreibung ist nach sehr deutlich gezeichneten Stücken verfaßt. Varietäten, welche die erwähnten weißen Längestriche der Vorderflügel und die Makeln matter anzeigen, kommen auch zuweilen vor.

Das Weib ist größer und dunkler, als der Mann.

Die Raupe ist grau, glänzend. Sie gleicht denen von Cinerea, Exclamationis und Corticea auf das Genaueste. Man findet sie um Wien gegen Ende May unter Steinen. Sie ist, erwachsen, einen guten Zoll groß, nährt sich von Wurzeln und niederen Pflanzen und verpuppt sich unter der Erde.

Der Schmetterling erscheint im September. Er ist ziemlich selten.

Herrn Hübner's Abbildungen sind nach den von Herrn Dahl ihm zugesandten Originalen genommen. Daß die älteren Schriftsteller, Hufnagel und Rottemburg, unter ihrer Ph. Ignobilis; Borkhausen und Esper aber unter Vitta die Wiener Aquilina verstanden, wird nach näherer Prüfung vollkommen klar. Die meisten Merkmale, welche die Wiener Aquilina von Vitta trennen, sind dort angegeben. Die Esper'sche Abbildung IV. Th. Tab. CXLIII. Noct. 64. fig. 6. läßt auf den ersten Anblick einigen Zweifel zu; aber die Größe derselben, das hellgelbliche Braun der Grundfarbe, die Gestalt der gewässerten Binde und die in der Beschreibung angeführte Flugzeit entscheiden dafür, daß sie eine sehr weißgezeichnete Aquilina ist. Vitta gehört zu den neuern Entdeckungen und der Borkh. Name wurde ihr nach einer Vermuthung Ochsenheimer's in Folge der irrig gedeuteten Esper'schen Figur beygelegt.

---

6. *AQUILINA.*

Agr. alis anticis cinereis nigro strigosis, costa basi nigro-apice albo punctata; posticis maris fere albis.

---

*Hübner, Noct. Tab. 29. fig. 135. (mas.) Tab. 115. fig. 535. (mas.) N. Aquilina.
Wien. Verz. S. 80. Fam. N. n. 6. Adlerbraune, schwarzgezähnte Eule, N. Aquilina.
—— S. 313. Nachtrag, Waldströheule, N. Galii veri.
Illiger, N. Ausg. I. B. S. 258. n. 6. N. Aquilina.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 215. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVII. Noct. 48. fig. 6. S. 383. N. Nigrofusca.
—— —— Tab. CXLIII. Noct. 64. fig. 6. S. 457. N. Vitta.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 482. n. 191. N. Vitta.
Berl. Magaz. III. B. S. 300. n. 49. Ph. Ignobilis.
Naturforscher, IX. St. S. 120. n. 49. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 23. 48. N. Domestica.

Der gegenwärtige Schmetterling ist dem vorigen so ähnlich, daß beyde lange verwechselt oder für eine Art gehalten wurden. Die Verwirrung hat später dadurch noch zugenommen, daß mehrere Sammlungen hellere Varietäten der viel gewöhnlicheren Aquilina unter dem Nahmen Vitta besitzen. Ich habe mit meinem hiesigen entomologischen Freund auf das Sorgfältigste diese Irrungen verfolgt und bin im Stande, folgende Merkmale zur Unterscheidung beyder Arten anzugeben, bis einst genauere Abbildungen folgen.

* Fig. 536. der Tab. 115. wird von Hübner als das Weib der Aquilina angegeben, ist aber vollkommen übereinstimmend mit einem vor mir befindlichen Exemplare von Tritici Linn. (Pratincola Borkh.)

Die Größe geht stets über die von Vitta, und die Vorderflügel sind länger gestreckt, während die der ersteren runder erscheinen. Kopf und Halskragen sind gleichfarbiger mit dem übrigen Leibe. Die Fühler des Mannes von Aquilina sind stärker. Der Hinterleib von Aquilina ist aschgrau, während jener von Vitta in's Röthliche zieht.

Auf den Vorderflügeln, deren Grundfarbe gelblicher braun ist, zeigt sich der Längestrich am oberen Rande nicht so lebhaft, die Zapfenmakel, unter der runden Makel ist länger und die Striche in der äußeren, gegen den Flügelrand unregelmäßig und abgerissen begränzten, Binde sind langgezogen, nicht dreyeckig.

Die Hinterflügel des Mannes sind am Rande stark braun schattirt, die des Weibes fast ganz braun.

Auf der Unterseite sind die Punkte in der Mitte aller Flügel sehr deutlich, die Flecke unterhalb der Makeln aber fehlen gänzlich.

Die Raupe ist von jener von Vitta sehr verschieden. Sie erreicht die Größe von einem und einen Viertel-Zoll, und kommt der von Ruris zum Verwechseln nahe. Der Kopf ist hellbraun gesprenkelt, der Leib durchaus lichter. Die Seitenbinden sind wie dort vorhanden, eben so die Punkte. Man findet sie im May am Waldstroh (Galium verum). Der Schmetterling erscheint im July, in mehreren Gegenden von Deutschland, besonders um Wien nicht selten.

Borkhausen's Aquilina ist ein ganz anderes Geschöpf, nämlich unsere Adusta. Nicht nur die genaue Beschreibung, sondern auch das Citat von Scriba's Porphyrea geben vollgültige Beweise.

7. TRITICI.

Agr. alis anticis cinereis, maculis ordinariis pallidioribus unaque nigricante; posticis maris basi albidis, ad margines fuscescentibus.

Linné, S. N. I. 2. 855. 179. N. Tritici.
—— Faun. Suec. Ed. 2. 1211. ——
Hübner, Noct. Tab. 101. fig. 479. (mas.) N. Fictilis.
—— —— Tab. 123. fig. 567. (mas.) N. Pratincola.
—— —— Tab. 136. fig. 623. (foem.) N. Eruta.
—— —— Tab. 138. fig. 630. (mas.) N. Recussa.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 241. n. 241. Ph. du froment. N. Tritici.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 553. n. 225. Blaßbraune, kleingestrichte Eule, mit weißem Vorderrande, N. Pratincola.
—— —— S. 561. n. 229. Waizeneule, N. Tritici.
Illiger, Magaz. II. B. S. 104. n. 10. N. Tritici.

Wenn überhaupt viele Arten des gegenwärtigen G. Agrotis durch Verborgenheit im Raupenstande und wechselnde Zeichnung der Schmetterlinge Anlaß zu Irrungen und neuen Namen gaben, so gebührt vor allen der nicht seltenen, längst bekannten Tritici die Palme. Sie ist seit beynahe hundert Jahren ohne ein genügendes Resultat besprochen worden. Ob es jetzt meiner, auf dieses kleine Geschöpf gewandten, vielfachen und genauen Sorgfalt gelungen ist, den Faden zu entwirren, überlasse ich jenen Beurtheilern, welche sich in der Lage befinden, folgende Erfahrungen wiederholt prüfen zu können.

Linné hat unter seiner N. Tritici die jetzige,

(Pratincola B.) verſtanden. Nicht nur iſt die Beſchreibung deutlich, ein anderer Umſtand gibt uns volle Gewißheit. Der für die Schmetterlingskunde ſo thätige, leider zu früh hingeſchiedene Laspeyres verſchaffte ſich eine ſehr getreue Abbildung des Originals im Museo Linneano in Norwich. Er ſandte ſie und zugleich ein ganz ähnliches Exemplar an Ochſenheimer, für deſſen Sammlung, wo es ſich noch mit der Bemerkung: Tritici Linn. convenit accuratissime cum fig. in Mus. Linn.“ befindet. Ich habe meiner Sammlung ein zweytes, gleichkommendes einverleibt.

Linné citirte aber Friſch 10. Th. S. 21. Pl. III. n. 19. und beging damit einen Schreibfehler, der bey dem großen Manne, deſſen Blick über allen irdiſchen Erzeugungen ruhete, ganz verſchwindet, der aber ſo vielen ſpäteren Entomologen aufgerechnet werden muß, die das Citat, die Beſchreibung der Raupe und die angegebene Nahrung blind copirten und nicht den erwähnten Friſch zur Hand nahmen. Sie hätten ſonſt auf den erſten Blick erkannt, daß der angegebene Schmetterling gar nicht hierher gezogen werden könne, daß folglich auch die Raupe eine andere ſeyn müſſe. Friſch hat nämlich ſehr gut X. Ochroleuca geliefert. Seit zwey Jahren erſt iſt die dort 1732 bekannt gemachte Halmraupe in Mehrzahl neu entdeckt, von mir lebend beſchrieben, mit jener verglichen und erzogen worden.

Weniger umſtändlich brauche ich über die von Herrn Hübner vorſtehend angeführten Nahmen: Fictilis, Pratincola, Eruta und Recussa zu ſeyn, welche man ihm einzeln als neue Arten zuſchickte, die wir aber alljährlich, mehr oder minder oft, aus den Raupen der Tritici ganz gleich und in allen Uebergängen erhalten.

Ein hochgeſchätzter, auswärtiger Entomolog, der mit

mir über die Einziehung der gedachten Hübner'schen Arten einig ist, geht noch einen Schritt weiter und will auch Aquilina und Tritici verbinden. Hier widersprechen aber die Raupen und mehrere standhafte Kennzeichen. Ich werde bemüht seyn, sie in der Beschreibung deutlich zu machen. Der bey Aquilina in der Anmerkung schon berührte Irrthum mit fig. 536. mag zum Theil die Schuld jenes allzukühnen Unternehmens tragen.

Tritici ist von der Größe der vorhergehenden Art. Der Kopf, der Rücken und die Fühler haben ein graubraunes, rindenfarbiges Ansehn. Der Hinterleib ist aschgrau, eben so die unten gelb geringelten Füße. Die Fühler des Mannes sind borstenförmig, mit scharfer, nackter Spitze. (Bey Aquilina verlaufen sie sanfter nach oben.) Sein Afterbüschel ist röthlich. Die Fühler des Weibes sind fadenförmig.

Die Vorderflügel führen in der Grundfarbe eine, mit Kopf und Rücken gleiche, rindenartige Farbe. Von der Wurzel bis gegen die Nierenmakel ist der obere Rand weißlich. Auf dem Drittheil des Flügels läuft eine, aus drey Zacken bestehende Querlinie herab. Dann folgen die runde und die nierenförmige Makel, weißlich mit bräunlichem Kern und dunkelbrauner Einfassung. Unter der runden steht eine braune Zapfenmakel, welche jedoch zuweilen ausbleibt. Sie hängt nach innen an der erwähnten zackigen Querlinie. Hinter der Nierenmakel läuft eine andere Querlinie, aus kleinen halben Monden bestehend. Sie macht den Anfang der nun folgenden, mit braunen Längestrichen bezeichneten, gewässerten Binde, die undeutlich nächst den einfach braunen Franzen endigt. (Diese Binde ist bey Aquilina auswärts scharf eingefaßt, die Vorderflügel sind dort überhaupt kürzer und runder.)

Die Hinterflügel des Mannes sind weiß, mit braunem Anfluge gegen die Außenseite, bey'm Weibe ganz bestäubt. Die Franzen sind weiß. (Bey'm Weibe von Aquilina sind die Hinterflügel nächst der Wurzel weiß, der Mann beynahe ganz weiß.) De Villers irrt, wenn er sie einfach grau beschreibt.

Auf der Unterseite zeigen sich die Vorderflügel glänzend bräunlichgrau, die hinteren weiß, am Oberrande mit bräunlichem Schatten. Alle Flügel führen braune Mittelpunkte.

Man findet die Raupe, ausgewachsen, im May. Sie gleicht am meisten jener von Vitta, ist grau, glänzend, über einen Zoll groß, nährt sich von Graswurzeln und niederen Pflanzen und bringt den Tag unter der Erde zu. Sie wird in einem festen, geleimten Gehäuse zu einer glänzenden, dunkelbraunen Puppe.

Der Schmetterling erscheint im Juny und July. Er ist in Oesterreich nicht selten.

---

8. *FUMOSA.*

Agr. alis anticis nigro fumosis, maculis ordinariis pallidioribus strigaque postica punctorum alborum.

Hübner, Noct. Tab. 32. fig. 153. (foem.) N. Fumosa. (Nicht gut abgebildet.)

—— —— Tab. 131. fig. 602. (foem.) N. Fuliginea.

—— —— Tab. I. etc. fig. 700. 701. (mas.) N. Carbonea.

Wien. Verz. S. 81. Fam. N. n. 18. Rauchfarbene, weißgezähnte Eule, N. Fumosa.

—— —— n. 19. Wegwart-Eule, N. Nigricans.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 264. 265. ——

Linné. S. N. I. 2. 855. 178. N. Nigricans.
—— Faun. Suec. Ed. 2. 1220. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 115. 348. N. Fumosa.
—— —— III. 2. 115. 346. N. Nigricans.
* Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVII. Noct. 28. fig. 3. S. 175. N. Nigricans.
—— —— Tab. CXXX. Noct. 51. fig. 23. S. 395. N. Rubricans.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 468. n. 186. N. Rubricans.
—— —— S. 581. n. 240. N. Fumosa.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 240. n. 240. Le Noir-âtre. N. Nigricans.
—— —— T. IV. pag. 489. L'Enfumée. N. Fumosa.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 174. n. 178. N. Nigricans.
—— —— III. Th. 3. B. S. 216. N. Fumosa.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 66. n. 101. N. Nigricans.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLVI. fig. 391. pag. 170. La Sombre. (Var.)
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 28. n. 410. N. Nigricans.

Auch dieser Schmetterling wechselt in Größe und Zeichnung so vielfältig, daß er schon in früherer Zeit, wie die obigen Citate zeigen, mehrere Nahmen führte. Zu den älteren gesellten sich in letzteren Jahren noch die Benennungen: Fuliginea, Ursina und neuestens Carbonea. Alle aber gehören sicher zusammen.

---

* Die Abbildung der N. Nigricans fig. 3. ist durch ein Versehen des Schriftstechers N. Pinastri benannt worden.

Die Unterstützung meiner entomologischen Freunde und Herrn Dahl's ungeheure Vorräthe haben mir die Ansicht von viel mehr, als hundert Stück verschafft, welche jede Abstufungen darbieten. Hier die Beschreibung nach denen, die am deutlichsten gezeichnet waren.

Der Kopf und der gekämmte Rücken sind schwarz oder dunkel braunroth, der Hinterleib richtet sich nach der Färbung des Kopfes; ist aber stets viel heller. Der Afterbüschel des Mannes ist braunroth, seine Fühler borsten- die des Weibes fadenförmig, lang und schwärzlich. Die Füße braungrau, an den Gelenken gelb und braun; am untersten Gliede gelb geringelt.

Die Vorderflügel führen eine dunkelbraune Grundfarbe, welche, mehr oder weniger, wie mit einem schwarzen Rauche überzogen ist, so, daß zuweilen fast die ganze Zeichnung verschwindet. Nächst der Wurzel zeigt sich eine Anzahl gelblicher Punkte, dann eine dunkle, gelb besprengte Querlinie, nach dieser die schwarz eingefaßte, oft gelb oder weißlich ausgefüllte, runde und Nierenmakel. Unter der runden wird eine längliche Zapfenmakel, mehr oder minder, sichtbar, die der ersten Querlinie anhängt. Hinter den Makeln bildet sich durch zwey, aus vielen gelben Punkten bestehenden Querlinien eine zackige Binde, etwas heller, als der Grund, welcher dann bis zu den Franzen wieder dunkel ist. Die Franzen selbst sind dunkelbraun und schwarz. Der Oberrand der Vorderflügel ist dunkler gefleckt und führt gegen die Flügelspitze drey oder vier weißliche Punkte.

Die Hinterflügel sind weißlich oder gelblich, mit dem Halbenmondfleck, gegen die Franzen schattirt, bey'm Weibe meist dunkler. Die Franzen sind weißlich mit einer bräunlichen, durch sie hin ziehenden Linie und einer stärkeren, ähnlichen zur Einfassung.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel grau, bräunlich schattirt, mit einem schwärzlichen Streif und Mit-

telpunkt; die hinteren weißlich oder gelblich; oberwärts stark, — gegen die Franzen schwach, braun schattirt. Der Halbemondfleck und ein schwärzlicher Streif sind sichtbar.

Unter so vielen Varietäten habe ich deren bemerkt, an welchen die Hinterflügel des Mannes und Weibes gleich hell oder dunkel waren, auch einige, wo die Spitzen derselben nicht die letzte Ausbildung erhielten und abgerundeter als gewöhnlich schienen, woraus man die neue Ursina machte. (Ein Nahme, der schon nach Fabr. Ent. Syst. III. 2. 43. 115. an einen amerikanischen Schmetterling vergeben ist.) Der Flügelschnitt, wenn er allein die Rechte der Art erweisen soll, ist überall, bey dem G. Agrotis aber ganz besonders, ein unsicherer Anhaltspunkt, da die Lebensart der Raupen, noch mehr der Aufenthalt der Puppen leicht Mangel oder Ueberfluß an Feuchtigkeit und daraus entstehende Abänderungen der Form (eigentlich kleine Verkrüppelungen), hervorbringen. Dieses gilt vorzüglich bey Zimmererziehung, welche unmöglich alle wohlthätigen Einwirkungen der freyen Natur nachahmen kann.

Die Raupe der Fumosa findet sich auf niederen Pflanzen. Sie ist im Juny erwachsen, glänzend braun, mit schwarzen Punkten und einer helleren Zackenlinie. Zur Verwandlung macht sie ein geleimtes, festes Gewebe, an dem sie bey'm Auskriechen einen Deckel öffnet.

Die Puppe ist glänzend braun. Der Schmetterling erscheint im August. In der Gegend um Wien, nicht selten.

---

9. *OBELISCA.*

Agr. alis anticis fuscis; vitta costali maculisque duabus ordinariis rubescenti albidis.

Hübner, Noct. Tab. 26. fig. 125. (mas.) N. Obelisca.
Wiener Verz., S. 80. Fam. N. n. 5. Rehfarbene, blaßgerandete Eule, N. Obelisca.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 258. ——
Fueßly, N. Magaz. II. B. 2. St. S. 217. ——
Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXV. fig. 1. Fortsetz. d. Text. S. 33. B. Molothina. (Undeutlich.)
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXV. fig. 443. pag. 57. L'Obelisque. (Ziemlich undeutlich.)
—— —— Pl. CCLXXVI. fig. 445. a. b. pag. 59. La Cendreé. (Hier sehr kenntlich.)

Sie ändert, wie die vorige, Fumosa, ausnehmend ab. In der Größe findet man Stücke, wie die kleinste Aquilina, andere, wie die ansehnlichste Ruris. Die Farbe durchläuft alle Stufen vom matten Braunroth in das dunkelste Schwarzbraun. Kein Wunder, daß auch diese Varietäten zur Gründung neuer Arten verführt haben, die aber durch die sanftesten Uebergänge widerlegt werden. Ich gedenke nicht mehr derer, welche Zeit und kältere Prüfung schon vernichteten und spreche nur von der neuesten, die sich als Rustica in mehreren Sammlungen befindet und doch nichts als eine besonders wohlgenährte, schwärzliche Obelisca ist. Meine jetzige Beschreibung schließt sich genau an die Schrank'sche in Fueßly's N. Magaz. a. ang. O. und folgt den gewöhnlichsten Exemplaren.

Kopf, Halskragen und Rücken sind braunroth, der Hinterleib heller, oft aschfarbig. Die Fühler des Mannes sind bis zur Spitze schwach gekämmt, des Weibes fadenförmig. Die Füße schwarzbraun, weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel gleicht jener des Kopfes. Zwey Querlinien theilen dieselben in drey fast gleiche Felder. Das erste Feld zeigt nächst der Wurzel einen am Oberrande fortlaufenden breiten, hellen Strich, der bis über die Nierenmakel geht. Aus der Wurzel läuft ferner, genau in der Mitte der Flügel, ein schwarzer Strich, der sich als Zapfenmakel fortsetzt und unter der runden Makel endet. Diese runde und die Nierenmakel stehen im zweyten Felde auf schwärzlichem Boden und sind durch den erwähnten breiten, hellen Strich oberhalb und einen hellen, schmalen unterhalb, so eingeschlossen, daß das Schwarz die Form einer liegenden Pyramide annimmt, welche mit ihrer Basis die Nierenmakel berührt. Das dritte Feld hat eine blasse, gewässerte, nach außen gezackte Binde. Gegen die Franzen ist sie meistens mit gelben Punkten besetzt, dann wird der Grund wieder dunkler. Die Franzen selbst sind röthlich, mit Braun gemengt.

Die Hinterflügel des Mannes finden sich stets weiß, nach außen und auf den Adern bräunlich- oder grau bestäubt, jene des Weibes dunkler; die Franzen beyder weiß, doppelt eingefaßt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel röthlichgrau, mit hellerer Binde gegen den Außenrand, die unteren weiß, am Innenrande und gegen die Franzen röthlich- oder grau bestäubt. Das Weib führt den Halbmondfleck, der bey'm Manne weniger deutlich ist.

Die von Herrn Hübner Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. b. fig. 2. a. als Obelisca gegebene Raupe gehört zu X. Croceago. Die eigentliche hat die Größe und Gestalt der nachfolgenden Ruris. Der Kopf ist hellbraun, der Körper überhaupt lichter, die Seitenstreife von Ruris sind nicht vorhanden, dagegen die Mittellinie viel stärker. Auch sind die dort angeführten einzelnen schwarzen Punkte kaum sichtbar. Sie

verweilt wie faſt alle ähnlichen, bey Tage in der Erde und frißt nur des Nachts von niederen Pflanzen. Gegen Ende May beginnt ſie ihre Verwandlung in einem feſten Gehäuſe von geleimter Erde.

Den Schmetterling findet man Ende Juny. Um Wien, nicht ſelten.

---

10. *RURIS.*

Agr. alis anticis pallide fuscis, vitta costali maculisque ordinariis duabus albidis; posticis maris fere albis antennisque pectinatis, apice nudis.

Hübner, Noct. Tab. 89. fig. 416. (mas.) N. Ruris. Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXVI. fig. 446. b. pag. 59. (Als das Weib unſerer Crassa.)

Es iſt dieſes die letzte der vier ſich folgenden Arten: Tritici, Fumosa, Obelisca und Ruris, die durch das Schwankende ihre Größe und Zeichnung und durch daher rührende undeutliche Beſchreibungen und Abbildungen Stoff in Menge zu Irrthümern darbothen. Auch Ruris hat mehrere neue Benennungen veranlaßt, während man die älteren nicht erkannte. So ſcheint es mir z. B. gewiß, daß die Thereſianer unter N. Sordida die jetzige Ruris, und zwar in der Varietät, welche ſeit kurzem als Montana aufgeſtellt wurde, verſtanden. Das Zeugniß alter Sammler und mehrerer in jener Zeit geordneten Sammlungen kann mit größerer Zuverſicht in Betracht gezogen werden, als die Muthmaßungen auswärtiger Schriftſteller, welche in der Sordida des Wien. Verz. Corticea, Infesta, oder Segetum Var. (letztere in Folge einer ſichtbaren Verwechslung in der Schiffermüller'ſchen Sammlung,) annahmen. Als eine andere Varietät von

Ruris ist auch zuweilen die bey Obelisca besprochene Rustica angesehen worden, die freylich, mit Ruris verglichen, so beträchtlich abweicht, daß man sie für eigene Art erklären möchte. Aber alle Unterschiede verschwinden im Vergleiche mit Obelisca und dort wird künftig ihre eigentliche Stelle zu suchen seyn.

Ruris erreicht die Größe der bald folgenden bekannten Exclamationis, oder mindestens die von Tritici. Kopf, Halskragen und Rücken sind röthlichbraun, mit eingemengten grauen Haaren, die vorzüglich auf dem helleren, doppelten Kamme des Rückens deutlich werden. Der Hinterleib ist aschgrau, zuweilen röthlichweiß. Die Fühler des Mannes sind bey der Wurzel sehr stark gekämmt und werden oben schnell spitzig. Jene des Weibes sind fadenförmig; die Füße beyder Geschlechter grau, weiß geringelt.

Die in der Grundfarbe braunen Vorderflügel beginnen, von der Wurzel bis zur Nierenmakel, mit dem diesen Arten gewöhnlichen hellen, breiten, weißröthlichen Striche längs dem Oberrande. Bis zur ersten ganzen, dunkeln Querlinie ist dieser Strich am lebhaftesten und breitesten, gleichsam doppelt. Die runde und Nierenmakel im zweyten Felde sind weißröthlich, schwarz eingefaßt. Die Zapfenmakel ist hohl, zuweilen kaum sichtbar und hängt an der ersten Querlinie unter der runden Makel. Die zweyte schwächere Querlinie läuft hinter der Nierenmakel herab und macht die innere Gränze einer helleren, gewässerten Binde, die nach außen undeutlich in den dunkeln Grund verfließt. In ihr sieht man zuweilen zwey oder drey kleine Längestriche. Die Franzen sind hellbraun, schwärzlich bestäubt und braun und gelblich eingefaßt.

An den weißen Hinterflügeln bemerkt man bey'm Manne, mehr oder weniger, eine braune Bestäubung nächst den weißen Franzen. Die Hinterflügel des Wei-

bes sind durchaus dunkler. Der Mondfleck ist stärker sichtbar.

Die Unterseite hat einen weißen Grund, auf jedem Flügel einen Mittelfleck und starke Bestäubung der Vorderflügel.

Die Raupe findet man erwachsen im May unter niederen Pflanzen und in der Erde verborgen. Sie ist dann über anderthalb Zoll groß, hat einen glänzend schwarzen Kopf und ein gleiches Halsschild. Ueberhaupt ist der Leib glänzend braun, der Rücken führt ein röthlich graues Band; ein grauer Mittelstreif steht darin. Die Seiten sind bräunlich grau. Auf jedem Gelenke befinden sich vier schwarze Punkte im Mittelbande, auf den Seiten drey kleinere dicht neben einander. Die Unterseite und Füße sind grünlichweiß, die Luftlöcher schwarz.

Sie verwandelt sich in einer festen Erdhülse. Der Schmetterling erscheint im July.

Bey so vielen Namenverwechslungen und selbst bey möglichen Zweifel gegen meine Meinung, daß Ruris die Sordida des Wien. Verz. ist (wodurch sich aber nichts Wesentliches ändert), ist es am besten, den Hübner'schen allgemein verbreiteten Namen beyzubehalten.

Hier muß ich noch der N. Temera, (Hübn. Noct. Tab. 84. fig. 393. (foem.)) erwähnen, von der das Original sich im k. k. Naturalienkabinette, aus der ehemaligen Gundian'schen Sammlung herrührend, befindet. Temera ist nichts, als eine Ausartung (aberratio) von Ruris. Die Abbildung ist zu sehr verschönert. Fühler, Körper und Hinterflügel, auch die Unterseite, sind mit Ruris ganz gleich, nur die Vorderflügel schmäler und zwar der linke mehr als der rechte. Die Nierenmakel ist auf dem rechten einwärts — auf dem linken zu beyden Seiten — gelb gesäumt. Der schwarze Fleck, statt der runden Makel, ist auf

dem rechten Flügel klein und dreyeckig, auf dem linken größer und länglichrund.

11. *SAUCIA.*

Agr. alis anticis cupreo fuscis, punctis nigris confertim adspersis, maculis obsoletis cinereis.

Hübner, Noct. Tab. 81. fig. 378. (foem.) N. Saucia.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 520. n. 208. N. Polygona.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXXVIII. fig. 453. pag. 63. La Rubiconde.

Dieses sehr seltene Geschöpf ist von ansehnlicher Gestalt, so groß oder noch größer als die bald folgende, bekanntere Suffusa. Der Kopf ist braunroth, die Fühler schwärzlich, jene des Mannes fadenförmig, wenig stärker als die des Weibes. (Auf der Fig. 453. a. in den Pap. d'Europe, a. oben ang. O. werden die männlichen Fühler irrig, wie von Suffusa dargestellt.) Der Rücken ist mit einem hellen, aschgrauen oder gelblichen Kamme versehen, der Hinterleib ist aschgrau röthlich gemischt, vorzüglich am After.

Die Vorderflügel zerfallen durch zwey gezackte Querlinien in drey Felder, wie bey den meisten verwandten Arten. Längs dem Vorderrande sind diese Felder rothbraun, mit mehreren schwarzen Punkten. Das erste Feld ist nach unten aschgrau; in ihm erblickt man an der Wurzel den Anfang einer Querlinie. Die erste ganze Querlinie folgt dann, das zweyte Feld ist das dunkelste und hier steht die runde, unter ihr die Zapfenmakel und weiter unten, bey deutlichen Exemplaren, abermals eine Makel. Die erste runde, noch mehr die Nierenmakel, sind inwendig weißlichgelb. Die zweyte ganze

mit einzelnen gelben Punkten versehene Querlinie, welche das dritte Feld anfängt, begränzt zugleich eine blassere Binde; auch außerhalb gegen die dunklere Grundfarbe zeigen sich einzelne gelbe Punkte. Hierauf bemerkt man mehrere bis an die Franzen vorgehende schwarze, gelblich aufgeblickte Längestriche. Die Franzen sind rothbraun, durch zwey dunkle Querlinien scharf begränzt.

Die Hinterflügel sind denen von Suffusa ähnlich, doch mehr in's Rothe spielend und mit einem starken Halbmondflecke, der bey der andern Art gewöhnlich ganz fehlt. Die weißen Franzen sind durch zwey braune Linien, mit Gelb gefüllt, eingefaßt.

Die Unterseite der Vorderflügel ist röthlich aschgrau, glänzend, mit einem Mittelpunkte, einer Bogenlinie, hellerer Außenbinde und nächst den Franzen mit einer deutlichen schwarzen Punktreihe. Die Hinterflügel sind hier nach innen und am Rande röthlich angeflogen, mit dem Halbmondflecke und dem Anfange einer aus Punkten bestehenden Binde, als Fortsetzung der oberen Bogenlinie.

Saucia kommt einzeln um Wien und in Italien vor. Ihre ersten Stände sind unbekannt.

---

12. *AEQUA.*

Agr. alis anticis ex flavo fuscis, vitta costali fasciaque externa flavescentibus, punctorum nigrorum serie duplici.

Hübner, Noct. Tab. 122. fig. 564. (mas.) N. Aequa.

Von diesem äußerst seltenen Schmetterlinge ist in der Gegend von Wien ein Paar durch den verstorbenen Herrn Professor Janschka gefunden worden. Der

Mann ist jetzt in der Ochsenheimer'schen Sammlung, das Weib in jener des Herrn v. Podevin.

Aequa kommt in Größe den ausgebildetsten Exemplaren von Suffusa und Saucia gleich. Kopf und Rücken sind gelblicher braun, als bey den ebengenannten, überhaupt ist der rußige Anflug derselben fast gar nicht vorhanden. Der noch gelblichere Halskragen ist doppelt dunkelbraun gesäumt, der Rückenkamm besonders auffallend gestaltet, da er nach vorn in zwey besondere Schöpfe zerfällt und nach hinten sich wiederum zu einer dritten Spitze erhöht. Die Fühler des Mannes sind gekerbt, die des Weibes fadenförmig. Die Schulterdecken sind tiefbraun gesäumt. Hinterleib und Füße wie bey Suffusa.

Die Vorderflügel, welche Hübner gut, nur etwas zu grell abgebildet hat, zeigen, allein betrachtet, schon die sichere Artverschiedenheit. Sie führen einen rußigbraunen Mittelgrund, sind aber ringsum, sowohl gegen den obern, als den Außenrand, mit Braungelb oder schmuziger Erdfarbe umgeben. Am oberen Rande läuft nämlich ein solcher gelber, breiter Streif bis über die Nierenmakel. Verschiedene schwarze Punkte stehen darin und bilden den Anfang der fast ganz unkenntlichen, gewöhnlichen Querlinien. Diese sind doppelt, die erste nur bis zur Flügelmitte vorhanden, die zweyte, oder erste ganze, am deutlichsten und nach ihr folgen die runde und Nierenmakel, auch unter der runden eine hohle Zapfenmakel, (die Hübner nicht bemerkt hat.) Hinter der zweyten ganzen Querlinie läuft die erdfarbige, gewässerte Binde herab, in der zwey Reihen schwarzer Punkte stehen. Die Zackenlinie außerhalb ist gelblich, sehr matt; die Franzen einfach braun, nach der Länge schwärzlich überzogen, am Innenrande schwarz eingefaßt.

Die Hinterflügel und untere Seite gleichen vollkommen der Saucia und sind von Suffusa also merklich verschieden.

13. *SUFFUSA.*

Agr. alis anticis fuscis, apice pallidioribus, lineola media duabusque apicis puncto albo notatis atris.

Hübner, Noct. Tab. 28. fig. 134. (foem.) N. Suffusa.

Wiener Verz. S. 80. Fam. N. n. 4. Gänsedistel-eule, N. Suffusa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 257. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 71. 201. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXIII. fig. 6. 7. S. 320. B. Spinula.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 201. n. 50. N. Ypsilon.

—— —— III. Th. 3. B. S. 215. n. 139. N. Suffusa.

Naturforscher, IX. St. S. 141. n. 99. Ph. Ypsilon.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 174. n. 110. L' Epine. N. Spinifera.

—— —— T. IV. pag. 469. L'Inégale. N. Suffusa.

Berl. Magaz. III. B. S. 416. n. 99. Ph. Ypsilon.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 24. n. 29. N. Suffusa.

Pap. d' Europe, Tab. VII. Pl. CCLXXVII. fig. 452. L' Epineuse.

Gewöhnlich kleiner, als Saucia und viel häufiger, als diese. Kopf, Rücken und Fühler sind rußig schwarzbraun, die letzteren bey'm Manne unterhalb, bis zur Hälfte, stark gekämmt, dann oberhalb mit borstenförmiger Spitze, jene des Weibes ganz ungekämmt. Der Halskragen ist schwarz eingefaßt, der Hinterleib aschgrau. Die Füße sind schwarz und gelblichweiß geringelt.

Die Vorderflügel führen zur Grundfarbe ein rußiges Schwarzbraun, welches nach unten und nach außen mit schmutzigem Gelb vermischt ist. Sie wechseln sehr in dunklere oder hellere Färbung, oft ist die ganze Zeichnung rauchfarbig bedeckt. Bey den deutlichsten Exemplaren bemerkt man ganz nahe an der Wurzel einen oder mehrere braune Flecke. Dann kommt ein Querstreif, welcher aus zwey nebeneinander laufenden, geschlängelten Linien besteht. An ihm hängt die nach vorn stumpfe, schwarz eingefaßte Zapfenmakel; die runde und Nierenmakel, erstere mit der zweyten durch einen schwarzen Strich verbunden, folgen oberhalb. Hinter der Nierenmakel ist ein anderer, spitzig zulaufender, schwarzer Strich, der mit der Makel betrachtet, einem Nagel gleicht. Eine doppelt eingefaßte, hellere Querbinde wird hierauf sehr bemerkbar, in ihr zwey oder drey schwarze Striche, nach außen weiß begränzt. Die von der Flügelspitze herablaufende, zackige Einfassung bildet in der Mitte ein W. Die Franzen sind braun, innerhalb schwarz punktirt.

Die Hinterflügel des Mannes bleiben weiß, an den Rändern rußig angeflogen, mit starken schwarzen Adern und doppelt braun eingefaßten, gelb gefüllten weißen Franzen; die Hinterflügel des Weibes sind ganz rußig.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel und ihre Franzen dunkel aschgrau und glänzend, die hinteren aber weiß, mit röthlichem Scheine, am Vorder- und Innenrande braun angeflogen; die Franzen schön weiß.

Die Raupe ist glänzend grau, ohne alle Zeichnung. Sie lebt im Monat May an Graswurzeln und verwandelt sich zu einer braunen, glänzenden Puppe.

Der Schmetterling erscheint im July oder August. Er ist in manchen Jahren gar nicht zu finden, in anderen wieder, in mehreren Ländern, besonders in Oesterreich, nicht selten.

14. *ANNEXA.*

Agr. alis anticis fuscis, vitta marginis superioris apiceque pallidioribus, lineola maculas duas jungente ordinarias atra.

Die im k. k. Kabinette vorhandenen Exemplare stammen wahrscheinlich aus Nordamerika, da sie sich unter den Fichtel'schen Vorräthen befanden. Das einzelne Stück, welches Ochsenheimer bey'm Kauf der Raddaischen Sammlung erhielt, scheint etwas mehr Sicherheit über den Aufenthalt in Europa zu gewähren. Es ist frischer und kleiner, als seine Angehörigen aus der neuen Welt. Zudem sind die vorbeschriebene Suffusa und einige andere verwandte Arten hier und dort einheimisch.

Annexa ist kleiner, als Suffusa. Kopf, Rücken und Fühler gleichen ziemlich der vorigen, nur sind sie etwas heller und die Fühler des Mannes viel weniger auf der unteren Hälfte gekämmt. Die Füße sind wie bey Suffusa.

Die Vorderflügel zeichnen sich dadurch aus, daß sie weniger rußig schwarz, als bey der erstgenannten erscheinen und daß sie am Oberrande einen breiten, gelblichen, braungeaderten Streif von der Wurzel bis zur Nierenmakel führen. Das erste Drittheil dieser Flügel, nächst der Wurzel, hat mehrere unbestimmte dunkle Striche, dann folgt eine sehr ausgezackte, ganze Querlinie, dann das zweyte Feld mit der runden und Nierenmakel, welche beyde durch einen deutlichen, schwarzen Strich verbunden, hell, wie der obere Streif, und braun getieft sind. Hierauf kommt die zweyte ganze Querlinie und hinter ihr die, bey Suffusa ebenfalls vorhandene, Querbinde mit schwarzen Punkten zu beyden Seiten, aber mehr verwischt und ohne die zwey oder drey

schwarzen Striche. Die Franzen sind hellbraun, schwarz punktirt.

Die Hinterflügel des Mannes haben ein schönes, fast ganz reines Weiß, nur weniger braunen Staub gegen dem Außenrand. Die des Weibes sind mehr bestäubt, doch weniger als die von Suffusa, auch sind die Adern nur schwach ausgezeichnet.

Die Unterseite bleibt der mehrerwähnten Art gleich, bis auf die Bestäubung, welche schwächer ist.

---

15. *SEGETUM.*

Agr. alis anticis ferrugineis, strigis undatis obscurioribus; posticis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 31. fig. 147. (mas.) N. Segetum.

—— —— Tab. 31. fig. 146. (mas.) N. Segetis.

Wiener Verz. S. 81. Fam. N. n. 12. Tab. I. a. fig. 3. Tab. I. b. fig. 3. Winterſaateule, N. Segetum.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 261. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 61. 171. N. Segetis.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXIV. fig. 3. S. 323. B. Caliginosa.

—— —— fig. 4. S. 324. B. Fuscosa.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 22. n. 26. N. Segetis.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXXVII. fig. 448. a. pag. 60. La Testacée.

—— —— Pl. CCLXXVIII. fig. 454. a. b. c. pag. 63. La Moisonneuse.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 565. n. 231. B. Fuscosa.

Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 23. n. 192. N. Segetis.

Kopf und Rücken sind stets von der stark wechselnden Farbe der Vorderflügel; die Fühler hellbraun, bey'm Manne stark gefiedert, mit nackter Oberfläche, (ungefähr wie bey Ruris,) bey'm Weibe mit kurzen Borsten, fast fadenförmig. Der Hinterleib ist weißlich oder röthlich aschgrau, die Füße sind grau und schwarz geringelt.

Die Grundfarbe der schmalen Vorderflügel erscheint bald mäusefarbig grau, bald gelblich braun, bald rindenfarbig. Aus den stärker gezeichneten Varietäten haben Herr Hübner und Andere eine eigene Art Segetis erschaffen wollen, die aber, sowohl bey der oftmaligen Zucht der Raupe, als bey den sanftesten Uebergängen, die sich vor mir befinden, unmöglich gebilligt werden kann. Auf der erwähnten Grundfarbe, die stets mit schwärzlichen Punkten besäet ist, erblickt man bey deutlich gezeichneten Exemplaren drey zackige Querlinien; die erste nahe an der Wurzel, die von oben herabläuft; auf der Mitte aber verlischt; die zweyte, oder eigentlicher, erste ganze, an welcher die dunkle, braune Zapfenmakel hängt, endlich die dritte — oder zweyte ganze, welche aus halben Monden besteht, die ihre hohle Seite nach außen wenden und hinter denen eine hellere, gewässerte Binde beginnt. Vor den grauen Franzen läuft eine gelbliche Linie; an ihrer inneren Seite liegen mehrere kleine, schwarze, dreyeckige Flecke. Die gewöhnlichen Makeln sind mit schwärzlichem Kerne, braun eingefaßt.

Die Hinterflügel des Mannes sind schneeweiß, mit einer feinen, braunen Einfassung der gleichfalls weißen Franzen. Das Weib hat seine Hinterflügel, mehr oder weniger, grau bestäubt, mit ausgezeichneten Adern.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau mit einem gelblichen Anflug der Adern und schwarzem Mittelpunkte, der zuweilen ausbleibt. Die Hinterflügel

sind hier weiß, nur mit schwärzlichen Punkten vor den Franzen und gelblich gegen den Innenrand bestäubt.

Borkhausen, Esper und einige Schriftsteller nach ihnen haben unsere Crassa (Tritici W. V.) für Segetum gehalten; die Beschreibung der Raupe aber von der wahren Segetum aus dem Wiener Verz. genommen. Diese wurde dort so umständlich und gut gegeben, daß ich sie wörtlich aufnehme.

„Die Raupe von Segetum ist von der gemeinsten Gestalt; die letzten Ringe ausgenommen, die ein „wenig abwachsen, ganz walzenförmig. Ihre Farben „sind meistens braun und düstergrau. Sie wechseln in „breiten Streifen nach der Länge des Leibes ab; vermengen sich aber zugleich einigermaßen unter einander. „Mitten über den Rücken erstreckt sich ein blasser, beyderseits von einer dunkeln Linie beschränkter Strich vom „Kopfe bis zur Schwanzklappe. Neben demselben stehen auf jedem Ringe vier mattschwarze Punkte, von „denen das vordere Paar näher zusammenrückt und „merklich kleiner, ja manchmal kaum sichtbar ist. Neben „dem hinteren Paare zeigen sich gemeiniglich gelbliche „Flecken. Unten an den Seiten bemerkt man die gewöhnlichen Luftlöcher als schwarze Punkte und zu eines „jeden Seite noch einen schwärzlichen Punkt. Die sechs „Brust- und übrigen Füße sind bräunlichgrau; der gewölbte, hellbraune Kopf ist mit zween, aus dunkelbraunen Pünktchen zusammengesetzten, vom Genicke gegen die Fußspitzen gerichteten, Streifen gezeichnet. „Kopf und Leib haben einen sehr merklichen Glanz. „Die Farben sind aber bey manchen Raupen dieser Art „zum Theil blaß und gleichsam verwischt; das ganze „Thier unansehnlich und gewissermaßen häßlich.“

Diese Raupe ist schon seit Jahrhunderten durch Verwüstungen am Gras, Getreide und an Gartenpflanzen, wenn sie sich in Menge einfand, bekannt und furchtbar

Kopf und Rücken sind stets
den Farbe der Vorderflügel; die
Manne stark gefiedert, mit
fähr wie bey Ruris,) bey'r
fast fadenförmig. Der Hin
lich aschgrau, die Füße si

Die Grundfarbe der
bald mäusefarbig grau,
denfarbig. Aus den st
Herr Hübner und
erschaffen wollen, d zi
Zucht der Raupe,
die sich vor mir den von
kann. Auf der anderen, wie sa
schwärzlichen Pr Entomologen beweisen.
lich gezeichnete 'schen Sammlung befin-
die erste nahe r dem Namen Sordida.
auf der Mit ey Multangula und Ru-
licher, ers ngen nachlesen.
Zapfenmak
ganze,
hohle S
hellere,
Franz
Seite
Die
bro

CORTICEA.

ticis corticinis fusco irroratis, macula
e; antennis maris pectinatis, apice nudis.

r, Noct. Tab. 31. fig. 145. (mas.) N.
rticea. (Var.)
—— Tab. 32. fig. 154. (foem.) N. Sordida.
Wiener Verz. S. 81. Fam. N. n. 13. Rinden-
farbene, klein gestrichte Eule, N. Corticea.
*Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 263. ——

* Illiger erklärt S. 259. Corticea für eine Varietät von N. Ravida und für Eines mit Borkh. Assimulans. (Augur Hbr.) Wie sehr er darin irrt, mag die Ansicht und Vergleichung dieser verschiedenartigen Geschöpfe ausweisen.

sind hier weiß, nur mit schwärzlichen Punkten vor den Franzen und gelblich gegen den Innenrand bestäubt.

Borkhausen, Esper und einige Schriftsteller nach ihnen haben unsere Crassa (Tritici W. V.) für Segetum gehalten; die Beschreibung der Raupe aber von der wahren Segetum aus dem Wiener Verz. genommen. Diese wurde dort so umständlich und gut gegeben, daß ich sie wörtlich aufnehme.

„Die Raupe von Segetum ist von der gemeinsten Gestalt; die letzten Ringe ausgenommen, die ein „wenig abwachsen, ganz walzenförmig. Ihre Farben „sind meistens braun und düstergrau. Sie wechseln in „breiten Streifen nach der Länge des Leibes ab; vermengen sich aber zugleich einigermaßen unter einander. „Mitten über den Rücken erstreckt sich ein blasser, beyderseits von einer dunkeln Linie beschränkter Strich vom „Kopfe bis zur Schwanzklappe. Neben demselben stehen auf jedem Ringe vier mattschwarze Punkte, von „denen das vordere Paar näher zusammenrückt und „merklich kleiner, ja manchmal kaum sichtbar ist. Neben „dem hinteren Paare zeigen sich gemeiniglich gelbliche „Flecken. Unten an den Seiten bemerkt man die gewöhnlichen Luftlöcher als schwarze Punkte und zu eines „jeden Seite noch einen schwärzlichen Punkt. Die sechs „Brust- und übrigen Füße sind bräunlichgrau; der gewölbte, hellbraune Kopf ist mit zween, aus dunkelbraunen Pünktchen zusammengesetzten, vom Genicke gegen die Fußspitzen gerichteten, Streifen gezeichnet. „Kopf und Leib haben einen sehr merklichen Glanz. „Die Farben sind aber bey manchen Raupen dieser Art „zum Theil blaß und gleichsam verwischt; das ganze „Thier unansehnlich und gewissermaßen häßlich.“

Diese Raupe ist schon seit Jahrhunderten durch Verwüstungen am Gras, Getreide und an Gartenpflanzen, wenn sie sich in Menge einfand, bekannt und furchtbar

geworden. Besonders haben einige Gegenden von Schlesien und Mähren noch in unserer Zeit starken Schaden durch sie erlitten. Sie erscheint im Herbste, überwintert zwey oder drey Zoll tief, in einer eyrunden Höhle, unter der Erde, nährt sich im folgenden Frühlinge neuerdings bis zur vollen Größe von ungefähr zwey Zoll, verpuppt sich in der Erde im April, May und Juny, und nach vier Wochen erscheint der Schmetterling. Am Tage ist die Raupe versteckt, bey Nacht findet man sie auf den Futterpflanzen. Sie greift die jungen Wurzeln am liebsten an; Blätter und Halme zieht sie unter die Erde in ihr Lager.

So häufig sie in manchen Gegenden von Deutschland ist, so unbekannt blieb sie in anderen, wie schon die erwähnten Mißgriffe erfahrner Entomologen beweisen.

In der Schiffermüller'schen Sammlung befindet sich eine Varietät unter dem Namen Sordida. Man wolle deßhalb die bey Multangula und Ruris gemachten Erinnerungen nachlesen.

16. *CORTICEA.*

Agr. alis anticis corticinis fusco irroratis, macula apicis pallidiore; antennis maris pectinatis, apice nudis.

Hübner, Noct. Tab. 31. fig. 145. (mas.) N. Corticea. (Var.)

——— Tab. 32. fig. 154. (foem.) N. Sordida.

Wiener Verz. S. 81. Fam. N. n. 13. Rindenfarbene, klein gestrichte Eule, N. Corticea.

*Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 263. ——.

* Illiger erklärt S. 259. Corticea für eine Varietät von N. Ravida und für Eines mit Borkh. Assimulans. (Augur Hbr.) Wie sehr er darin irrt, mag die Ansicht und Vergleichung dieser verschiedenartigen Geschöpfe ausweisen.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXIV. fig. 1. 2. S. 321. B. Exclamationis.

Wieder ein Schmetterling, der in Deutlichkeit der Zeichnung und in der Farbe beträchtlich wechselt. Bald fällt der Grund des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel in's weißlich Braune, bald in's Kupferfarbige, seltner in's bläulich Graue. Der Mann ist überhaupt allezeit heller. Esper hat ihn zuerst, aber ziemlich schlecht und als B. Exclamationis abgebildet. Da wird Borkhausen's Vermuthung, daß die Esper'schen Figuren einer andern (ihm unbekannten) Art gehören möchten, allerdings bewährt. Herr Hübner gab den Mann richtig als Corticea, das Weib machte er aber als N. Sordida bekannt, wozu ihn der große Abstand beyder Exemplare verleitet haben mag.

Kopf, Rücken und Vorderflügel bleiben, wie gesagt, in der Grundfarbe gleich, zwischen den Fühlern bildet sich meistens, doch nicht immer, ein hellerer Strich. Die Fühler des Mannes sind stark gekämmt mit nackter Spitze; die des Weibes fein borsten-, fast fadenförmig; beyde heller oder dunkler braun. Der Hinterleib ist rothbraun, vorzüglich oberhalb mit weißen Haaren besetzt.

Die Vorderflügel sind stets mit groben, schwärzlichbraunen Atomen bestreut, haben nächst der Wurzel den Anfang einer doppelten, dunkeln, inwendig hellen Querlinie, die bis zur Mitte des Flügels herabläuft, dann eine ganze doppelte Querlinie, an welcher, unter der runden, die hohle, dunkel eingefaßte, Zapfenmakel hängt. Die runde und Nierenmakel stehen im zweyten Felde. Sie sind wieder dunkel eingefaßt und mit gleichen Kernen vertieft. Die folgende Querlinie ist wieder doppelt, dann und wann kaum sichtbar. Sie begränzt nach innen die helle, gewässerte Binde, welche an der Flügelspitze einen verwischten Fleck hat. Die Franzen

sind einfach, wenig heller als die Flügel und zwey braune scharfe Linien bezeichnen ihren Anfang.

Die Hinterflügel des Mannes sind weißlich, nur die Adern und der Außenrand braun bestäubt, die des Weibes fast einfärbig braun. Die Franzen doppelt begränzt und heller, als die Hinterflügel.

An der Unterseite bemerkt man auf den Vorderflügeln des Mannes eine bräunliche Bestäubung, während die hinteren weiß, nur mit bestäubtem Rande, bleiben. Das Weib ist auf allen Flügeln braun. Ein dunkler Bogenstrich, vor dem die gewöhnlichen Mittelpunkte stehen, läuft ganz herab und scheidet nach außen eine hellere Binde.

Corticea gleicht in ihrer oft wechselnden Größe der folgenden, bekannteren Art.

Man findet die Raupe im July unter Steinen auf Haiden, wo sie sich von Graswurzeln nährt, sie ist mit denen von Exclamationis und Cinerea so gleich, daß kein standhafter Unterschied angegeben werden kann; bis jetzt erschienen bey'm Auskriechen stets alle drey unter einander. Sie überwintert in dieser ersten Gestalt, jedoch in fester, geleimter Kapsel, streift im nächsten April den Balg ab und wird nur auf drey oder vier Wochen zur Puppe, indem der Schmetterling schon im May vorkommt.

Corticea ist in der Gegend von Wien; nicht häufig.

17. *EXCLAMATIONIS.*

Agr. alis anticis fuscis, lineola atra maculaque cordata; inferioribus maris albis.

Hübner, Noct. Tab. 31. fig. 149. (mas.) N. Exclamationis.

Wien. Verz. S. 80. Fam. N. n. 2. Kreuzwurzeule, N. Exclamationis.
Illiger, N. Ausg. I. B. S. 256. ——
Linné, S. N. I. 2. 850. 155. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1190. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 70. 198. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 228. n. 217. L'Exclamation.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 161. n. 101. La double tache.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 546. n. 221. N. Exclamationis.
Berl. Magaz. III. Th. S. 298. n. 48. Ph. Clavus.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. n. 732. Ph. Exclamationis.
Naturforscher, VIII. St. S. 109. — IX. St. S. 119. n. 48. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 25. n. 27. N. Exclamationis.
Lang, Verz. 2. A. S. 184. n. 984. ——
De Geer, Uebers. v. Götze, II. Th. I. B. S. 293. n. 3.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 153. n. 155. N. Exclamationis.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 505. 366. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXV. fig. 442. pag. 55. La double Tache.
Clerk, Icon. Ins. Tab. I. fig. 4.
Schaeffer, Icon. Ins. Rat. Tab. CXII. fig. 1. 2.
Rossi, Faun. Etr. T. II. pag. 182. n. 1125. N. Exclamationis.
Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 342. n. 1550. ——

Die Farbe des Kopfes und des gekämmten Rückens stimmt gewöhnlich mit jener der Vorderflügel überein. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Manne fein gekämmt, nach innen mit kurzen, helleren Spitzen besetzt, bey'm Weibe borstenförmig. Der Halskragen hat ein schwarzes Band. Der Hinterleib ist braun- oder aschgrau. Die Füße sind braungrau und gelblichweiß geringelt.

Die Vorderflügel führen in der Grundfarbe bald ein hellröthliches Braun; bald ein solches Grau. Vorzüglich ist das Weib von letzterer Spielart. Der Oberrand hat am Beginne der Querlinien dunklere und hellere Punkte. Von den Querlinien selbst ist selten die Zeichnung deutlich vorhanden. Die erste, an der Wurzel, ist doppelt, wie gewöhnlich nur halb, die zweyte doppelt und ganz, jedoch in der unteren Hälfte fast verlöschen. An der Mitte derselben hängt die schwarze oder dunkelbraune Zapfenmakel als ein dicker Strich. Die runde und Nierenmakel schwärzlich eingefaßt, mit gleichem Kerne, stehen darüber. Hinter der Nierenmakel geht eine geschwungene, einfache Querlinie herab, hierauf folgt die gewässerte Binde, welche mit einer gelblichen Zackenlinie nach außen schließt. Die Franzen sind heller, mit zwey Linien eingefaßt.

Die Hinterflügel des Mannes sind weiß mit wenigem braunen Anfluge. Die Franzen rein weiß, nach innen braun und gelb gerandet. Jene des Weibes weißlich, oder hell aschgrau, der halbe Mondfleck wird hier sichtbar. Die Franzen wie bey'm Manne.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel hell aschgrau oder hellbraunröthlich mit mehr oder minder deutlichen schwarzen Mittelpunkten und Bogenstreifen. Die Hinterflügel des Mannes sind weiß, wenig angeflogen, des Weibes hell aschgrau, oder aschgrau, oder weißlich, zuweilen mit einer förmlichen, dunkeln Binde gegen die

Franzen und mit dem, auch bey'm Manne vorhandenen, Halbenmondfleck.

Varietäten durch theilweises Verschwinden der Zeichnung sind nicht selten. Eine der auffallendsten, jedoch in sehr verblaßtem und schlechtem Zustande, wurde von Herrn Hübner Noct. Tab. 117. fig. 544. (foem.) als N. Unicolor aus der Radda'ischen Sammlung und zwar viel zu röthlich und verschönert abgebildet. Das Original kam mit jener Samlung an Ochsenheimer, der es in seinen vierten Band aufnahm und die nähere Untersuchung sich vorbehielt. Ich habe mich derselben unterzogen und glaube nicht zu irren, wenn ich diesen Namen ganz tilge. Man kann anfangs in Zweifel seyn, ob Unicolor eher hieher, oder zu Corticea gehöre; aber mit scharfer Vergrößerung entdeckt man eine Spur des Striches, welcher Exclamationis den Namen gibt. Ueberhaupt genügt ein einzelnes, durch Zufall und Zeit zerstörtes, Stück bey weitem nicht, um die Rechte einer neuen Art zu begründen.

Ueber die Raupe von Exclamationis habe ich bey Corticea schon Einiges erwähnt. Die Lebensart, Gestalt und Größe Beyder ist ganz gleich. Sie sind schmutzig braun, glänzend, mit einer bleichen Rückenlinie und schwachen Punkten. Auch erscheinen sie ungefähr zu gleicher Zeit, die gegenwärtige zuweilen etwas später.

Der Schmetterling kommt in mehreren Ländern vor. Um Wien nicht selten.

18. *VALLIGERA.*

Agr. alis anticis cinereo fuscoque variis, macula oblonga baseos nigricante, puncto ocellari ferrugineo.

Hübner, Noct. Tab. 32. fig. 150. (mas.) Tab. 101. fig. 478. (foem.) N. Valligera.

Wien. Verz. S. 80. Fam. N. n. 9. Hornfarbige, kleinmakelichte Eule, N. Valligera.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 260. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 72. 203. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXIII. fig. 5. S. 319. B. Clavis.

—— —— Tab. LXXV. fig. 6. S. 382. B. Trigonalis.

Borkh. Eur. Schm. IV. S. 551. n. 224. N. Valligera.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 174. n. 109. Le Clef. N. Clavifera.

—— —— T. IV. pag. 469. La Creusée. N. Valligera.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 25. n. 30. Ph. Vestigialis.

Berl. Magaz. II. S. 422. n. 42. ——

Naturforscher, VIII. St. S. 107. n. 42. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 45. n. 5. Bomb. Vestigialis. S. 216. n. 144. N. Valligera.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXIV. fig. 441. pag. 53. La Clef.

Kleiner, als die vorhergehenden Arten, kaum in der Größe von Tritici. Sie wechselt, wie die erstbeschriebenen, bedeutend in der Grundfarbe, auch in der Zeichnung ab, doch folgen Kopf und Rücken weniger dem Tone der Vorderflügel, als bey Corticea, und Exclamationis. Der Kopf ist gewöhnlich bräunlich, selten weißlich grau. Der Halskragen braun mit einem schmalen dunkeln Bande und am Ende mit weißlichen Haaren. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, an

der äußersten Spitze nackt, jene des Weibes fein borstenfast fadenförmig, bey beyden Geschlechtern hellbraun. Der Rücken in der Mitte, gleich dem Kopfe, die Schulterdecken weißlich. Der Hinterleib heller bräunlich, oder weißlich grau. Der Afterbüschel des Mannes braungelb. Die Füße bräunlich, weiß geringelt.

Die Vorderflügel führen ein blasses Braun, öfters auch ein mit blassem Braun schattirtes Aschgrau, oder Weißgrau. Längs dem Oberrande stehen mehrere weißliche Punkte zwischen dunkleren Strichen. Von den gewöhnlichen Querlinien sind nur schwache Spuren vorhanden. Nächst der Wurzel zeigt sich ein rostfarbiger Strich und ein hellerer, weiß eingefaßter Fleck darunter. An diesem hängt die starke, tiefbraune Zapfenmakel. Eine dicke hellweiße Ader läuft nach der Länge, von der Wurzel bis unter die Nierenmakel. Ueber dieser Ader stehen die runde und Nierenmakel, die erste, mit einem dunkeln Punkt in der Mitte, die zweyte mit einem gleichen Kerne. Eine gewässerte Binde folgt in ziemlicher Breite mit mehreren länglichen Pfeilstrichen und auswärts von einer Zackenlinie mit dem W Zeichen begränzt. Der Raum bis zu den hellen, wenig gescheckten Franzen ist dunkel ausgefüllt.

Die Hinterflügel sind bey'm Manne heller, als bey'm Weibe, weißlich oder bräunlich, mit dem halben Mondflecke und gegen die weißen oder graulichen doppelt eingefaßten Franzen dunkel schattirt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel dunkel aschgrau. In der Mitte steht ein schwarzer Punkt, oberhalb nach außen, ein schwarzer Haken und an den Franzen eine schwarze Punktreihe. Die hinteren sind weißlich mit dem Halbmonde, hinter ihnen eine Reihe schwarzer Striche, die zuweilen nur auf der oberen Hälfte erscheint; zuweilen aber auch auf den Vorderflügeln, von dem erwähnten Haken auslaufend, sich zeigt.

Die Raupe kommt im Herbſt aus dem Ey, nährt ſich des Nachts von verſchiedenen Graswurzeln auf ſandigem Boden, bey Tage liegt ſie zuſammengerollt unter Steinen. Sie hat einen braunen Kopf, gleichen Halsſchild, aſchgrauen Körper, jedes Gelenke mit vier ſchwarzen Punkten, ſchwarze Luftlöcher und graue Füße. Sie wird einen Zoll groß, überwintert unter der Erde und macht ein geleimtes Gehäuſe.

Die Puppe iſt hellröthlich braun, kurz und ſtumpf.

Der Schmetterling erſcheint im Sommer, ich habe ihn noch zu Ende Auguſt auf Diſteln, im Sonnenſchein fliegend gefunden. Er kommt in mehreren Gegenden Deutſchlands, jedoch nicht häufig vor.

19. *CRASSA.*

Agr. alis anticis fusco cinereis, stigmatibus strigisque obscurioribus, medio dilutioribus; posticis maris albis antennisque pectinatis.

Hübner, Noct. Tab. 32. fig. 151. (mas.) fig. 152. (foem.) N. Tritici.

—— —— Tab. 121. fig. 560. (mas.) N. Crassa.

Wien. Verz. S. 81. Fam. N. n. 10. Waizeneule, N. Tritici.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 260. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LX. fig. 5. S. 301. B. Segetum.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXXVI. fig. 446. a. pag. 59. La Roussée.

—— —— Pl. CCLXXVII. fig. 448. b. c. (Als das Weib unſerer A. Segetum.)

Von den ſonſt ſo genauen Thereſianern wurde unſere jetzige Crassa für die N. Tritici Linn.

gehalten. Andere Entomologen haben ihnen nachgeschrieben. Endlich hat Herr Hübner die Mißverständnisse noch dadurch vermehrt, daß er einen und denselben Schmetterling als zwey Arten in entfernteren Varietäten, die eine als Crassa, die andere als Tritici abbildete. Jetzt haben die öftere Zucht aus der Raupe, eine hinlängliche Zahl von Uebergängen und strenge Prüfung des Vorhandenen alle frühere Meinungen und spätere Bedenklichkeiten gehoben, und mit voller Zuversicht kann Crassa von Tritici Linn. getrennt und mit Tritici Hbr. vereinigt werden. Was Tritici Linn. eigentlich sey, wurde bey A. Tritici weitläufig behandelt.

Crassa ist größer und stärker, als die vorbeschriebenen Arten und kommt oft der A. Pyrophila bey. Kopf und Rücken sind braun, zuweilen bläulichgrau, die Fühler des Mannes, bis fast an die Spitze, sehr stark gekämmt, die des Weibes fadenförmig, bey beyden hellbraun; der Halskragen hat ein dunkles Band. Der Hinterleib ist hellbraun oder mausgrau, von besonderer Dicke, die Füße sind hellbraun, in den Gelenken dunkler, unterhalb gelblich weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind hellbraun oder hellgrau mit einfacher, meist sehr bestimmter Zeichnung. An der Wurzel steht nach oben der Anfang einer doppelten Querlinie. Eine doppelte, ganze Querlinie folgt; an ihr hängt die dunkel eingefaßte, inwendig offene Zapfenmakel. Diese Querlinie springt etwas vor und macht unter der gedachten Makel, am Ende des Flügels, noch einen Zacken nach außen, der wie eine kleinere Zapfenmakel aussieht. Die runde Makel ist am undeutlichsten, dunkel eingefaßt, mit einem Kern in blasserem Felde. Die Nierenmakel dagegen ist sehr bestimmt. Von ihr läuft die zweyte, aus halben Monden bestehende Querlinie herab. Diese Monde kehren ihre hohle Seite gegen die Franzen, und sie und eine gelbliche Zackenlinie

mit dem W. Zeichen fassen die hellere, gewässerte Binde ein. Die Franzen sind doppelt begränzt, nur wenig heller und dunkler braun gescheckt.

Die Hinterflügel des Mannes bleiben schön weiß, ohne alle Zeichnung, eben so die Franzen. Jene des Weibes haben vor den Franzen eine bindenartige, graue Bestäubung.

Die Unterseite ist weiß, bräunlich angeflogen, auf jedem Flügel steht ein schwarzer Punkt und die Spur einer Binde oder eines Wellenstreifes.

Crassa hat eine schmutzigbraune Raupe, mit glänzendem Kopfe und mattschwarzen Punkten auf den Gelenken. Sie führt die Lebensweise der vorbeschriebenen, lebt von Gras- und Getreidewurzeln, jungen Blättern und Halmen. Herr Bieringer in Gunzenhausen fand sie in Kartoffeläckern und nährte sie auch mit Kartoffeln.

Der Schmetterling erscheint aus einer geleimten Erdhülle im Juny und July. Er ist in Sachsen, Franken, am Rheinstrome, in Oesterreich, aber nirgends häufig vorhanden.

20. *FORCIPULA.*

Agr. alis anticis cinereis albido nebulosis, striis denticulatis nigris; posticis maris ochroleucis, nervis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 27. fig. 128. (foem.) Tab. 118. fig. 547. (mas.) N. Forcipula.
Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 14. Weißgraue, kreuzstriemige Eule, N. Forcipula.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 245. ——
Esper, Schm. IV Th. Tab. CLXXXIII. fig. 3. II. Abschn. S. 14. N. Denticulosa.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 71. 202. N. Signifera.

Kleiner, als Crassa, ungefähr wie Rurìs, doch stärker und gedrängter als diese gebaut. Kopf und Halskragen sind rehfarbig graubraun, der Halskragen mit einem dunkleren Bande, der gekämmte Rücken wenig heller, der Hinterleib weißgrau. Die Schulterdecken haben eine schwache Einfassung. Die Fühler des Mannes sind fein gekämmt, fast fadenförmig, wenig stärker, als die ganz fadenförmigen des Weibes. Die Füße sind hellbraun und weiß geringelt.

Die rehfarbigen Vorderflügel führen viele weiße Atomen. Der Flügelstaub, des Mannes vorzüglich, ist größer, als bey den vorbeschriebenen Arten. Ein weißlicher Schein läuft längs dem oberen Rande, er ist von dunkeln Strichen unterbrochen, welche den Anfang der Querlinien zeigen. Von der halben Querlinie nächst der Wurzel ist fast gar nichts sichtbar; die erste ganze schließt an eine ansehnliche, offene Zapfenmakel, welche aus einem, der Wurzel der Flügel entspringenden, breiten, hohlen Striche hängt und oberhalb die, gleichfalls hohle, runde Makel berührt. Die runde und Nierenmakel sind mit mehr oder weniger Weiß aufgeblickt. Aus der Wurzel läuft ein anderer dunkler, breiter Längestrich, der sich vor der runden Makel in eine Gabel zertheilt, und oberhalb und unterhalb die runde und Nierenmakel einschließt. Die zweyte ganze Querlinie und eine undeutliche weiße, spitzenartige Punktreihe fassen die gewöhnliche Binde ein, in welcher viele schwärzliche Striche stehen. Die Franzen sind doppelt eingefaßt, hellrehfarbig.

Die Hinterflügel des Mannes sind weiß, mit schwacher, bräunlicher Bestäubung und Binde, jene des Weibes ganz aschgrau. Die Franzen weiß, braun und gelb eingefaßt.

Die untere Seite ist weiß, gegen den Vorderrand braun bestäubt. Auf dem Oberrande der Vorderflügel zeigt sich deutlich der erwähnte, weißliche Schein von der anderen Seite.

Einzelne Stücke mögen wohl öfter mit der nachfolgenden und oberflächlich gleichen Art verwechselt worden seyn. Fabr. z. B. hat die jetzige Art gewiß für Signifera gehalten. Man lese nur seine Beschreibung Ent. Syst. III. 2. 71. 202. Damit erklärte sich auch die von Borkhausen IV. Th. S. 554. gemachte Bemerkung, daß man zwey Beschreibungen von Signifera (die er selbst nicht kannte,) besitze, eine von Fabr. die andere von Schrank in Fueßly's N. Magaz. II. B. 2. St. S. 217., welche jedoch nicht übereinstimmen.

Die Raupe hat Ochsenheimer mit niederen Pflanzen erzogen und folgende Beschreibung hinterlassen: „Der „Kopf ist braun, schwarz gegittert, mit zwey krummen „Linien über der Stirne und schwarzen Härchen und „einer weißlichen, stark abgesetzten Mittellinie. Die Grund„farbe des Körpers ist braun, hinter dem Kopfe steht „ein dunklerer Fleck. Zwischen zwey schwarzen, abge„setzten Streifen, welche zu beyden Seiten des Rückens „hinlaufen, ist der Grund etwas heller, dunkler schat„tirt; auf jedem Gelenke stehen zwey weiße, kaum sicht„bare Pünktchen. Die Streifen selbst bilden auf den „drey ersten Gelenken feine, einwärts gegeneinander„laufende Linien, hierauf dicke Flecken, welche nach in„nen gelb gesäumt, auf dem vorletzten Ringe als zwey „schmale, krumme Linien sich gegen einander neigen. Die „hintere Hälfte des eilften Ringes ist gelblich, mit einer „schwärzlichen, in der Mitte getheilten Mittellinie. Der „übrige Raum, bis zu den schwarzen, weiß umzogenen „Luftlöchern, ist dunkler gerieselt, mit schmalen, verlo„schenen, steifstehenden, dunkelbraunen Streifen. Durch „die Luftlöcher zieht eine, am Anfang und am Ende „röthliche, in der Mitte beyderseits schwarzbraun be„gränzte, Linie.“

Sie ist im Monat May ausgewachsen und macht zur Verpuppung eine geleimte Hülse von der Erde.

Der Schmetterling erscheint im July. Er wird in Oesterreich nicht häufig und überhaupt seltener, als der folgende, gefunden.

21. *SIGNIFERA.*

Agr. alis anticis cinereis, fusco undatis, linea baseos atra, pupilla apicis oblonga albida.

Hübner, Noct. Tab. 28. fig. 132. (mas.) N. Signifera.
Wiener Verz. S. 80. Fam. N. n. 8. Türkenkresseneule, N. Signifera.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 259. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 554. n. 226. ——
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 469. La Porte-enseigne, N. Signifera.
Füeßly, Neu. Magaz. II. B. 2. St. S. 217. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 216. n. 143. ——
Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCLIII. fig. 381. pag. 159. La Coupée.

Wenig kleiner, als die vorige Art. Der ganze Schmetterling ist heller, die Grundfarbe glänzender bräunlich und mit viel mehr weißem, einzelnem Staube bestreut. Kopf und Halskragen sind dunkel, der Halskragen zwey Mal gesäumt, die Schulterdecken meistens schwärzlich. Fühler und Füße gestaltet wie bey der vorigen Art, aber auch dunkler.

Die Vorderflügel haben den, bey Forcipula erwähnten, weißen Streif am Oberrande viel deutlicher. Aus der Wurzel geht ein dunkelbrauner Fleck hervor,

der bey der ersten ganzen, gerade sich herabsenkenden, doppelten Querlinie in die kleine Zapfenmakel fließt, welche hohl ist und von der länglich runden Makel ganz getrennt bleibt. Diese länglichrunde und Nierenmakel sitzen auf einem dunkelbraunen Streife, welcher von der ersten Querlinie bis zu den Flügelfranzen fortgesetzt ist, und mit Zuzug der Makeln ein römisches Heerzeichen (Signum) vorstellt. Die zweyte ganze Querlinie schwingt sich mit größerer Ausbeugung hinter der Nierenmakel herab. Die Binde ist weißer bestäubt und die spitzenartige, äußere Einfassung derselben stärker ausgezackt, als bey Forcipula. Die Franzen sind hell und dunkelbraun gescheckt.

Die Hinterflügel und Unterseite bieten keine wesentlichen Verschiedenheiten, nur daß bey der jetzigen Art meistens die Mittelpunkte erscheinen, die bey jener auszubleiben pflegen.

Die Raupe hat mit der vorigen gleiche Gestalt, Lebensweise und Entwickungsperioden. Nur soll sie nach Herrn Dahl's Angaben viel weniger lebhaft gezeichnet seyn. Er übersandte Herrn Hübner beyde Arten gut ausgeblasen zum Abbilden, von dessen rühmlicher Thätigkeit wir sie also nächstens erwarten dürfen.

22. *SAGITTIFERA.*

Agr. alis anticis griseis, albido nebulosis, lineola baseos alteraque infra maculas ordinarias atris, sagittiformibus; posticis albis.

Hübner, Noct. Tab. 114. fig. 532. (foem.) N. Sagittifera.

Die jetzige und die zwey folgenden Arten unterscheiden sich auffallend von den vorhergehenden drey durch den gestreckteren Bau der Vorderflügel.

Kopf, Halskragen und Rücken von Sagittifera, welche die Größe von Exclamationis erreicht, sind hell weißgrau mit vielen rehfarbigen Haaren untermischt. Die Fühler beyder Geschlechter fein fadenförmig, gegen die Wurzel fast weiß. Der Hinterleib weiß, das Weib mit langem Legestachel. Die Füße braun, mit dunkleren und weißen Flecken.

Die Zeichnung der weißgrauen, glänzenden Vorderflügel ist mehr oder minder deutlich, doch stets leicht kennbar. Der obere Rand ist mit einer breiten, weißen Bestäubung bedeckt. Von Querlinien ist fast gar nichts zu sehen. Dagegen läuft in der Mitte der Flügel von der Wurzel bis unter die runde Makel ein breiter, schwarzbrauner Längestrich. Die runde Makel ist schwärzlich eingefaßt, länglich gezogen, inwendig weiß. Die Nierenmakel ist nach außen undeutlich und nimmt dadurch die Gestalt eines weißen Halbmondes an. Unter diesen beyden Makeln steht ein feiner, schwarzer Strich, der beynahe bis gegen den Flügelrand vorgeht und am äußeren Ende am stärksten ist. Das Feld zwischen der weißen Bestäubung des Oberrandes und dem eben erwähnten, feinen Striche, (dasselbe, in welchem die zwey Makeln stehen,) ist bis zur Nierenmakel tiefbraun. Von der gewässerten Binde ist wenig sichtbar, sie ist inwendig durch einen undeutlichen Wellenstreif, auswendig durch eine Reihe pfeilförmiger, schwarzer Flecke begränzt. Die Franzen sind mit den Flügeln in Farbe gleich.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind rein milchweiß, auch die Franzen, bey'm Weibe wird man zuweilen einen schwachen gelblichen Schimmer gewahr.

Auch die Unterseite bietet gar keine Zeichnung; die Vorderflügel haben braunbestäubte Adern und in der Mitte

des oberen Randes einen verwischten, dunkeln Schein, die Hinterflügel sind am Innenrand schwach gelblich bestäubt.

Der Schmetterling wurde vor mehreren Jahren, stets in wenigen Exemplaren bey Wien an einer Bretwand im Monat July gefangen, ist aber, seitdem diese Gegend eine Umgestaltung erhielt, ganz verschwunden und gehört nun unter die größeren Seltenheiten. Von seiner Naturgeschichte ist nichts bekannt.

23. *RIPAE.*

Agr. alis anticis argenteo griseis, macula reniformi conicaque nigrocinctis, striga dentata punctisque in fascia dilutiori nigris; posticis albis.

Hübner, Noct. Tab. 151. fig. 702. 703. (mas.) N. Ripae.

Der um die Entomologie sehr verdiente Herr Doctor Andersch hat dieses zarte Geschöpf vor vier Jahren in Preußen entdeckt, wo es an den Ufern der Ostsee bey Tage im Sonnenschein flog. Wahrscheinlich nährt sich die Raupe von den dort im Sande vorkommenden Grasarten und Wurzeln. Nach Wien wurden ungefähr zehn Stück gesandt und in die hiesigen Sammlungen unter dem Namen Baltica vertheilt. Jetzt eben, da ich diesen Band zum Druck ordne, erhalte ich Herrn Hübner's Noct. Tab. 151. und darauf fig. 702 und 703. N. Ripae, welche ich für unsere Baltica erkenne. Zwar sind alle mir bekannte Exemplare viel sanfter gezeichnet und weißer gefärbt, und Herrn Hübner's Abbildung nähert sich unwillkührlich einer der zahllosen Varietäten von Cursoria. Dennoch aber trägt Ripae andere deutliche Unterscheidungszeichen und so darf ich nicht zögern, den Namen, welchen der erste Bekanntmacher wählte, beyzubehalten.

Ripae ist viel kleiner, als Sagittifera, ungefähr mit Valligera gleich. Im Flügelschnitt und Zeichnung der Vorderflügel hält sie das Mittel zwischen der vorbeschriebenen und nachfolgenden Art.

Kopf und Rücken sind weißgrau, der Halskragen mit schwachem, dunkeln Rande, die Schulterdecken fast weiß, der Hinterleib weiß, in's Gelbliche ziehend. Der Afterbüschel des Mannes ist gelblich, das Weib hat einen kurzen Legestachel. Die Fühler des ersteren sind fein gekämmt, mit nackten Spitzen, des zweyten fein fadenförmig, beyde bräunlichweiß.

Die Vorderflügel haben einen weißen, fast silberfarbigen Grund, in dem sich schwache, bräunliche Schattirungen einzeln zeigen. Längs dem Oberrande, bis zur gewässerten Binde, läuft ein mehr oder minder deutlicher, weißer Streif. Unterhalb desselben, ebenfalls von der Wurzel aus, gehen zwey dunkelbegränzte Striche bis zur Nierenmakel, welche beyde die gewöhnlichen Makeln einfassen, jedoch ist das Feld dazwischen nicht wie sonst dunkler, sondern hier vielmehr etwas heller weiß. An der ersten ganzen Querlinie hängt eine kleine hohle Zapfenmakel. Ziemlich weit von der Nierenmakel, da, wo der weiße Streif des Oberrandes aufhört, beginnt die äußere Binde, durch eine aus halben Monden bestehende Querlinie. Diese Binde ist gegen die Franzen hin undeutlich, weiß eingefaßt und führt nach innen mehrere schwarze Punkte. Die Franzen sind einfach, wenig heller, als die Grundfarbe der Flügel.

Von den Hinterflügeln ist nichts als ihr reines Weiß, mit schwachen gelblichen Adern bey'm Weibe und die rein weißen Franzen zu erwähnen.

Die Unterseite ist weiß; auf den Vorderflügeln sind zwey schwache, braune Punktreihen, auf den hinteren eine solche Reihe und schwache Mittelpunkte sichtbar.

24. *CURSORIA.*

Agr. alis anticis griseis, strigis tribus maculisque ordinariis obscurioribus, (lobo inferiori reniformis nigricante;) posticis basi albidis, margine fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 116. fig. 540. (mas.) N. Cursoria.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 562. n. 230. Der Rothbart. N. Cursoria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 56. 91. N. Mixta.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 62. n. 94. Tab. 5. fig. 6. N. Cursoria.
Berl. Magaz. III. B. S. 416. n. 97. ——
Naturforscher, IX. St. S. 140. n. 97. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 201. n. 48. ——

Auch dieser Schmetterling ist durch Herrn Doctor Anderscb bekannter geworden, denn noch wurde er in Oestereich nicht aufgefunden und einzelne Stücke können unmöglich ein vollständiges Bild von ihm gewähren, da er in seiner Färbung noch mehr als andere unbeständige Arten von Agrotis wechselt. Herr D. Anderscb sandte aus Preußen eine Folge von Varietäten, die, wenn man nicht ihre Uebergänge sieht, einzeln gar leicht in vier bis fünf verschiedene Arten eingetheilt worden wäre. Sie befinden sich sämmtlich in der reichen Sammlung des Herrn von Podevin. Ich will versuchen, die gleichbleibenden Hauptkennzeichen anzuführen.

Cursoria ist von der Größe von Valligera und Ripae. Kopf, Rücken und Schulterdecken haben stets die Farbe der Vorderflügel. Die Fühler sind braun, die des Mannes fein gekämmt, jene des Weibes fadenförmig und kürzer als bey Ripae. Der Hinterleib ist

weißlichgrau. Einen Legestachel des Weibes konnte ich nirgends bemerken.

Die Vorderflügel durchlaufen in der Grundfarbe alle Abstufungen vom Silbergrau bis zum tiefsten Braunroth. Nur bey den dunkelsten Varietäten verschwindet theilweise die sonst deutlich ausgedrückte Zeichnung. Sie besteht zuerst in den drey gewöhnlichen, hier doppelten Querlinien. Die erste an der Wurzel verschwindet auf der halben Flügelbreite. Die zweyte oder erste ganze hat eine, zuweilen kaum sichtbare, Zapfenmakel nach außen an sich hängen. Längs dem Oberrande läuft ein hellerer, oft hellweißer, oft wieder kaum kennbarer Streif. Unter ihm, im zweyten Felde, stehen die runde und Nierenmakel, bald hohl und nur mit einfachen Umkreisen angedeutet, bald weiß, auch gelblich ausgefüllt. Das Feld, in dem diese Makeln stehen und welches, wie bey Ripae, mit zwey Längestrichen eingefaßt ist, zeigt sich bey Cursoria dunkler. Die durch den dritten — oder zweyten ganzen Längestrich nach innen, und eine weiße, deutliche Bestäubung nach außen, eingefaßte, gewässerte Binde schwingt sich unterwärts weniger, als bey Ripae. Die Franzen sind hellgrau und weiß gescheckt.

Die Hinterflügel lassen auf den ersten Blick diesen und den vorigen sich zuweilen ähnelnden Schmetterling unterscheiden. Bey Cursoria sind sie bey beyden Geschlechtern weißlich, aber mit breiter, weißlichbrauner Binde. Die Franzen sind schmutzig weiß, doppelt eingefaßt.

Auf der Unterseite bleiben alle Flügel gelblich weiß, mit schwarzen Mittelpunkten und einer Punktreihe vor den Franzen, welches wieder einen standhaften, auffallenden Unterschied von Ripae gibt.

Der Schmetterling wird in Brandenburg und Preußen, im Monat Juny, an Zäunen und Bretwänden ziemlich selten gefunden.

Seine Naturgeschichte ist noch unbekannt.

Hier wird Infecta. O. ausgelaſſen. Alle in Wien befindliche Exemplare, auch jenes, welches Herr Hübner Noct. Tab. 71. fig. 359. (mas.) als N. Praecox abbildete; ſtammen aus Baltimore und ſind durch Handel und Irrthum unter unſere Europäer gerathen.

25. CINEREA.

Agr. alis anticis cinereis, fuliginoso nebulosis, strigis duabus lunulatis obscurioribus; antennis maris pectinatis.

Hübner, Noct. Tab. 33. fig. 155. (mas.) fig. 156. (foem.) N. Cinerea.
—— —— Tab. 33. fig. 157. et Tab. 104. fig. 490. (foem.) N. Obscura. (Var. Cinereae. Mus. D. Gundian.)
Wien. Verz. S. 80. Fam. N. n. 3. Aſchgraue, feingeſtrichte Eule, N. Cinerea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 257. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 547. n. 222. ——
Lang, Verz. 2. A. S. 135. n. 987. ——
Götze, Ent. Beytr. III. Th. 3. B. S. 215. n. 138. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXVI. fig. 447. pag. 59. La Pointillée.
—— —— Pl. CCLXXVIII. fig. 454. d. (Als Var. unſerer A. Segetum.

Größe der Exclamationis, aber von breiterem Baue der Vorderflügel, darin ſie mehr der Forcipula oder Signifera gleich kommt. Kopf, Rücken und Schulterdecken ſind in der Farbe wie die Vorderflügel, die meiſtens aſchgrau, bey'm Manne heller, bey'm Weibe dunkler iſt, doch finden ſich auch bedeutende Varietäten, bis in's Schwärzliche oder wieder in's Gelb-

liche, Semmelfarbige übergehend. Die Fühler des Mannes sind bis über die Hälfte stark gefiedert, jene des Weibes fadenförmig. Der Halskragen hat ein schwarzes Band nach vorn, das zuweilen eingezogen und darum nicht sichtbar ist. Die Füße sind von der Farbe des Kopfes, weiß geringelt.

Der schon beschriebene Grund der Vorderflügel wird, gegen die äußere Hälfte hin, gewöhnlich dunkler und ist an der Wurzel am hellsten. Die erste halbe und die folgende ganze bräunliche Querlinie sind einfach. Von der runden und Zapfenmakel ist fast nie eine Spur vorhanden, auch die Nierenmakel ist undeutlich und wird zum Theil durch eine über den ganzen Flügel herablaufende verwischte Schattirung bedeckt. Hinter derselben steht die zweyte ganze Querlinie von halben Monden, welche ihre hohle Seite nach außen kehren. Dann folgt die gewäßerte Binde, welche gegen die Franzen wieder durch einen verwischten Schatten geendigt ist. Die Franzen selbst beginnen an einer Reihe dunkler Striche und sind einfach oder wenig gescheckt, mit der Farbe der Vorderflügel gleich.

Die Hinterflügel wechseln vom Weißgelben bis in's tiefe Grau, mit dem mehr oder minder sichtbaren Mondflecke und grauen oder weißen Franzen. Das Weib ist hier ebenfalls dunkler, als der Mann, indessen habe ich auch als Ausnahme einen Mann vor mir, der den dunkelsten Weibern gleich kommt.

Auf der unteren Seite sind die Vorderflügel aschgrau mit einem dunkleren Punkte und zwey Bogenstreifen, die hinteren ebenfalls, aber mehr weiß. Bey Varietäten verschwinden diese gedachten Merkmale oder erscheinen in anderer Färbung.

Die Raupe habe ich erzogen. Sie kommt, wie schon früher erwähnt, denen von Corticea und Exclamationis außerordentlich nahe und die Schmet-

terlinge erſcheinen untereinander. Nach einer von den übrigen getrennten, nahm ich folgende Beſchreibung. Der Kopf iſt braun glänzend, mit ſchwarzen Strichen. Der Körper glänzend, grünlich braun mit drey dunkleren Streifen über den Rücken und einzelnen ſchwarzen Wärzchen und Haaren. Auf jedem Gelenke ſtehen, neben dem Mittelſtreife, kleine ſchiefe, dunklere Striche. Der After iſt dunkelbraun. Die Luftlöcher ſind ſchwarz. Füße und Unterſeite gelblichweiß.

Lebensweiſe und Verwandlung iſt mit den zwey gedachten ganz gleich. Cinerea gilt aber für eine größere Seltenheit. Sie iſt um Wien zu Hauſe; auch einzeln in anderen Gegenden von Deutſchland aufgefunden worden.

26. *TENEBROSA.*

Agr. alis ferrugineis, fasciis anteriorum nigricantibus, nubeculosis.

Hübner, Noct. Tab. 33. fig. 158. (mas.) Tab. 107. fig. 503. (foem.) N. Tenebrosa.

—— —— Tab. 116. fig. 538. (mas.) N. Nigricans.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. K. b. fig. 2. a. b. c. N. Tenebrosa.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLV. fig. 387. pag. 167. La Ferruginée.

Esper, Schm. III. Th. Tab. XLVII. fig. 5. 6. S. 246. B. Ferruginea.

In der Größe der vorigen Art. Kopf und Rücken ſchwarzbraun, beynahe ſchwarz. Die Fühler des Mannes bis zur Spitze ſtark gekämmt, die des Weibes fadenförmig, jedoch ungewöhnlich ſtark, bey beyden Ge-

schlechtern tiefbraun. Von gleicher Farbe die Füße, mit weißlichen Ringen am unteren Gelenke.

Die Vorderflügel zeigen sich tiefschwarzbraun mit helleren und dunkleren Stellen. Ihr Bau ist kurz und breit, vorzüglich bey'm Manne, der größer als das Weib erscheint. Am äußeren Oberrande stehen einige deutliche, weiße Striche, als Anfänge der Querlinien. Die halbe Querlinie nächst der Wurzel ist kaum sichtbar, die erste ganze ist doppelt, zackig und wendet sich unterwärts stark nach außen. In dem folgenden Felde finden sich nur schwache Spuren der runden Makel, welche schwarz eingefaßt ist. Die Nierenmakel ist deutlicher, mehr oder minder weiß umzogen, vorzüglich nach außen. Die Stelle unter diesen Makeln hat einen helleren, bronzefarbigen Schein. Von der Zapfenmakel ist nichts zu entdecken. Die zweyte ganze Querlinie zeigt sich unregelmäßig weiß bestäubt, eben so die äußere Zackenlinie, welche letztere unten mit einem weißbegränzten Flecke schließt. Beyde machen die Gränzen der gewöhnlichen Binde. Die Franzen sind doppelt eingefaßt, tiefbraun, mit weißlicher Beymischung.

Die Hinterflügel und Franzen sind bey beyden Geschlechtern braun, bey'm Weibe am dunkelsten, fast schwarz.

Die Unterseite ist braun, grob bestäubt. Auf den Vorderflügeln sind die Adern gegen den Außenrand sehr erhaben und heller. Ueber sie läuft eine glänzende Binde mit zwey Wellenlinien eingefaßt, vor welchen ein starker schwarzer Punkt steht.

Die Hinterflügel haben hier den oben kaum sichtbaren Halbenmondfleck sehr deutlich und gegen die Franzen hin erst eine Wellenlinie, dann eine stark bestäubte Binde. Die Franzen sind wie oben.

Diese Beschreibung ist nach gezogenen und deutlich gezeichneten Exemplaren genommen. Gefangene gehen mehr in's Eisengraue über.

Eine gute Abbildung der Raupe befindet sich bey Herrn Hübner a. ob. ang. O. Sie lebt, wie die vorbeschriebenen, an vielen Arten von niederen Pflanzen, überwintert erwachsen und ist dann ungefähr einen und einen Viertel-Zoll groß. Sie hat einen dunkelbraunen Kopf, eine gelbliche Rückenlinie, neben derselben auf jedem Gelenke schiefe, gelbliche Striche, auf röthlich dunkelbraunem Grunde. Ueber den schwarzen Luftlöchern geht ein hellerer Streif. Der Körper scheint mit einem feinen Duft überzogen.

Die Puppe ist kurz, dick, mit einer Endspitze und ruht in geleimter Erdhülle.

Der Schmetterling erscheint im July. In Oesterreich nicht häufig.

---

27. *PANCRATII.*

Agr. alis anticis nigricantibus, fascia latiori ferruginea; posticis albis, (foeminae apice nigro fumosis).

Hübner, Noct. Tab. 84. fig. 391. (foem.) N. Pancratii.

Dom. Cyrilli, Ent. Neap. Tab. XII, fig. 4. 4. 4. ——

Cramer, Uitlandsche Kapell. T. IV. Tab. 399. fig. H. p. 238. N. Dominica.

Der gegenwärtige Schmetterling gehört zur Zeit unter die großen Seltenheiten und ist vor mehreren Jahren, und seitdem nicht wieder, den hiesigen Sammlern aus der Gegend von Neapel und Florenz zugekommen. Indessen gelang es mir doch, acht Stück in Wien aufzufinden und zum Beschreiben zu benutzen.

Die oben angeführte Hübnerische Abbildung ist gut, jedoch zu groß, denn die größten Exemplare er-

reichen nur das Maß von Signifera, oder noch genauer, von der nachfolgenden Lutulenta. Kopf, Halskragen und Rücken sind schwarz, die Fühler des Mannes schwach gekämmt, des Weibes fadenförmig, gegen die Wurzel schwärzlich, heller braun gegen die Spitzen. Der Hinterleib beginnt auf den zwey ersten Gliedern mit einer schmutzig gelben Farbe, wird dann aber schwarzbraun. Die braunen Füße sind am letzten Gelenke schwarz geringelt.

Die rußig schwarzbraunen Vorderflügel zeichnen sich besonders durch ihre ganz abgerundete Gestalt an der oberen Spitze aus. Sie führen nächst der Wurzel keine deutliche Zeichnung. Die erste ganze Querlinie ist weiter als gewöhnlich nach der Mitte gestellt und würde durch die runde Makel laufen, wenn davon die mindeste Spur an ihrem sonstigen Platze zu finden wäre. Die Zapfenmakel erscheint nur als ein schwacher, hohler, zuweilen röthlich ausgefüllter Fleck. Die Nierenmakel ist mit wenigem Weiß bestäubt. Die zweyte ganze Querlinie besteht aus schwarzen Punkten, die nach innen die hellere Binde begränzen. Nach außen, gegen die Franzen, zeigt sich diese Gränze durch eine röthliche Fleckenreihe, worauf noch eine weißliche, schwarz getiefte Zackenlinie folgt. Die Franzen sind einfach tiefbraun.

Die Hinterflügel und ihre Franzen bleiben bey dem Manne milchweiß, bey dem Weibe zeigt sich nach oben ein schwacher schwärzlicher Anflug.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau mit einem schwarzen Mittelpunkte, die unteren weiß, ohne irgend eine Bezeichnung.

Ochsenheimer hat in seinem Entwurfe eines Systems IV. Band d. Werks der N. Encaustа gedacht, welche Herr Hübner Noct. II. Genuin. F. etc. Tab. 84. fig. 392. nach dem einzigen hier be-

kannten Exemplare in der Mazzola'ischen Sammlung abbildete. Später hat O. folgende Bemerkung darüber niedergeschrieben:

„Encausta Hbr. ist gewiß nichts weiter, als „eine blasse, in der Ueberlieferung mit vielem Gelb ver„schönerte Varietät von Pancratii. Sie ist etwas „verkrüppelt, denn der linke Flügel ist breiter und län„ger, als der rechte. Durch diesen Umstand sind auch „die Niereumakeln verzogen."

Ich habe die nämliche Encausta auf das Genaueste untersucht. Mit der Verkrüppelung hat es seine Richtigkeit. Uebrigens aber kann ich der Meinung meines sel. Freundes nicht beystimmen. Sie scheint mir eine eigene, nicht europäische Art. Meine Muthmaßung stützt sich erstens darauf, daß Mazzola den Schmetterling von anderer Hand, als seine Exemplare der Pancratii erhielt und zwar von der nämlichen, die mehrere Nordamerikaner unter unsere Europäer brachte. Zweytens finde ich die Beschreibung derselben so genau in Fabr. Ent. Syst. III. 2. 43. 115. als N. Ursina, (wo Amerika als ihr Vaterland angegeben wird,) daß ich nach derselben allein berechtigt wäre, sie als Ausländerin zu betrachten.

28. *AETHIOPS.*

Agr. alis anticis nigris, macula reniformi margine externo flavescenti; posticis maris nigrocinctis, foeminae fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 116. fig. 538. (mas.) N. Nigricans.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXVIII. fig. 455. a. b. c. pag. 65. La Noirâtre.

Größe von Suffusa. Kopf, Halskragen und Rücken tiefschwarz, der Hinterleib bey den zwey ersten Ringen weißlich, dann mit einem schwarzen Anfluge; der Mann mit schwärzlichem Afterbüschel. Die Fühler des Mannes fein gekämmt, dunkelbraun, inwendig weiß, die des Weibes fadenförmig. Die Füße schwärzlich, unten mit weißen Ringen.

Die Vorderflügel sind im oberen Außenwinkel zugespitzt, nicht abgerundet, wie Pancratii. Ihre Grundfarbe ist tiefschwarz, dunkler, als irgend eine der verwandten Arten. Das innerste Feld hinter der ersten ganzen Querlinie und die gewässerte Binde zeigen sich etwas heller, fast kaffeebraun. Die erste und zweyte ganze Querlinie, wie die halbe nächst der Wurzel, sind einfach schwarz. Eben so ist die wenig sichtbare, runde Makel eingefaßt, übrigens hohl. Die Zapfenmakel besteht aus einem einfachen, schwarzen Striche. Die Nierenmakel hat einen gelblichen, metallartigen Glanz. Die einfach schwarzen Franzen sind durch zwey noch dunklere Linien, zwischen welchen ein ganz feiner, gelblichbrauner Strich läuft, begränzt.

Die Hinterflügel des Mannes zeigen sich milchweiß, mit schmalem, braunem, bindenartigem Anfluge und einer braunen Linie zur Einfassung der weißen Franzen. Diese führen gleichfalls einen braunen Staub. Die Hinterflügel des Weibes sind stärker und breiter braun angeflogen, auch die Adern; doch schimmert der weiße Grund deutlich durch. Man sieht hier Spuren des Halbenmondflecks.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwarz bestäubt, glänzend; die hinteren weiß mit wenigem Staube, vorzüglich bey'm Manne. Auf sämmtlichen Flügeln stehen schwarze Mittelpunkte.

Aethiops ist sehr selten und anderen entomologischen Schriftstellern, außer den zwey obenangeführten,

nicht bekannt gewesen. Die Hübner'sche Abbildung ist gut, aber zu klein, wahrscheinlich diente ihm als Original das Exemplar, welches sich in der Radda'ischen Sammlung befand, jetzt der ochsenheimer'schen angehört und hinter dem größeren und schöneren Paare im k. k. Naturalienkabinette, aus der Mazzola'schen Sammlung herrührend, zurückbleibt. Diese drey Stücke stammen aus Italien. Auch Herr Gerning erhielt die seinigen von Florenz. Wenn der Verfasser der Pap. d'Europe im Texte einzelner Stücke erwähnt, die aus Mainz und Frankfurt herrühren sollen, so irrt er wohl eben so sehr, als bey seinen Citaten und bey der Vermuthung, daß Fig. 455. d. das Weib der zwey abgebildeten Männer sey, in dem man doch die viel kleinere Tritici foem. Var. erkennt.

Alle frühere Entomologen, die einer Nigricans gedachten, von Linné angefangen, meinten unsere A. Fumosa und schrieben einander vertrauungsvoll nach. Selbst die Theresianer, wie bey Fumosa schon erwähnt, hielten die hellere und dunkle Varietät, Fumosa und Nigricans, für zwey verschiedene Arten, wovon sich sowohl in der Schiffermüller'schen, als anderen älteren Sammlungen noch die Beweise finden. Borkhausen ergriff im Suchen wieder einen ganz anderen Schmetterling, nämlich M. Albicolon; darüber künftig mehr. Herr Hübner gab den Linné'ischen Namen Nigricans dem gegenwärtigen Geschöpfe, auf welches Linné's Beschreibung, die der Fumosa gehört, ganz und gar nicht paßt. Um nun die alten Irrungen zu heben und neue zu verhindern, bleibe ich bey dem von Ochsenheimer zuletzt vorgeschlagenen und sehr passenden Namen.

29. *LUTULENTA.*

Agr. alis anticis nigro griseis, strigis tribus obscurioribus obsoletis, macula reniformi flavescente; posticis maris albis, foeminae fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 33. fig. 159. (foem.) N. Lutulenta.
Wiener Verz. S. 81, Fam. N. n. 16. Braunschwarze, blaßgestrichte Eule, N. Lutulenta.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 264. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 576. n. 237. ——

Größe der kleineren Exemplare von Exclamationis. Kopf, Halskragen und Rücken sind braunschwarz, auf der Oberseite des Rückens steht ein kleiner, gleichfarbiger Kamm. Die Fühler sind hellbraun, jene des Mannes bis gegen die Spitze gekämmt, die des Weibes mehr weißlich und fein fadenförmig,

Die Vorderflügel sind wieder breit und kurz, nach außen nicht abgerundet wie bey Pancratii, sondern am oberen Ende spitzig auslaufend. Ihre Grundfarbe ist düster Grauschwarz, mit einem, bey frischen Stücken vorhandenen, gelblich rothen Glanze. Die Querstriche sind sehr undeutlich. Der halbe nächst der Wurzel verliert sich bey starkgezeichneten Exemplaren in einen durch die Mitte des Flügels laufenden, dunkeln Längestrich. Die erste ganze Querlinie ist besser sichtbar. Von der runden Makel findet sich nur eine schwache Spur, die Nierenmakel ist graugelb eingefaßt, aber auch undeutlich. Dann folgt die zweyte ganze Querlinie und endlich, gegen die Franzen hin, ein Zackenstreif, zwischen beyden die gewässerte, hellere Binde. (Von dem bey Borkhausen angezeigten W im Zackenstreife und von der Zapfenmakel kann ich nichts auffinden. Es bleibt über-

haupt ungewiß, ob er die wahre Lutulenta kannte). Die graubraunen Franzen sind gelblich gesäumt.

Die Hinterflügel des Mannes sind weiß, mit schwacher, brauner Bestäubung längs den gleichfalls weißen Franzen. Jene des Weibes zeigen sich ganz mit braunem Staube bedeckt, auch die Franzen sind dunkler.

Unten auf den weißlichen, grob bestäubten Vorderflügeln steht eine verwischte Bogenlinie und ein doppelter, brauner Mittelpunkt. Die Hinterflügel sind heller, weißlich, mit dem halben Mondflecke.

Die Raupe findet man im Monat May erwachsen. Sie ist grün mit zwey Reihen abgesetzter, schmälerer oder breiterer rosenrother Streife über den Rücken. In Nahrung und Lebensart gleicht sie vollkommen den vorbeschriebenen Arten.

Der Schmetterling erscheint im September. In Ungarn und Oesterreich, ziemlich selten.

---

30. *DECORA.*

Agr. alis anticis griseo albicantibus, strigis tribus obscurioribus, exteriori obsoleta; posticis basi pallidis, margine fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 9. fig. 45. (mas.) Text, S. 168. n. 1. Silbergraue Eule; N. Decora.

Wien. Verz. Nachtrag, S. 313. Fam. Q. n. 15. 4 — 5 Glänzend silbergraue, mattgezeichnete Eule, N. Decora.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 290. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 701. n. 308. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 225. n. 239. ——

Größe von Cinerea. Kopf, Halskragen, Rücken und Rückenkamm sind hellaschgrau, der Hinterleib weißgrau. Die Fühler hellbraun, die des Mannes gekerbt, jene des Weibes fadenförmig. Die Füße bräunlich und weiß geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich übereinstimmend mit der Farbe des Kopfes, hellaschgrau oder silbergrau und glänzend. Die Zeichnung derselben verschwindet zuweilen fast ganz. Bey deutlichen Exemplaren sieht man von der ersten halben Querlinie nächst der Wurzel einen schwachen Schein. Die zwey ganzen Querlinien sind hellbräunlich, mit Weiß aufgeblickt. Der Oberrand der Flügel ist am hellsten. Die Makeln sind dunkler eingefaßt und hohl. Zwischen beyden quer durch läuft eine dunkelgraue, zackige Bestäubung. Von der Zapfenmakel ist nur eine schwache Spur vorhanden. Die zweyte Querlinie schwingt sich sehr gebogen hinter der Nierenmakel herab. Sie begränzt nach innen die matte Zackenlinie; aber nach außen die hellere, gewässerte Binde. Die Franzen sind einfach, mit den Flügeln gleich.

Die Hinterflügel bleiben glänzend grau, gegen den Rand dunkler angeflogen. Die des Mannes sind heller als die mehrbedeckten des Weibes. Die Franzen sind weiß.

Unten sind alle Flügel weißlichgrau und glänzend, die vorderen dunkler, als die hinteren. Ueber alle läuft eine bräunliche Bogenlinie. Zuweilen bemerkt man auch den halben Mondfleck.

Die Raupe lebt an den Wurzeln niederer Pflanzen, ist weißgrau, über dem Rücken mit einer dunkleren Linie und scheint ganz mit Firniß überzogen. Sie macht ein leicht zerbrechliches geleimtes Erdgehäuse und verpuppt sich im July.

Der Schmetterling erscheint im August. Er wird in Oesterreich, nicht häufig, gefunden.

31. *FIMBRIOLA.*

Agr. alis anticis pallide cinerascentibus, strigis tribus maculatis, arcu repando limboque terminali nigris, stigmatibus albidis; posticis utrinque nigricantibus.

Hübner, Noct. Tab. 132. fig. 603. (mas.) Text, S. 168. n. 3. Randschattige Eule, N. Fimbriola. Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCIII. Noct. 114. fig. 3. II. Abschn. S. 53.

Dieses besonders schön gezeichnete Geschöpf kommt in Größe den ersteren Arten von Agrotis: Rectangula und Multangula, gleich. Kopf und Rücken sind röthlich hellbraun, der Hinterleib bräunlich weiß, die Fühler des Mannes schwach gekerbt, des Weibes fein fadenförmig, bey beyden braun, die Füße weißlichbraun und hellweiß geringelt.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel, stets sehr deutlich gezeichnet, den Anfang einer doppelten, dunkelbraunen und weißen Querlinie; nach derselben unmittelbar folgt ein dunkelbrauner Strich, der sich oft nur als ein verwischter oder hohler Fleck zeigt. Die erste ganze Querlinie ist eigentlich dreyfach, indem sie aus zwey braunen Rändern und einer weißen Ausfüllung besteht. Die runde Makel zeigt sich weiß ausgefüllt mit brauner Bestäubung, eben so die Nierenmakel. Zwischen beyden läuft eine sehr dunkelbraune, verwischte Schattenbinde, zuweilen unterbrochen quer durch den Flügel herab. Die zweyte ganze Querlinie hinter der Nierenmakel ist wie die erste dreyfach. Die gewässerte Binde führt, vorzüglich gegen die weiße Zackenlinie nach außen, wieder sehr dunkelbraune Schattirung. Die Franzen sind braun, weißlich gescheckt.

Die Hinterflügel sind einfach braun, mit deutlich in

Braun und Weiß wechselnden Franzen. Die des Mannes sind heller, als jene des Weibes.

Auf der Unterseite sind alle Flügel glänzend, bräunlich und gegen die Ränder mit dunkleren Binden.

Fimbriola gehört unter die bedeutenden Seltenheiten. Sie wurde zuletzt im Jahre 1811 von Herrn Dahl bey Pesth im Monat Juny, auf Blumen im Sonnenschein schwärmend, aber — so viel mir bekannt, — seitdem nirgends wieder angetroffen.

Ueber ihre Naturgeschichte kann nichts Näheres gemeldet werden.

Nach Fimbriola sollte laut Entw. d. syst. Verz. IV. B. S. 67. Puta folgen. Bey genauerer Untersuchung zeigt es sich aber, daß sie wegen ihrer großen Aehnlichkeit mit Spinifera Putris u. a. zum G. Xylena gezogen werden müsse.

In eben gedachtem Entwurfe kommt dann Ignicola. Das Original Hübner's befindet sich in der Ochsenheimer'schen Sammlung. Sein Besitzer erkannte nach dem Drucke des vierten Bandes mit mir, daß er eine abgeblaßte Latens vor sich habe. Die vergrößerte und verschönerte, keinesweges treue Abbildung darf man freylich nicht zu Rathe ziehen.

---

52. *BIRIVIA.*

Agr. alis anticis cinereis, flavo variegatis, lineolis maculisque albidis.

Hübner, Noct. Tab. 9. fig. 42. (foem.) Tab. 138. fig. 631. (foem.) Text, S. 169. n. 5. Weißgezeichnete Eule, N. Birivia.

—— auserlesene Vögel und Schmetterlinge, Tab. 55. N. Birivia.

Wiener Verz. S. 71. Fam. G. n. 3. Weißgezeichnete Eule, N. Birivia.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 203. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. n. 95. Ph. Birivia.

Birivia ist sehr selten, in Wien in wenigen Sammlungen, außer Wien fast nirgends bekannt. Es ist daher kein Wunder, daß Borkhausen und die anderen Schriftsteller ein weit verschiedenes Geschöpf, T. Porphyrea, für unsere Birivia hielten, welche letztere sich jetzt in Hübner's Werke deutlich, nur zu grell, abgebildet findet. Alle Exemplare derselben wechseln in dunklerer und hellerer Färbung der Vorderflügel. Zu den letzten gehört auch jenes silbergraue, welches in der Gundian'schen Sammlung als N. Grisescens vorhanden war und jetzt dem k. k. Naturalienkabinette angehört. Schon Ochsenheimer erklärte es mündlich für bloße Varietät und meine genauen Untersuchungen haben nicht nur die Richtigkeit dieser Angabe bestätigt, sondern auch, wie wir nachfolgend sehen werden, gelehrt, daß N. Grisescens Fabr. ein ganz anderer Schmetterling sey.

Der jetzige, die wahre Birivia, ist von der Größe der ansehnlichsten Weiber von Exclamationis, die Vorderflügel sind gestreckter und schmäler, als bey der letzteren, also mehr der Sagittifera und andern ähnlich. Kopf und Halskragen zeigen sich ein wenig dunkler grau, als der mausgraue Rücken, der Hinterleib ist noch weißlicher. Die Fühler sind sehr lang, die des Mannes sowohl, als des Weibes fadenförmig. Die Füße dunkelbraun, weißgeringelt.

Die Vorderflügel gleichen in ihrer Färbung dem Rücken, nur haben sie überhaupt einen gelblicheren Ton. Dieser ist nächst der Wurzel, zwischen den Makeln und

in der gewässerten Binde am stärksten. Die erste und zweyte ganze Querlinie sind sehr deutlich, beyde gelblich weiß; die erstere ist gezackt und ohne Zapfenmakel. Die runde und Nierenmakel, gelblichweiß eingefaßt, sind hohl. Die zweyte ganze Querlinie ist aus scharfen halben Monden zusammengesetzt, welche ihre hohle Seite gegen die Franzen kehren. Vor den Franzen läuft ein gelblicher Zackenstreif und zwischen ihm und der gedachten Querlinie liegt die dunklere, gewässerte Binde. Die Franzen sind grau, schwarzweißlich gemischt.

Die Hinterflügel des Mannes bleiben fast rein weiß, das Weib hat eine bräunliche Binde nächst den Franzen, welche hier weiß sind.

Auf der weißen Unterseite haben die Vorderflügel einen graulichen Anflug. Auf allen Flügeln steht ein ziemlich starker, brauner Mittelfleck und zuweilen der Anfang eines Bogenstreifs.

Ueber ihre früheren Stände ist nichts bekannt.

Ueber die im Entwurfe des Systems IV. B. d. Werks erwähnte und daselbst der Birivia folgende Agr. Dedecora s. m. das Nähere bey Agr. Lucipeta.

---

53. *GRISESCENS.*

Agr. alis cinereis: maculis ordinariis pallidis strigaque submarginali punctorum atrorum.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 110. 352. N. Grisescens.

Dieser Schmetterling, den ich in keiner Wiener Sammlung aufgefunden habe, wurde mir im vorigen Sommer, noch ungespannt, mit anderen entomologischen

Gegenständen von Breslau zugeschickt. Sein erster Besitzer hatte ihn auf den Höhen des Riesengebirges gefangen. Er ist so sehr von allen Varietäten der Birivia verschieden, daß ich keinen Augenblick anstand, ihn für eine neue Erscheinung zu halten, die in der Nachbarschaft der vorgenannten Art stehen müsse. Erst als ich Birivia beschrieb und die erwähnte Gundian'sche Varietät prüfte, zog ich auch die N. Grisescens Fabr. in näheren Betracht. Ihre Beschreibung paßt so genau auf meinen neugeglaubten Schmetterling, daß ich kaum etwas anderes, als die Uebersetzung davon zu geben habe.

Grisescens ist etwas kleiner als Birivia. Kopf und Rücken sind aschgrau, der Halskragen gelblich eingefaßt. Der Hinterleib ist schmal, weißlich, mit gelblichem Afterbüschel. (Mein Exemplar ist ein Mann.) Die Fühler sind sehr lang und fadenförmig, die Füße braun, mit schwachen helleren Ringen.

Die Vorderflügel weichen in der Gestalt von jenen der Birivia ab, indem sie kürzer und nach dem oberen Ende gespitzt, etwa wie bey Decora, sind. Ihre Grundfarbe ist ein glänzend helles Aschgrau. Die gewöhnlichen Querlinien sind alle deutlich vorhanden, schwarzbraun, halbmondförmig, geschwungen. Von den Makeln ist die runde nur schwach, die Nierenmakel als ein schwarzer Fleck sichtbar. Die gewässerte Binde ist auf beyden Seiten von vielen einzelnen, kleinen, schwarzbraunen Punkten eingefaßt. Die Franzen gleichen der Grundfarbe.

Die Hinterflügel sind weißgrau, sie verrathen zwey bräunliche Wellenstreife. Da sie fast ganz mit Staub belegt sind, so mögen jene des Weibes sehr dunkel seyn. Die Franzen sind hier gelblich weiß.

Auf der Unterseite gleicht Grisescens sehr der Birivia; die Mittelflecke sind aber nicht vorhanden.

Ich wiederhole, daß ihre Verschiedenheit von Decora, Birivia und der folgenden Art bey der Betrachtung auffallender ist, als sie die Feder zu geben vermag. Am ähnlichsten sind die Vorderflügel mit denen einer sehr hellen Cinerea, aber Fühler, Körperbau und die ganz verschiedene Unterseite widersprechen auch hier.

34. *FUGAX.*

Agr. alis anticis cinereis, maculis ordinariis obsoletis strigisque repandis albidis fuscisque; posticis albidis, macula media margineque fuscescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 9. fig. 44. (mas.) Text, S. 169. n. 7. Braungemengte Eule, N. Lucernea.

Linné in seinem S. N. Ed. XII. I. 2. 857. 102. und in der Faun. Suec. n. 1152. erwähnt zuerst der N. Lucernea. Sie soll in Schweden gemein seyn und abends häufig nach den Lichtern fliegen. Auch Otho Fabricius in der Faun. Groenl. pag. 194. gedenkt ihrer. Clerk in s. Ic. T. VII. fig. 7. liefert davon die undeutliche Abbildung. Aber weder nach derselben, noch in Folge der erwähnten und von anderen Schriftstellern vielfältig abgeschriebenen Schilderung, kann ich den, von Herrn Hübner gegebenen Schmetterling, für diese N. Lucernea gelten lassen, sondern muß ihn für eine neue Art erklären. Herr Hübner bildete ihn nach dem vor mir befindlichen Originale aus der Gundian'schen Sammlung, jetzt im k. k. Naturalienkabinette, aber nicht zum besten ab, wie denn überhaupt die ganze Tab. 9. höchst mißlungen ist. Er wählte in Folge der Muthmaßungen ihres Besitzers jenen unpassenden Namen, den Ochsenheimer, welcher die Irrung klar erkannte, in Fugax verwan-

delte. Es hat sich seitdem durch drey andere Exemplare, die alle, wie das erste, in Ungarn gefangen wurden, das Recht der neuen Art sattsam bewährt. Nach diesem allen beurtheile ich die Hübner'sche Abbildung. Sie ist zu groß gerathen, die Vorderflügel sind zu breit und die Zeichnungen, vorzüglich jene der Hinterflügel, zu grell ausgedrückt.

A. Fugax hat die Größe der Suffusa. Die Fühler des Mannes sind fein gekerbt, des Weibes fadenförmig, bey beyden Geschlechtern braungrau und weißlich angeflogen, Kopf und Rücken aschgrau, der Hinterleib weißgrau, bräunlich gemischt, die Füße schwarzgrau und weiß geringt.

Die Vorderflügel sind glänzend aschgrau, mit unzähligen weißen und gelblichen Atomen bestreut. An der Wurzel steht eine nicht ganz durchziehende, schwarzgraue, in der Mitte weiße Querlinie, hierauf folgt eine schwärzliche, auswärts stark gezackte, in der Mitte gelbliche Binde als zweyte Linie. Die gewöhnlichen Makeln sind verloschen, die runde besteht aus einem schwarzgrauen, gelblich eingefaßten Punkt, die nierenförmige ist in der Mitte gelblich und vor ihr zeigt sich ein schwarzgrauer, nicht deutlich begränzter Zackenstreif nach dem Innenrande. Jenseits derselben steht eine schwarzgraue, kappenförmige Bogenlinie, die hohle Seite auswärts, und hier gelblich begränzt. Vor dem Außenrande bemerkt man einen undeutlichen, schwarzbraunen Schattenstreif. Alle diese Querlinien sind bey ihrem Anfange am Vorderrande sehr stark bezeichnet, die Franzen gelbgrau und durch sie läuft ein braungrauer Streif.

Die Hinterflügel sind glänzend weißgrau, mit einem braungrauen Mittelfleck und gleichfarbigem Schatten vor dem Außenrande. Die Franzen sind schneeweiß.

Die Unterseite aller Flügel ist weißgrau, am Vorder- und Außenrande schwarzgrau bestäubt, mit einem star-

ken, gleichfarbigen Mittelflecke und etwas hellerem Bogenstreife gegen den Außenrand.

Sie kommt in der Mitte Juny, und zwar bis jetzt als große Seltenheit, nur in der Gegend von Ofen vor.

35. *RENIGERA.*

Agr. alis anticis griseis, maculis pallidioribus lineisque transversis fuscis; posticis basi cinereis, ad marginem exteriorem fuscescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 82. fig. 384. (mas.) Text, S. 170. n. 9. Weißgemengte Eule, N. Renigera.

Die Fühler sind braungrau, oben weißlich angeflogen, Kopf und Rücken weißgrau und schwärzlich bestäubt, der Hinterleib gelblichgrau.

Die Vorderflügel sind weißgrau, gelblich gemischt und mit schwärzlichen Atomen bedeckt, welche hier und da bindenförmige Schatten bilden. An der Wurzel stehen drey schwärzliche Fleckchen unter einander, hierauf folgt eine gleichfarbige, zackige Querlinie, an welcher auswärts eine hellgelbe, verwischte Zeichnung in Gestalt einer nicht deutlich begränzten Zapfenmakel hängt. Zwischen der gelblichen, runden und Nierenmakel zeigt sich ein viereckiger, schwarzgrauer Fleck und jenseits des letzteren ein gleichfarbiger Schatten, der bis zu einer anderen, schwarzgrauen, gezackten Querlinie reicht. Der Raum zwischen ihr und dem gelbgrauen Außenrande ist am stärksten schwarzgrau bestäubt, auswärts abgebrochen, gelblich gesäumt. Der Saum ist hellgelb mit einer Reihe schwärzlicher, fast dreyeckiger Pünktchen, die Franzen sind gelb und dunkelgrau gemischt.

Die Hinterflügel sind von der Wurzel aus bräunlichgrau, gegen den Außenrand dunkler gefärbt, der Saum

ist hellgelb, die Franzen weiß und von einer braungrauen Linie durchzogen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel im Mittelraume schwärzlichbraun, am Vorder- und Außenrande braungrau bestäubt.

Die Hübnerische Abbildung ist zu dunkel und zu hart. Auch ist dessen Angabe des Vaterlandes, — Franken —, unrichtig und soll Ungarn heißen. Das einzige in Wien bekannte Exemplar stammt aus der Gundian'schen Sammlung und befindet sich jetzt im k. k. Naturalienkabinette.

Ochsenheimer wollte nach einer handschriftlichen Bemerkung, Renigera zum G. Hadena und zwar nach Glauca stellen. Dabey ließ er aber die sehr große Aehnlichkeit mit Dilucida aus der Acht, auch entfernt sich die ganze Gestalt so weit von Glauca, daß dieser augenblickliche Gedanke ganz und gar nicht gebilligt werden kann.

, N. Templi (Thunb. Hbr.) ist von Ochsenheimer nach dem Drucke des vierten Bandes hier weggenommen und zum G. Polia zwischen Caesia und Polymita versetzt worden. Ich muß dieser Aenderung um so mehr beytreten, als Templi auf der alten Stelle überhaupt nicht genügend stand, insbesondere aber die nahe Verwandschaft von Renigera und Dilucita störend unterbrach.

---

36. *DILUCIDA.*

Agr. alis anticis flavido griseis, strigis fuscis punctoque medio atro; posticis basi dilutioribus ad marginem exteriorem fuscis, ciliis albis, solito longioribus.

Hübner, Noct. Tab. 82. fig. 383. (mas.) N. Dilucida.
—— —— Tab. 121. fig. 558. (foem.) ——

In Größe den minder ansehnlichen Exemplaren von Birivia gleich. Kopf und Rücken sind schmutzig hellgelb, letzterer ohne Kamm; der Halskragen ist in der Mitte heller, der Hinterleib gelblich mit einem dunkeln Mittelstreife. Der Mann hat einen langen, schmalen, gelben Afterbüschel. Die Füße sind braun, heller und dunkler geringelt. Die Fühler beyder Geschlechter fein und lang, fast fadenförmig.

Die Vorderflügel zeigen sich in ihrem Baue, wie jene von Birivia. Sie sind in der Grundfarbe dem Rücken ähnlich, jedoch mit dunkelbraunen Atomen dicht besäet. Alle Querlinien sind einfach dunkelbraun. Die erste Querlinie hat das Eigene, daß sie ganz sichtbar ist. Die zweyte läuft nach unten stark auswärts geschwungen, und sie und die dritte Querlinie bilden das Feld, in welchem sonst die Makeln stehen, davon aber keine sich deutlich vorfindet. Auf der Stelle der runden Makel ist ein schwarzer Punkt. Von der Nierenmakel sieht man nur eine lichte Anlage, von der Zapfenmakel bemerke ich auf einem Stücke zwey feine Striche. Die zweyte und dritte Querlinie, so wie die darauf folgende Zackenlinie, welche die hellere Binde gegen den Außenrand einfaßt, entspringen alle aus breiten, dunkelbraunen Flecken am Oberrande der Flügel. Gegen die sehr breiten, gelben Franzen ist die Färbung am dunkelsten und einige braune Strahlen laufen über dieselben.

Die Hinterflügel sind im Grunde hellgelb, stark aschgrau bestäubt, mit breiten, gelblichweißen, doppelt eingefaßten Franzen und langen, hellgelben Haaren gegen den Körper.

Die Unterseite aller Flügel ist weißgelb, glänzend, mit einer dunkelbraunen Binde am Außenrand.

Die zwey einzig mir bekannten Exemplare dieser großen Seltenheit befanden sich, ohne weitere Auskunft über ihre Herstammung, das eine in der Mazzola'schen, das andere in der Gundian'schen Sammlung und sind nun beyde ein Eigenthum des k. k. Naturalienkabinetts. Keine der oben angeführten Abbildungen ist gelungen zu nennen. Kennbarer noch als fig. 383. ist fig. 558.

37. *LUCIPETA* *.

Agr. alis anticis cinereis, strigis undatis maculisque ordinariis flavescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 9. fig. 41. (foem.) Text, S. 168. n. 4. Gelbgezeichnete Eule, N. Lucipeta.
Wiener Verz. S. 71. Fam. G. n. 2. Gelbgezeichnete Eule, N. Lucipeta.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 203. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 98. 291. N. Lucipeta.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXX. Noct. 41. fig. 3. S. 303. —— (Schlecht).
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 204. n. 92. ——
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 480. La Dame. N. Lucipeta.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. n. 94. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXV. fig. 541. pag. 103. La Lucipete.

Sie gehört unter die größten Geschöpfe der gegenwärtigen Gattung und übertrifft im Flügelausmaße und

* Durch ein Versehen des Setzers wurde Lucipeta im vierten Bande d. Werks S. 68. ausgelassen, wo sie, wie hier, nach Dilucida einzuschalten ist.

bey'm Weibe auch im Stärke des Körpers, Suffusa und Saucia. Kopf und Rücken sind dunkelaschgrau mit gelblicher Beymischung, vorzüglich gegen den Rückenkamm. Der Hinterleib gelblichgrau, an den Seiten und nach hinten stark behaart. Die Fühler des Mannes sind fein gekerbt, des Weibes fadenförmig, die Füße schwarzbraun, mit gelben Ringen und feinen Stacheln.

Die Vorderflügel glänzen auf ihrer ganzen Fläche, und zeigen sich aschgrau, mit vielen gelben Atomen untermischt. Quer durch ziehen die gewöhnlichen Linien. Alle sind gelb, die erste an der Wurzel ist bey deutlichen Exemplaren nicht nur halb, sondern ganz sichtbar. Zwischen der zweyten und dritten Querlinie stehen die runde und die Nierenmakel, gelb eingefaßt, inwendig hohl. Die dritte Querlinie läuft ganz nahe hinter der Nierenmakel herab; auf dieselbe folgt eine vierte, jedoch nicht zusammenhängende, blassere Querlinie, von Halbenmonden, welche mit der äußeren Zackenlinie den Ort der gewässerten Binde ohne Farbenveränderung darstellt. Die Franzen sind gelbgrau, mit zwey feinen, gelben Linien eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben bey beyden Geschlechtern, mit wenigem Unterschiede, gelbbraun, gegen die Franzen dunkler. Diese sind weißlich grau, ebenfalls doppelt gelb begränzt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelbgrau glänzend, gegen die Mitte graubraun, die Hinterflügel gelblich, viel heller, als die vorderen.

Die von Ochsenheimer im Entwurfe des Systems, nach einem einzelnen Stücke aus der Rad-da'ischen Sammlung, neu aufgestellte Decora, ist eine schöne Varietät von Lucipeta, welche außer den fast zeichnungslosen Vorderflügeln alle übrigen Kennzeichen des eben beschriebenen Schmetterlings deutlich an sich trägt.

Die Raupe hat Herr Bieringer, nach der mir gefälligſt gemachten Anzeige, auf Brennneſſeln (Urtica urens), gefunden. Sie war grün mit weißen Seiten- und Rückenſtreifen.

Der Schmetterling kommt vorzüglich in Oeſterreich, jedoch ſtets ſelten, im Monat July vor.

38. *PYROPHILA.*

Agr. alis anticis cinereis, lunulis maculisque fuscis; posticis fuscis, nitidulis.

Hübner, Noct. Tab. 9. fig. 43. (mas.) Text, S. 169. n. 6. Blaßgezeichnete Eule, N. Pyrophila.
Wien. Verz. S. 71. Fam. G. n. 4. Weißgezeichnete Eule, N. Pyrophila.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 203. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 98. 292. N. Pyrophila.
—— —— III. 2. 118. 357. N. Tristis.
—— Mant. Ins. II. 177. 269. N. Simulans.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLIII. Noct. 64. fig. 1. 2. S. 454. N. Radicea.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 207. n. 94. N. Pyrophila.
—— —— IV. Th. S. 211. n. 96. N. Simulans.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 481. La Pyrophile. N. Pyrophila.
—— —— T. IV. pag. 487. L'ardoisée. N. Simulans.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. n. 96. Ph. Pyrophila.
—— —— III. Th. 3. B. S. 195. Ph. Simulans.
Berl. Magaz. III. B. S. 396. n. 68. Ph. Simulans.
Naturforscher, IX. St. S. 131. ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXV. fig. 342. a. pag. 104. La Pyrophile.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 26. n. 32. N. Simulans.

Sie ist kleiner, als Lucipeta, aber von gleich starkem Baue. Kopf und Rücken sind dunkelgraubraun, die Fühler des Mannes fein gekerbt, des Weibes fadenförmig, der Hinterleib ist mausfarbig und stark, die Füße braun, weiß geringelt.

Die Grundfarbe der glänzenden Vorderflügel ändert ab und ist braungelb, zuweilen graugelb, dann und wann auch die Zeichnung derselben sehr undeutlich. In der Regel ist sie folgendermaßen: die gewöhnlichen Querlinien sind in ziemlicher Breite, doppelt, die ersten zwey nach außen schwärzer und bestimmter, als nach innen, vorhanden. Sie laufen von braunen und weißen Flecken am Oberrande aus. Die erste ist halb, die zweyte ganz. Die dann folgenden Makeln sind schwärzlich und inwendig gelblich begränzt, ganz in der Mitte führen sie einen dunkeln Kern. Die dritte Querlinie, nämlich die zweyte ganze, ist sehr zackig, nach innen stärker, als nach außen. Hinter ihr beginnt die gewässerte Binde, die in einem breiten, hellen Rande mit schwärzlichen Strichen, längs der Franzen endigt. Die Franzen sind gelbgrau. Auf den Flügeln sind überdem mehrere dunkle Schattirungen ohne bestimmte Form vertheilt.

Die Hinterflügel zeigen sich dunkelgrau, gegen ihre Wurzel heller, mit gelbem Saum und weißgrauen Franzen.

Auf der unteren Seite sind die Vorderflügel gelbgrau, in der Mitte dunkler und glänzend, mit einem oder zwey Wellenstrichen, gegen den Außenrand heller gelb. Die Hinterflügel führen die Wellenstriche fort und haben sehr deutlich den Halbenmondfleck.

Die Raupe ist öfters erzogen, jedoch zufällig bis

jetzt nicht genau beobachtet worden. Sie nährt sich von den Wurzeln der Gräser und von niedern Pflanzen, liegt bey Tage versteckt und geht nur des Nachts ihrer Nahrung nach. Sie ist mattgraubraun, überwintert, ist im April ausgewachsen und verpuppt sich in der Erde.

Der Schmetterling erscheint im Juny und July, ist in einigen Gegenden Deutschlands selten, um Wien, in Ungarn und Sachsen in manchen Jahren fast gemein.

59. *LATENS.*

Agr. alis anticis obscure cinereis, strigis undatis fuscis flavidisque, maculis ordinariis obsoletis.

Hübner, Noct. Tab. 89. fig. 419. (mas.) Text, S. 180. n. 7. Hellerdgraue Eule, N. Latens.
—— —— Tab. 117. fig. 546. (mas.) Text, S. 180. n. 8. Hellerdbraune Eule, N. Ignicola.

Größe von Tritici. Kopf, Halskragen und Rücken aschgrau mit Gelb gemengt, die Fühler des Mannes fein gekämmt, des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib etwas heller, der männliche Afterbüschel gelblich, auch das Weib am Ende mit gelblichen Haaren. Die Füße dunkelgrau, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind beynahe von der Farbe des Rückens, nur dunkler, ebenfalls mit gelblichen Atomen gemischt und stark glänzend. Die gewöhnlichen Querlinien sind alle deutlich vorhanden; sie bestehen aus doppelten, dunkeln Strichen, dazwischen mit gelblicher Ausfüllung. Von den Mackeln sieht man beynahe nichts. Das mittlere Feld ist das hellste, jedoch stellenweise mit Schattenflecken verfinstert. Hinter der einfachen, gewässerten Binde ist der Grund wieder sehr hell. Die Franzen sind gelb eingefaßt und gelb und grau gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben grau, gegen innen heller. Die Franzen weiß, gelb eingefaßt, mit einer grauen Linie überzogen.

Die Unterseite ist weißlich, grau bestäubt, vorzüglich nach außen als eine dunklere Binde, übrigens ohne alle Zeichnung.

Das Vaterland dieser zur Zeit großen Seltenheit ist Ungarn. Ich kenne nur vier Stück, nämlich zwey in beyden Geschlechtern aus der Mazzola'schen Sammlung im k. k. Naturalienkabinette, ein drittes in der Ochsenheimer'schen Sammlung und ein viertes eben daselbst als Ignicola. (Ueber dieses letztere s. m. meine Anmerkung nach Fimbriola.)

Unverbürgten Nachrichten zufolge soll sie auch in Italien vorkommen. Ueber ihre früheren Stände ist nichts bekannt.

Nach Latens steht im vierten Bande d. Werks, S. 68. Flammatra. Aber Ochsenheimer selbst bemerkte später, daß sie von hier wegzunehmen sey, nur fand er nicht den eigentlichen Standpunkt. Ich glaube, daß es keinen natürlichern und schicklichern gebe, als im folgenden G. Noctua vor Musiva. Diese beyden Arten kommen sich in ihrer Gestalt und Zeichnung eben so nahe, als in ihren früheren Ständen.

Genus L. NOCTUA.

Diese Schmetterlinge haben einen Rückenschopf, lebhafte Färbung der abhängigen, etwas über einandergeschobenen Vorderflügel, eine deutliche Zapfenmakel und bey der runden und Nierenmakel dunklere Zeichnungen, wie orientalische Schriftzüge.

Die Raupen sind bunter, als die vorigen und folgenden, mit starken Seitenstreifen; leben meistens von den Blättern niederer Gewächse, nicht von den Wurzeln. Sie verpuppen sich in geleimten Höhlen in der Erde.

Graphiphorae, Hübner.
*Graphiphora, Ochsenheimer.

---

* Wie passend die vorige Benennung war, so habe ich doch dem früher ausgesprochenen Wunsche Schrank's in seiner Fauna boica, II. B. 2. Abth. S. 141. u. f. u. 158. und den späteren Bemerkungen eines hochgeschätzten Entomologen in der allgemeinen Literaturzeitung, Jahrg. 1817. n. 218. S. 77. nachgegeben und einer der schönsten Abtheilungen unserer ehemaligen Eulen, den Namen Noctua, zum Andenken der Verdienste des unsterblichen Linné auch um diesen Zweig der Naturgeschichte, beygelegt; indem ich damit meinen Vorgängern wegen Papilio, Sphinx und Bombyx folgte. Uebrigens haben die Einschaltung von Gothica und Flammatra und einige andere Rücksichten Versetzungen in der Reihenfolge gegen den syst. Entwurf veranlaßt, die man bey näherer Prüfung gewiß billigen wird.

1. *RAVIDA.*

N. alis anticis fuscis, rubro micantibus, characteribus atris; posticis albidis; thorace antice brunneo.

Hübner, Noct. Tab. 27. fig. 126. (foem.) Tab. 131. fig. 600. (foem.) N. Ravida.
Wien. Verz. S. 80. Fam. N. n. 7. Wolfsfarbene, wellenſtrichigte Eule, N. Ravida.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 259. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 500. n. 198. N. Obelisca.
—— —— IV. Th. S. 538. n. 217. N. Obscura.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 60. n. 91. N. Obelisca.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLII. Noct. 63. fig. 4. S. 452. N. Obducta.
—— —— IV. Th. Tab. CXLII. Noct. 63. fig. 5. S. 452. N. Austera.
—— —— IV. Th. Tab. CL. Noct. 71. fig. 2. S. 490. N. Bigramma.
Brahm, Inſ. Kal. I. 191. 98. und II. 1. 412. 290. N. Obscura.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVI. fig. 421. pag. 22. L'Agréable.

Herr L. Brahm in ſeinem oben angefürthen Inſektenkalender, deſſen Nichtvollendung wahrhaft zu bedauern iſt, liefert die vollſtändige Naturgeſchichte dieſes Schmetterlings und ſeine Beſchreibung iſt ſo genau, daß ich mich derſelben nur mit einigen Zuſätzen bediene.

Die Größe iſt wie von A. Pyrophila, jedoch iſt der Bau des Körpers ſchlanker. Kopf und Halskragen ſind aſchgrau, auch gelblich, zuweilen wieder rothbraun. Der Rücken iſt etwas heller, noch mehr der

glänzende Hinterleib. Die Fühler beyder Geschlechter sind wenig verschieden, fast fadenförmig, oben aschfarbig unten grau. Die Füße sind ebenfalls grau, am unteren Gelenke weißlich geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel besteht in einem seidenartig glänzenden Aschgrau, das mit dem Kopfe gleich, zuweilen gelblich wird, zuweilen aber stark in's Rothbraune schillert. Die Zeichnung ist mehr oder minder kenntlich und hat Borkhausen veranlaßt, den nämlichen Schmetterling unter Obscura und Obelisca, als zwey besondere Arten zu beschreiben. Die gewöhnlichen ganzen Querlinien theilen die Vorderflügel in drey fast gleiche Felder. Die erste ganze läuft in Bogen, die gegen die Wurzel hohl sind, gerade herab. Die halbe Querlinie ist gut zu sehen. Wo diese in der Mitte des Flügels aufhört, kommt ein schwärzlicher, zuweilen schwacher, stärkerer Längestrich zum Vorschein, der bis zur ersten ganzen Querlinie geht. Diese ist schwarzbräunlich, gegen die Wurzel licht begränzt, die zweyte ganze steht jenseits der Makeln und ist aus einer schwach angedeuteten Reihe schwarzbrauner Monde zusammengesetzt. Sie ist bogig, um die Nierenmakel herum geschwungen, so, daß der Punkt ihres Entstehens über der Nierenmakel, jenem, wo sie sich endigt, gerade gegenüber steht. Die Makeln sind schwarz eingefaßt, zuweilen nur theilweise sichtbar. Das letzte Feld ist dunkler, als die beyden anderen, und in demselben findet sich eine lichte, geschlängelte Linie und eine etwas lichtere Anlage der Flügelnerven, welche diese Linie durchschneiden. Die Franzen sind abwechselnd heller und dunkler aschfärbig.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach aschfarbig, gegen die Wurzel zu weißlich, mit der Spur einer Mondmakel.

Auf der Unterseite sind alle Flügel grau, mit einer gemeinschaftlichen, schwarzbraunen Bogenlinie und dem

Mittelfleck. Die vorderen haben zuweilen noch einen besonderen Schatten nächst diesem Flecke. Sie ändern ebenfalls in der Deutlichkeit dieser Zeichnung.

Die Raupe fand Herr Brahm im April und nährte sie mit Meyer oder Hühnerdarm (Alsine media) bis zur Verwandlung. Er beschreibt sie folgendermaßen. „Von Gestalt ist sie cylindrisch und gegen den After „zu allmählig verdickt. In der Größe hat sie das ge„wöhnliche mittlere Maß, (von ungefähr anderthalb „Zoll.) Die Grundfarbe des Körpers ist braun, der „Kopf hellbraun, mit einem dunkelbraunen, nur unter „der Lupe sichtbaren Netze und zwey deutlichen, dun„braunen, über die Stirne herabziehenden Linien. Jeder „Körperring hat acht gelbweiße, mit einzelnen, kurzen „Haaren bewachsene Wärzchen, von welchen sechs sich „auf dem Rücken befinden, die in dreyen, durch die „sogenannte Pulsader getrennten Paaren stehen, wovon „das mittlere am nächsten beysammen ist. Von den „zwey übrigen Wärzchen findet sich in jeder Seite eines."

„Die Verzierungen der Grundfarbe bestehen erstlich „in einem schiefen, gegen den After zu geneigten, ver„loschenen, dunkelbraunen Streife an jeder Seite; beyde „vereinigen sich auf dem Rücken und bilden einen schar„fen Winkel. Ferner in einem gegen innen scharf be„gränzten Längestreifen über den Füßen, in welchem die „gelblichen Luftlöcher stehen; endlich in zwey merkwür„digen Charakteren auf den zwey vorletzten Ringen."

„Auf dem zehnten Ringe befindet sich nämlich oben auf „der Mitte des Rückens die Zeichnung eines tiefschwarzen „lateinischen V. oder eigentlicher, das astronomische Zei„chen des Widders im Thierkreise (♈), welches mit der „Spitze gegen den After gekehrt ist, und auf dem eilf„ten Ringe nimmt sich eben so deutlich das Zeichen „eines hebräischen Nun (נ) aus, welches mit dem hoh„len Theile gegen den Kopf gerichtet ist."

„Die Raupe hält sich unter ihrem Futter versteckt, „wird unruhig, wenn man sie frey hinsetzt und frißt „gewöhnlich nur zur Nachtzeit. Sie verwandelt sich in „einem dünnen Gewebe in der Erde. Die Puppe ist „glänzend braun und von gewöhnlicher Gestalt. Der „Schmetterling entwickelt sich in der Mitte des May."

Seine eigentliche Heimath ist Oesterreich und Ungarn. Er wird hier alljährlich, jedoch nicht häufig gefunden.

2. *AUGUR.*

N. alis anticis fuscis, characteribus strigisque undatis nigris; posticis fuscescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 31. fig. 148. (mas.) N. Augur.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Gennin. I. a. fig. 1. a. b. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 61. 170. N. Augur.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 209. n. 95. Trübgraue, schwarz wellenstreifigte Eule, N. Assimulans.
—— —— IV. Th. S. 565. 232. Gelbgraue, düster gemischte Eule, N. Omega. (Nach Esper).
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXI. Noct. 52. fig. 2. S. 398. N. Omega.
Scriba, Beytr. 3. H. Tab. XVIII. fig. 6. N. Assimulans.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLV. fig. 388. pag. 168. L'Omega.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 232. Ph. Augur.

Größe von Ravida oder Pyrophila, aber zarter gebaut, als letztere, die Vorderflügel noch breiter gegen die Wurzel, als bey der erstern. Kopf und Rücken sind röhtlichgrau. Der Hinterleib gelbgrau, bey'm Manne mit

einem ſtarken, röthlichen Afterbüſchel. Die Fühler ſind hellbraun, bey'm Manne gekerbt, beym Weibe fadenförmig.

Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt ein lichtes, mehr oder weniger in's Röthliche ſpielendes Hellbraun. Quer durch ziehen die gewöhnlichen drey Linien, ſie ſind ſchwärzlich und hell geſäumt. Die halbe nächſt der Wurzel iſt oft kaum ſichtbar. Die zweyte iſt ganz und wellenförmig, die dritte aus lauter kleinen Halbmonden, welche ihre hohle Seite nach außen kehren, und einem helleren Saume zuſammengeſetzt. Sie geht mit ſanfterer Biegung, als bey Ravida, hinter der Nierenmakel herab und ſchließt unten mit der zweyten Linie enger zuſammen, als bey jener. Von den Makeln iſt die vordere ein ſchwarzer, runder Ring mit dunklem Kerne, welcher durch einen ſchwarzen Strich mit der erſten ganzen Querlinie zuſammenhängt und dadurch eine Art von Mars-Zeichen ♂ bildet.

Die Nierenmakel iſt halbmondförmig, in der Höhlung nach außen ſchwarz ſchattirt. Zuweilen kommt auch eine hohle Zapfenmakel zum Vorſchein. Hinter der dritten Querlinie beginnt die nach außen viel dunklere, gewäſſerte, von einer hellen, ſchwachen Zackenlinie begränzte Binde. Die Franzen ſind hellbraun, doppelt eingefaßt, innerhalb mit ſchwarzen, feinen Punkten verſehen.

Die Hinterflügel ſind gelbgrau mit dunklerer Beſtäubung nach außen und dem Halbenmondflecke. Die Franzen ſind hier ſchmutzig weiß.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel rußig, am ſtärkſten gegen die Mitte, wo ein ſtarker, ſchwarzer Punkt ſteht. Zwey Bogenlinien laufen außer denſelben herab. Die Hinterflügel ſind hier heller, haben auch die zwey Bogenlinien, den ſtarken Mittelpunkt und eine rußige Binde.

Die Raupe hat Ochſenheimer erzogen und folgendermaßen beſchrieben: „Sie gleicht in Größe und

„Gestalt der N. Sigma. Was sie aber von ihr un„terscheidet, ist ein kleinerer Kopf und eine deutliche, „gelbliche Seitenlinie, nach dem Rücken zu schwarz be„gränzt, mit gelben Luftlöchern; auf jedem Bauchringe, „nahe am Einschnitte, steht auf jeder Seite ein gelber „Punkt. Das schwarze Zeichen auf dem vorletzten „Bauchringe ist ebenfalls anders gestaltet, indem es „in der Mitte zusammenhängt und nach außen gelb be„gränzt ist. Die Streifen, welche nach der Rückenader „zu sich gegen einander neigen, gegen den Kopf aber „sich von einander entfernen, sind verloschen braun, „nach außen gelblich; über den Körper sind mehrere „schwarze Punkte zerstreut, die gelb eingefaßt sind.“

Sie nährt sich mit niederen Pflanzen und Faulbaum und verpuppt sich im May.

Der Schmetterling wird im südlichen Deutschland und Ungarn, jedoch nicht nicht häufig, im Monat July gefunden.

3. *SIGMA.*

N. alis anticis maculis tribus fuscis, costa baseos cinerascente; thorace fusco, antice brunneo.

Hübner, Noct. Tab. 26. fig. 122. (foem.) N. Sigma.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. g. fig. 1. a. b. N. Characterea.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 3. fig. O. S. 17. N. Umbra. II. B. S. 112. N. Umbrosa.

Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 8. Gartenmeldeneule, N. Sigma.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 241. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 65. 184. N. Signum. (Durch Druckfehler statt Sigma.)

Borkh. Eur. Schm. IV. S. 517. n. 207. Waldkücheneule, N. Characterea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 67. n. 105. N. Umbra.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVII. Noct. 68. fig. 1. 2. N. Ditrapezium. Im Text, S. 471. N. Characterea.

—— —— Tab. CXLII. Noct. 63. fig. 3. S. 451. N. Nubila.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 214. N. Characterea.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 465. La marquée. N. Signum.

Pap. d' Europe, T. VIII. Pl. CCCXI. fig. 542. pag. 22. L'Ombre.

Beynahe in der Größe der vorigen Art. Kopf und Halskragen hellrothbraun, letzterer mit einem schwarzbraunen Bande eingefaßt. Der gekämmte Rücken ist dunkler rothbraun, den Vorderflügeln ähnlich gefärbt. Die Fühler sind bey beyden Geschlechtern ungefähr gleich, braun, mit grauen Schuppen und fein gekerbt. Der Hinterleib ist gelbbraun, von der Farbe der Hinterflügel; der Mann hat einen hellröthlichen Afterbüschel. Die Füße sind braun, am letzten Gelenke weißlich geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel zeigt sich mehr oder minder dunkel braunroth. (Der Bemerkung Borkhausen's, daß der Mann heller und deutlicher, als das Weib gezeichnet sey, kann ich nicht unbedingt beytreten. Sie ist mehrentheils richtig, jedoch habe ich auch Paare vor mir, wo das Gesagte umgekehrt gilt.) Längs dem Oberrande, bis zur dritten Querlinie, läuft ein heller, weißlichröthlicher Strich in ziemlicher Breite. Die erste Querlinie nächst der Wurzel ist halb, die zweyte ganz vorhanden. Von der zweyten Ausbiegung der

zweyten Querlinie läuft ein breiter, schwarzer Schatten, auf welchem die runde und Nierenmakel dunkel eingefaßt, nach innen heller, ganz in der Mitte mit dunklem Kern stehen. (Ich beschreibe jetzt, wie immer, die deutlichsten Exemplare.) An der dritten Ausbiegung der zweyten Querlinie, — also unter der runden, — hängt auch die schwarze, zuweilen hohle Zapfenmakel. Gleich hinter der Nierenmakel bemerkt man noch die Spur eines hohlen Halbmondes, der wie eine kleine, blinde Nierenmakel aussieht. Hier schließt der breite, schwarze Schatten an der dritten Querlinie, welche doppelt vorhanden ist, aus kleinen halben Monden besteht und nach innen, ein gelblicher Zackenstrich aber nach außen, die gewöhnliche, gewässerte Binde begränzen. In der Binde stehen mehrere schwarze Pfeilstriche. Der Rand bis zu den Franzen ist am dunkelsten, die braungrauen Franzen selbst doppelt mit Strichen dazwischen eingefaßt.

Die Hinterflügel sind, wie schon erwähnt, gelbbraun, mit röthlichem Glanze. Die Franzen derselben eben so und schwarzbraun gemischt.

Auf der unteren Seite sind die Vorderflügel schwarzgrau mit dunkleren Wellen und Mittelpunkte. Der äußere Rand färbt sich braun. Die hinteren Flügel sind hellbraun, grau bestäubt, mit starkem Mittelpunkte und Bogenstrichen, auch scharfer Einfassung der Franzen.

Die Raupe hat Herr Hübner a. oben ang. O. gut, jedoch unter dem Namen Characterea, abgebildet. Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. b. c. fig. 2. liefert er eine Raupe mit dem Namen Sigma, diese ist aber, wie ihr Schmetterling, unsere später folgende Triangulum. Die wahre Sigma ist rothbraun mit gelben Rücken- und Seitenlinien, auch gleichfarbigen Abtheilungen der Gelenke. Rechts und links stehen gelblichweiße Punkte. Der Kopf ist schwarzbraun. Sie nährt sich von allerhand niederen Pflanzen, die

Gartenmelde (Atriplex hortensis), zieht sie jedoch allen vor. Im April ist sie erwachsen und verwandelt sich in eine dicke, dunkelbraune Puppe mit feiner Endspitze.

Der Schmetterling erscheint im Juny. Er ist in Oesterreich ziemlich selten, weniger am Rheine und in Norddeutschland.

4. *BAJA.*

N. alis anticis ferrugineis, medio obscure nebulosis, puncto parvo geminatoque apicis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 25. fig. 119. (mas.) N. Baja.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. b. c. fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 3. Tollkrauteule, N. Baja.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 238. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 109. 329. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVII. n. 88. fig. 6. S. 603. N. Tricomma.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 530. n. 213. N. Baja.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 485. ——
Füeßly, Neu. Magaz. II. B. 2. St. S. 213. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 376. 252. ——
Pap. d' Europe, T. VIII. Pl. CCCXI. fig. 540. pag. 20. La Belladone.

Größe der vorigen Art. Der Kopf ist heller oder dunkler rothbraun, gegen die Spitze weiß gemischt. Der Halskragen weißlich roth, dunkler gerändert. Der gekämmte Rücken hat stets die Farbe der Vorderflügel, der Hinterleib ist nach oben grau und geht gegen das Ende in's Röthliche über. Der Afterbüschel des Man-

nes ist sehr hell rostfarbig. Die Füße sind graubraun, nach unten rostgelb geringelt. Die Fühler sind ebenfalls graubraun, gegen den Kopf weiß bestäubt. Jene des Mannes sind gekerbt, die des Weibes schwächer, fadenförmig.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ändert vom Zimmetbraum in's Hellröthliche ab. Auf manchen sehr dunkeln, oder auch sehr hellen Stücken verschwindet beynahe die Zeichnung. Diese, wo sie deutlich ist, zeigt sich folgendermaßen: Von der Würzel bis zur ersten ganzen Querlinie ist alles zusammengeflossen. In der Mitte dieses Feldes findet man fast immer einen schwarzen Punkt, der zuweilen aus zwey kleinen, getrennten, unter einander liegenden besteht. Nach der ganzen Querlinie folgen die runde und die Nierenmakel. Erstere ist fein dunkel, dann weißlich eingefaßt, inwendig leer. Quer durch den Flügel zieht hierauf eine, oben sehr breite, unten schmälere Verfinsterung, über die Nierenmakel, die dadurch, nebst ihrer, mit der runden Makel gleichen Einfassung, schwarzbraun ausgefüllt erscheint. Hinter dieser Verfinsterung läuft die zweyte, ganze Querlinie, dann in der gewöhnlichen Binde eine Reihe dunkler Punkte. Unfern der oberen Flügelspitze ist ein schwarzer, oft aus zwey großen Punkten bestehender Fleck. Aus ihm entspringt die vordere Zackenlinie. Die Franzen sind mit den Flügeln gleich, heller eingefaßt.

Die Hinterflügel sind graubraun, mit röthlichem Schimmer. Die Franzen rostgelb, der Mittelfleck ist nur schwach vorhanden.

Auf der unteren Seite sind die Flügel röthlich, glänzend, die vorderen nach innen, die unteren nach außen schwärzlich angeflogen, die des Mannes mit einem oder zwey Wellenstrichen und dem halben Mondflecke, welche bey den meisten Weibern gar nicht, oder nur schwach erscheinen.

Baja war sonst auch in der Gegend von Wien,

ihrer Heimath, ziemlich selten, bis es Herrn Dahl's Bemühungen gelang, die Raupe alljährlich im Frühjahre zu finden. Sie hat einen rothgelben Kopf, hinter demselben steht ein rothbrauner Fleck, durch welchen drey gelbliche Linien ziehen. Die mittlere endigt sich bey dem dritten Gelenke, die beyden anderen laufen abgesetzt bis zu dem vorletzten Ringe fort; zwischen ihnen ist die Grundfarbe orangegelb, mit schwarzbraunen, spatenförmigen, verloschenen Flecken, welche nach dem Kopfe zu offen und kaum sichtbar sind, nach hinten in der Mitte zusammenlaufen und auf dem zehnten und eilften Ringe schwärzliche, klauenförmige Flecken bilden. Die Seiten sind röthlich, schwarzbraun gerieselt, unter den schwarzen Luftlöchern zieht eine röthlichgelbe Seitenlinie hin, über jedem Luftloche steht ein schwarzes Pünktchen. Sie nährt sich vorzugsweise vom Tollkraut (Atropa Belladonna), aber auch von niederen Pflanzen.

Man findet sie erwachsen im April. Sie verpuppt sich in der Erde, gleich den verwandten Arten.

Der Schmetterling erscheint im July.

5. *CANDELISEQUA.*

N. alis anticis griseis glauco pruinosis, strigis atris, extima dentata.

Hübner, Noct. Tab. 85. fig. 397. (foem.) Text, S. 168. n. 2. Weißgraue Eule; N. Candelisequa. —— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. C. b. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 72. Fam. G. n. 5. Schwarzgezeichnete Eule, N. Candelisequa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 204. ——

Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 322. n. 1524. ——

Germar u. Zinken, Magaz. d. Entom. III. B. S. 428. ——

Dieser sehr schöne, zur Zeit noch ziemlich seltene Schmetterling kommt in Größe den ansehnlichsten Exemplaren der vorbeschriebenen gleich. Er weicht von allen übrigen der jetzigen Gattung durch seine zarte, helle, blaulichgraue Färbung ab, welche ihn in dieser Hinsicht den A. Decora nähert, aber von Grisescens weit entfernt.

Kopf und Rücken sind den Vorderflügeln gleich. Der erste ist gegen die Spitze fast weiß, der Rücken, wie der Halskragen, mit dunkleren Haaren gemischt. Der Hinterleib ist weißlichgrau, bey'm Weibe bedeutend stärker. Die Fühler sind dunkelbraun, gegen den Kopf weiß angeflogen, bey'm Manne stark gekerbt, bey'm Weibe schwächer, fadenförmig.

Die Vorderflügel haben längs ihrem helleren Oberrande drey starke, schwarze Striche, als Anfänge der gewöhnlichen Querlinien. Die erste Querlinie ist halb, bis in die Mitte herablaufend, vorhanden. Die zweyte ist ganz, beyde sind sehr deutlich und stehen im ersten Drittheil nächst der Wnrzel. Von den beyden Makeln ist wenig zu sehen, sie sind schwach weißlich eingefaßt, inwendig leer. Das zweyte Drittheil der Vorderflügel wird von einem gelblichen Schatten verfinstert, der die Makeln umgibt und zum Theil einhüllt. Die dritte Querlinie ist doppelt und mit feinen Punkten und Strichen geziert. Die äußere Zackenlinie läuft, wie bey Baja, von der oberen Flügelspitze aus einem hakenförmigen Flecke herab und dieser und die gedachte dritte Linie fassen die gewässerte Binde mit spitzenartigen Säumen ein. Die Franzen sind heller und dunkler grau, mit einer gelblichgrauen Linie und schwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter bleiben weißgrau, mit weißen Franzen.

Auf der Unterseite sind an den Vorderflügeln ein schwarzer Fleck, mit dem dritten des Oberrandes gleichstehend, ein oder zwey Bogenstriche und eine hellere Binde nach außen zu bemerken. Die Hinterflügel sind hier weißlich, ohne Zeichnung.

Der Kopf der Raupe ist rothgelb, der Körper schwärzlichbraun, röthlich und weiß gerieselt, die Luftlöcher sind weiß. Vom dritten Gelenke an stehen zu beyden Seiten des Rückens neun kleine, schwarze Striche, welche nach dem Kopfe spitzig, nach hinten breiter sind und immer stärker werden; die beyden letzten sind die ansehnlichsten. Sie überwintert, ist Ende April und im May ganzer Größe und wird in der Erde zu einer hellrothbraunen, kolbigen, glänzenden Puppe, aus welcher im Juny der Schmetterling hervorkommt.

Seine Heimath ist Oesterreich, vorzüglich die Gegend um Wien, auch Ungarn und Sachsen.

Der Name Candelisequa ist in früheren Zeiten unter Abbildungen von Arten gesetzt worden, die sehr weit von der eigentlichen entfernt sind. So habe ich schon bey A. Aceris Esper's Candelisequa erwähnt. Auch Herr Hübner hat Tab. 105. fig. 493. einen zweyten, mir fremden Schmetterling mit gleichem Namen bezeichnet und in seinen „auserlesenen Vögeln und Schmetterlingen," Tab. 55. eine dritte Candelisequa gegeben, welche letztere allenfalls wieder eine Varietät von Aceris seyn könnte.

6. *BRUNNEA.*

N. alis anticis brunneis, macula reniformi flavescente punctoque medio atro, fascia externa obsoleta.

Hübner, Noct. Tab. 26. fig. 121. (mas.) N. Brunnea.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. b. fig. 1. a. N. Brunnea.

Wiener Verz. S. 83. Fam. O. n. 15. Stockerbseneule, N. Brunnea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 277. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 94. 278. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLII. Noct. 63. fig. 6. S. 453. N. Lucifera.

—— —— IV. Th. CLXXXVIII. Noct. 109. fig. 4. 5. II. Abschn. S. 30. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 497. n. 196. N. Fragariae.

Viewèg, Tab. Verz. 2. H. S. 56. Tab. 1. fig. 5. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. P. Brunnea.

Wieder eine Phaläne, die vielfältig abändert und eben darum von verschiedenen Schriftstellern unter verschiedenen Namen beschrieben worden ist. Sie gleicht in Größe der N. Baja, ist öfters auch etwas kleiner, Kopf, Halskagen und Rücken sind braunroth. Der Hinterleib ist aschgrau, gegen den After hin und an den Seiten röthlich behaart. Die Fühler sind von der Farbe des Kopfes, mit weißem Anfluge, bey'm Manne gekerbt, bey'm Weibe schwächer, fadenförmig. Die Füße braun, am letzten Gelenke weiß geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich mehr oder weniger dunkel rothbraun und spielen in's Violette. Nahe an der Wurzel befindet sich die erste, halbe Querlinie. Von ihr bis zur zweyten — oder ersten ganzen Querlinie, die zuweilen nach unten ebenfalls undeutlich ist, geht eine dunklere, braunröthliche Binde herab. Die runde Makel ist hell und verfließt nach oben in den äußern

Rand. Dann folgt eine eckige, sehr dunkle Stelle, in welcher die Nierenmakel steht, die mehr oder minder gelblich ausgefüllt, mit schwachem Messingglanz versehen und bey jedem Exemplare sehr verschieden in Deutlichkeit ist. Von der Zapfenmakel ist eine schwache Spur vorhanden, oft sieht man allein das Ende derselben als einen kleinen, schwarzen Punkt. Die bey der Nierenmakel schon erwähnte Verfinsterung läuft als eine verwischte Schattenbinde über den Flügel herab. Hinter ihr, in einiger Entfernung, folgt die zweyte, ganze Querlinie und dann die gewässerte Binde, welche von einem sehr dunkelrothbraunen Flecke nächst der Flügelspitze beginnt. Hierauf tritt nach einer schwachen, gelblichen Linie die einfache Grundfarbe wieder ein. Die Franzen sind dunkler und heller rothbraun gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben bey beyden Geschlechtern braun, glänzend, mit dunklerem Saume und röthlichen Franzen.

Auf der unteren Seite sind alle Flügel gelblichgrau, mit kupferfarbig angeflogenen Rändern. Die vorderen führen oben einen dunkeln Fleck, von dem über alle Flügel eine Wellenlinie läuft. Die unteren haben das Halbemondzeichen.

Die Raupe findet man im Frühjahre unter breitblättrigen Gewächsen, meistens ganz erwachsen. Ihre Nahrung sind allerhand niedere Pflanzen. Sie ist nackt, kaffeebraun. Der Kopf schwarzbraun mit zwey weißen Strichen. Ueber den Körper laufen eine weiße Rücken- und zwey gleiche Seitenlinien, die sich am letzten Gelenke in einer hufeisenartigen Zeichnung vereinigen. Die Luftlöcher sind dunkel, in einer mehrfach schattirten Binde. Jedes Gelenke, die drey vordersten ausgenommen, hat zwey schiefe, dunkelbraune Striche.

Sie verpuppt sich in der Erde.

Der Schmetterling erscheint im July und August

in mehreren Gegenden von Deutschland, besonders um Wien und Braunschweig, aber nirgends häufig.

Die Theresianer gaben als Nahrung der Raupe Stockerbsen (Pisum arvense), an. Ich habe keine Gelegenheit gehabt, sie daselbst zu suchen.

7. *DAHLII.*

N. alis anticis brunneo corticinis, maculis ordinariis obsoletis, puncto medio atro, fascia extrorsum flavicincta.

Hübner, Noct. Tab. 99. fig. 465. (mas.) fig. 466. (foem.) N. Dahlii.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. d. fig. 2. a. b. ——

Pap. d'Europe, Tab. VII. Pl. CCLXVIII. fig. 428. pag. 32. Le Point noir.

N. Dahlii gleicht, obenhin betrachtet, ziemlich der vorherbeschriebenen Art und mag in früheren Zeiten, bey'm Auffinden einzelner Stücke, als Varietät derselben gegolten haben. Herr Dahl hat aber, schon seit mehreren Jahren, ihre Verschiedenheit durch öftere Erziehung aus der Raupe bewiesen, bey sorgfältiger Vergleichung der einzelnen Theile des Schmetterlinges finden sich auch viele, standhaft wiederkehrende Merkmale, welche jeden Zweifel darüber hinreichend widerlegen.

Sie bleibt in Größe hinter Brunnea stets zurück. Kopf, Rücken, Fühler, Hinterleib und Füße sind wie bey Brunnea, aber zarter gebaut und stets heller, gelbroth.

Die Vorderflügel weichen am meisten ab. Sie zeigen sich viel schmäler und gegen außen mehr abgerundet, ungefähr wie die von C. Nigrum. Sie haben einen gelberen, rindenfarbigen Ton und sind mit mehreren

dunkeln Atomen besprengt. Die erste halbe Querlinie verräth sich gewöhnlich nur durch ein paar dunkle Punkte. Die zweyte Querlinie hat gegen die Makeln ebenfalls einen schwärzlichen Strich oder Punkt, der die Stelle oder Zapfenmakel bezeichnet. Die runde und Nierenmakel sind wie zuvor vorhanden. Von der runden Makel angefangen, wird die äußere Hälfte der Flügel, mit Ausnahme des oberen Striches, viel dunkler. Die an die dritte Querlinie gränzende, gewässerte Binde ist ganz anders, als bey Brunnea. Sie geht mehr in gleicher Breite und ihr Außenrand ist heller, scharf und doppelt eingefaßt und mit feinen schwarzen Punkten geziert, während bey der vorbeschriebenen die Einfassung in einer einfachen, gelblichen, oft kaum sichtbaren Linie besteht. Der letzte Grund des Flügels, bis zu den Franzen, wird durch die gedachte doppelte Einfassung um so schmäler. Vor und auf den helleren Franzen zeigen sich wieder zarte Punkte.

Die Hinterflügel sind wie bey Brunnea, doch mehr gelblich roth.

Auf der Unterseite findet sich bey allen vorhandenen Exemplaren der Mangel der äußeren, kupferfarbigen Binde auf den Vorderflügeln, die fast ganz mit grauem Staube bedeckt sind. Sonst gleichen sie jenen der mehrgenannten Brunnea.

Die Raupe hat Herr Hübner gut abgebildet. Sie ist braunroth, über den Rücken gehen einige gelbe, dunkel eingefaßte, mehr oder minder deutliche Längestreife. Der ganze Körper ist mit braunen und gelblichen Atomen bestreut. Der Kopf hellbraun, hinter ihm ein gleicher Ring am ersten Gelenke. In Lebensart und Verwandlung gleicht sie der vorigen.

Ihre Heimath ist die Gegend von Wien, wo sie, jedoch viel seltener als Brunnea, gefunden wird.

Ob Hübner's N. Punicea, Tab. 26. fig. 115. eine Varietät der gegenwärtigen Dahlii ohne deutliche Makeln (wie ich vermuthe,) oder wirklich eigene Art ist, muß ich unentschieden lassen, da kein Original davon zu erfragen war.

8. *FESTIVA.*

N. alis anticis pallide incarnatis, macula media fusca, stigmatibus duobus flavis, conico apice atro.

Hübner, Noct. Tab. 24. fig. 114. (foem.) (zu hart abgebildet.) Tab. 99. fig. 467. (mas.) 468. (foem.) 469. (foem.) N. Festiva.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. d. fig. 1. a. b. ——

Wiener Verz. Nachtrag. Fam. T. n. 7 — 8. Dunkelrothe und perlfarbene Eule, N. Festiva.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 315. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 93. 276. N. Mendica.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 511. n. 204. N. Primulae.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVI. Noct. 57. fig. 5. S. 428. N. Primulae. n. 6. N. Primulae Var.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXI. fig. 541. pag. 20. (Als zweifelhafte Varietät der T. Baja.)

Sie hat die Größe und Gestalt von Baja und Candelisequa, nur sind die Vorderflügel, vorzüglich bey der Wurzel, noch breiter. Kopf und Halskragen sind röthlichbraun, der letztere mit einem bleicheren Bande. Die Fühler des Mannes sind fein gekerbt, jene des Weibes fadenförmig; bey beyden Geschlechtern haben sie eine dunkle Rostfarbe, gegen den Kopf herab

eine weiße Bestäubung. Der Rücken ist gleichfalls rostfarbig, der Hinterleib heller, mehr gelblich, der Afterbüschel des Mannes wieder dunkler. Die Füße sind dunkelbraun, gelb geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein oft abänderndes, fleischfarbenes Braun, welches hin und wieder dunkler schattirt ist. Die gewöhnlichen Querlinien sind deutlich vorhanden und bestehen in helleren, nach beyden Seiten dunkler gesäumten, wellenartigen Zeichnungen. Die erste an der Wurzel ist halb, unweit derselben folgt ein brauner oder schwärzlicher Punkt. Die zweyte Querlinie, oder die erste ganze, endigt das erste Drittheil des Flügels, welches viel dunkler, als das zweyte ist. Im zweyten fällt zuerst ein tiefer Schatten auf, in welchem die runde und Nierenmakel stehen. Er beginnt bey dem erwähnten Punkte, wird bis zum runden Flecke immer breiter und dehnt sich dann noch mehr bis zur größten Breite der Nierenmakel aus. Nach unten ist er durch eine weißliche Ader besonders scharf abgeschnitten. Er gewinnt also vor der runden Makel ein dreyeckiges, vor der Nierenmakel ein viereckiges Ansehen. Die Makeln selbst sind noch bleicher, als die Grundfarbe. Von der Zapfenmakel ist nur das Ende durch einen zweyten, schwärzlichen Punkt bezeichnet. Hinter der Nierenmakel läuft eine verwischte Schattenbinde, dann die zweyte ganze Querlinie, hierauf die noch dunklere, gewässerte Binde, in welcher mehrere helle Punkte oder Striche stehen. Die Zackenlinie ist gelblich; hinter ihr, bis zu den Franzen, zeigt sich, mehr oder minder deutlich, eine spitzenartige Einfassung mit durchbrochenen Halbmonden nach außen. Die Franzen sind hell, mit dunklerer Bestäubung.

Die Hinterflügel sind graubraun, glänzend, mit gelblichweißen Franzen.

Auf der Unterseite ist die Grundfarbe der Vorder-

flügel gelblich, mit hellerer Binde nach außen und brauner Bestäubung nach innen. Man sieht oben einen hakenförmigen und gegen die Mitte einen runden, schwarzen Fleck, auch zwey undeutliche Bogenlinien. Die Hinterflügel sind weißlich, mit den Halbmonden und der Fortsetzung jener Bogenlinien, wovon die innere besonders auffallend geschwungen ist.

Die Raupe gleicht in Gestalt und Lebensart den meisten vorhergehenden und folgenden Arten. Sie überwintert und ist im May oder anfangs Juny erwachsen. Der Kopf zeigt sich dunkelbraun, glänzend, der Körper rothgelb, mit vielen gelben Atomen. Neben einer sehr schwachen, gelblichen Rückenlinie stehen, vom vierten Gelenke angefangen, auf jedem Gelenke zwey schiefe, schwarze, rückwärts breitere, vorwärts feinere und mehr geöffnete Striche, die auf dem letzten Gelenke sich beynahe berühren. Die Füße sind gleichfarbig, der untere Theil des Leibes aber gelblich.

Sie macht in der Erde eine dunkelbraune, glänzende, kurze Puppe.

Der Schmetterling erscheint im August. Er kommt um Wien nur einzeln, häufiger in Niedersachsen, besonders in der Gegend von Braunschweig vor.

9. *POLYGONA.*

N. alis anticis subundatis, extus fusco nigroque variis, intus pallidis, thorace variegato.

Hübner, Noct. Tab. 27. fig. 125. (mas.) N. Polygona.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. Q. c. fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 16. Breitwegericheule, N. Polygona.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 245. N. Polygona.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 111. 333. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVII. Noct. 48. fig. 7. S. 384. N. Nigrofulva.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 499. n. 197. N. Pyramis.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 486. Ph. du Plantain. N. Polygona.
Götze, Ent. Beytr. III. Th. 3. B. S. 214. n. 133. ——
Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXVI. fig. 425. a. pag. 26. Le Paté noir.

Von der Größe der bekannten N. Gothica, aber die vorderen Flügel sind schmäler, am Außenrande stumpfer und am Hinterrande bogenartig nach außen geschweift, Kopf und Halskragen sind dunkel braunroth, der letztere gegen den Rücken mit einem dunkeln Striche und einer helleren Binde darüber eingefaßt. Der doppelt gekämmte Rücken ist hell, auch die Schulterdecken, welche wieder eine doppelte Einfassung haben. Der Hinterleib, welcher bey beyden Geschlechtern etwas flach ist, ist hellgrau, bey'm Manne mit röthlichem Afterbüschel. Die Füße sind grau, unten weiß geringelt. Die Fühler des Mannes sind schwach gekerbt, des Weibes fadenförmig.

Die Zeichnung der Vorderflügel ist auf den ersten Anblick ziemlich verworren. Sie wird deutlicher, wenn man auf dem hell- und dunkler wechselnden, braunrothen Grunde zuerst den Oberrand und drey doppelte schwarze Flecke in ihm beobachtet, zwischen welchen stets ein weißlicher Strich steht. Es sind dieses die Anfänge von eben so viel Querlinien, die hell in der Mitte und rechts und links schwarz eingefaßt sich zeigen. Von der ersten halben Querlinie ist wenig zu sehen. Die zweyte,

oder erſte ganze ſchließt das innerſte, dunkle Drittheil der Flügel. Das zweyte Feld iſt trübgelb, in's Braune ziehend, am Vorderrande braunroth. Die runde Makel iſt dunkler, als die meiſtens ſehr helle Nierenmakel, ſie iſt im Innern noch ein Mal eingefaßt. Die Nierenmakel beſteht aus einem gelben Kerne, welchen zwey braune und ein gelblicher Kreis dazwiſchen umgeben. Auf der Nierenmakel ruht eine dunkle, ſchwarzbraune, pyramidenförmige Zeichnung, welche die runde Makel einſchließt, und ſich bis an die erſte Querlinie erſtreckt. Die Zapfenmakel iſt hellbraun, dunkel eingefaßt, meiſt hohl, zuweilen auch ſchwarz ausgefüllt. Von der Nierenmakel zieht ſich ein blaßbrauner, geſchlängelter Schattenſtreif herab. Das dritte Feld, von der zweyten ganzen Querlinie angefangen, iſt wieder dunkler. Inwendig befinden ſich einige gelbe Punkte, nach außen die von einem hakenförmigen, ſchwarzen Striche ausgehende Zackenlinie und mehrere gelbe Längenſtriche dahinter. Die Franzen ſind dunkel eingefaßt, lichtbraun und dunkel gemiſcht.

Die Hinterflügel beyder Geſchlechter bleiben aſchgrau, glänzend, gegen die Wurzel lichter, mit ſchwärzlichen Adern und weißlichen Franzen.

Auf der unteren Seite ſind die Vorderflügel rußig aſchgrau, nach außen heller, die unteren weißlich. Ueber beyde läuft ein Bogenſtreif, der unten verliſcht oder nur ſchwach fortwährt.

Die Raupe unterſcheidet ſich bedeutend von den übrigen nahe verwandten. Sie iſt ſchön grün, etwas in's Gelbliche übergehend. Auch der Kopf iſt von gleicher Farbe. Sie hat weiße Seitenlinien; unter den gelben Luftlöchern geht ein zartes, weiß und grün geſtreiftes Band. Man findet ſie im May erwachſen, in der Größe von anderthalb Zoll. Ihre liebſte Nahrung iſt der breite

Wegerich (Plantago major). Aber auch andere niedere Pflanzen sind ihr willkommen.

Sie verwandelt sich wie die vorigen, mit welchen zugleich im July auch der Schmetterling erscheint.

Polygona kommt um Wien, jedoch nicht häufig, seltener noch in anderen Gegenden von Deutschland vor.

10. *DEPUNCTA.*

N. alis anticis grisescentibus, punctis baseos fasciaque maculari abbreviata nigris, striga postica punctata.

Linné, S. N. I. 2. 858. 191. N. Depuncta.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1214. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 109. 327. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVII. Noct 98. fig. 3. S. 683. —— (Nicht gut.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 247. n. 253. La Piquée. N. Depuncta.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 183. ——
Otton. Fabricii, Faun. Groenland. pag. 195. n. 148. ——
Hübner, Noct. Tab. 26. fig. 120. (mas.) Tab. 107. fig. 502. (mas.) N. Mendosa.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. H. a. b. fig. 1. a. N. Depuncta.

Größe der N. Festiva. Ihre Grundfarbe ist ein helles, überall mit vielen dunkeln Atomen besäetes Violet. Kopf und Rücken sind graulich, der Halskragen gleichfalls, aber heller eingefaßt. Der Kamm doppelt. Der Hinterleib aschgrau, eben so die wenig geringelten Füße. Die Fühler sind braun mit weißem Anfluge, jene des Mannes gekerbt, die des Weibes fadenförmig, wie gewöhnlich.

Die Vorderflügel beginnen auf der Stelle der halben Querlinie mit zwey schwärzlichen Punkten. Die folgende Querlinie ist zwar vorhanden, aber sehr undeutlich. Sie macht sich durch drey starke, schwarze Punkte oder Striche kund. Auf einer, zwischen dem zweyten und dritten Punkte nach der Länge durchlaufenden, starken, hellen Ader sitzen die runde und Nierenmakel, gelblich eingefaßt, sonst hohl. Alle Flügeladern erscheinen überhaupt als ein helleres Netz. Zwischen der runden und Nierenmakel ist die Ausfüllung dunkelbraun. Eine Schattenbinde läuft durch die Ausfüllung herab. Die gewässerte Binde ist hell, mit kleinen Punkten geziert. Die äußere Zackenlinie geht von dem hakenförmigen Flecke am Oberrande aus. Sie ist doppelt. Gegen die Franzen stehen wieder zwey Punktreihen. Auch auf den Franzen selbst, die mit dem Außenrande gleich sind, entdeckt man andere feine Pünktchen.

Die Hinterflügel sind wie bey der vorigen Art, die Franzen aber röthlicher.

Die Unterseite gleicht ebenfalls den beschriebenen durch ihre graue Bestäubung nach innen und die hellere Binde nach außen auf den Vorderflügeln, wie durch die helleren Hinterflügel und eine über alle Flügel laufende Wellenlinie. Die schwarzen Mittelflecken sind meistens stark ausgedrückt.

Borkhausen hat diese Phaläne nicht gekannt. Seine Beschreibung IV. Th. S. 528. n. 212. beweist es. Wahrscheinlich hat er eine Varietät der O. Litura dafür gehalten.

Herr Hübner hat die Raupe nach einem von Herrn Dahl empfangenen, ausgeblasenen Exemplare treu abgebildet. Ihr Kopf ist braun und glänzend, der Leib violet, über den Rücken laufen zwey gelbe Linien. Die Luftlöcher sind weiß und stehen über einem weißen Streife, der die gelbliche Unterseite trennt. Sie wird im May

erwachsen, einen guten Zoll groß, gefunden. Ihre Nahrung besteht in niederen Pflanzen.

Die Puppe ist dunkelbraun, glänzend und entwickelt sich im July.

Der Schmetterling kommt in mehreren Ländern, aber stets selten vor. Nach Linné besitzt ihn Schweden. Herr Dahl traf ihn einzeln um Wien, öfter in Kärnthen und bey Mehadia. Noch fehlt er vielen ansehnlichen Sammlungen. Esper's Abbildung und die erstere Hübner'sche, Fig. 120. dienen eben auch nicht, bey'm Mangel eines Originals, die nähere Bekanntschaft zu machen.

---

11. *RHOMBOIDEA.*

N. alis anticis rubro brunneis, macula rhomboidea alterave triangulari fusco nigris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CII. Noct. 70. fig. 3. S. 485. Rautenfleckige Eule, N. Rhomboïdea.
Hübner, Noct. Tab. 100. fig. 470. (mas.) 471. (foem.) N. Stigmatica.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. c. fig. 1. a. b. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVII. fig. 425. a. pag. 29. La Sérieuse.

Größe der N. Baja. Dieser Schmetterling und die ihm nahe kommenden Arten, Triangulum und Tristigma, haben zu mehreren Vermischungen Anlaß gegeben. Glücklicherweise kann ich bey einer jeden ziemlich gelungene Abbildungen anführen und damit ergänzen, was meinen Beschreibungen noch mangeln mag.

Die Grundfarbe des Kopfes, Halskragens und des gekämmten Rückens ist schön braunroth, in's Violette

ſpielend. Der Halskragen hat eine dunklere Einfaſſung. Der Hinterleib iſt aſchgrau, auf den Seiten und hinten mit röthlichen Haarbüſchen. Die Fühler ſind wie der Kopf gefärbt, bey'm Manne gekerbt, bey'm Weibe fadenförmig. Die Füße hellbraun, unten weißlich geringelt.

Auf den Vorderflügeln, die in der Farbe mit Kopf und Rücken ganz gleich ſind, zeigen ſich zuerſt die gewöhnlichen Querlinien. Die erſte halbe nächſt der Wurzel und die folgende zweyte ganze, bilden das innere Feld, das ſonſt ohne alle Zeichnung iſt. Zwiſchen der zweyten und dritten Querlinie ſteht die Figur, welche dieſer Phaläne ihren Nahmen verſchaffte. Die gedachten Querlinien ſind doppelt, in der Mitte hell ausgefüllt. An der zweyten, oder erſten ganzen, hängt ganz oben ein kleiner ſchwarzer, viereckiger Fleck, dann folgt ein größerer, ſchräger, der bis zur runden Makel ſich erſtreckt. Unter ihnen iſt in der Gegend der Zapfenmakel noch eine eckige, oft undeutliche, ſchwarze Zeichnung. Zwiſchen der runden und Nierenmakel liegt ein großes, ſchwarzes Viereck. Die Makeln ſind gelb eingefaßt, ſonſt wenig ſchattirt, faſt hohl. An der Nierenmakel läuft ein dunkler Schatten herab. Die gewäſſerte Binde wird von der oft verwiſchten Querlinie und der äußeren, gelben Zackenlinie begränzt. Sie iſt dunkler, als der übrige Theil der Flügel. Die Franzen ſind einfach, der öfter erwähnten Grundfarbe gleich.

Die Hinterflügel zeigen ſich aſchgrau mit bräunlichen Franzen.

Auf der Unterſeite bietet ſie keine beſondere Verſchiedenheit von den vorbeſchriebenen Arten dar. Der Hinterleib allein iſt mehr roth, als gewöhnlich, die äußere Binde der Vorderflügel kupferfarbig, dahinter bis zur Wurzel grau beſtäubt. Zwey Wellenlinien laufen auch über die Hinterflügel herab. Die gewöhnlichen Punkte ſind oben, wie unten, deutlich vorhanden.

Die Raupe ist jener der N. Baja zum Verwechseln ähnlich, nur ist sie größer, nicht gleich dick, sondern nach hinten breiter, die Farbe ist durchaus dunkler, die weißliche Wellenlinie stellenweise sichtbarer, die Flecken stärker und deutlicher, eben so auch der rothgelbe Seitenstreif. Sie nährt sich von niederen Pflanzen und ist im May erwachsen.

Ihre Verpuppung erfolgt in der Erde.

Der Schmetterling kommt im Juny und July in Oesterreich und Schwaben, nicht häufig, vor.

12. *GOTHICA.*

N. alis anticis fuscescentibus, arcu lineolave medio atris; antennis maris pectinatis.

Linné, S. N. I. 2. 851. 159. N. Gothica.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1192. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 85. 249. ——
— — III. 2. 66. 185. N. Nun atrum.
Hübner, Noct. Tab. 24. fig. 112. (foem.) N. Nun atrum.
—— Larv. Lep. Noct. II. Genuin. Q. b. c. fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 9. Klebekrauteule, N. Nun atrum.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 242. ——
Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXVI. fig. 1. 2. S. 383. B. Gothica.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 484. n. 192. N. Gothica.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 230. n. 221. La Gothique. N. Gothica.
— — T. IV. pag. 465. N. Nun atrum. (Nach Fabr. beschrieben.)

De Villers Ent. Linn. T. II. pag. 183. n. 133. Bomb. C. Nigrum.
Knoch, ent. Beytr. III. St. S. 86. Tab. IV. fig. 4 — 6. N. Gothica.
Müller, Zool. Dan. prodrom. p. 122. n. 1421. —
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 38. n. 756. —
— N. Magaz. II. B. 2. St. S. 215. N. Nubatrum.
De Geer, Ueberſ. v. Götze II. B. 1. Th. S. 245. Tab. 5. fig. 10. Bomb. C. nigrum.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 156. n. 159. N. Gothica.
— — III. Th. 3. B. S. 214. n. 126. N. Nubatrum.
— — III. Th. 3. B. S. 67. Bomb. C. nigrum.
Lang, Verz. 2. A. S. 132. n. 967. N. Gothica.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVI. fig. 422. pag. 23. La Gothique.

Rückſichtlich ihrer Größe vergleicht ſie ſich mit N. Baja, oder noch genauer mit E. Caeruleocephala. Kopf, Halskragen und der ſtark gekämmte Rücken ſind rothbraun, mit grauen Härchen vermiſcht. Der Hinterleib iſt aſchgrau mit röthlichem Scheine, an den Seiten mit kleinen, grauen Haarbüſcheln. Der Mann hat einen breiten, in der Mitte getheilten, röthlichen Afterbüſchel. Die Füße ſind rothbräunlich, an den Gelenken ſchmutzig weiß geringelt und oben ſtark behaart. Die Fühler des Mannes ſind auffallend ſtark gefiedert und gaben die Veranlaſſung, daß dieſer Schmetterling zur Gattung Episema bey'm Entwurfe des ſyſtem. Verzeichniſſes, im vierten Bande dieſes Werks, geſetzt wurde. Aber ſeine übrige Geſtalt und Zeichnung geben ihm beſſer die jetzige Stelle. Dieſe männlichen Fühler alſo ſind kammförmig; die Faſern haben gleiche Dicke und

sind auf der inneren Seite mit zwey Reihen feiner Härchen, ihre Spitze aber mit einem stumpfen Härchen besetzt. (Nach Borkhausens musterhaften Beobachtungen.) Das Weib hat borstenförmige Fühler; an jedem Gliede, zu beyden Seiten, steht ein feines Härchen. Bey beyden Geschlechtern sind sie hellbraun, am Kopfe weißlich.

Die Vorderflügel erscheinen längs dem Außenrande etwas gefaltet. Durch die zweyte und dritte Querlinie, die beyde doppelt, schwärzlich und hell sind, werden sie in zwey Felder getheilt. Das zunächst der Wurzel ist das hellste und röthlichbraun. Von gleicher Farbe läuft am Oberrande, bis über die Nierenmakel, ein ziemlich breiter Längestrich. Im ersten Felde ist die erste Querlinie als zwey, bis zur Mitte der Flügelbreite unter einander stehende, schwarze Striche oder Punkte vorhanden. Das zweyte Feld hat eine, die hellere runde und Nierenmakel umgebende, schwarze Zeichnung, in der Gestalt eines hebräischen Nun (נ), von dem der obere und noch mehr der untere, auf der Nierenmakel sitzende Strich ziemlich breit sind. Diese Figur ist gelb eingefaßt und nach der Länge von einer gelben Flügelader begränzt. Unter der Ader läuft von der Wurzel aus, bis unter die Nierenmakel, ein sich ausbreitender Schatten An die dritte Querlinie nach innen, schließt unter dem Schatten ein schwarzer Fleck. Die gewöhnliche, gewässerte Binde ist mit einer gelblichen Zackenlinie eingefaßt, welche von zwey schwarzbraunen Flecken am Oberrande entspringt. Auswärts verliert sich die jetzt dunklere Grundfarbe in der Mitte in's Gelbe; am Oberrande aber, der mit einigen gelben Punkten geziert ist und nach unten wird sie dunkler. In den acht Einschnitten des Außenrandes stehen schwarze Punkte, über den Saum laufen zwey zarte, gelbe Linien. Die Franzen selbst sind gelblich und rothbraun gestreift.

Die Hinterflügel bleiben aschgrau, mit einem röthlichen Scheine, vornehmlich gegen die Wurzel. Die Franzen sind weißröthlich. Man bemerkt meistens den halben Mondfleck, zuweilen auch einen schattigen, bogenförmigen Streif unter demselben.

Auf der unteren Seite sind die Vorderflügel bleich aschgrau, hellröthlich gegen außen, mit starken Adern. Die Hinterflügel sind roth angeflogen. Auf allen zeigt sich ein schwarzer Mittelpunkt.

Die Raupe findet man auf Klebekraut (Galium Aparine), Eichen (Quercus Robur), Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum), Geißblatt (Lon. Caprifolium), Je länger je lieber (Lon. Periclymenum) und vielen niederen Pflanzen. Herr Knoch nährte sie auch mit Weiden.

Ihr Körper ist gerundet. Vom vierten Gelenke nimmt er nach oben so beträchtlich ab, daß das erste nur halb so dick ist, als eines der mittleren. Kopf und Leib haben eine gelblichgrüne Grundfarbe, welche mit unzähligen gelben Pünktchen bestreut ist. Von diesen nehmen sich auf jedem Ringe zwey Punkte am Rücken vorzüglich gegen die anderen aus. Die Einschnitte fallen in's Gelbe. In jeder Seite geht ein, mehr oder minder breiter, weißer, an den Enden schmal zulaufender Streif vom Kopfe bis zum letzten Gelenke. In denselben zieht die Haut einige Runzeln und fällt in's Grünliche. Die weißlichen, mit einer dunkelbraunen Linie eingefaßten Luftlöcher liegen darin, das erste und letzte aber über dem Streife. Längs über den Rücken laufen drey gelbliche Linien, von denen die beyden äußeren schmäler sind, als die mittleren. Der Kopf hat einige weiße Flecke. (Ich gebe diese Beschreibung nach Borkhausen. Ihrer allgemein uns bekannten Gestalt wegen unterließ ich es früher, sie nach dem Leben zu

verfassen.) Man findet sie fast in allen Ländern, um Wien häufig im Juny und July.

Sie baut eine geleimte, leicht zerbrechliche Höhle und überwintert als dunkel braunrothe Puppe, welche zwey kleine Endspitzen hat.

Der Schmetterling erscheint im nächsten, ersten Frühjahre.

---

13. *C. NIGRUM.*

N. alis anticis fusco cinereis, macula nigra, extus albida lineolaque apicis atra.

Hübner, Noct. Tab. 24. fig. 111. (foem.) N. C. nigrum.

—— Larv. Lepid. Noct. II. Genuin. G. b. c. fig. 2. c. d. ——

Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 7. Spinateule, N. C. nigrum.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 240. ——

Linné, S. N. pag. 852. n. 162. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. 1193. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 65. 183. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 492. n. 194. ——

— — IV. Th. S. 495. u. 809. n. 195. N. Nun atrum.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXVI. fig. 5. (Als Varietät von Gothica.)

Knoch, Beytr. III. St. S. 97. Tab. 5. fig. 1. N. C. nigrum.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 231. n. 224. Le C. noir. N. C. Nigrum. Larva ibid. pag. 650. n. 224.

Clerk, Icon. Tab. I. fig. 3.

Naturforscher, IX. St. S. 126. N. Triangulum.

Lang, Verz. 2. A. S. 131. n. 271. N. C. nigrum.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 157. n. 62. ——
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 94. 41. — 228. 123. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVII. fig. 424. pag. 27. Le C. noir.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 26. n. 33. N. C. nigrum.

Größe und Geſtalt der vorigen Art. Der Kopf iſt braungelb, der Halskragen ſchmutzig weiß, mit einem dunkelbraunen Bande eingefaßt. Der Rücken iſt aſchgrau, der Afterbüſchel des Mannes röthlich. Die Fühler beyder Geſchlechter ſind wenig verſchieden, fein gekerbt, braun, auf dem Rücken braun beſchuppt. Die Füße ſind braungrau, nach unten weißlich geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt dunkler, tintenfarbiger, als bey N. Gothica. An der Wurzel, nächſt der halben Querlinie, ſteht ein ſchwarzer, eckiger oder länglicher Fleck. Dann folgt die erſte ganze Querlinie, welche aus zwey feinen, hellausgefüllten Strichen beſteht. Das zweyte Feld der Flügel iſt ſehr dunkel; aber am Oberrande läuft ein heller, faſt weißer Schein, in welchen die gleichgefärbte, runde Makel verfließt. Die Nierenmakel iſt viel dunkler, weißlich eingefaßt. Unter der runden und Nierenmakel geht, der Länge nach, eine hellere Flügelader und der dadurch und von dem erwähnten weißen Scheine eingeſchloſſene Grund iſt am ſchwärzeſten und bildet ungefähr ein C. In der unteren Hälfte dieſes Feldes ſieht man bey einem ſchwarzen, verwiſchten Flecke Spuren der Zapfenmakel. Hinter den Nierenflecken läuft die zweyte ganze Querlinie, dann die äußere doppelte Zackenlinie. Die Binde dazwiſchen iſt mit feinen, ſchwarzen Punkten und hellen Strichen verſehen.

Die Franzen sind fast einfach, der Grundfarbe der Flügel gleich.

Die Hinterflügel sind weißlich aschgrau, gegen außen dunkler, die weißen Franzen doppelt eingefaßt.

Auf der Unterseite ist gar keine Zeichnung, nur ein aschgrauer Anflug, vorzüglich nach oben, und die schwache Spur eines Wellenstrichs zu erwähnen.

Der Kopf der Raupe ist gelblich, schwarz gegittert, mit zwey bogigen, schwarzen Streifen. Der Körper nach hinten dicker, die Grundfarbe ist röthlichbraun, schwarz gewässert. Die Rückenlinie ist fein und weiß. An jedem der schwarzen Rückenflecken, welche vorn spitzig, hinten breit sind, doch immer stärker werden und sich auseinander neigen, auch nach außen weiß begränzt sind, steht einwärts ein kleines, schwarzes Pünktchen, hinter dem Kopfe ein schwärzlicher Fleck. In der Jugend ist sie gelblich grün, mit weißer Rückenlinie und hellen Streifen über den Luftlöchern. Sie gleicht dann der N. Gothica. Die Raupe findet man gewöhnlich klein im August, erwachsen im folgenden April. Sie nährt sich von allerhand niederen Pflanzen und liegt unter breiteren Blättern derselben. Am liebsten nimmt sie Hühnerdarm (Alsine media). Sie verwandelt sich in der Erde in eine schwarzbraune Puppe, aus welcher der Schmetterling im May erscheint. Zuweilen, aber sehr selten, gibt sie eine zweyte Generation im nämlichen Jahre. Ich bin davon fest überzeugt, seit ich einst am 24. July drey fast erwachsene Raupen auf Schotenweiderich (Epilobium palustre), fand und sie acht Tage noch damit besonders nährte. Die Schmetterlinge krochen, zu meiner nicht geringen Verwunderung, sämmtlich im September desselben Jahres aus.

C. Nigrum ist überall in Deutschland, besonders um Wien, nicht selten.

14. *TRIANGULUM.*

N. alis anticis moschatinis c fusco nigro inscriptis.

Berl. Magaz. III. B. S. 306. n. 58. Das doppelte Dreyeck, Ph. Triangulum.
Naturforscher, IX. St. S. 125. n. 58. Ph. Triangulum.
Wien. Verz. Nachtrag. S. 312. Fam. M. n. 8—9. Wachtelwaizen-Eule, N. Ditrapezium.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 241. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 191. n. 16. N. Triangulum.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 489. n. 193. N. Sigma.
Knoch, Beytr. III. H. S. 94. Tab. IV. fig. 7. N. Sigma.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXVI. Noct. 107. fig. 1. 4. II. Abschn. S. 24. N. Sigma.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 27. n. 34. —
Hübner, Noct. Tab. 106. fig. 497. (mas.) N. Sigma.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. b. c. fig. 2. a. b. N. Sigma.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVII. fig. 427. pag. 30. La Sigma.
Lang, Verz. 2. A. S. 132. n. 969. Ph. Sigma.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 230. 124. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 132. n. 21. N. Sigma.

Größer, als N. Gothica, ungefähr wie die ansehnlichsten Exemplare von Rhomboidea. Kopf und Halskragen sind hellröthlich braun, letzterer mit einem weißlichen Streif und dunklem Saume dahinter. Der

Rücken ist dunkelbraun, rostfarbig gemischt und doppelt gekämmt. Der Hinterleib braungrau, am After röthlich. Die Füße sind graubraun, unten gelb geringelt. Die Fühler des Mannes gekerbt, des Weibes fadenförmig, bey beyden blaßbraun, unten am Kopfe weiß angeflogen.

Die Vorderflügel sind mit der Farbe des Kopfes gleich, hin und wieder dunkler schattirt. Nächst der Wurzel steht in der Mitte ein schwarzer Fleck, den von oben herab die erste, auch schwarze, halbe Querlinie durchschneidet. Diese ist oft nur in der Gestalt zweyer, einzelner, untereinander befindlicher Striche oder Punkte sichtbar. Die zweyte, — oder erste ganze Querlinie, ist sehr deutlich, sie ist doppelt, dunkel und hell ausgefüllt. An ihr hängt und von ihr bis zur Nierenmakel erstreckt sich ein schwarzer, eckiger, immer breiter werdender Fleck. Zwey Flügeladern, die man schon von der Wurzel her bemerkt und die aus einem Punkte laufen, hinter der Nierenmakel aber, bey'm Ende, am breitesten sind, fassen die runde und Nierenmakel ein. Beyde Makeln sind hell, haben fast keine Zeichnung und verfließen in den hellen Streif, der längs dem Vorderrande der Flügel läuft. Hinter der Nierenmakel folgt die feine, blasse, zweyte ganze Querlinie, dann die von einem dunkeln Flecke am Oberrande herabgehende Zackenlinie. Zwey Reihen schwarzer Punkte stehen in der gewässerten Binde. Die Franzen sind doppelt eingefaßt und mit der Grundfarbe gleich.

Hufnagel hat den Namen Triangulum von dem großen dunkeln Flecke genommen, der nach seiner Ansicht zwey, mit ihren Spitzen zusammenstoßende, Triangel vorstellt. Wer mit aller Einbildungskraft dennoch nicht ihm folgen könnte, unterscheidet diese Art von der folgenden sicherer durch den scharfen Triangel, welchen die gerade äußere Linie der Nieren-

makel mit der obenerwähnten, unteren Flügelader macht.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter haben, vorzüglich gegen den Außenrand, einen starken, braunen Schatten und spielen nächst der Wurzel in's Röthliche. Die Franzen sind weiß, mit einer schwarzen und einer gelben Linie eingefaßt.

Auf der unteren Seite sind die Vorderflügel bräunlich aschgrau, um den Außenrand gelblich, zuweilen auch röthlich. In der Mitte steht ein blaßbrauner Flecken, hinter ihm ein gleicher, geschlängelter Streif, beyde aber selten deutlich. Die Hinterflügel sind hier gelblich grau, dann und wann mit dem erwähnten röthlichen Anfluge. Der Streif der Vorderflügel setzt sich auf ihnen fort.

Daß die Theresianer unter Ditrapezium die gegenwärtige Art verstanden, beweisen mehrere ältere Sammlungen, auch die Schiffermüller'sche, durch ihre Exemplare und Unterschriften. Nur muß der frühere Name, den Hufnagel schon 1766 im Berl. Mag., wie oben erwähnt, gegeben hatte, nach den oben angenommenen Grundsätzen ihr wieder werden. Die folgende Art, welche damals für eine Varietät derselben galt, sollte jetzt den erledigten Namen erben. Aber zur Beseitigung aller Mißverständnisse in der Folge nahm Ochsenheimer den von Knoch für seine eigene Sammlung und für Herrn Dahl gewählten: Tristigma und ich glaube, ihn beybehalten zu müssen.

Die Raupe hat Herr Hübner als Sigma a. ang. O. gut abgebildet. Sie ist der folgenden sehr ähnlich, lebt von allerhand niederen, besonders Küchengewächsen, erscheint im August, überwintert und ist im nächsten April erwachsen. In der Gestalt ist sie rund, nach hinten stärker, von Farbe röthlich aschgrau. An beyden Seiten läuft ein blasser, abgesetzter, röthlicher

Streif. Ueber den Rücken geht eine helle, schwärzlich gesäumte Linie. Auf jedem Ringe liegen oberwärts zwey verloschene, schräge, bräunliche Striche, welche sich gegen die Einschnitte zusammenneigen und wirkliche Zeichnungen bilden. Auf dem vorletzten und letzten Ringe bemerkt man zwey hakenförmige, schwarze Längenstriche. In der Jugend ist sie grün und gleicht ziemlich den beyden vorbeschriebenen Arten.

Der Schmetterling erscheint aus einer dunkelbraunen Puppe im Juny oder July. Er ist in Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland nicht selten.

15. *TRISTIGMA.*

N. alis anticis fusco brunneis, macula rhomboidea, altera triangulari tertiave baseos irregulari atris.

Hübner, Noct. Tab. 24. fig. 113. (foem.) Tab. 100. fig. 472. (mas.) N. Ditrapezium.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. c. fig. 2. a. b. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 515. n. 206. N. Ditrapezium.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVII. fig. 425. b. pag. 29. (Fälschlich als das Weib von Rhomboidea angegeben.)

Ich beziehe mich zuerst auf alles, zwey nahe verwandten Arten zugleich Geltende, das bey Beschreibung der vorigen Triangulum in Anregung kam und gehe damit zur Beschreibung der jetzigen Tristigma über.

Tristigma ist kleiner, als Triangulum. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind dunkler und gleichen, bey frischen Stücken, der Grundfarbe von C. nigrum. Kopf und Rücken sind braunroth, der Hals-

kragen hat einen schmalen, hellen, dunkler eingefaßten Strich. Auch die Fühler sind dunkler, bey'm Manne gekerbt, bey'm Weibe fadenförmig. Hinterleib und Füße gleichen jenen der mehrerwähnten vorigen Art, doch wieder mit der Ausnahme, daß sie dunkler sind.

Der hauptsächlichste Unterschied ergibt sich bey Betrachtung der Vorderflügel. Ihre Grundfarbe ist bereits erwähnt worden. Von der Wurzel laufen, wie bey Triangulum, wieder zwey Adern von einem Punkte aus und fassen ein fast schwarzes Feld ein, in welchem sich die runde und die Nierenmakel befinden; aber dieß Feld ist schmäler und endigt nicht scharf und eckig an der Nierenmakel, sondern verfließt allmählig hinter derselben, so, daß kein Dreyeck, sondern nur zwey Flecken, ein kleinerer, dreyeckiger vor der runden, ein größerer, unregelmäßig eckiger vor der Nierenmakel, sichtbar werden. Der schwarze Fleck nächst der Wurzel, von keiner herabsteigenden Querlinie berührt, da diese nur am Oberrande angedeutet ist, gibt das dritte Zeichen zur Benennung. In der Nierenmakel wird noch ein lichter Strich sichtbar, den ich bey keinem Exemplare der vorigen Art auffinden kann. Die dann folgenden Merkmale sind dagegen sich gleich, nur hier schwärzer und schärfer angelegt.

Die Hinterflügel bieten keine Verschiedenheit dar. So auch die Unterseite, wo nur ein stärkerer schwarzer Anflug die ganzen Vorderflügel bedeckt.

Die Raupe ist der von Triangulum ziemlich ähnlich. Aber die Hufeisenmakel ist zarter und zu beyden Seiten des Rückens gehen schwarze, abgesetzte Striche, an welchen nach außen eine weiße Linie hinzieht. Ueber den Rücken läuft eine abgesetzte, sehr feine, weiße Linie. In jeder Seite bemerkt man einen röthlichen Streif, welcher nach den Füßen zu nicht deutlich begränzt ist.

Die Raupe hat Herr Hübner unverbesserlich gegeben. Sie ändert in hellerer und dunklerer Grundfarbe bedeutend ab. Die beyden Abbildungen des Schmetterlings sind weniger gerathen. Die erste ist dunkel, die zweyte im Flügelschnitt verfehlt.

Nahrung und Verwandlung hat Tristigma mit der früher beschriebenen gleich. Vorzugsweise genießt sie gern den Löwenzahn (Leontodon Taraxacum).

Der Schmetterling wird in mehreren Gegenden Deutschlands, etwas seltener, als Triangulum, gefunden.

16. *FLAMMATRA.*

N. alis anticis griseis, linea flexuosa baseos nigra; thorace fascia atra.

Hübner, Noct. Tab. 26. fig. 124. (mas.) N. Flammatra.
Wien. Verz. S. 80. Fam. N. n. 1. Graubraune, flammenstriemigte Eule, N. Flammatra.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 255. ——
—— Magaz. II. B. S. 102. n. 1. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 67. 190. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 545. n. 220. ——
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 467. La Brulée. N. Flammatra.
— — T. II. pag. 274. n. 346. N. L'S.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 215. n. 137. ——

In Größe wie N. Ravida und Augur, der Körper jedoch länger gestreckt und feiner gebaut. Die Vorderflügel sind schmäler und gleichen denen der folgenden Art. Ihre große Aehnlichkeit mit Musiva wurde zufällig durch den Umstand beachtet, daß ein

Exemplar der letzteren als Varietät von Flammatra vorkam. (Man sehe die Anmerkung nach A. Latens.) Kopf und Rücken sind bräunlich grau, der Halskragen hat ein breites, tief schwarzes Band. Der Hinterleib ist aschgrau. Die Fühler sind lang und fein, bey'm Manne kaum merklich stärker und sehr zart gekämmt. Die Füße sind nach oben schwärzlich, unten grau, weißlich geringelt.

Die Vorderflügel sind aschgrau, in's Bräunliche spielend, mit mehr oder minder deutlichen Wellenlinien. Längs dem Oberrande läuft ein breiter, heller, fast weißlicher Streif. Aus der Wurzel geht eine schwarze, flammenartige Zeichnung. Bis zur ersten ganzen Querlinie hält sie die Mitte des Flügels, dann wendet sie sich oberhalb und endigt unter der runden Makel. Die Makeln sind hell eingefaßt, mit einem schwachen Kerne. Die Nierenmakel hat vor und hinter sich einen dunklern Grund. Die zweyte Querlinie ist undeutlich, die Zacken der äußeren Linie sind schwärzlich getieft, die einfachen Franzen doppelt eingefaßt. In der gewöhnlichen Binde erscheinen zwey Reihen schwacher, schwarzer Punkte.

Die Hinterflügel sind aschgrau mit gelblichem Scheine, schwärzeren Adern, dem Mondfleck und weißen Franzen, welche zwey gelbe Striche begränzen.

Die Unterseite ist weißlich, grau bestäubt, mit hellerer Binde auswärts, einer starken Wellenlinie und tiefgrauen Punkten auf allen Flügeln.

Herr Dahl hat, meines Wissens, zuerst die Raupe gefunden und erzogen. Sie ist einfach grün, mit lichteren Seitenstreifen. In Bau, Nahrung und Lebensart gleicht sie genau den übrigen hier zusammengestellten Arten.

Sie ist im April erwachsen, verpuppt sich in der Erde und gibt den Schmetterling im Juny, der im südlichen Deutschland, besonders um Wien, stets aber selten, vorkommt.

17. *MUSIVA.*

N. alis anticis brunneis, linea baseos flexuosa atra vittaque marginis superioris albida; thorace fascia atra.

Hübner, Noct. Tab. 25. fig. 118. (mas.) N. Musiva.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. c. d. fig. 1. a. b. ——

Musiva kommt in vollkommener Größe faſt der N. Flammatra gleich. Sie iſt aber ſtets zarter und ſchlanker, als jene. Kopf und Halskragen zeigen ſich röthlich weiß; dagegen contraſtirt auffallend ein breiter ſchwarzer Saum an letzterem. Der Rücken iſt rothbraun. Der Hinterleib weißlich grau. Die Füße einfach braun. Die Fühler wie bey Flammatra.

Die ſehr ſchmalen, dunkelbraunrothen Vorderflügel ziert ein breiter, röthlichweißer Längeſtrich, der nächſt dem Oberrande, von der Wurzel bis zur gewäſſerten Binde läuft. Noch vor der erſten ganzen Querlinie wendet ſich ein ſchmälerer Arm dieſes Längeſtrichs unter die runde und Nierenmakel und faßt ſie ein. Die Ausfüllung iſt ſchwarz. Von der Wurzel geht ein ſchwarzer Fleck aus, bis nahe zur gedachten Querlinie, und ſo findet man beynahe die Zeichnung, welche der vorigen Art den Namen gab. Die runde und Nierenmakel ſind nach oben in den Längeſtrich verfloſſen. Der Reſt der Zeichnung iſt jener von Flammatra gleich, aber die Färbung ſchwärzlich. Gegen dem äußeren Ende des Flügels, wo die Zackenlinie entſpringt, ſteht ein ſchwarzer, hakenförmiger Fleck. Die Franzen ſind heller, gelblichroth.

Die Hinterflügel bleiben ſchön weiß, bey'm Weibe mit ſchwachem, röthlichen Anfluge nächſt den weißen Franzen.

Die Unterseite ist ganz einfach, die Vorderflügel graulich; die unteren weiß, oberwärts gelblich bestäubt.

Musiva war in der Gegend von Wien eine der größten Seltenheiten. Man fand sie nur zufällig in dürrem Laub oder unter Steinen, meistens in beschädigten Exemplaren. Vorigen Sommer gelang es aber Herrn Dahl, einige Raupen zugleich zu erhalten und zu erziehen. Die Hübnerische Abbildung ist treu und gut befunden worden. Der Kopf ist braun, der Körper gelblichgrün. Die Rückenlinie besteht aus zwey nahe an einander laufenden dunklergrünen Adern, dazwischen ein weißlicher Längestreif; eine ähnlich gefärbte, doppelte Linie geht über den Füßen hin, in den oberen stehen die weißen Luftlöcher. Die Gelenke sind mit bräunlichen Querstrichen abgesondert, welche jedoch in der Ruhe eingezogen und fast versteckt sind. Sie lebt von niederen Pflanzen, ist im May erwachsen und wird in der Erde zu einer schwarzbraunen, schlanken Puppe.

Der Schmetterling kommt im July zum Vorschein. Mir ist keine andere Heimath desselben als Oesterreich und Ungarn bekannt.

18. *PLECTA.*

N. alis anticis brunneis, linea nigra margineque crassiori albo.

Hübner, Noct. Tab. 25. fig. 117. (foem.) N. Plecta.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. *G. c. d.* fig. 2. c. ——

Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 6. Blindlatticheule, N. Plecta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 239. ——

Linné, S. N. I. 2. 851. 157. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. 1216. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 65. 182. N. Plecta.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLIII. Noct. 64. fig. 4. 5. S. 455. ——
— — Tab. CXXV. Noct. 46. c. fig. 7. S. 364. (Das Ey.)
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 478. n. 190. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 229. n. 219. Le Cordon blanc, N. Plecta.
Füeßly, Schweiz. Inf. S. 38. n. 734. ——
Kleemann, Beytr. S. 189. Tab. XXIII.
Knoch, Beytr. III. St. Tab. I. fig. 12. pag. 26. (Var. der Raupe.)
Lang, Verz. 2 A. S. 131. n. 966. N. Plecta.
Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXV. fig. 419. pag. 20. Le Cordon blanc.
Schwarz, Raup. Kal. S. 289. n. 283. u. S. 402. 559. 683. Ph. Plecta.
Rossi, Faun. Etr. T. II. pag. 182. n. 1121. N. Plecta.
Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 339. n. 1545. ——

Sie ist die kleinste Art der jetzt beschriebenen Gattung und erreicht kaum die Größe von A. Euphorbiae. Kopf, Halskragen und Rücken sind dunkelrothbraun, der Halskragen hat eine breite, weißrothe Einfassung. Die Fühler sind gelbbraun, bey'm Manne sehr fein gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib ist aschgrau, der Afterbüschel des Mannes röthlich, die Füße braun, gelblich gefleckt, nach unten gelb geringelt.

Die Vorderflügel bleiben in der Grundfarbe mit dem Rücken gleich, sie kommen bald dem Braun, bald dem Röthlichen näher. Längs dem Oberrande, aus der Wurzel bis über die Nierenmakel, läuft ein sehr breiter, weißer Strich, der dann und wann roth bestaubt ist.

Unter ihm geht, bis in die Gegend der runden Makel, ein schwarzer Strich und dort, wo die erste ganze Querlinie zu stehen pflegt, beginnt eine andere, erst spitzige, dann immer breiter werdende, schwarze Zeichnung, welche die runde und Nierenmakel einschließt. Von den gewöhnlichen Querlinien ist nur selten etwas zu entdecken. Die Zackenlinie allein gegen die Franzen ist deutlicher, weil sie in's Gelbliche spielt und hinter ihr die Grundfarbe dunkler wird. Die erste Makel ist eyförmig, die Nierenmakel, wie ein nach außen gekehrter halber Mond. Beyde sind weiß eingefaßt mit dunkeln Kernen. Die Franzen sind etwas heller, übrigens einfach.

Die Hinterflügel zeigen ein schönes Weiß, zuweilen mit gelblicher Bestäubung des Außenrandes und mit den Mondflecken. Nächst den Franzen steht eine aus abgesetzten braunen Längestrichen gebildete Linie. Die Franzen selbst sind hier weiß, etwas röthlich angeflogen.

Auf der unteren Seite sind die Vorderflügel in der Mitte aschgrau, nach außen, hinter einem Wellenstreife röthlich, die hinteren weiß, oberhalb (zuweilen auch nach außen), ziemlich breit, braun schattirt, mit einer Reihe einzelner brauner Punkte. Auf allen Flügeln stehen die gewöhnlichen Mittelflecken.

Die Raupe kommt um Wien bey weitem seltener, als in Sachsen und anderen Gegenden von Deutschland vor, wo sie in manchen Jahren fast gemein ist. Sie überwintert, verpuppt sich im May und der Schmetterling erscheint im Juny. Eine zweyte Generation lebt als Raupe im July und entwickelt sich im September. Sie nährt sich von allerley Küchengewächsen, z. B. Sallat (Lactuca sativa), Zelerie (Apium graveolens), Mangold (Beta), Endivien (Cichoreum Endivia), Gartenmelde (Atriplex hortensis), desgleichen vom Waldstroh (Galium verum), Wegwart (Cichorium Intybus) und

mehreren niederen Pflanzen. Fueßly fand sie auch auf Linden (Tilia).

Die Kleemann'sche Abbildung weicht so sehr ab, daß man eher einen Irrthum, als eine Varietät vermuthen muß, obgleich die Färbung oft wechselt. Sollte er vielleicht eine Raupe der Musiva vor sich gehabt haben, die dann zu Grunde ging oder einen kleinen oder verkrüppelten Schmetterling hervorbrachte, der leicht mit Plecta zu verwechseln war? Die Borkhausen'sche Beschreibung und die Knoch'sche Abbildung, so wie die spätere von Herrn Hübner sind dagegen vollständig gelungen. Nach Borkhausen S. 479. u. f. ist der Kopf röthlichbraun. Der Leib, wie bey anderen nahen Arten, vorn dünner, die mittleren Gelenke stärker, als das eilfte. Die Grundfarbe ist gelb, bald in hellerer, bald in dunklerer Mischung und spielt auf dem Rücken in's Röthliche, auf dem Unterleib aber in's Grünliche. Der erste und zweyte Ring, desgleichen die Klappe am After, sind oberwärts grünlichbraun. In jeder Seite zieht ein mennigrother Streif durch die Luftlöcher über den ganzen Körper hin. Er ist nach unten scharf begränzt, nach oben aber verwischt. Zwischen ihm und dem Rücken laufen, in gleicher Entfernung, zwey zarte Linien von gleicher Farbe und am Unterleibe zwey schmutziggrüne, wellenförmige Streife. Die Einschnitte des Oberleibes sind auf jeder Seite mit einem feinen, mennigrothen Querstreife geziert. Die Luftlöcher sind röthlich und die Füße schmutziggrün.

Nach Knoch sind bey vielen Raupen die rothen Linien wie verwischt und die Streife am Unterleibe gelblich oder in einandergeflossen. Die Grundfarbe ist mehr oder weniger roth oder so schmutzig, daß man sie kaum erkennen kann.

Zur Verwandlung wölbt sie in der Erde eine Höhle und wird zu einer rothbraunen — zuletzt beynahe schwarzen Puppe, am Ende mit einigen Häkchen versehen.

Genus LI. TRIPHAENA.

Die Schmetterlinge sind sämmtlich durch lange, fadenförmige Fühler, flachen, breiten Leib, übereinander liegende, wagerechte Vorderflügel und hochgelbe Hinterflügel mit breiter, sammetschwarzer Randbinde sehr kenntlich. Sie sitzen bey Tage unter Steinen, im Laub oder Grase versteckt und suchen sich, wenn sie gestört werden, mehr durch schnelles Schlüpfen, als geregelten Flug zu retten.

Die Raupen sind dick, gelblichgrün oder erdfarbig, sehr träge und liegen bey Tage unter ihrer, aus Blättern oder Wurzeln niederer Pflanzen bestehenden, Nahrung, zusammengerollt verborgen.

Die Verwandlung erfolgt in einer leichten Erdhülse.

Triphaena, *Τριφαίνα*, ein Frauenname, als Bezeichnung der mit Pronuba sich verbindenden Arten.

1. *INTERJECTA.*

Tr. alis anticis flavido hepaticis, macula reniformi cinerea margineque externo ferrugineo; posticis flavis, striga postica nigra.

Hübner, Noct. Tab. 25. fig. 107. (mas.) N. Interjecta.

Auch die jetzt zu beschreibende Gattung Triphaena hat früher, bey großer Aehnlichkeit verschiedener Arten, mehrere Mißverständnisse erzeugt. Später wollte man diese durch Gründung neuer Namen heben und gerieth in den entgegengesetzten Fehler. Man nahm Varietäten für neue Entdeckungen und beschrieb und mahlte sie nach ihren gegenseitig fernsten Aehnlichkeiten. Zufall, Unterstützung und eigene Mühe haben mir eine so große Zahl von Raupen und Schmetterlingen verschafft, daß ich mich berechtigt glaube, nach neuer, reiflich erwogener Eintheilung zu verfahren, und ich erfreue mich bey diesem gewagt scheinenden Unternehmen bereits der Zustimmung meiner hiesigen entomologischen Freunde. So viel im Allgemeinen; Näheres wird einzeln überall vorkommen und die Citate sind darnach mit der größten Sorgfalt geordnet.

Interjecta, wenig bekannt und nur bey Hübner abgebildet, ist die kleinste aller Folgenden, ungefähr wie die unansehnlicheren Männer der gemeinen Subsequa. Sie findet sich in Italien, Frankreich und den Niederlanden. Bey Frankfurt und Mainz soll sie einzeln vorkommen. Die Grundfarbe der von mir verglichenen Exemplare wechselt wenig ab, sie ist hellbraun, in's Ocherfarbige spielend.

Kopf, Halskragen und Rücken sind gleich, die Fühler fein gekerbt, fast fadenförmig, hellbraun, weiß an-

geflogen. Die Füße dunkler, weiß geringelt, Bruſt und Hinterleib auf der Unterſeite röthlich.

Auf den Vorderflügeln, oberhalb, wird beynahe keine Zeichnung deutlich, ſie ſind kolbiger, als die der folgenden Arten. Die drey Querlinien erſcheinen als feine, dunkle Streifen. Von der runden Makel iſt nichts, von der Nierenmakel nur ein ſchwacher, eiſengrauer Fleck, zuweilen ein dunklerer Schattenſtreif darunter ſichtbar, hinter welchem die dritte Querlinie und die äußere Zackenlinie eine etwas hellere Binde, mit feinen ſchwarzen Punkten, einſchließen. Nächſt den einfachen, roſtfarbigen Franzen ſteht ein doppelter, röthlicher Strich als Einfaſſung derſelben.

Die Hinterflügel führen das Gelb der Subsequa mit ſchwachem oder ganz mangelndem Mondflecke. Jene des Mannes haben gewöhnlich von der Wurzel gegen die Mitte zwey ſchwarze Strahlen, welche bey'm Weibe ſich gar nicht oder undeutlich vorfinden. Die ſchwarze Binde iſt oben viel breiter. Der Außenrand und die anſehnlichen Franzen gelb.

Die Unterſeite hat die gewöhnliche Zeichnung aller übrigen verwandten. Der röthliche Oberrand der Hinterflügel iſt beſonders breit und geht bis zu dem Mondfleck oder der Stelle, wo er vorhanden ſeyn ſollte.

Von ihren erſten Ständen iſt nichts bekannt.

2. *COMES.*

Tr. alis anticis hepaticis; posticis flavis, lunula strigaque postica fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 111. fig. 521. (mas.) N. Comes.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. b. fig. 1. a. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 57. 158. N. Orbona.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CIV. Noct. 25. fig. 1 — 3. S. 149. N. Subsequa.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 102. n. 40. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 279. n. 561. N. Pronuba minor. T. IV. pag. 462. N. Orbona.
Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXXII. fig. 435. c. f. g. La Suivante. (Als Varietät von Subsequa.)
Berl. Magaz. III. Th. S. 304. n. 57. Ph. Orbona.
Naturforscher, IX. St. S. 125. n. 57. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 191. n. 15. Ph. Orbona. (Nach d. Berl. Magaz.)
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 66. 27. Ph. Subsequa.

Mehrere entomologische Schriftsteller haben, wie obenstehende Citate beweisen, die bey ihnen öfter vorkommende Comes für unsere hier häufig erscheinende Subsequa des Wien. Verz. gehalten. Da sie ausdrücklich „den Mangel des schwarzen Fleckens gegen die „Flügelspitze hin, welchen Pronuba hat," anführen, so kann kein Zweifel über ihre Meinung seyn. Die Zucht aus Raupen hätte, wie wir sehen werden, die Sache allein nicht aufgeklärt. Man scheint früher Vertauschungen mit anderen nicht genug vermieden oder die Beschreibung obenhin verfaßt zu haben, welche aber bey ihrem Farbenwechsel schwieriger ist, als man vermuthen sollte.

Comes nebst Varietäten hält in Größe das Mittel zwischen Subsequa und Pronuba. Kopf, Halskragen und der schwach gekämmte Rücken sind mit der Farbe der Vorderflügel gleich und ändern vom hellen Erdfarbigen durch Braun und Gelbgrau bis in ein dunkles Rothbraun. Die Fühler sind bey'm Manne fein gekerbt, bey'm Weibe fadenförmig, bey Beyden lang.

Der Hinterleib ist röthlichbraun, dann und wann mit einem dunkeln Mittelstriche, der After röthlich mit schwärzlichem Flecke darüber. Die Füße sind dunkelbraun, heller geringelt.

Die Vorderflügel haben eine feinere Bestäubung, als Subsequa und Pronuba. Sie sind entweder ohne alle deutliche Zeichnung und dann meistens rothbraun, — (die allgemein bekannte Comes;) — oder stärker gezeichnet, dunkler braun, mit weißen Atomen, — (Prosequa Ochsenheimer;) — oder hellerdfarbig ohne deutliche Zeichnung; — (für welche letzte Varietät man den Namen Adsequa seit kurzem erfunden hat). Ich kann aber wiederholt versichern, daß ich die sanftesten Uebergänge vor mir habe und daß ich aus der bey Hübner abgebildeten Raupe von Comes die Varietät Prosequa erzog. Ueber Hübner's Connuba, Tab. 148. fig. 680. 681. wage ich kein entscheidendes Urtheil, da ich sie in Natur nicht vorfand, doch muthmaße ich, daß sie Eines mit Var. Adsequa seyn dürfte.

Die Vorderflügel also aller dieser Varietäten haben die erste Querlinie nächst der Wurzel doppelt, aber nur halb, gewöhnlich mit einem dunkleren Punkte schließend. Die zweyte Querlinie ist wieder doppelt, aber ganz und in ihr sind gegen die Mitte zwey Punkte sichtbar. (Sie verschwinden beynahe in der Var. Adsequa.) Die runde und Nierenmakel bleiben gewöhnlich hohl und haben stets eine helle Einfassung. Hinter der Nierenmakel, am Oberrande, steht ein weißlicher Fleck, von ihm läuft die zweyte ganze, mit feinen Punkten besetzte Querlinie herab, dann folgt die, durch eine Zackenlinie begränzte Binde, welche, wie schon erwähnt, von keinem schwarzen, hakenförmigen Flecke des Oberrandes ausgeht, sondern bey dunkeln Stücken nur mit einer Spur tieferer Färbung sich zeigt. Die

einfachen Franzen sind von einer helleren Linie mit schwarzen Punkten dahinter eingefaßt.

Die Hinterflügel sind hochgelb, wie bey Pronuba, mit schwarzer Binde und gelbem Außenrande und Franzen. Der Mondflecken, dessen Mangel man auch zu Bestimmung eigener Art anführen wollte, ändert in Stärke sehr ab; ich habe ein Exemplar ohne ihn, zwey andere, wo er fast so stark, wie bey Subsequa ist, vor mir. Er steht mit der Schattirung der Vorderflügel in keinem Verhältniß, oft sind jene sehr dunkel und dieser schwach. Gewöhnlich zeigt er sich feiner, als bey Subsequa.

Die Unterseite ist standhafter, als die obere. Die Vorderflügel sind hier rothgelb, gegen die Mitte schwarz bestäubt. Die Hinterflügel gelb mit einem schwachen Mondfleck, am Oberrande röthlich. Die schwarze Randbinde fängt erst unter dem röthlichen Streife an und ist viel verloschener, als oben.

Ich beschreibe die nämliche ausgeblasene Raupe, welche Herr Hübner treu wiedergab, habe auch deren mehrere erzogen. Sie ist röthlich gelb, drithalb Zoll groß, auf jedem Gelenke auf dem Rücken steht ein dunkleres, hellgelb eingefaßtes Schild, welches nächst dem Kopfe fast gar nicht sichtbar, aber herabwärts immer deutlicher und auf den zwey letzten Gelenken scharf begränzt ist. Ueber jedem Luftloche ist ein brauner, schiefer Querstrich. Leib und Füße sind heller. Sie lebt auf Klee (Trifolium) und überwintert nach zwey Häutungen, ist im May erwachsen und verwandelt sich unter der Erde in eine rothbraune Puppe.

Eine andere Varietät fand Herr Dahl im vorigen Sommer, die ich nach der Natur beschrieb. Wir lebten in der Erwartung, etwas Neues kennen zu lernen, bis endlich die Var. Prosequa auskroch. Sie war in der Grundfarbe grünlich, mit schiefen, röthlich weißen

Seitenſtrichen auf jedem Gelenke, welche Farbe auch die Linie über den Luftlöchern führte. Die Zeichnung glich im übrigen der gewöhnlichen Comes. Man ſieht aus dieſem Beyſpiele, wie nicht nur Abänderungen der Schmetterlinge, ſondern auch der Raupen Irrungen erzeugen oder fortpflanzen können, denn ohne den zufälligen Umſtand, daß ich zugleich eine Var. Prosequa aus der gewöhnlichen Raupe von Comes erhielt, würde ich Prosequa für eigene Art erklärt und die gedachte Varietät der Raupe als ſtandhaft ihr zugehörig betrachtet haben.

Eine dritte Varietät der Raupe beſchreibt Borkhauſen a. ang. O. S. 103. die grün, ſchwarz und weiß punktirt und geſtrichelt ſeyn ſoll.

Comes kommt in mehreren Ländern vor, iſt aber im Ganzen doch viel ſeltener, als die folgende Art.

3. *SUBSEQUA.*

Tr. alis anticis griseo hepaticis, macula reniformi obscuriori lineolaque apicis atra; posticis flavis, lunula strigaque postica nigris.

Hübner, Noct. Tab. 23. fig. 106. (foem.) N. Subsequa.
— — Tab. 23. fig. 105. (foem.) N. Consequa.
—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 4. S. 32. N. Subsequa Var. In den Nacherinnerungen, S. 118. als N. Interposita.
Wien. Verz. S. 79. Fam. M. n. 21. Vogelkrauteule, N. Subsequa.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 250. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 215. Ph. Subsequa. (Nach dem Wien. Verz.)
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXII. fig. 455. a. d. e. pag. 45. La Suivante.

In Oesterreich in manchen Jahren sehr gemein. Man findet sie in allen Abstufungen der Farbe von Comes oder Pronuba. Die braunrothe, in's schwärzliche spielende Varietät, auf welcher alle Zeichnungen, vorzüglich aber die schwarzen Punkte der Vorderflügel und die Mondflecke der Hinterflügel, stark hervortreten, wurde hier durch geraume Zeit für eigene Art gehalten und mit den Namen Interposita und Consequa belegt, bis die Vereinigung aller Uebergänge und die Zucht aus gleichen Raupen den bündigsten Gegenbeweis führten.

In Größe bleibt sie hinter der vorbeschriebenen Comes, hat übrigens aber so viel Aehnliches, daß ich nur kurz die hauptsächlichsten Unterscheidungszeichen anzuführen brauche und sonst darauf verweisen kann.

Kopf, Halskragen, Rücken, Hinterleib, auch Fühler und Füße sind wie dort. Die Vorderflügel bleiben mit dem Kopfe in der Grundfarbe gleich, aber ihre Bestäubung ist gröber. Die Makeln, namentlich die Nierenmakel, sind gewöhnlich auffallender und dunkler. Die zweyte ganze Querlinie läuft aus einem weißlichen Flecke des Oberrandes, der nach innen einen schwarzen Punkt oder Strich als Einfassung hat. Noch auffallender ist der schwarze, hakenförmige Strich oder Fleck, aus welchem die Zackenlinie entspringt. Er hat gegen die Franzen hin eine weiße Begränzung. Dieser Haken ist höchst selten undeutlich und dient vornehmlich, Subsequa zu erkennen.

Die Hinterflügel haben einen schwärzlicheren Anflug, vorzüglich nächst der Wurzel. Ihr Gelb ist dunkler und der Mondfleck fast immer stärker.

Auf der Unterseite finde ich Alles gleich, nur ist der äußere Rand der Vorderflügel mehr gelb, als röthlich angeflogen.

Die Raupe ist der von N. Sigma ähnlich. Sie führt eine zarte, weißliche Rückenlinie, auf jedem Absatze ein weißes Pünktchen, neben denen nach innen ein schwarzes steht. Die Seiten sind heller, ein breites, röthlichgraues Seitenband begränzt sie, in welchem am oberen Ende die Luftlöcher als weiße, schwarz eingefaßte Punkte sich befinden. Auf der Schwanzklappe bemerkt man ein schwarzes, gelb eingefaßtes, aber nicht glänzendes Schildchen und über diesem zwey kleine, schwarze, gegeneinander geneigte Striche. Man findet sie auch in undeutlich gezeichneten oder grünlichen Varietäten.

Sie lebt von niederen Pflanzen, erreicht im April ihre Größe und wird in der Erde zu einer braunen, glänzenden Puppe.

Der Schmetterling entwickelt sich im Juny oder July. Er ist in Deutschland, Holland, Schweden und mehreren Ländern einheimisch.

4. *PRONUBA.*

Tr. alis anticis hepaticis fusco albidoque strigatis, margine superiori thoracisque fascia albicante.

Hübner, Noct. Tab. 22. fig. 103. (foem.) N. Pronuba.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. b. fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 79. Fam. M. n. 20. Sauerampfereule, N. Pronuba.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 250. ——

Linné, Syst. Nat. 842. 121. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1167. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 56. 155. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CII. Noct. 23. fig. 1. S. 139. ——

5. *INNUBA.*

Tr. alis anticis hepaticis; posticis flavis, fascia submarginali.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXXI. fig. 434. f. g. h. Als Varietäten der vorigen T. Pronuba.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CII. Noct. 23. fig. 2. 3. 4. 5. S. 143.
Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XXXII. fig. 1. 2. 4. 5. S. 217.

Fast alles, was ich über diese Phaläne zu sagen habe, findet sich schon bey der vorigen erwähnt. Ich wiederhole als feste Unterscheidungszeichen die gleiche Farbe des Halskragens und des Oberrandes der Vorderflügel mit jener des Rückens, — die schwächere, sanftere Biegung der zweyten Querlinie und die weniger sichtbaren Flügeladern längs den Franzen. Dabey zeigt es sich noch, daß überhaupt die feinere, dichtere Bestäubung der Vorderflügel alle Zeichnungen unserer Innuba mehr bedeckt, daß also die runde Makel und die Quer- und Zackenlinien viel undeutlicher sind, auch die Nierenmakel beträchtlich kleiner erscheint. In der Färbung aber durchlaufen Pronuba und Innuba gleiche Stufen. Um Wien kommt diese letztere seltener, als jene vor; es mag anderwärts eben so seyn, weil sie immer als Varietät der ersteren angeführt wurde. Doch habe ich bey Herrn Dahl und in anderen großen hiesigen Vorräthen über hundert Stück beyder Geschlechter einsehen und mit Pronuba vergleichen können, die meine Meinung festgestellt haben.

Die bey Rösel und Esper a. ang. O. abgebildete Raupe scheint zu Innuba zu gehören. In Gestalt ist sie wie Pronuba. In Farbe aber zeigt sie sich grün, gelblich oder erdfarbig braun. Ueber dem

nähere Betrachtung der großen Pronuba ganz vergaß. Alle Schriftsteller beruhigten sich damit, daß die Raupen außerordentlich und eben so sehr als die Schmetterlinge variiren. Nur Borkhausen a. ang. O., nachdem er die Beschreibung gegeben hat, bemerkt S. 99. daß „bey allen Weibchen, welche er sah, die obere „Seite der Bartspitzen, der Kopf und der Halskragen, „gelbgrau, auch bey den dunkelsten, wären, daß sich „diese Theile aber bey dem Männchen allezeit gleich„farbig vorfänden. Hätte Borkhausen eine bedeutendere Zahl vereinigt, so würde er mit seiner Entdeckung zum Ziele gelangt seyn. Ich besitze, wie meine hiesigen Freunde, Männer und Weiber mit gelbgrauen Kragen und dem dort unbeachtet gelassenen gleichförmigen Streife am Oberrande der Vorderflügel, welche beyde Zeichen wiederum anderen Weibern und Männern mangeln. Dabey trägt die erstere Art standhaft eine viel gröbere, buntere Bestäubung. Ich habe dieser ersteren, nach ihren gewöhnlichsten Abbildungen, den Namen Pronuba gelassen, nenne die folgende aber, als eine eigene, festbestehende, durch keine Uebergänge verbundene Art, Innuba. Die Kenntniß der Raupe möchte die letzte Entscheidung geben. In früheren Jahren glaubte ich aus hellbraunen, wenig gezeichneten Raupen Innuba erzogen zu haben. Die dunkle, rothgestreifte Raupe, die Hübner abgebildet hat, zähle ich dagegen mit ihm zu Pronuba, jedoch ohne hinlängliche Gewißheit. Bey nächster Zucht werden die Beobachtungen so vielfältig Statt haben, daß wohl ein sicheres Resultat erreicht und im folgenden Bande nachgetragen werden kann.

Von unserer jetzigen Pronuba zuerst zu reden, so sind, wie schon erwähnt, der Kopf und die untere Hälfte des Halskragens gelbgrau, fast erdfarbig. Die Fühler beyder Geschlechter, mit geringem Unterschiede

in der Stärke, bey'm Manne fein gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig, lang, dunkelbraun. Der Rücken und das obere Band des Halskragens sind dunkler, als die Vorderflügel und in allen Abstufungen vom hellsten Rothbraun bis in das tiefste Schwarzbraun vorhanden. Der Hinterleib ist rothgelb, gegen den Rücken schwärzlich angeflogen mit einem schwärzlichen Fleck über dem After, auf der unteren Seite ist die Brust grau, mit Braun angeflogen, der Hinterleib rothgrau oder gelblich, grau gemengt.

Die Vorderflügel sind schmal und lang gestreckt; die schon erwähnte, weißgraue Binde, welche von der Wurzel längs dem Oberrande bis über die Nierenmakel läuft, ist zuerst zu bemerken. In derselben ist eine Spur der ersten halben Querlinie zu sehen. Die zweyte Querlinie ist doppelt und geht über den ganzen Flügel. Die runde Makel ist meistens ganz hell ausgefüllt, selten mit einem dunkeln Kerne. Die Nierenmakel hat beynahe die Zeichnung eines Ohrs, ist dunkler, als die vorige und hell eingefaßt. Viele undeutliche, kleine Wellenstriche geben besonders diesem Theile der Flügel ein rindenartiges Ansehen. Hinter der Nierenmakel läuft eine andere ganze Querbinde, die hell, doppelt und stärker gezackt, als bey Innuba ist. Aus einem schwarzen Flecken am Oberrande entspringt die hellere Zackenlinie. Hinter derselben sind die Flügeladern stärker, als bey Innuba sichtbar. Die Franzen sind mit der Grundfarbe der Flügel gleich und einfach.

Die Hinterflügel macht ein brennendes Hochgelb, (welches höchst selten bey Varietäten blaßgelb ist), kenntlich. Der Außenrand hat eine sammetschwarze Binde, dann folgen wieder ein heller Rand und doppelt gesäumte gelbe Franzen. Der Mondfleck ist fast niemals sichtbar.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelblich

rußigschwarz gegen die Mitte; die Hinterflügel blassergelb und schwärzer als oben, mit rother Bestäubung gegen die Vorderflügel und jener schwachen Spur des Mondfleckes.

Im Sitzen legt der Schmetterling die Vorderflügel wagerecht über den Rücken zusammen, die Hinterflügel darunter in dichte Falten. Eine sehr starke, elastische Flügelfeder ist davon die Ursache, die wahrscheinlich zur Beförderung der Geschwindigkeit dient, mit welcher er fliegt oder auch durch Gras und Laub schlüpft.

Die für Pronuba geltende Raupe ist, wie die folgende, walzenförmig gestaltet. Der Kopf ist klein und bräunlich, der Körper dunkelbraun mit drey helleren Rückenlinien. Die ersten drey Gelenke sind ohne weitere Zeichnung, vom vierten angefangen, gehen zu beyden Seiten der Rückenlinie schwarze, abgesetzte Striche, die nach unten immer stärker und länger werden. Die zwey Linien über den Füßen sind deutlich roth eingefaßt und die schwarzen Flecke an den Luftlöchern weiß aufgeblickt. Sie nährt sich des Nachts von vielen Garten- und freyen niederen Pflanzen, vom Sauerampfer (Rumex acetosa), Schlüsselblumen (Primula Veris), Aurikeln (Prim. Auricula), gelben Levkoyen (Cheiranthus Cheiri), Winter- und Sommer-Levkoyen (Cheir. incanus et annuus), Kohl (Brassica), Veilchen (Viola), u. s. w. Bey Tage liegt sie meistens zusammengerollt unter breiten Blättern, dürrem Laub oder Steinen. Sie überwintert, ist Ende April oder im May erwachsen und verpuppt sich in einer leicht geleimten, zerbrechlichen Erdhülse. Die Puppe ist glänzend rothbraun und sehr lebhaft.

Der Schmetterling wird im Juny und July allenthalben in Deutschland gefunden.

5. *INNUBA.*

Tr. alis anticis hepaticis; posticis flavis, fascia submarginali.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXXI. fig. 434. f. g. h. Als Varietäten der vorigen T. Pronuba.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CII. Noct. 23. fig. 2. 3. 4. 5. S. 143.
Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XXXII. fig. 1. 2. 4. 5. S. 217.

Fast alles, was ich über diese Phaläne zu sagen habe, findet sich schon bey der vorigen erwähnt. Ich wiederhole als feste Unterscheidungszeichen die gleiche Farbe des Halskragens und des Oberrandes der Vorderflügel mit jener des Rückens, — die schwächere, sanftere Biegung der zweyten Querlinie und die weniger sichtbaren Flügeladern längs den Franzen. Dabey zeigt es sich noch, daß überhaupt die feinere, dichtere Bestäubung der Vorderflügel alle Zeichnungen unserer Innuba mehr bedeckt, daß also die runde Makel und die Quer- und Zackenlinien viel undeutlicher sind, auch die Nierenmakel beträchtlich kleiner erscheint. In der Färbung aber durchlaufen Pronuba und Innuba gleiche Stufen. Um Wien kommt diese letztere seltener, als jene vor; es mag anderwärts eben so seyn, weil sie immer als Varietät der ersteren angeführt wurde. Doch habe ich bey Herrn Dahl und in anderen großen hiesigen Vorräthen über hundert Stück beyder Geschlechter einsehen und mit Pronuba vergleichen können, die meine Meinung festgestellt haben.

Die bey Rösel und Esper a. ang. O. abgebildete Raupe scheint zu Innuba zu gehören. In Gestalt ist sie wie Pronuba. In Farbe aber zeigt sie sich grün, gelblich oder erdfarbig braun. Ueber dem

Rücken und zu beyden Seiten gehen ebenfalls Längestriche, an den unteren iſt jedoch kein Roth ſichtbar. Die ſchwarzen, abgeſetzten Striche zu beyden Seiten des Rückenſtreifs ſind auch hier vorhanden. Lebensart und Verwandlung, ſo wie andere vielleicht beſtehende Eigenheiten, ſind noch nicht genug beobachtet worden, um etwas Beſtimmtes ſagen zu können und wegen der noch obwaltenden Unſicherheit habe ich alle übrigen Citate der Raupen vorerſt bey Pronuba gelaſſen.

Die Zeit der Erſcheinung des Schmetterlings iſt dieſelbe von der vorigen Art.

6. *FIMBRIA.*

Tr. alis anticis griseo vel fusco fasciatis; posticis aurantiacis, macula lineari atra.

Hübner, Noct. Tab. 22. fig. 102. (mas.) Tab. 119. fig. 551. (foem.) 552. (mas.) N. Fimbria.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. b. fig. 1. a. ——
Wiener Verz. S. 78. Fam. M. n. 18. Schlüſſelblumeneule, N. Fimbria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 248. ——
Linné, S. N. 842. 123. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 59. 165. N. Fimbria.
— — III. 2. 57. 159. N. Solani.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CIII. Noct. 24. S. 144. N. Fimbria.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 104. n. 41. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 210. n. 185. Ph. Fimbria. T. IV. p. 462. (Nach Fabr.) N. Solani.
Panzer, Faun. Germ. XII. 17. 18. N. Fimbria.
Schreber, Nov. Sp. Ins. p. 15. n. 11. fig. 13. N. Fimbriata.

Berl. Magaz. III. B. S. 404. n. 81. Ph. Domiduca.
Naturforscher, IX. St. S. 135. n. 81. S. 90. Tab. I. fig. 3. ——
Schrank, in d. Schrift d. Berl. Gesellsch. I. Th. S. 297. Tab. 8. fig. 1 — 3. Ph. Parthenii.
Götze, entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 119. n. 123. Ph. Fimbria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 133. n. 977. ——
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 57. n. 711. ——
Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXIX. fig. 432. pag. 35. La Frangée.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 87. — 37. 550.
Harris, Ins. angl. Tab. V. fig. 2.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 32. n. 43. N. Fimbria.

In Gestalt und Größe kommt sie den zwey Erstbeschriebenen nahe, einzelne Stücke erreichen jedoch kaum die Größe der T. Subsequa. Sie ändert, rücksichtlich der Farbe, außerordentlich; kein Wunder, daß Fabr. und mit ihm andere Schriftsteller versucht wurden, hier mehr als eine Art zu vermuthen. Bey ansehnlichen Vorräthen findet man aber alle Uebergänge und kein jetziger Naturforscher wird gegen die Vereinigung der Fimbria, Solani und anderer, oben bemerkter Namen, Zweifel erheben.

Kopf, Halskragen und Rücken sind gleichfarbig, gewöhnlich etwas heller, als die Vorderflügel. Der Rücken ist nicht gekämmt, wie ihn Fabr. schildert, sondern ganz glatt. Der Hinterleib ist pomeranzengelb, gegen den After hin dunkler, Brust und Füße sind weiß, die letzteren nach unten braun gefleckt. Die Fühler beyder Geschlechter bleiben fast gleich, bey'm Manne fein gekerbt, bey'm Weibe fadenförmig, braun, nächst der Wurzel weiß.

Die Vorderflügel sind am meisten der Veränderung unterworfen. Man trifft sie von der hellsten grünlichen Erdfarbe bis zum dunkelsten Nußbraun oder Braunroth, mit ganz matter oder sehr vorstehender Zeichnung. Das Weib, (wie solches von den Nachtschmetterlingen beynahe durchgängig gilt), wechselt weit mehr, als der Mann. Ich habe ein Exemplar, das neben dem schönsten Dunkelgrün in's Purpurrothe spielt, ein anderes, das fast ganz purpurfarbig ist. Bey deutlich gezeichneten bleiben jedoch immer dieselben Merkmale. Die erste Querlinie ist nur als Anfang vorhanden, die zweyte, oder erste ganze, ist schärfer. Von der Wurzel bis zu ihr ist die Färbung sehr dunkel. Die runde und Nierenmakel sind hohl, weiß eingefaßt, dann und wann zusammenhängend, die erstere besonders groß, beyde stehen auf hellerem Grunde. Hinter der runden Makel bis zur zweyten ganzen Querlinie geht eine Schattenbinde, meist in's Grünliche spielend, herab. Dann sind die Flügel bis zur Zackenlinie wieder heller, marmorirt und die entstehende Binde beginnt am Oberrande mit einem ansehnlichen, dunkeln, verwischten Flecke. Die Franzen sind einfach, etwas dunkler, als die Grundfarbe.

Die Hinterflügel führen ein sehr lebhaftes Roth- oder Pomeranzengelb, die Binde nächst dem Außenrande ist sammetschwarz, sehr breit und wiederum rothgelb eingefaßt, von welcher Farbe hier auch die Franzen sind.

Die untere Seite gibt in Lebhaftigkeit der oberen nicht viel nach. Die Vorderflügel sind im Grunde gelb, bis zur äußeren Binde; von der Wurzel bis nahe an den Oberrand aber tiefschwarz bedeckt. Jene ausgenommenen Stellen sind weißlich fleischfarben. Die Hinterflügel sind wie oben, aber die schwarze Binde beginnt erst unter einem fleischfarbigen, noch über die Franzen sich verbreitenden, Flecke.

Die Raupe lebt, wie die der nächsten Arten, vom

Herbste durch den Winter und ist Anfangs May erwachsen. Man findet sie vorzüglich unter Schlüsselblumen (Primula Veris), verschiedenen Meldenarten (Atriplex), mehreren niederen Pflanzen, an Kartoffeln (Solanum tuberosum), deren Knollen sie durchlöchert u. dgl. Sie ist sehr gefräßig, fällt auch andere Raupen an, verwundet und verzehrt sie. Ungeachtet sehr kurzer Füße und der Dicke des Körpers läuft sie doch schnell.

Ihr Kopf ist röthlichbraun mit dunkleren Strichen; die Grundfarbe des Körpers wechselt vom Hellbraun zum Gelbgrau. Ueber den Rücken geht ein heller, zu beyder Seiten dunkelgesäumter Streif; über jedem Ringe bemerkt man zwey schiefe, braune Linien. Die Luftlöcher sind auf den mittleren Gelenken schwarz. Auf dem After steht ein hellerer Schild. Die Unterseite und Füße sind heller. In ganzer Größe hat sie beynahe drittehalb Zoll.

Sie baut eine leicht ausgesponnene, zerbrechliche Höhle in der Erde und wird zu einer dunkelbraunen, vorn stark gewölbten Puppe.

Man findet den Schmetterling im Juny und July allenthalben in Deutschland, zuweilen nicht selten.

---

7. *JANTHINA.*

Tr. alis anticis fuscis griseo irroratis, maculis ordinariis albidis; posticis atris, macula media margineque aurantiacis.

Hübner, Noct. Tab. 21. fig. 100. (foem.) N. Janthina.

Wiener Verz. S. 78. Fam. M. n. 19. Veilblaulichte, graufleckige Eule, N. Janthina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 249. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 59. 166. ——

Die Vorderflügel sind am meisten der Veränderung unterworfen. Man trifft sie von der hellsten grünlichen Erdfarbe bis zum dunkelsten Nußbraun oder Braunroth, mit ganz matter oder sehr vorstehender Zeichnung. Das Weib, (wie solches von den Nachtschmetterlingen beynahe durchgängig gilt), wechselt weit mehr, als der Mann. Ich habe ein Exemplar, das neben dem schönsten Dunkelgrün in's Purpurrothe spielt, ein anderes, das fast ganz purpurfarbig ist. Bey deutlich gezeichneten bleiben jedoch immer dieselben Merkmale. Die erste Querlinie ist nur als Anfang vorhanden, die zweyte, oder erste ganze, ist schärfer. Von der Wurzel bis zu ihr ist die Färbung sehr dunkel. Die runde und Nierenmakel sind hohl, weiß eingefaßt, dann und wann zusammenhängend, die erstere besonders groß, beyde stehen auf hellerem Grunde. Hinter der runden Makel bis zur zweyten ganzen Querlinie geht eine Schattenbinde, meist in's Grünliche spielend, herab. Dann sind die Flügel bis zur Zackenlinie wieder heller, marmorirt und die entstehende Binde beginnt am Oberrande mit einem ansehnlichen, dunkeln, verwischten Flecke. Die Franzen sind einfach, etwas dunkler, als die Grundfarbe.

Die Hinterflügel führen ein sehr lebhaftes Roth- oder Pomeranzengelb, die Binde nächst dem Außenrande ist sammetschwarz, sehr breit und wiederum rothgelb eingefaßt, von welcher Farbe hier auch die Franzen sind.

Die untere Seite gibt in Lebhaftigkeit der oberen nicht viel nach. Die Vorderflügel sind im Grunde gelb, bis zur äußeren Binde; von der Wurzel bis nahe an den Oberrand aber tiefschwarz bedeckt. Jene ausgenommenen Stellen sind weißlich fleischfarben. Die Hinterflügel sind wie oben, aber die schwarze Binde beginnt erst unter einem fleischfarbigen, noch über die Franzen sich verbreitenden, Flecke.

Die Raupe lebt, wie die der nächsten Arten, vom

Herbste durch den Winter und ist Anfangs May erwachsen. Man findet sie vorzüglich unter Schlüsselblumen (Primula Veris), verschiedenen Meldenarten (Atriplex), mehreren niederen Pflanzen, an Kartoffeln (Solanum tuberosum), deren Knollen sie durchlöchert u. dgl. Sie ist sehr gefräßig, fällt auch andere Raupen an, verwundet und verzehrt sie. Ungeachtet sehr kurzer Füße und der Dicke des Körpers läuft sie doch schnell.

Ihr Kopf ist röthlichbraun mit dunkleren Strichen; die Grundfarbe des Körpers wechselt vom Hellbraun zum Gelbgrau. Ueber den Rücken geht ein heller, zu beyder Seiten dunkelgesäumter Streif; über jedem Ringe bemerkt man zwey schiefe, braune Linien. Die Luftlöcher sind auf den mittleren Gelenken schwarz. Auf dem After steht ein hellerer Schild. Die Unterseite und Füße sind heller. In ganzer Größe hat sie beynahe drittehalb Zoll.

Sie haut eine leicht ausgesponnene, zerbrechliche Höhle in der Erde und wird zu einer dunkelbraunen, vorn stark gewölbten Puppe.

Man findet den Schmetterling im Juny und July allenthalben in Deutschland, zuweilen nicht selten.

---

7. *JANTHINA.*

Tr. alis anticis fuscis griseo irroratis, maculis ordinariis albidis; posticis atris, macula media margineque aurantiacis.

Hübner, Noct. Tab. 21. fig. 100. (foem.) N. Janthina.

Wiener Verz. S. 78. Fam. M. n. 19. Veilblaulichte, graufleckige Eule, N. Janthina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 249. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 59. 166. ——

gel, welche letzte ebenfalls nicht von oben, sondern unter dem röthlichen Streife des Oberrandes beginnt.

In Oesterreich kommt dieser Schmetterling ziemlich selten, häufiger in den Rheingegenden, in Franken, Schwaben, der Schweiz, Frankreich und Italien vor. Die Raupe findet sich auf dem Aronkraute (Arum maculatum), auf Mutterkraut (Matricaria Parthenium). Hühnerdarm (Alsine media) und Meldenarten (Atriplex). Sie soll zu verschiedenen Zeiten erscheinen und der Schmetterling deßwegen sich bald in dem nämlichen Sommer, bald aus überwinterten Puppen im nächsten Frühjahre entwickeln. Die hier gefundenen verwandelten sich sämmtlich zugleich mit Pronuba.

Die gewöhnlichste Art der Raupe ist in Farbe lichtgrau mit dunkeln, verloschenen Streifen. Auf den beyden letzten Absätzen zeigen sich zu beyden Seiten braune Flecken und hinter dem Kopfe ist auf den vorderen Ringen ein weißer Strich. Außer dieser gedenkt Borkh. einer schwarzbraunen Varietät mit sammetschwarzen Seitenflecken, zu seiner ehemaligen N. Janthe gehörig. Eine dritte Varietät zwischen beyden liegend, mit mehreren Strichen wurde in den Pap. d'Europe a. ang. O. abgebildet.

8. *LINOGRISEA.*

Tr. alis anticis variegatis apice ferrugineis; posticis flavis, margine nigro.

Hübner, Noct. Tab. 21. fig. 101. (mas.) Tab. 114. fig. 551. (mas.) N. Linogrisea.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. G. b. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 79. Fam. M. n. 22. Veilgräulichte, braungerandete Eule. Nachtrag: S. 513. Fastenblumeneule, N. Linogrisea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 251. N. Linogrisea.
* Fabr. Ent. Syst. III. 2. 58. 160. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 116. n. 46. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVIII. Noct. 29. fig. 3. S. 182. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 285. n. 384. N. Agilis.
— — T. IV. pag. 462. N. Linogrisea.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 215. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 128. 64. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXII. fig. 456. pag. 47. La Lignée.
Rossi, Faun. Etr. T. II. pag. 181. n. 1119. N. Linogrisea.

Größe der Janthina. Der Kopf ist dunkelbraun, die langen, fein gekerbten Fühler schwärzlich. Der Halskragen hat die Farbe des Kopfes, ist aber hellbraunröthlich nach oben eingefaßt. Die Schulterdecken sind silbergrau, der gekämmte Rücken braun, mit einer helleren röthlichen Zeichnung. Der Hinterleib ist grau, gegen den After dunkler. Die Füße sind dunkelbraun, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind schmäler und länger gestreckt, als bey Janthina. Ihre Grundfarbe ist theils weißgrau, nämlich längs dem oberen Rande bis zur Nie-

---

* Fabr. führt in seinen Citaten die N. Sericata Esp. oder unsere Prospicua als Eins mit der Linogrisea an. Wahrscheinlich wurde er durch Hübner's Beyträge I. B. 2. Th. S. 26. Tab. 4. fig. 10. dazu veranlaßt, indem er die Verbesserung in den Nacherinnerungen nicht bemerkte. Man sehe das Citat der gedachten Hübner'schen Beyträge bey unserer Prospicua.

renmakel und bis zur unteren Hälfte, welche letztere, so wie der übrige Theil der Flügel, röthlich violet schimmert. Die Querlinien richten sich nach der Grundfarbe. Die erste halbe und die obere Hälfte der zweyten, dann die ganze dritte Querlinie sind doppelt, dunkler, aber weiß ausgefüllt. Die untere Hälfte der zweyten Querlinie ist dunkler und braun ausgefüllt, eben so die doppelte Zackenlinie nächst den Franzen. Von den Makeln ist die erste dunkel eingefaßt, inwendig weiß, ein dunkler Punkt steht in der Mitte. Die Nierenmakel ist ohrförmig, sehr dunkel und mit fast gar keinem Weiß. Die Franzen sind rostfarbig, braun gescheckt und fein gezähnt.

Die Hinterflügel haben die gelbe Farbe von Pronuba und eine viel schmälere Binde, als die vorigen zwey Arten, ungefähr wie Comes. Ein Mondfleck ist nicht sichtbar. Die Franzen sind gelb, mit schwarzer Bestäubung.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel rothbraun, gelb schillernd, mit zwey dunkeln Querstreifen. Die Hinterflügel sind gelb wie oben, durch den Vorderrand, bevor die schwarze Binde anfängt, röthlich und der Mittelfleck ist sichtbar. Vor der Binde zeigt sich der Anfang eines Querstreifs.

Die Raupe kommt um Wien stets unter Schlüsselblumen (Primula Veris), vor. Sie überwintert, ist im April ausgewachsen und dann zwey Zoll groß. Der Kopf ist hellbraun, schwarz gegittert, mit zwey krummen, schwarzen Linien. Die Grundfarbe des Körpers ist braun, dunkler gewässert, über den Rücken röthlich; ein weißliche, schwache, abgesetzte Mittellinie auf demselben; in welcher auf jedem Gelenke zwey schwarze, kleine, bogenförmige Striche stehen, die rückwärts schmutzigweiß begränzt sind. Hinter dem Kopfe ist ein dunkles Fleckchen, auf dem zweyten und dritten Gelenke eine Querreihe schwarzer, feiner Pünktchen, auf dem dritten

und vierten zwey gelbe, schwarz eingefaßte Punkte. Zu beyden Seiten des Rückens steht auf jedem Ringe, vom vierten an, ein schwarzer, feiner Strich, der nach außen weiß begränzt ist und an eine rothe Seitenlinie stößt, welche, wiewohl abgesetzt und schwach, ganz durchzieht.

Sie wird in der Erde zu einer glänzend braunen Puppe, die viel gestreckter, als bey den vorigen Arten ist.

Der Schmetterling erscheint im Juny. Er war sonst sehr selten, wird aber jetzt öfters bey uns erzogen. Von einer zweyten Generation (wie Borkh. angibt), konnte jedoch nichts bemerkt werden. Auch in Italien ist er einheimisch.

GENUS LII. AMPHIPYRA.

Die Schmetterlinge haben gekerbte (fein borſtenförmige), lange Fühler, einen faſt glatten Rücken, ſtumpfe, in der Ruhe halb ſich deckende und erzartig glänzende, wenig abhängige Vorderflügel ohne deutliche Makeln; der Körper iſt flach gedrückt, bey'm Manne mit kleinen Haarbüſcheln in den Seiten.

Die Raupen ſind nackt oder mit wenigen, ſehr feinen Haaren, zum Theil mit einer Erhöhung am hinteren Ende.

Sie verwandeln ſich in Geſpinnſten oder geleimten Gehäuſen.

Amphipyra, von αμφὶ, ringsum und πῦρ, das Feuer, — das Feuer umkreiſend. Dieſe Sucht, nach dem Feuer zu fliegen, haben aber viele Nachtſchmetterlinge mit den gegenwärtigen gemein.

Pyrophilae, Hübner.

1. *TRAGOPOGONIS.*

Amph. alis anticis fuscis, punctis nigris tribus approximatis; posticis lividis.

Hübner, Noct. Tab. 8. fig. 40. (foem.) Text, S. 167. n. 6. Bocksbarteule; N. Tragopogonis.
—— Larv. Lep. Noct. II. Genuin. B. a. b. fig. 2. b. c. ——
Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 14. Bocksbarteule. N. Tragopogonis.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 295. ——
—— Magaz. II. B. S. 118. n. 14. ——
Linné, S. N. I. 855. 177. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. 1189. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 112. 336. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXX. Noct. 91. fig. 1. 2. S. 622. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 729. n. 326. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 240. n. 239. ——
Müller, Faun. Fridr. pag. 45. n. 598. ——
—— Zool. Dan. prodr. pag. 125. n. 1421. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXIV. fig. 338. pag. 99. La Triponctuée.
Berl. Magaz. III. B. S. 294. n. 40. Ph. Luciola.
Naturforscher, IX. St. S. 115. n. 40. ——
De Geer, Uebers. v. Götze II. Th. 1. B. S. 305. n. 10. Tab. 7. fig. 15.
Frisch, Ins. XI. Th. S. 33. 2. Pl. 9. Taf.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 173. n. 177. Ph. Tragopogonis.
Fuesly, Schweiz. Ins. S. 39. n. 744. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 296. n. 290. u. S. 692. n. 750. ——

Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 27. n. 407. Ph. Tragopogonis.
Clerk, Icon. Ins. Tab. I. fig. 5.
Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 321. n. 1523. N. Tragopogonis.

Ungefähre Größe der vorbeschriebenen T. Subsequa, oft kleiner. Der Kopf, Halskragen, Rücken und die Vorderflügel sind braunschwarz, mit vielen feinen, grauen Atomen bestreut, welche dem ganzen Geschöpfe einen erzfarbigen Glanz verleihen. Die Fühler des Mannes sind fein gekerbt, des Weibes fadenförmig, lang, braun; der Hinterleib ist heller und kommt den Hinterflügeln nahe; er ist flach, am Ende buschig; die Füße sind dunkelbraun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben beynahe keine Zeichnung. Von den gewöhnlichen Querlinien sieht man nur einzelne Spuren. Auf der Stelle der runden Makel steht ein — auf der Stelle der Nierenmakel stehen zwey schwarze Punkte, die letzteren unter einander. Sie machen unsere Tragopogonis auf den ersten Blick kenntlich. Gegen die einfachen, etwas dunkleren Franzen hin wird die Farbe bindenartig heller.

Die Hinterflügel sind braungelblich, gegen die Wurzel weißlich oder röthlich, mit schwacher Andeutung des Mondfleckes. Nächst den gleichen Franzen geht eine doppelte, hell ausgefüllte, feine Linie, als Einfassung.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelbgrau, schwarzbraun bestäubt; die hinteren weißröthlich, nur am Rande braun angeflogen. Der Mittelfleck ist hier stark bezeichnet.

Die um Wien weniger, als anderwärts gemeine Raupe findet man im May und Juny erwachsen am Bocksbart (Tragopogon pratense), am Spinat (Spinacea oleracea), an der Feldscharte (Serratula arven-

sis), verschiedenen Ampferarten (Rumex), Feldritterſporn (Delphinium Consolida), u. ſ. w. Sie iſt nackt, grün, mit fünf weißen Linien von gleicher Breite, welche am After zuſammenlaufen. Unter den unterſten Seitenlinien ſieht man außer zwey ſchiefſtehenden, weißen Punkten noch andere, kleinere, auch befinden ſich zwiſchen den Linien auf allen Abſätzen einige blaſſe, weißliche Pünktchen, mit einzelnen feinen Härchen darauf.

Zur Verwandlung macht ſie ein mit allerhand Materialien verdichtetes Gewebe. Die Puppe iſt dunkelbraun.

Der Schmetterling erſcheint im July und Auguſt. Man findet ihn oft bey Tage an Blumen ſaugend.

Er iſt allenthalben in Europa bekannt.

2. *TETRA.*

Amph. alis anticis fusco nitidulis, punctis quatuor costalibus albis; posticis cinereo ferrugineis.

Hübner, Noct. Tab. 8. fig. 39. (foem.) Text, S. 167. n. 5. Kohlenſchwarze Eule, N. Tetra.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 21. 41. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 727. n. 325. Vogelmeiereule, N. Tetra.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 454. La quadriponctuée, N. Tetra.

In Geſtalt gleicht ſie der zuvor beſchriebenen Phaläne, in Größe aber bleibt ſie hinter derſelben zurück, kommt kaum der A. Rumicis gleich und iſt überhaupt die kleinſte der jetzigen Gattung. Kopf, Halskragen und Rücken ſind mit den Vorderflügeln gleich, beynahe wie von Tragopogonis, doch röthlicher. Die Fühler des Mannes zeigen ſich gekerbt, die des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib iſt aſchgrau, in's Röth-

liche spielend. Die Füße sind lang, graubraun, gelblich gefleckt.

Auf den Vorderflügeln entdeckt man einzelne Andeutungen der sonst gewöhnlichen Linien und Makeln. Sie sind einfach, stark glänzend; vor den etwas helleren Franzen werden die Adern als dunkle Striche sichtbar. Gegen die äußere Spitze des Vorderrandes stehen drey gelblichweiße Flecke.

Die Hinterflügel sind aschgrau, bald in's Röthliche, bald in's Weiße übergehend, nächst dem Rande am dunkelsten. Dann folgen hinter doppelter Einfassung die helleren Franzen.

Die Unterseite aller Flügel ist stark glänzend; die vorderen sind aschgrau, rostfarbig bestäubt; die hinteren weißlich oder röthlich, ebenfalls stark mit Staube belegt und mit schwarzen Mittelpunkten.

Die Beschreibung der Raupe, welche Fabr. in der Mant. Ins. T. II. pag. 138. n. 51. gegeben, in der Ent. Syst. a. ang. O. aber wieder weggelassen hat, ist nicht richtig. Sie wurde vor einigen Jahren in der Nähe von Wien sorgsam erzogen und folgende Nachricht eingesandt: „Der Kopf ist sehr klein, der Körper grün mit durchsichtiger Haut, einer gelben, nur „von unten durchscheinenden, Linie zu beyden Seiten des „Rückens und einer dunkel durchscheinenden Rückenader. „Sie lebt anfangs Juny auf einer gelben, vollen, großen „Wiesenblume, die auf einem hohen Stengel steht und „bloß auf der Erde liegende, lange, breite Blätter hat." (Also wohl auch Bocksbart (Tragopogon pratense)?

„Zur Verwandlung macht sie zwischen Blättern, „Gräsern u. s. w. ein häutiges Gewebe, in welchem „sie zu einer lichtbraunen Puppe wird."

Der Schmetterling kommt mit dem vorigen zu gleicher Zeit, aber viel seltener, auch nur, so viel mir bekannt, in südlicheren Ländern vor.

3. *LIVIDA.*

Amph. alis anticis atris nitidulis; posticis ferrugineis, margine fusco.

Hübner, Noct. Tab. 8. fig. 38. (mas.) Text, S. 167. n. 4. Griechenblaue Eule, N. Livida.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. B. b. fig. 1. a. ——
—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 4. fig. Z. S. 34. N. Scotophila. (In den Nacherinnerungen, S. 118. N. Livida.
Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 13. Griechenblaue Eule, Anh. S. 513. Röhrchenkraut-Eule, N. Livida.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 295. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 21. 42. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 726. n. 324. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXX. fig. 3. S. 625. N. Scotophila.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 455. La livide. N. Livida.
Götze, Ent. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 183. ——
Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXXXIII. fig. 337. g. h. pag. 97. (Als zweifelhafte Var. von A. Pyramidea.)
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 23. n. 389. N. Livida.

Sie übertrifft in Größe die T. Janthina und erreicht beynahe jene der später folgenden, allgemein bekannten A. Pyramidea. Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind schwarzblau, in's Röthliche spielend. Die Fühler des Mannes wenig stärker, als die des Weibes, unten dicker, gekerbt, fein zulaufend.

Der Hinterleib ist schwarzgrau mit gleichem Büschel, die Füße schwarzgrau, weiß geringelt oben graublau behaart.

Die Vorderflügel sind in Farbe mit Kopf und Rücken gleich, ohne alle Zeichnung, nur zuweilen mit einer dunkleren, schwachen Spur der Nierenmakel, übrigens kurz, breit, kolbig.

Die Hinterflügel zeigen sich kupferfarbig glänzend, schwarz bestäubt gegen den Außenrand, am meisten bey'm Weibe. Die Franzen aller Flügel sind schwarzgrau.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel grau und metallglänzend, die hinteren blässer, als auf der oberen Seite, am Vorderrande ziemlich breit schwarzblau angeflogen.

Ihre Raupe lebt im Monat May und Juny an Röhrchenkraute (Leontodon taraxacum). Sie ist nach beyden Enden verdünnt, nackt, gelbgrünlich und rothschielend, hat eine dunkle Rückenlinie, gelbe Seitenlinien und einen bleicheren Kopf.

Die Puppe gleicht denen der zwey vorigen Arten. Der Schmetterling wird im July und August in Oesterreich, Frankreich und Italien, aber stets ziemlich selten gefunden.

4. *CINNAMOMEA.*

Amph. alis anticis rufescentibus pallide maculatis, striisque longitudinalibus nigris; posticis hilare cinnamomeis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 202. n. 91. Flmeneule, N. Cinnamomea.

Hübner, Noct. Tab. 8. fig. 37. (foem.) Text, S. 165. n. 3. Feldulmeneule, N. Perfusa.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. B. a. b. fig. 3. a. ——

Wien. Verz. S. 71. Fam. G. Anmerkung: Ilmeneule.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 200. N. Cinnamomea.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXI. Noct. 92. fig. 4 — 6. S. 637. N. Conica.
Kleemann, Beytr. I. St. Tab. XVIII. fig. 1 — 6. S. 157.
De Villers Ent. Linn. T. II. pag. 279. n. 364. La paresseuse. N. Pigra.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXIV. fig. 339. a — e. ibid. f. Var. pag. 190. La Conique.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 205. n. 60. N. Cinnamomea.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 492. 352. ——
Fueßly, N. Magaz. III. B. S. 154. n. 100. u. S. 162. n. 173.
Schwarz, Raup. Kal. S. 424. n. 452. N. Cinnamomea.
Lang, Verz. 2. A. S. 125. n. 924. ——

Größer, als die vorige und gleich mit der nachfolgenden Art. Kopf und Rücken sind zimmetbraun, mit einzelnen, feinen Haaren durchmengt. Die Fühler sind lang, braun, weiß angeflogen. Der breite, flache Hinterleib ist rehfarbig, in den Seiten und nach hinten mit starken, röthlichen Haarbüscheln. Die Füße zimmetbraun, oben sehr behaart, unten glatt, weißlich geringelt.

Die Vorderflügel haben einen zimmetfarbenen Grund, mit weißlichen und dunkleren, zackigen Schattirungen, welche die ungefähre Stelle der sonstigen Querlinien andeuten. In der Gegend der Makeln sieht man weißliche Zeichen und in der Mitte des sonstigen Laufes der gewässerten Binde, einen helleren, nach den Franzen hin verwischten Fleck. Der äußere Flügelrand ist mit

Der Hinterleib ist schwarzgrau mit gleichem Büschel, die Füße schwarzgrau, weiß geringelt oben graublau behaart.

Die Vorderflügel sind in Farbe mit Kopf und Rücken gleich, ohne alle Zeichnung, nur zuweilen mit einer dunkleren, schwachen Spur der Nierenmakel, übrigens kurz, breit, kolbig.

Die Hinterflügel zeigen sich kupferfarbig glänzend, schwarz bestäubt gegen den Außenrand, am meisten bey'm Weibe. Die Franzen aller Flügel sind schwarzgrau.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel grau und metallglänzend, die hinteren bläſſer, als auf der oberen Seite, am Vorderrande ziemlich breit schwarzblau angeflogen.

Ihre Raupe lebt im Monat May und Juny am Röhrchenkraute (Leontodon taraxacum). Sie ist nach beyden Enden verdünnt, nackt, gelbgrünlich und rothschielend, hat eine dunkle Rückenlinie, gelbe Seitenlinien und einen bleicheren Kopf.

Die Puppe gleicht denen der zwey vorigen Arten. Der Schmetterling wird im July und August in Oesterreich, Frankreich und Italien, aber stets ziemlich selten gefunden.

---

4. *CINNAMOMEA.*

Amph. alis anticis rufescentibus pallide maculatis, striisque longitudinalibus nigris; posticis hilare cinnamomeis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 202. n. 91. Ilmeneule, N. Cinnamomea.

Hübner, Noct. Tab. 8. fig. 37. (foem.) Text, S. 165. n. 3. Feldulmeneule, N. Perfusa.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. B. a. b. fig. 3. a. ——

Wien. Verz. S. 71. Fam. G. Anmerkung: Ilmeneule.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 200. N. Cinnamomea.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXI. Noct. 92. fig. 4 — 6. S. 637. N. Conica.
Kleemann, Beytr. I. St. Täb. XVIII. fig. 1 — 6. S. 157.
De Villers Ent. Linn. T. II. pag. 279. n. 364. La paresseuse. N. Pigra.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXIV. fig. 339. a — e. ibid. f. Var. pag. 190. La Conique.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 205. n. 60. N. Cinnamomea.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 492. 352. ——
Fueßly, N. Magaz. III. B. S. 154. n. 100. u. S. 162. n. 173.
Schwarz, Raup. Kal. S. 424. n. 452. N. Cinnamomea.
Lang, Verz. 2. A. S. 125. n. 924. ——

Größer, als die vorige und gleich mit der nachfolgenden Art. Kopf und Rücken sind zimmetbraun, mit einzelnen, feinen Haaren durchmengt. Die Fühler sind lang, braun, weiß angeflogen. Der breite, flache Hinterleib ist rehfarbig, in den Seiten und nach hinten mit starken, röthlichen Haarbüscheln. Die Füße zimmetbraun, oben sehr behaart, unten glatt, weißlich geringelt.

Die Vorderflügel haben einen zimmetfarbenen Grund, mit weißlichen und dunkleren, zackigen Schattirungen, welche die ungefähre Stelle der sonstigen Querlinien andeuten. In der Gegend der Makeln sieht man weißliche Zeichen und in der Mitte des sonstigen Laufes der gewässerten Binde, einen helleren, nach den Franzen hin verwischten Fleck. Der äußere Flügelrand ist mit

weißen, nach den Franzen offenen, halben Monden eingefaßt. Einzelne weiße Striche gehen bis über die Franzen.

Die Hinterflügel sind einfarbig, hell zimmetfarben, mit dunklerer Binde gegen den Außenrand und gelblichen Franzen.

Auf der Unterseite zeigt sich zwischen Mann und Weib gewöhnlich ein auffallender Unterschied, doch sind mir auch Exemplare beyder Geschlechter, die sich einander sehr nähern, vorgekommen. Der Mann hat nämlich auf den Vorder- wie auf den Hinterflügeln einen starken, zimmetbraunen Wellenstreif, nach innen sind die Vorderflügel zimmetfarben, am Außenrande weißlich, mit grauen und zimmetfarbenen Atomen bestäubt, — die weißlichen Hinterflügel führen, vorzüglich gegen den Oberrand und nach außen, eine ähnliche Bestäubung. Das Weib aber ist auf den Oberflügeln mehr weißgrau, die Bestäubung ebenfalls blässer und dadurch die Wellenlinie und Mittelflecken um so auffallender.

Die Raupe lebt auf Ulmen (Ulmus campestris), italienischen Pappeln (Populus italica) und Spindelbäumen (Evonymus europaeus). Um Wien ist sie sehr selten und von mir noch nicht lebend gesehen worden. So ähnlich der Schmetterling mit dem folgenden A. Pyramidea ist, so verschieden sind beyde in ihrem ersten Stande. Die Raupe der gegenwärtigen Cinnamomea hat das Eigene, im ruhenden Stande sich zusammen zu ziehen und fast um die Hälfte zu verkürzen, wodurch sie eine an den letzten Ringen aufgetriebene und fast kegelförmige Gestalt erhält. Sie erscheint im Juny und July in ungleichen Perioden, da halb und ganz erwachsene zugleich auf einem Baume angetroffen werden und so ist es denkbar, daß sie ohne zweyte Erzeugung auch wohl noch später vorkommt und als Puppe überwintert. Wenigstens haben die im Juny verwandelten Raupen sechs Wochen zu ihrer Entwick-

lung nöthig und ihre Schmetterlinge entfalten sich im Auguſt, andere aber in den ersten Tagen des Frühlings. Sie wohnt anfangs in eingerollten, an beyden Ausgängen mit einem Gewebe leicht verwahrten Blättern, doch hält sie sich nach dem Genusse ihrer Nahrung auch auf den Blättern auf. Sie ist von einer frischen, gelblichgrünen Farbe. Ueber den Rücken läuft eine weiße oder auch blaßgelbe und an den Seiten über den Luftlöchern eine stärker mit Gelb gefärbte Linie. Auf den beyden vorletzten Ringen befinden sich zwey schiefe, gelbe Streife. Der Kopf hat eine bläulichgrüne und die Freßwerkzeuge eine weißliche Farbe. Die ganze Fläche zwischen den Rücken- und Seitenlinien ist auch auf jedem Ringe mit vielen feinen, kaum sichtlichen, sowohl der Länge hin, als schief durchziehenden, weißen Streifen und zerstreuten Punkten besetzt. Der ganze Körper zeigt unter der Vergrößerung verschiedene, einzelnstehende, kurze Haare. Die Füße sind von gleicher, grüner Grundfarbe. Sie ist in ihrer Bewegung sehr träge. (Daher von De Villers Pigra benannt.)

Sie verfertigt ein weißliches, lichtes, eyförmiges Gespinnst zwischen zusammengezogenen Blättern. Die Puppe ist dunkelrothbraun mit vorzüglichem Glanze und führt eine kurze Endspitze mit einwärts gekrümmten Häkchen. (Diese Beschreibung nach Brahm und Esper a. ang. O.)

Die hiesigen Sammlungen haben diesen Schmetterling meistens vom Rheine oder aus Frankreich erhalten. Auch in andern südlichen Ländern wird sie, aber stets viel seltener, als die gemeine Pyramidea angetroffen.

5. *PYRAMIDEA.*

Amph. alis anticis fuscis, strigis tribus undatis repandis maculaque ocellari flavescentibus; posticis ferrugineis.

Hübner, Noct. Tab. 8. fig. 36. (foem.) Text, S. 166. n. 2. Nußbaumeule, N. Pyramidea.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. B. a. b. fig. 2. a. ——
Wien. Verz. S. 71. Fam. G. n. 1. Nußbaum-Eule, N. Pyramidea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 201. ——
Linné, Syst. Nat. I. 2. 856. 181. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 98. 290. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXI. Noct. 92. fig. 1. 2. 5. S. 632. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 197. n. 90. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 242. n. 245. La Pyramidale, N. Pyramidea.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 160. n. 99. La Brunette à ailes inferieures rougeâtres.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 175. Ph. Pyramidea.
Rösel, Inf. I. Th. Tab. XI. S. 73.
Berl. Magaz. III. B. S. 288. n. 32. Ph. Pyramidea.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 39. n. 475. ——
—— Magaz. d. Entom. II. B. S. 53. ——
Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 320. n. 1521. ——
Lang, Verz. 2. A. S. 125. n. 922. ——
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 418. 294. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXIII. fig. 337. pag. 96. La Pyramide.
Merianin, Eur. Schm. II. Tab. LIX. S. 23.
Schwarz, Raup. Kal. S. 121. n. 16. und S. 296. 711. N. Pyramidea.
Admiral, Tab. XI. 17.
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 25. n. 401. N. Pyramidea.

Dieser überall bekannte Schmetterling kommt in dunkleren Exemplaren ziemlich mit dem vorbeschriebenen, seltneren überein. Auch in Größe und Gestalt gleichen sich beyde. Der gegenwärtige hat jedoch eine weniger rothe, mehr bräunlich graue Färbung, ebenfalls mit metallischem Glanze. Kopf, Halskragen und Rücken sind dunkelrehfarbig, mit beygemengten gelblichen Haaren, die Fühler beyder Geschlechter beynahe gleich, fein, fast fadenförmig. Der Hinterleib ist glänzend röthlich, aschgrau angeflogen. In den Seiten stehen schwarze und weiße, breite Haarbüsche. Der After hat einen breiten, röthlichgrauen Haarbusch. Die Füße sind braun und weiß geringelt.

Durch die Vorderflügel ziehen die gewöhnlichen Querlinien, welche sehr kennbar sind. Die erste nächst der Wurzel verschwindet auf der halben Breite. Die zweyte ist ganz, doppelt, mit hellerer Ausfüllung. Die runde Makel ist besonders deutlich, weiß eingefaßt, mit dunklem Kerne. Hierauf kommt eine dunklere Schattenbinde, welche die Nierenmakel ganz bedeckt, so, daß man nur selten eine schwache Spur von ihr erkennt. Die dritte Querlinie endigt diesen Schatten, sie besteht aus dunkelbraunen Halbmonden, hinter welchen eine weiße Flecken- und Punktreihe liegt. Die gewässerte Binde ist mit Weiß und einzelnen dunkleren Längestrichen, letztere als Bestäubung der Flügeladern, durchmengt. Die Zackenlinie ist gleichfalls weißlich und geht von einem weißen Striche unfern der Flügelspitze aus. Die ausgezackten, einfachen Franzen sind mit weißen Punkten, dahinter mit zwey schwarzen Linien eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich glänzend kupferfarbig, mit breiter, bräunlicher Schattirung des Oberrandes, bis zu dem oft mangelnden Mittelfleck. Die Franzen sind braun, ausgezackt, gelblich eingefaßt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel grau, der

innere, dunkle Theil von dem äußeren, hellen durch eine Wellenlinie getrennt. Die Hinterflügel sind kupferfarbig, mit einer breiten, ziegelrothen Wellenlinie und gleichgefärbtem Mittelfleck. Alle Flügel glänzen stark. Die Franzen sind heller, als oben, dunkelbraun eingefaßt, fein gezähnt.

Varietäten kommen nicht selten vor. Eine schwachgezeichnete und kleine — vielleicht durch Mangel der Nahrung entstandene, befindet sich in verschiedenen Sammlungen, unter den Nahmen Concors. Jene schwärzliche, die Herr Hübner in seinen Beyträgen I. B. 3. Th. Tab. 2. M. S. 19. bekannt machte und die auch Illiger und Borkhausen a. ang. O. als eine Merkwürdigkeit erwähnen, ist die nachfolgend beschriebene Perflua.

Die Raupe ist im May und Juny erwachsen auf Eichen (Quercus Robur), Nußbäumen (Iuglans regia), Rüstern (Ulmus campestris), Pappeln (Populus), Hartriegel (Ligustrum vulgare), Johannisbeerstauden (Ribes rubrum), Flieder (Syringa vulgaris et persica), Haselstauden (Corylus Avellana), Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum), Pflaumen (Prunus domestica), Specklilien (Lon. Periclimenum), Geißblatt (Lon. Caprifolium), u. s. w. Ich traf sie auch auf Weißdorn (Crataegus Oxyacantha) und nährt sie damit.

Sie kommt im Herbste aus dem Ey, überwintert nach zwey Häutungen und ist dann gelbgrün, sehr zart, weich und durchsichtig, ohne merklich andere Zeichnung, welche sich später bildet. Im Frühjahre trifft man sie schon an den Knospen der Blätter, welche sie benagt. Auffallend ist die kegelförmige Erhöhung mit einer verhärteten Spitze am hinteren Ende des Rückens. Im ruhigen Stande hält sie die vorderen Füße in der Höhe, wahrscheinlich zur Vertheidigung gegen nachstellende Insekten. Nach der dritten Häutung ist sie mit einer weißen

Linie über den Rücken und zwey anderen durch die Luftlöcher geziert. Zwischen beyden zeigen sich eine wechselnde Anzahl weißer Punkte. Die Grundfarbe wird jetzt grasgrün, die Spitze des Kegels rothgelb. Die Haut ist glatt und glänzend. Hin und wieder stehen einzelne, nur durch Vergrößerung sichtbare, Haare.

Zur Verwandlung spinnt sie ein Gewebe zwischen Blättern. Die Puppe ist dunkelbraun, die Flügelscheiden sind schwärzlich. Das Hintertheil führt besonders tiefe Einschnitte.

Der Schmetterling entwickelt sich nach drey oder vier Wochen und ist allenthalben gemein.

6. *PERFLUA.*

Amph. alis anticis subdentatis cinereis, fascia lata atra punctoque ocellari.

Hübner, Noct. Tab. 8. fig. 35. (foem.) Text, S. 166. n. 1. Rainweideneule, N. Perflua.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. B. a. b. fig. 1. a. b. ——

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. M. S. 19. N. Pyramidea Var.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 115. 347. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 577. n. 238. ——

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 488. La Denteleé. N. Perflua.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCII. Noct. 115. fig. 2. II. Abschn. S. 45. N. Pyramidina.

Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 321. n. 1522. N. Ulmea.

Entomograph. Imp. Russici, Vol. I. pag. 198. Tab. V. fig. 3. a. (Pap.) — fig. 3. b. (Chrys.) N. Perflua.

Von der Größe der ansehnlichsten Stücke voriger Art, zuweilen noch größer. Sie gehört zur Zeit noch unter die ziemlich seltenen Schmetterlinge. Vor Jahren wurde sie nur einzeln in Oesterreich und Ungarn, auch in Sachsen, Franken und Schwaben gefunden, später erhielt man sie öfter aus Italien und Südfrankreich und nun hat sie sich, wie oben erwähnt, auch in Rußland gezeigt.

Kopf, Fühler und der schwachgekämmte Rücken sind rehfarbig. Die Fühler wie bey den vorigen gestaltet. Der Hinterleib röthlich, grau bestäubt, nach unten an den Seiten schwarz behaart. Die Füße sind dem Hinterleibe gleich, gelblich geringelt.

Die Vorderflügel haben bis zur dritten Querlinie eine schöne, braune Grundfarbe. Die erste halbe und die folgende ganze Querlinie sind röthlich weiß, doppelt eingefaßt. Die runde Makel ist hell umzogen, die Nierenmakel durch das, hier fast schwarz werdende, Braun bedeckt. Hinter der dritten doppelten Querlinie wird das letzte Feld der Flügel plötzlich röthlich weiß, mit dunkleren Pfeilstrichen, Flügeladern und brauner Marmorirung, spitzenartig geschmückt, nach außen gegen die Franzen doppelt eingefaßt. Die Franzen sind gezähnt und gleichfalls röthlich weiß.

Die Hinterflügel sind röthlich weiß, mit Braun bestäubt, nach innen dunkler, nach außen heller, mit mit einer Binde.

Unten sind die Flügel gelblich, mit einer Wellenlinie; innerhalb derselben zeigen sich die vorderen grau bestäubt. Alle führen braune Mittelpunkte.

Die Erziehung der Raupe hat hier zuweilen Statt gehabt. Mir ist noch keine vorgekommen, doch wird versichert, daß die Hübner'sche Abbildung gelungen sey. Nach derselben gleicht sie jener von Pyramidea in Größe und Gestalt, ist aber mehr gelblichgrün, die

Rückenlinie hellgelb; über den Luftlöchern laufen andere gelbe Linien und zu beyden Seiten des Rückens, auf jedem Gelenke mehrere schiefe, abgesetzte Striche, die nur auf den oberen vier Gelenken gerade zusammenhängen und gegen den Kegel sich wieder verbinden. Sie nährt sich von Schwarzpappeln (Populus nigra), Buchen (Fagus sylvatica), Rüstern (Ulmus campestris) und wahrscheinlich, wie ihre Vorgängerin, von manchen andern Blättern der Bäume und Gesträuche. Im May und Juny ist sie erwachsen.

Die Puppe wurde von Herrn Zetter in Moskau, einem um die Entomologie sehr verdienten Forscher, sorgfältig gezeichnet und beschrieben. Der uns eben zugekommene erste Theil des angeführten, werthvollen und glänzenden Prachtwerkes vergönnt die schönste Hoffnung, bald mehrere Entdeckungen aus jenem großen, fernen Reiche zu uns gelangen zu sehen. Nach Herrn Zetter's Angaben ist die Puppe hellbraun, in einem braunen Gespinnste und führt hinterwärts Borsten und zwey Widerhaken.

Der Schmetterling entwickelt sich in unserer Gegend im Monat August.

---

7. SPECTRUM.

Amph. alis anticis obscure cinereis, strigis undatis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 67. fig. 325. (mas.) N. Spectrum.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 54. 151. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. C. Noct. 21. fig. 54. S. 131. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 5. n. 2. Das Gespenst. N. Spectrum.

Borkh. Eur Schm. IV. Th. S. 725 n. 323. (Nach De Villers.) N. Genistellae.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 272. n. 339. N. Genistae.
Lang, Verz. 2 A. S. 149. n. 1077. N. Spectrum.
Pap. d' Europe, T. VIII. Pl. CCCXX. fig. 562. pag. 62. Le Spectre.
Giorna, figlio, Calend. entom. pag. 15. 142. Ph. Socrus.

Einer der ansehnlichsten europäischen Nachtschmetterlinge, zuweilen von der Größe der bekannten C. Electa. Kopf und Rücken sind gelblichbraun, der Hinterleib heller. Der Halskragen ist etwas dunkler, mit schwärzlichem, schmalem Rande. Auf dem Rücken zeigt sich ein spitziger Schopf. Die Fühler sind lang, fein, fadenförmig. Der After und beyde Seiten mit Haarbüscheln besetzt. Die Füße hellbraun, gelblich geringelt.

Die Vorderflügel ändern zwischen Braungelb und Olivengelb vielfältig ab; sehr selten sind sie röthlichbraun. Die gewöhnlichen Querstreifen sieht man als grobe, dunkelbraune, gelblichweiß begränzte Zacken. Zwischen ihnen stehen noch andere Schattirungen; das Ganze hat einen metallartigen, gewässerten Glanz. In dem mittleren, dunkleren Felde sieht man unregelmäßige Spuren des runden und des Nierenfleckes, mit gelben Punkten oder verwischten Flecken angedeutet. Im dritten Felde ist die Zackenlinie sehr hell, trübgelb, mondartig, dahinter stark schattirt. Hinter ihr liegt eine Reihe heller und dunkler Längestrahlen, dann folgt vor den gelblichbraunen, einfachen Franzen eine Linie von schwärzlichen Punkten.

Die Hinterflügel sind einfarbig, gelbbraun, in der Mitte heller. Auch die langen Franzen sind hell, gelblich eingefaßt.

Die Unterſeite hat überhaupt die Farbe der Oberſeite der Hinterflügel, mit einer ſtarken, braunen und einer zweyten äußeren, mehr verwiſchten Wellenlinie.

Mann und Weib weichen in der Größe ſehr ab, der erſtere iſt viel kleiner, ſchlanker, auch heller gefärbt.

De Villers fand die Raupe am haarigen Ginſter (Genista pilosa). Sie iſt ziemlich groß, grün, mit mehreren ſchwarzen Längeſtreifen. Bis jetzt iſt allein Italien und Frankreich als Heimath bekannt, wo ſie im October ſich entwickelt.

GENUS LIII. MANIA.

Die Schmetterlinge haben gekerbte Fühler, gekämmten Rücken; breiten Leib, auf der Mitte der Oberseite desselben Haarbüschel; fast wagerecht liegende, schwärzliche Vorderflügel mit hellen Adern und Makeln.

Die Raupen sind nackt mit kleinerem Kopfe, dahinter verdünnt, auf den letzten Ringen höckerartig erhöht. Sie leben an niederen Pflanzen und liegen bey Tage versteckt.

Die Verpuppung erfolgt in einem Gewebe.

Mormo ist nach Illiger schon ein Genus der Vögel (nouv. dict. d'hist. nat. T. XXI. p. 386.) Ich wählte also den gegenwärtigen Namen von *Maria* Wuth, bildlich auch Poltergeist.

Lemures, Hübner.
Mormo, Ochsenheimer.

langer, schwärzlicher, oft mit Gelb erhöhter Fleck. Dann folgt nach außen eine gelbe Bogenlinie und zuletzt am Rande eine breite, weißlichgelbe Binde, in welcher man kleine, schwarze Monde als Begränzung der Franzen wahrnimmt.

Varietäten, die sich durch hellere oder dunklere Färbung, durch mehrere oder mindere Beymischung von Gelb, oder durch einfaches, rußiges Schwarz auszeichnen, sind nicht selten.

Die Raupe wurde zuerst in Fueßly's n. Magazin a. ang. O. bekannt gemacht. In den Pap. d' Europe ist sie nebst der Puppe abgebildet und die hier jetzt öfters erzogenen Stücke stimmten im Ganzen damit überein. Sie hat eine Länge von drey Zoll, einen kleinen, gelben Kopf, ist fast gleich dick, nur nach vorn allmählich verdünnt, ihre Farbe ist schwarzgrau, mit einer weißlichen Rückenlinie und ähnlich gefärbten Einschnitten der Gelenke. Auf dem zehnten Ringe finden sich zwey, auf dem eilften ein weißlicher Höcker. Die Luftlöcher sind schwarz, in der Mitte des Körpers durch eine schwärzliche Linie verbunden. Sie liegt unter breitblättrigen Gewächsen oder dürrem Laube, nährt sich von niederen Pflanzen und Gartensalat (Lactuca sativa), in der Gefangenschaft auch von verschiedenen Baumblättern und macht zwischen einigen zusammengesponnenen Halmen, oder was sie eben findet, ein leichtes Gewebe.

Die Puppe ist groß, kolbig, mit zwey Endspitzen, röthlich, blau bereift und besonders lebhaft.

Der Schmetterling erscheint nach drey oder vier Wochen. Man findet ihn in Gewölben, Kellern, unter Brücken u. s. w. verborgen. Er fährt gegen das Licht, wenn man ihm naht und hat dadurch und durch sein schwarzes Aussehen, die deutschen Namen: „Gespenst" und „Nachtgeist" erhalten. Aber auch im Sonnenschein schwärmt er unruhig und heftig von Ort zu Ort.

Von der Größe der ansehnlichsten Stücke voriger Art, zuweilen noch größer. Sie gehört zur Zeit noch unter die ziemlich seltenen Schmetterlinge. Vor Jahren wurde sie nur einzeln in Oesterreich und Ungarn, auch in Sachsen, Franken und Schwaben gefunden, später erhielt man sie öfter aus Italien und Südfrankreich und nun hat sie sich, wie oben erwähnt, auch in Rußland gezeigt.

Kopf, Fühler und der schwachgekämmte Rücken sind rehfarbig. Die Fühler wie bey den vorigen gestaltet. Der Hinterleib röthlich, grau bestäubt, nach unten an den Seiten schwarz behaart. Die Füße sind dem Hinterleibe gleich, gelblich geringelt.

Die Vorderflügel haben bis zur dritten Querlinie eine schöne, braune Grundfarbe. Die erste halbe und die folgende ganze Querlinie sind röthlich weiß, doppelt eingefaßt. Die runde Makel ist hell umzogen, die Nierenmakel durch das, hier fast schwarz werdende, Braun bedeckt. Hinter der dritten doppelten Querlinie wird das letzte Feld der Flügel plötzlich röthlich weiß, mit dunkleren Pfeilstrichen, Flügeladern und brauner Marmorirung, spitzenartig geschmückt, nach außen gegen die Franzen doppelt eingefaßt. Die Franzen sind gezähnt und gleichfalls röthlich weiß.

Die Hinterflügel sind röthlich weiß, mit Braun bestäubt, nach innen dunkler, nach außen heller, wie mit einer Binde.

Unten sind die Flügel gelblich, mit einer Wellenlinie; innerhalb derselben zeigen sich die vorderen grau bestäubt. Alle führen braune Mittelpunkte.

Die Erziehung der Raupe hat hier zuweilen Statt gehabt. Mir ist noch keine vorgekommen, doch wird versichert, daß die Hübner'sche Abbildung gelungen sey. Nach derselben gleicht sie jener von Pyramidea in Größe und Gestalt, ist aber mehr gelblichgrün, die

langer, schwärzlicher, oft mit Gelb erhöhter Fleck. Dann folgt nach außen eine gelbe Bogenlinie und zuletzt am Rande eine breite, weißlichgelbe Binde, in welcher man kleine, schwarze Monde als Begränzung der Franzen wahrnimmt.

Varietäten, die sich durch hellere oder dunklere Färbung, durch mehrere oder mindere Beymischung von Gelb, oder durch einfaches, rußiges Schwarz auszeichnen, sind nicht selten.

Die Raupe wurde zuerst in Fueßly's n. Magazin a. ang. O. bekannt gemacht. In den Pap. d' Europe ist sie nebst der Puppe abgebildet und die hier jetzt öfters erzogenen Stücke stimmten im Ganzen damit überein. Sie hat eine Länge von drey Zoll, einen kleinen, gelben Kopf, ist fast gleich dick, nur nach vorn allmählich verdünnt, ihre Farbe ist schwarzgrau, mit einer weißlichen Rückenlinie und ähnlich gefärbten Einschnitten der Gelenke. Auf dem zehnten Ringe finden sich zwey, auf dem eilften ein weißlicher Höcker. Die Luftlöcher sind schwarz, in der Mitte des Körpers durch eine schwärzliche Linie verbunden. Sie liegt unter breitblättrigen Gewächsen oder dürrem Laube, nährt sich von niederen Pflanzen und Gartensalat (Lactuca sativa), in der Gefangenschaft auch von verschiedenen Baumblättern und macht zwischen einigen zusammengesponnenen Halmen, oder was sie eben findet, ein leichtes Gewebe.

Die Puppe ist groß, kolbig, mit zwey Endspitzen, röthlich, blau bereift und besonders lebhaft.

Der Schmetterling erscheint nach drey oder vier Wochen. Man findet ihn in Gewölben, Kellern, unter Brücken u. s. w. verborgen. Er fährt gegen das Licht, wenn man ihm naht und hat dadurch und durch sein schwarzes Aussehen, die deutschen Namen: „Gespenst" und „Nachtgeist" erhalten. Aber auch im Sonnenschein schwärmt er unruhig und heftig von Ort zu Ort.

Borkh. Eur Schm. IV. Th. S. 725 n. 323. (Nach De Villers.) N. Genistellae.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 272. n. 339. N. Genistae.
Lang, Verz. 2 A. S. 149. n. 1077. N. Spectrum.
Pap. d' Europe, T. VIII. Pl. CCCXX. fig. 562. pag. 62. Le Spectre.
Giorna, figlio, Calend. entom. pag. 15. 142. Ph. Socrus.

Einer der ansehnlichsten europäischen Nachtschmetterlinge, zuweilen von der Größe der bekannten C. Electa. Kopf und Rücken sind gelblichbraun, der Hinterleib heller. Der Halskragen ist etwas dunkler, mit schwärzlichem, schmalem Rande. Auf dem Rücken zeigt sich ein spitziger Schopf. Die Fühler sind lang, fein, fadenförmig. Der After und beyde Seiten mit Haarbüscheln besetzt. Die Füße hellbraun, gelblich geringelt.

Die Vorderflügel ändern zwischen Braungelb und Olivengelb vielfältig ab; sehr selten sind sie röthlichbraun. Die gewöhnlichen Querstreifen sieht man als grobe, dunkelbraune, gelblichweiß begränzte Zacken. Zwischen ihnen stehen noch andere Schattirungen; das Ganze hat einen metallartigen, gewässerten Glanz. In dem mittleren, dunkleren Felde sieht man unregelmäßige Spuren des runden und des Nierenfleckes, mit gelben Punkten oder verwischten Flecken angedeutet. Im dritten Felde ist die Zackenlinie sehr hell, trübgelb, mondartig, dahinter stark schattirt. Hinter ihr liegt eine Reihe heller und dunkler Längestrahlen, dann folgt vor dem gelblichbraunen, einfachen Franzen eine Linie von schwärzlichen Punkten.

Die Hinterflügel sind einfarbig, gelbbraun, in der Mitte heller. Auch die langen Franzen sind hell, gelblich eingefaßt.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXI. fig. 461. pag. 77. La Typique.
Schwarz, Raup. Kal. S. 118. n. 113. — S. 297. n. 292. — S. 440. n. 460. S. 764. n. 871. Ph. Typica.
Merianin, Eur. Schm. Tab. LXXXI.

In Größe und Gestalt bleibt sie ein wenig unter der H. Leucophaea. Der Kopf ist hellbraun röthlich, zwischen den Fühlern steht ein kleiner Kamm. Die Fühler sind bräunlich, weißgrau beschuppt, fein, bey beyden Geschlechtern fast gleich. Der Halskragen und Rücken hellbraun, ersterer nach oben hell eingefaßt, darunter mit feinem, schwarzem Bande. Auf dem Rücken bemerkt man einen, nach vorn zweygetheilten, nach hinten trichterförmigen Schopf. Der Hinterleib ist grau mit braunen Haarbüschen auf der Mitte der Oberseite, bey'm Manne mit grauem Afterbusch. Die Füße sind grau, braun und schwarz gefleckt, nach unten weißlich geringelt.

Die Vorderflügel sind braunröthlich, oder sehr dunkel rußig, oder auch lichtgrau durch Beymischung von vielem Weiß. (Kopf und Rücken halten immer mit ihnen den gleichen Farbenton.) Die gewöhnlichen Querlinien sowohl, als die nach der Länge laufenden Adern, sind weiß oder bräunlich bestäubt und bilden ein gitterartiges Ansehen. Längs dem Oberrande laufen gleichfalls mehrere helle Linien, in einem Streif verbunden. Die Querlinien zeigen sich wie sonst; sie haben eine doppelte, braune Einfassung. Die runde und Nierenmakel sind weiß umzogen, die erste hohl, die zweyte mit weißem Kerne und schwarzem Schatten dahinter. Die dritte Querlinie besteht aus lauter kleinen Halbmonden. In der Binde, an der Zackenlinie, bemerkt man einige dunkle, dreyeckige Flecke. Gegen die Flügelspitze zeigt sich ein aus zwey Flecken zusammengesetzter,

schwarzer Strich. Die Franzen sind spitzenartig mit Halbmonden nach innen begränzt, grau und braun gescheckt.

Die Hinterflügel sind aschgrau, nach außen dunkler, mit weißbraunen oder gelblichweißen, schwarz eingefaßten Franzen. Diese Einfassung ist von mehreren hellen Streifen durchschnitten.

Die Unterseite wechselt in heller oder dunklerer Farbe so sehr wie die Oberseite ab. Bey den meisten Exemplaren sind die Vorderflügel dunkelbraun angeflogen, nach oben und nach außen gelblich, mit einem Bogenstreife und schwarzen Punkten an den Franzen. Die hinteren sind heller aber doch auch rußig bestäubt, der Bogenstreif geht deutlich darauf fort. Der halbe Mondfleck zeigt sich sehr bestimmt. Manche Stücke sind hier auf allen Flügeln rothbraun, man bemerkt auch zwey Bogenstreife; seltener sind sie ohne deutliche Zeichnung, stets aber metallartig glänzend.

Die Raupe wurde von mehreren älteren Schriftstellern beschrieben und ihr als Nahrung die Flechtweide (Salix pentandra), zugewiesen. Herr Brahm widersprach dieser Behauptung und gab niedere Pflanzen, vorzüglich Wollkraut (Verbascum Lychnitis), Hundszunge (Cynoglossum officinale), Brennesseln (Urtica urens), an. Ich selbst erhielt vor zwey Jahren eine vollkommen ausgewachsene Raupe von einem kleinen Weidenbusche, die aber in der Erde hing, als ich sie nach Hause brachte und mir also keine volle Gewißheit hinterließ. Das Weidenblatt nährt im Falle der Noth mehrere ihm fremde Arten, die meinige konnte auch zufällig hinaufgekrochen seyn. Die wahre Speise findet sie gewiß auf der Erde und darum nimmt sie auch in der Jugend ihr Lager unter breitblättrigen Gewächsen.

Sie ist glatt, schwarzbraun. Der Kopf sehr klein, der Körper nach hinten allmählig verstärkt. Die Rücken-

fläche des letzten Ringes hat eine weißgraue Farbe und ist etwas erhöht. Die erste Seitenlinie, die sich durch sämmtliche Gelenke zieht, ist roth, hochgelb, oder auch verloschen. Nach dieser folgen zwey von weißgrauer Farbe. Zwischen beyden stehen einige dunklere Punkte ohne Ordnung. Die grauen Vorderfüße sind ebenfalls mit Punkten besetzt, die Bauchfüße aber weißlich. Sie überwintert, ist im May erwachsen und macht ein mit Erdkörnern vermischtes Gewebe.

Die Puppe ist rothbraun, mit einfacher Endspitze.

Der Schmetterling wird im July und August allenthalben im Deutschland, wiewohl nicht häufig gefunden.

Eine kleinere Varietät hat Esper a. ang. O. unter dem Namen Excusa als eigene Art beschrieben.

schwarzer Strich. Die Franzen sind spitzenartig mit Halbmonden nach innen begränzt, grau und braun gescheckt.

Die Hinterflügel sind aschgrau, nach außen dunkler, mit weißbraunen oder gelblichweißen, schwarz eingefaßten Franzen. Diese Einfassung ist von mehreren hellen Streifen durchschnitten.

Die Unterseite wechselt in heller oder dunklerer Farbe so sehr wie die Oberseite ab. Bey den meisten Exemplaren sind die Vorderflügel dunkelbraun angeflogen, nach oben und nach außen gelblich, mit einem Bogenstreife und schwarzen Punkten an den Franzen. Die hinteren sind heller aber doch auch rußig bestäubt, der Bogenstreif geht deutlich darauf fort. Der halbe Mondfleck zeigt sich sehr bestimmt. Manche Stücke sind hier auf allen Flügeln rothbraun, man bemerkt auch zwey Bogenstreife; seltener sind sie ohne deutliche Zeichnung, stets aber metallartig glänzend.

Die Raupe wurde von mehreren älteren Schriftstellern beschrieben und ihr als Nahrung die Flechtweide (Salix pentandra), zugewiesen. Herr Brahm widersprach dieser Behauptung und gab niedere Pflanzen, vorzüglich Wollkraut (Verbascum Lychnitis), Hundszunge (Cynoglossum officinale), Brennesseln (Urtica urens), an. Ich selbst erhielt vor zwey Jahren eine vollkommen ausgewachsene Raupe von einem kleinen Weidenbusche, die aber in der Erde hing, als ich sie nach Hause brachte und mir also keine volle Gewißheit hinterließ. Das Weidenblatt nährt im Falle der Noth mehrere ihm fremde Arten, die meinige konnte auch zufällig hinaufgekrochen seyn. Die wahre Speise findet sie gewiß auf der Erde und darum nimmt sie auch in der Jugend ihr Lager unter breitblättrigen Gewächsen.

Sie ist glatt, schwarzbraun. Der Kopf sehr klein, der Körper nach hinten allmählig verstärkt. Die Rücken-

FAM. A. 1. *SAPONARIAE.*

Had. alis anticis fuscis rubro micantibus, rivulis reticulatis griseis.

Hübner, Noct. Tab. 12. fig. 58. (mas.) N. Typica. Text, S. 174. n. 5. Seifenkrauteule; hier: N. Saponariae.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 370. n. 152. Seifenkrauteule, N. Saponariae.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCVIII. Noct. 119. (49.) fig. 3. 4. II. Abschn. S. 76. N. Saponariae.

De Villers, Ent Linn. T. II. pag. 254. n. 267. La Reticulée, N. Reticulata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 254. n. 376. ——

De Geer, Uebers. v. Götze, II. Th. I. B. S. 233. Tab. 7. fig. 27.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXI. fig. 462. pag. 79. La Leucographe.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 71. n. 111. Calcatrippae.

Kleiner, als Typica, doch größer, als die nachfolgenden drey Arten. Der Kopf ist braun. Die Fühler beyder, Geschlechter gleichen sich; sie sind braun, weiß angeflogen. Der Halskragen ist gelblich, braun gestreift. Der Rücken ist braun, die Schulterdecken braungelblich gemischt. Ein trichterförmiger Kamm steht auf der Höhe des Rückens. Der Hinterleib ist hellgrau, nach hinten dunkler, der After des Mannes mit einem braunen Busche. Die Füße sind graubraun, an den Enden der Glieder gelb gefleckt, unten gelb geringelt.

Die Vorderflügel sind kürzer und schmäler, als bey Typica. Sie haben eine braune Grundfarbe mit pfir-

fichblüthfarbiger Beymiſchung. Alle Adern ſind weiß mit dem erwähnten pfirſichblüthfarbigen, feinen Staube. Die Querlinien ſind gleichfalls hell und ſo entſteht wieder das gitterartige Anſehen, welches die vorige und folgenden Arten einander nahe bringt. Die erſte Querlinie iſt halb, die zweyte und dritte ſind ganz und eigentlich dreyfach, indem bey genauer Betrachtung eine dunkle, rechts und links von zwey weißlichen Streifen eingeſchloſſene, Linie ſich darſtellt. Im Mittelfelde ſtehen die runde und die Nierenmakel, die erſte hohl, die zweyte mit einem Kerne. Sie werden oben und unten durch weiße Flügeladern eingeſchloſſen. Darunter hängt, an der zweyten Querlinie, die ſchwärzliche, hohle und große Zapfenmakel. Hinter der dritten Querlinie entſpringt aus einem dunkeln, verwiſchten Fleck nächſt der Flügelſpitze, die gelbweiße Zackenlinie. In der damit begränzten Binde ſieht man mehrere ſchwarze Längeſtriche. Die Flügeladern ſetzen ihren hellen Schein bis in die braunen Franzen fort, welche doppelt, weiß und ſchwärzlich eingefaßt und noch mit einer ſolchen Punktreihe davor verſehen ſind.

Die Hinterflügel ſind weißlichbraun, dunkler gegen den Außenrand; ihre Franzen gelblich.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel graubraun, mit braunem Mittelpunkte, einer oder zwey Bogenlinien und weißlichem Scheine gegen die Franzen. Die Hinterflügel ſind weißlich, braun am Ober- und Außenrande; mit den Mondflecken. Die Bogenlinien bleiben deutlich ſichtbar.

Das Weib unterſcheidet ſich durch anſehnlichere Größe, Stärke des Leibes und dunklere Färbung, vorzüglich der Hinterflügel. Varietäten, ähnlich jenen der vorigen Art, ſind nicht ſelten.

Die Raupe findet man erwachſen im July und Auguſt auf dem Seifenkraut (Saponaria officinalis), wilden

Nelken (Dianthus Armeria, Carthusianorum etc.) Gliedweich (Cucubalus Behen), beerentragenden Widerstoß (Cucubalus bacciferus) und anderen ähnlichen Gewächsen. Sie nährt sich von dem unreifen Saamen und verräth sich leicht durch die ohrförmigen Löcher, die sie in die Kapseln bohrt.

Ihr Körper ist hellgrün, ohne Zeichnung. Nur der Kopf ist bräunlich grün und auf den beyden ersten Ringen liegt hinter dem Kopfe ein bräunlichgrünes Schildchen.

Sie verfertigt ein Gehäuse in der Erde. Die Puppe ist rothbraun, sehr glänzend.

Der Schmetterling entwickelt sich im folgenden Frühjahre. Er ist in Deutschland, in der Schweiz und Frankreich, doch nirgends häufig zu finden.

Nacherinnerung.

In der Schiffermüller'schen Sammlung befanden sich in letzter Zeit unsere Saponariae als Perplexa und die folgende, Carpophaga, als Anceps bezeichnet, welches allen sicheren Berichten aus jener Zeit und allen älteren hiesigen Sammlungen widerspricht und für eine später geschehene Irrung zu halten ist. Gleichwohl mag dieser Umstand mit beygetragen haben, daß Ochsenheimer für Carpophaga nicht den frühern Namen des Wien. Verz. Perplexa wieder eintreten ließ und ihn nicht einmal im syst. Entwurfe, IV. B. d. Werks, S. 71. citirte.

Seitdem gelang es mir, volle Ueberzeugung über die gleiche Bedeutung von Carpophaga Borkh. und Perplexa der Thereſianer zu erhalten. Herr Ziegler, p. Custos am k. k. Naturalienkabinette, bestätigte mir gefälligst schriftlich, daß er von Borkhausen selbst, N. Carpophaga erhalten und mit der damaligen N. Perplexa Schifferm. verglichen

habe, auch in Folge dieſer Vergleichung beyde für eine und dieſelbe Art erklären könne. Nach dieſem Allen hat der frühere Name dafür wieder einzutreten.

---

2. *PERPLEXA.*

Had. alis anticis fusco griseis, linea angulata ad marginem posticum flavescente, adjacentibus maculis tribus sagittatis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 19. fig. 89. (foem.) Text, S. 173. n. 4. Beheneule, N. Perplexa.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. F. e. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. Anhang, S. 313. Fam. N. n. 21—22. Mattbraune, düſter und weißgeſtrichte Eule, N. Perplexa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 266. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 422. n. 169. Lichtröscheneule, N. Carpophaga.

Scriba, Beytr. 3. H. Tab. XIII. fig. 4. S. 202. N. Carpophaga. (Ein ſehr dunkles Exemplar.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. 152. Noct. 73. fig. 2. N. Lepida.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCXC. fig. 488. c. d. pag. 114. La Jolie. (Als zweifelhafte Varietät der X. Echii.

Etwas kleiner, als die nachfolgende, bekanntere Capsincola. Sie ändert in der Grundfarbe ſehr ab und durchläuft alle Schattirungen vom Dunkelbraun in das Gelblichgraue. Kopf, Rücken und Vorderflügel ſind ſich gewöhnlich gleich, der Halskragen wechſelt mit helleren und dunkleren Streifen und iſt wie der, vorn doppelt, hinten trichterförmig gekämmte, Rücken, mit weißlichen

Haaren durchmiſcht. Die Fühler der Mannes ſind ſtark gekerbt mit nackter Spitze, jene des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib iſt aſchfarbig oder gelbgrau, nächſt dem Rücken auf der Oberſeite ſteht ein dunkterer Haarbüſchel, der aber bey geflogenen Exemplaren oft verloren geht. Die Füße ſind von der Grundfarbe, nach unten braun und gelblich geringelt.

Auf den Vorderflügeln bemerkt man zuerſt die gewöhnlichen Querlinien. Sie ſind weiß, nach beyden Seiten braun eingefaßt. Die erſte iſt halb und ſteht ſehr nahe an der Wurzel. Die zweyte und dritte ſind ganz und umſchließen das mittlere Feld der Flügel. In dieſem befindet ſich die weiß eingefaßte, runde und die Nierenmakel, die erſtere mit dunklem Kerne, die zweyte ebenfalls inwendig dunkel, doch zuweilen in ihrer Mitte mit einem weißlichen Strich. Die an der zweyten Querlinie unter der runden Makel hängende Zapfenmakel iſt tiefbraun, groß im Verhältniß und neben ihr ſteht, unter der Nierenmakel, eine Schattirung, meiſt wie zwey nach außen gekehrte halbe Monde, ſelten wie ein verwiſchter Fleck geſtaltet. Die dritte Querlinie bildet ſich gleichfalls aus einer halbmondartigen Zeichnung. Dann kommt die weiße Zackenlinie und zwiſchen den vorgedachten beyden iſt die gewäſſerte Binde, welche gegen die Mitte mit einem ſchwachen, ſehr vergänglichen Anfluge von Pfirſichblüth gemiſcht und mit drey oder vier ſchwarzen, mit der Spitze nach innen gekehrten, Pfeilſtrichen verſehen iſt. Die Franzen ſind grau und weiß geſtrichelt, ſpitzenartig ausgezackt, mit ſchwarzen, weiß eingefaßten Flecken und braunen Linien davor.

Die Hinterflügel ſind bräunlich grau, zuweilen faſt ſchwarz, mit einer dunkleren Binde, in der am Innenwinkel ein heller Fleck ſteht. Die Franzen bleiben braungelb, ſchwarz gerandet.

Die Unterſeite der Vorderflügel iſt gelblich oder braun,

mit einem Mittelpunkte und einem oder zwey Bogenstreifen, gegen die Franzen hin heller. Eben so die Hinterflügel; diese letzteren haben starke, braune Mittelflecke. Die Franzen aller Flügel führen eine schwarze Punktreihe.

Der Mann ist kleiner, als das Weib, feiner gebaut und heller gezeichnet.

Die Raupe, die uns hier noch nicht vorgekommen, beschreibt Borkhausen a. aug. O. S. 422. folgendermaßen: „Sie nährt sich, wie die von Saponariae, „von Saamenkapseln der nelkenartigen Gewächse und „von Gliederweich (Cucubalus Behen). Ihre Farbe „ist schmutzig beinfarbig, mit erdbraunen, verloschenen „Streifen. Die Verwandlung erfolgt im August in der „Erde." Wenn diese Angabe, wie nicht zu zweifeln, richtig ist, so hat Herr Hübner die Abbildung a. aug. O. zu sehr verschönert.

Der Schmetterling erscheint im Juny des folgenden Jahres. Man findet ihn selten in Oesterreich, öfter am Rheine und in Italien.

5. *CAPSINCOLA.*

Had. alis anticis viridi fuscis, nigro maculatis punctatisque, striga postica dentata alba, stigmatibus albo circumductis.

Hübner, Noct. Tab. 12. fig. 57. (foem.) Text, S. 173. n. 2. Lichnisfameneule, N. Capsincola.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 5. fig. P. 1. 2. 3. S. 19 ——
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. E. a. b. f. 2. a. b. ——
Wien. Verz. S. 84. Fam. P. n. 6. Lichnisfameneule, N. Capsincola.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 285. ——
Borkh. Eur. Schm. S. 367. n. 151. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXIII. Noct. 94. fig. 5. S. 653. N. Capsincola.
Scriba, Beytr. 2. H. Tab. IX. fig. 5. S. 119. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 190. n. 12. Ph. Bicruris.
— — III. Th. 3. B. S. 218. n. 171. Ph. Capsincola.
Naturforscher, IX. St. S. 121. n. 53. Ph. Bicruris.
Frisch, Ins. X. Th. S. 14. n. 11. III. Pl. n. 11.
Berl. Magaz. III. B. S. 302. n. 53. Ph. Bicruris.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 470. 233. N. Capsincola.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXX. fig. 460. pag. 76. La Capsulaire.
Vieweg, Tab. Verz. S. 71. n. 96. N. Capsincola.
Schwarz, Raup. Kal. S. 422. n. 451. u. S. 712. n. 777. ——

Etwas größer, als die vorige Art. Die Grundfarbe des Kopfes, Halskragens, Rückens und der Vorderflügel ist ein in Schwarz oder Tiefgrün übergehendes Braun. Alle diese Theile sind hin und wieder mit weißen Atomen gemischt. Der Halskragen hat ein dunkleres Band. Der Rückenkamm ist vorn doppelt, hinten trichterförmig. Die Fühler sind braun, weiß geringelt, jene des Mannes fein gekerbt, die des Weibes fadenförmig. Die Füße oben braun und weiß gefleckt, unten eben so geringelt. Der Hinterleib ist hellbraun, nächst dem Rücken auf der Oberseite mit mehreren schwarzen Büscheln. Bey'm Manne sieht man einen braunen, kanselnlichen Afterbusch; der Leib des Weibes ist nach hinten gespitzt und mit einem starken Legestachel versehen.

Die gewöhnlichen Querlinien der Vorderflügel gehen

bey den darüber liegenden, weißen Zeichnungen faſt verloren. Die erſte Linie iſt halb und endet in einer beyſammenſtehenden Gruppe weißer Atomen. Die zweyte iſt dunkel, die zwey unteren Zacken ſind weiß beſtäubt. Ein ſehr großer, dunkler Fleck, als Zapfenmakel, hängt daran. Ueber ihm ſteht die runde und weiter hin die Nierenmakel, die weiß eingefaßt, mit dunklem Kerne, in der Mitte wieder mit feiner, weißer Beſtäubung ſind. Die letztgedachten zwey Makeln neigen ſich nach unten ſehr gegen einander und berühren beyde eine andere Gruppe weißer Atomen, die der Zapfenmakel folgt. Die dritte Querlinie ſchwingt ſich, weit entfernt, in ſtarkem Bogen um die Nierenmakel herab. Die Zackenlinie iſt weiß mit einem liegenden W Zeichen gegen die Franzen, welche braun mit gelblichen Strichen ſind. Der Vorderrand iſt auf der ganzen Flügelbreite von ſchwarzen und weißen Flecken durchſchnitten und bis zur dritten Querlinie mit weißem Staube belegt.

Die Hinterflügel haben die den verwandten Arten gewöhnliche, gelblichgraue Farbe, mit dunkelbrauner, faſt ſchwärzlicher Binde und gelben, doppelt eingefaßten Franzen. Man ſieht undeutlich den Mondfleck.

Auf der Unterſeite gleicht ſie ebenfalls, in Höhe der Farbe und Deutlichkeit der Zeichnung wechſelnd, der Perplexa.

Ich fand einſt eine ziemliche Anzahl Raupen, die alle in den Samenkapſeln der weißen Lichtröschen (Lychnis dioica flore albo), wohnten und erzog ſie ohne ſonderliche Mühe, indem ich von Zeit zu Zeit andere friſche Kapſeln daneben ſteckte. Sie verließen die alten, ſobald ſie ganz hohl gefreſſen waren und überſiedelten des Nachts in die neuern. Ihre Exkremente warfen ſie bey dem Loche heraus, das ſie von der Seite zum Hineinſchlüpfen genagt hatten. Mitte Juny waren ſie erwachſen und glichen genau der Borkhauſen'ſchen Beſchreibung.

Der Grund zeigte sich erdfarbig und war fein schwarz punktirt, über dem Rücken am meisten. Auf dem ersten Gelenke standen zwey gerade, schwärzliche Striche, auf den folgenden zu jeder Seite ein schiefer, schwärzlicher Strich, welche alle sich auf dem Rücken in Winkeln, die mit ihrer Spitze am hinteren Ende der Gelenke lagen, vereinigten. Hinter jedem dieser Winkelstriche standen zwey weißliche Warzen. Ueber den Rücken lief eine weißliche, abgesetzte Linie. In jeder Seite, nahe über den Füßen, zeigte sich ein bräunlicher Streif aus schiefen, nach hinten abwärts gerichteten Strichen. Der Kopf war hellbraun, glänzend, über die Stirn schwarz gestreift, zu beyden Seiten schwarz punktirt. Die Brustfüße waren braun und schwarz geringelt, die Bauchfüße und der Bauch schmutzig grau.

Sie verwandelten sich in ovalen Gehäusen von Erdkörnern. Die Puppen hatten eine stumpfe Fortsetzung des Vordertheils am Ende der Flügeldecken, worin der Sauger lag, wie bey C. Verbasci, und eine hervorstehende Scheide an der Stirne zur Aufnahme der Bartspitzen. Ihre Farbe war dunkelbraun. Eben so bildete Herr Hübner jene von Perplexa ab.

Meine Schmetterlinge erschienen in der Mitte August. Im nämlichen Jahre fand ich im September wiederum Raupen, welche als Puppen überwinterten. Hiermit wurde eine doppelte Generation, die schon Brahm angibt, erwiesen.

Der Schmetterling ist allenthalben in Deutschland nicht selten.

4. *CUCUBALI.*

Had. alis anticis fuscis, maculis albicinctis, striga purpurascente lineaque ad marginem posticum dentata flavescente.

Hübner, Noct. Tab. 12. fig. 56. (mas.) N. Cucubali.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. E. a. b. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. P. n. 5. Gliedweichen, N. Cucubali.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 285. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 101. 300. N. Rivularis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXIII. n. 94. fig. 6. S. 456. N. Cucubali.

* Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 363. n. 150. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 259. n. 283. La Sinuée, N. Rivularis.

Fueßly, N. Magaz. II. B. 2. St. S. 218. Ph. Cucubali.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. n. 170. ——

— — III. Th. 3. B. S. 235. n. 300. Ph. Rivularis.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 472. 334. N. Cucubali.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CLXXXI. fig. 465. pag. 80. La Sinuée.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 70. n. 109. N. Cucubali.

Schwarz, Raup. Kal. S. 406. n. 439. u. S. 550. S. 712. ——

Thunberg, nov. Sp. Ins. Spec. III. N. Triangularis.

---

* Borkhausen citiret zur Cucubali mit einem Fragezeichen und irrig De Villers N. Manicata, welche unsere Pteridis ist. Eben so irrig führt er Esper's N. Filograna (unsere P. Filigrama) an, worüber die Esper'sche Beschreibung noch deutlicher, als die Abbildung entscheidet.

Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 354. n. 1570. N. Cucubali.

Etwas kleiner, als Perplexa. Ihre Zeichnung ist besonders schön und zart, aber auch der Zerstörung sehr unterworfen. Die dem Körper und den Vorderflügeln verliehene Purpur- oder Pfirsichblüthfarbe stirbt leicht ab und geht in ein helles Rothbraun über. Darum weichen gefangene Stücke stets von erzogenen ab. Ich gebe die Beschreibung nach letzteren.

Die Fühler sind bräunlich, gegen den Rücken weißlich, fein gekerbt, bey beyden Geschlechtern wenig unterschieden. Der Kopf und der gekämmte Rücken sind braun, mit purpurfarbigen Haaren gemischt. Der Halskragen hat hellere und dunklere, braune Bänder, wie die Schulterdecken. Der Hinterleib ist gelbgrau mit Haarbüscheln auf der Oberseite. Das Weib hat einen Legestachel und ist gewöhnlich größer. Die Füße sind braungrau, unten weißlich geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein glänzendes Braun. Längs dem Oberrande bis über die Nierenmakel läuft ein breiter, heller, purpurner, mit schwarzen Flecken vermischter Streif. Aus ihm gehen die gewöhnlichen Querlinien herab, die purpurn erhöht und mit schwarzen, feinen Strichen eingefaßt sind. Nahe an der Wurzel, zwischen der ersten halben und zweyten ganzen Linie steht ein purpurner, verwischter Fleck. Die beyden Makeln sind weiß gerandet, inwendig mit hellem Striche, fast gleich groß und stark, sie neigen sich nach unten gegen einander, so, daß sie auf einer helleren Flügelader zusammenfließen. Die Zapfenmakel ist dunkel, groß und gränzt an einen hellen Fleck unter den vorerwähnten beyden Makeln. Die dritte Querlinie besteht aus einer Reihe kleiner Halbmonde und zwey feinen Strichen. Die Zackenlinie hat gegen ihre Mitte, die-

bey Capsincola schon erwähnte, den meisten Arten der jetzigen Gattung eigene, liegende W. Figur. Sie ist weißlich, purpurn schattirt. Die Franzen sind braun mit röthlicher Linie darüber, mit kleinen, schwarzen Bogen eingefaßt.

Die Hinterflügel sind graubraun, gegen die Wurzel heller, die Binde dunkler. Die Franzen goldbraun, doppelt eingefaßt.

Auf der Unterseite haben alle Flügel einen starken, purpurfarbigen Glanz, sind gelblichbraun, mit breitem, dunklem Rande, welchen nach innen eine oder zwey Bogenlinien abschneiden. Der Mittelfleck ist auf den Hinterflügeln deutlich vorhanden, bleibt aber auf den vorderen gewöhnlich aus.

Die Beschreibung der Raupe entlehne ich wieder von Borkhausen a. ang. O. S. 365 da sie in unseren Gegenden selten vorkommt und mir nur durch dieselbe und aus der Hübner'schen Abbildung bekannt ist. Man findet sie im Sommer (August und September nach Brahm), an dem beerentragenden Widerstoß (Cucubalus bacciferus), an Lichtröschen (Lychnis dioica flore albo) und an mehreren Arten von nelkenartigen Pflanzen. (Nach Borkhausen frißt sie die Samen und Kapseln, nach Brahm aber lediglich die Blätter). „Sie ist „grün, mit unzähligen wellenähnlichen Strichen. Ueber „den Rücken geht der Länge nach ein weißlicher Streif, „welcher aber nur auf den drey ersten und dem letzten „Ringe am deutlichsten sichtbar ist. Die drey ersten Ringe „sind ganz dicht mit äußerst feinen, rostbraunen Atomen „angesprengt, auf jedem der zwey folgenden Ringe ste„hen zwey rostfarbige, aus gehäuften Atomen zusam„mengesetzte, schräge Striche, welche aufwärts von vorn „nach hinten gerichtet sind und auf dem Rücken in ei„nen Winkel zusammenschließen. In den Seiten stehen „gleichfalls schräge Striche, welche aber von vorn nach

„hinten abwärts gerichtet sind. Ueberdieß sieht man „mehrere kleine, weiße, schwarz eingefaßte Wärzchen, „auf deren jedem ein stumpfes Härchen sich befin„det. Auf jedem Ringe entdeckt man sieben solcher „Wärzchen. Vier, der Rückenlinie näher, stehen in „einem unregelmäßigen Quadrate und unter diesen drey „in einem unregelmäßigen Dreyeck. Der Kopf ist gelblich„braun und mit Härchen bewachsen. Die Füße sind „grün. Nach hinten läuft der Körper etwas schmal zu.“

„Vor der letzten Häutung sieht sie anders aus, so, „daß man sie für eine fremde Art halten sollte. Die „wellenförmigen Striche sind auf dem grünen Grunde „deutlicher, dann sieht man auch weder auf den vorde„ren Ringen die rostfarbigen Pünktchen, noch auf den „folgenden die schrägen Striche. Ueber den Luftlöchern „zeigt sich eine, nach der Länge des Körpers laufende, „weiße Linie und über den Füßen ein weißer Streif. „Die schwarzen Wärzchen nehmen sich hier deutlicher aus.“

„Die ausgewachsene Raupe hat bisweilen aschfarbige „Zeichnungen statt der rostfarbigen, bisweilen auch eine „gelblichgrüne Grundfarbe.“

„Zur Verwandlung begibt sie sich in die Erde und „macht ein, mit Erdkörnern vermischtes, Gewebe. Der „Schmetterling erscheint im künftigen Frühling.“ (Im April oder May.)

Nach Brahm ist die Erziehung ausnehmend schwer, da die meisten Raupen mit Schlupfwespen besetzt sind, so, daß man von vierzig Raupen nur zwey Schmetterlinge erhielt.

Cucubali ist am Rhein, in Sachsen und einigen anderen Gegenden von Deutschland einheimisch, stets aber viel seltener, als die vorige Art.

FAM. B. 5. POPULARIS.

Had. alis anticis fuscis albo venosis, striga ad marginem posticum flavescente, adjacentibus maculis sagittiformibus atris.

Hübner, Noct. Tab. 12. fig. 58. (mas.) N. Graminis. Text, S. 174 n. 6. hier: Lölcheule, N. Popularis.

Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 3. Futtergraseule, N. Graminis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 270. —— —— Magaz. II. B. S. 106. n. 3. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 1. 484. 240. B. Popularis.

Esper, Schm. III. Th. Tab. XLVIII. fig. 1 — 5. S. 246. B. Lolii.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 398. n. 161. N. Lolii.

De Villers Ent. Linn. T. II. pag. 159. n. 75. B. Lolii.

—— —— T. IV. pag. 454. La Populaire. B. Popularis.

Naturforscher, VIII. St. S. 105. n. 27. Ph. Graminis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 50. n. 26. B. Popularis.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CLXXXVII. fig. 243. 244. pag. 59. La Nasse. B. Lolii.

Sie kommt in Größe und Zeichnung der H. Saponariae nahe. Auffallend sind aber sogleich die längliche, gestreckte Bauart des Leibes und die stark gefiederten Fühler des Mannes, dann der mit einem Legestachel versehene Körper des Weibes. Die Fühler des Mannes haben eine doppelte Reihe brauner Fasern, sind ungewöhnlich lang und dazwischen steht ein kleiner

Kamm. Die Fühler des Weibes sind fein gekerbt. Der Kopf ist braungrau, der Halskragen hat graubraune und schwarzgraue Bänder und, wie die Schulterdecken, eine weißgraue Einfassung. Auf dem granbraunen Rücken steht ein, nach vorn getheilter, nach hinten trichterförmiger Kamm. Der Hinterleib des Mannes ist auffallend lang, aschgrau, mit einem dunklern Haarbüschel. Das Weib hat einen zusammengezogenen, dickeren, gewöhnlich dunkleren zugespitzten Leib. Die Füße sind aschgrau, nach unten gelblich weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben bey frischen Exemplaren ein in Violet übergehendes, glänzendes Braun zur Grundfarbe. Die Flügeladern sind weiß und ziehen über das Braun gleichsam ein Gitter. Aus der Flügelwurzel laufen vier solcher Adern; zwey nahe an einander am Oberrande, eine unter den Makeln und eine, die sich in einem Winkel nach unten senkt. Die drey oberen enden hinter den Makeln in mehrere Strahlen. Unter diesem Gitter bemerkt man die gewöhnlichen Querlinien. An der zweyten befindet sich eine große, hohle Zapfenmakel. Die runde und Nierenmakel sind weiß eingefaßt, mit dunklem Kerne. Die letztere hängt unterhalb, durch eine Verlängerung nach innen, beynahe oder ganz, mit der runden Makel zusammen. Die dritte Querlinie und die weiße Zackenlinie fassen die gewässerte Binde ein, welche am hellsten, mit pfeilförmigen, schwarzen Flecken verziert ist. Die Franzen sind weißgrau, außen braun, nach innen mit zwey Linien eingefaßt.

Die Hinterflügel sind weißlich oder gelblich, mit braunschwarzer Binde am Außenrande, welche von den helleren Adern durchschnitten wird. Die Franzen sind gelblichweiß, braun eingefaßt, mit einer Schattenlinie darunter. Die Vorder- und Hinterflügel des Mannes sind meistens heller, als jene des Weibes.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel einen

schwarzgrauen Anflug, einen schwarzen Mittelpunkt und eine noch dunklere Einfassung. Die Hinterflügel gleichen ihrer Oberseite und führen den Mondfleck.

Die Raupe lebt an verschiedenen Grasarten, dem Lölchgrase (Lolium perenne), an Quecken (Triticum repens), auch an Getreide. Sie liegt bey Tage unter der Erde und benagt die Wurzeln, des Nachts kommt sie an den Stängeln herauf. Ihre Gefräßigkeit ist groß und bey stärkerer Vermehrung könnte sie sehr schädlich werden. Esper und Borkhausen geben Juny, July und August als die Zeit ihres geendigten Wachsthums an und sagen, daß die Puppe überwintere und der Schmetterling im folgenden Frühling, zuweilen schon im April erscheine. Bey vielen Stücken, die hier durch Herrn Dahl erzogen wurden, zeigte sich stets eine ganz andere Zeit. Alle Raupen wurden im April gefunden, verpuppten sich im May und die Schmetterlinge erschienen im August. Nach dieser letzteren Beobachtung, deren Richtigkeit nicht zu bezweifeln ist, würde die Ueberwinterung der Raupen anzunehmen seyn.

Ihre Gestalt ist walzenförmig, glänzend, glatt. Die Grundfarbe dunkelbraun, mit schwarzen Querstreifen gitterförmig durchzogen. Zu beyden Seiten laufen lichtgraue, etwas fleischfarben schattirte Streifen, welche sich vom Kopf bis an die Endspitze der Länge nach ziehen.

Die Verwandlung erfolgt in der Erde. Die Puppe ist rothbraun, glänzend.

Der Schmetterling wird in Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern, nirgends aber häufig gefunden.

Nacherinnerung.

Daß die Verfasser des Wien. Verz. unter ihrer N. Graminis die gegenwärtige Art verstanden, ist

ſchon bey der Beſchreibung der wahren Graminis (G. Episema), erörtert worden. Illiger's Citate ſind demnach ſämmtlich falſch und gehören dorthin.

6. *LEUCOPHAEA.*

Had. alis anticis dentatis griseo fuscoque variegatis; thorace antice albo, striga nigra.

Hübner, Noct. Tab. 17. fig. 80. (foem.) Text, S. 186. n. 33. Tauſendblatteule, N. Leucophaea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. a. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 5. Tauſendblatteule, N. Leucophaea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 271. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 1. 484. 241. B. Fulminea.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 408. n. 164. N. Leucophaea.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LIII. fig. 4. 5. S. 270. B. Vestigialis.

— — IV. Th. Tab. CXLV. Noct. 66. fig. 1. S. 462. N. Ravida.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 172. n. 101. B. Vestigialis. (Nach Esper).

—, — T. II. pag. 188. n. 142. B. Fulminea. (Nach Fabr.)

Röſel, Inſ. III. Th. S. 401. Tab. LXVIII. fig. 8.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CLXXXVIII. fig. 245. c — h. pag. 60. La Coureuse. (Die Fig. 245. a. und b. vorgeſtellte Raupe und Puppe gehören zur Polyodon Linn. oder Radicea IV. V.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 55. n. 48. B. Fulminea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 23. n. 28. N. Leucophaea.

Allgemein bekannt, von mittlerer Größe, doch darin eben so wechselnd, wie in ihrer Färbung. Ich habe eine Reihe von Varietäten vor mir, welche vom hellsten Weißgrau in das dunkelste Braun übergehen, die zum Theil die schärfste Zeichnung haben, zum Theil ganz verwischt oder verschleyert aussehen. Die Beschreibung wird von den gewöhnlichsten Stücken, die den Mittelweg halten, zu nehmen seyn.

Der Kopf braun oder grau, die Fühler bräunlich, jene des Mannes mit einer doppelten Fadenreihe stark gefiedert, die des Weibes fein gekerbt, beyde, besonders an der Wurzel, weiß angeflogen. Der Halskragen und die Schulterdecken sind dunkler eingefaßt. Der Rücken ist grau und braun, heller oder dunkler gemischt, der Hinterleib mehr grau, mit tiefbraunen oder schwarzen Haarbüscheln auf der Mitte der Oberseite besetzt. Die Füße sind heller und dunkler gefleckt, mit gelblichen Ringen nach unten.

Die Vorderflügel bleiben in der Grundfarbe dem Rücken gleich. Gewöhnlich geht am Oberrande ein hellerer Streif mit dunkeln Flecken eingemischt, aus denen die Querlinien entspringen. Sonst wechseln sie, wie schon erwähnt, in Weiß, Grau und Braun durch alle Abstufungen. Die erste Binde ist halb. Die zweyte und dritte, die doppelt, dunkel, weiß ausgefüllt und ganz sind, schließen die Makeln ein. Die runde Makel ist weiß eingefaßt und braun vertieft, zuweilen auch ganz weiß. Die Nieremmakel ist weiß, inwendig mit braunen Strichen oder Flecken. Die Zapfenmakel ist dunkel, sehr groß, nur selten klein. Unter der Nierenmakel steht noch ein verwischter Fleck. Dieses ganze Mittelfeld ist viel dunkler, als die innere und äußere

Seite, oft einer breiten Binde, gleich. Deſto heller iſt ie zwiſchen der dritten Querlinie und Zackenlinie befindliche, ſtark gewäſſerte Binde, in der mehrere dunelgraue Pfeilſtriche ſichtbar werden, die nur bey Varieäten ausbleiben. An der Spitze des Flügelrandes iſt in breiter, verwiſchter Fleck. Die Franzen ſind hell und dunkelbraun, ausgezackt und mit braunen Bogen eingefaßt.

Die Hinterflügel ſind aſchgrau oder auch gelblichbraun, nach innen heller, mit Wellenlinien, einer braunen Randlinie und weiß und braun gefleckten Franzen. Der halbe Mondfleck iſt meiſtens ſichtbar.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel bräunlich aſchgrau, mit einem Mittelfleck, nach außen mit weißlicher Binde und dunkeln und weißen Strichen in den Franzen. Die Hinterflügel ſind weißgrau, mit zwey Bogenſtreifen, dem halben Mondflecke und einer dunkeln Linie, welche die weißen, braungefleckten Franzen begränzt.

Die Raupe nährt ſich von der Beſenpfrieme (Spartium scoparium), von der Schafgarbe (Achillea Millefolium) und anderen niederen Pflanzen. Sie kommt Ende Juny aus dem Ey und überwintert nach der letzten Häutung. Ihr Winterlager nimmt ſie am Fuße der Bäume oder unter breitblättrigen, über Winter dauernden Gewächſen. Ich fand ſie oft bey'm Puppengraben im erſten Frühjahre.

Sie ändert ſehr in Farbe ab, wie Borkhauſen S. 412. genau beſchrieben hat. Gewöhnlich iſt ſie graubraun, mit fünf graugelben, bandförmigen Streifen; ein ſchmaler läuft über den Rücken, zwey etwas breitere in den Seiten und zwey gleichbreite über den Füßen. Auf dem Halſe iſt ein ſchwärzliches Schildchen, welches von den Streifen durchſchnitten wird. Bey anderen erſcheint die graugelbe Farbe als Grund und die braungraue iſt nur in verloſchenen Streifen vorhanden. Bey

manchen fließen die braungelben Streifen in den Seiten und über den Füßen zusammen, bey anderen findet sich nur ein braungrauer Schatten zwischen ihnen. Manche haben weißliche Streife, manche sind beynahe schmutzig gelb, mit kaum sichtbaren Spuren von Streifen.

In der Jugend ist sie grün, mit gelben oder weißen Streifen, nach der dritten Häutung wird sie braun.

Sie verwandelt sich in ihrem Winterlager, in einem leichten Gewebe zu einer kolbigen, rothbraunen, glänzenden Puppe.

Der Schmetterling entwickelt sich gewöhnlich Ende May und ist überall keine Seltenheit.

FAM. C. 7. GLAUCA.

Had. alis anticis griseis, maculis ordinariis fasciisque dentata glaucis; posticis cinereis, ciliis albis.

Hübner, Noct. Tab. 87. fig. 410. (foem.) N. Glauca.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. F. fig. 1. a. b. ——

Viel kleiner, als die Vorige, gleich mit den ansehnlichsten Exemplaren der H. Dentina. Sie ändert ebenfalls bedeutend, wenn schon nicht so sehr wie Leucophaea ab und gehörte sonst unter die größern Seltenheiten; in letzten Jahren ist sie jedoch mehrmals von Herrn Stentz in den Gebirgen von Steyermark und Oesterreich als Raupe gefunden und erzogen worden. Auch in andern Gegenden von Deutschland will man sie entdeckt haben. Vielleicht war die N. Stichica, welche Borkh. im IV. Theile der eur. Schmetterlinge, S. 413. n. 165. beschreibt und wobey er Fabr. Mant. T. II. pag. 173. n. 250. citirt, unsere Glauca. Die

Stellung zwiſchen Leucophaea und Dentina und ſelbſt ein Theil ſeiner Beſchreibung ſcheinen dafür zu ſprechen, anderntheils gibt er wieder Merkmale, die vermuthen laſſen, daß er eine kleine Varietät von Leucophaea vor ſich hatte. Dieſe Vermuthungen bey Seite, bleibt unſere Glauca ſtets ein, allen hieſigen Sammlern und dem Auslande ſchon bekannt gewordenes, Geſchöpf eigener Art, deſſen erſte Stände auch kein Geheimniß mehr ſind.

Die Fühler ſind braun, bey beyden Geſchlechtern faſt gleich. Die Grundfarbe des Kopfes, des dunkel eingefaßten Halskragens, des Rückens und der Vorderflügel iſt ein helleres oder dunkleres Grau mit Blau gemiſcht, welches letztere zuweilen einen röthlichen Anflug hat. (Ich rede von gezogenen, friſchen Stücken, für deren zarte Färbung ſich kaum Worte finden.) Der Hinterleib iſt tief aſchgrau mit dunkleren Haarbüſcheln. Die Füße ſind braun, weiß geringt.

Die Querlinien der Vorderflügel findet man wie gewöhnlich. Sie zeigen ſich dreyfach, nämlich ſchwarzbraun nach außen und bläulichgrau ausgefüllt. Eine bläuliche Beſtäubung läuft längs dem oberen Rande, von ſchwarzen, braunen und weißen Flecken unterbrochen. Die Makeln ſind bläulich, mit dunklerem Kerne, ſchwarz eingefaßt. Die Zapfenmakel hat die nämliche helle Farbe. Die gewäſſerte Binde iſt bläulichgrau, gegen die Mitte mit rothem Anfluge. Die Zackenlinie iſt weiß. An ihr hängen mehrere ſchwarze Pfeilſtriche, mit der Spitze nach innen gekehrt. Die Franzen ſind graubraun und weiß geſcheckt.

Die Hinterflügel ſind aſchgrau, gegen den Außenrand dunkler, mit dem Mittelfleck und weißen Franzen.

Auf der Unterſeite haben die Vorderflügel Braungrau zum Grunde, gegen den Außenrand ſind ſie weißlich, mit einem Mittelflecke und einer oder zwey Bogen-

linien. Die Hinterflügel sind weißlich, mit braunen Atomen, dem Mittelfleck und einer oder zwey Bogenlinien. Das Weib ist stärker, als der Mann gezeichnet. Die Franzen bleiben sich ober- und unterhalb gleich.

Die Raupe ist gelblich, braun gerieselt; über den Rücken läuft eine gelbliche, abgesetzte Linie, in jedem Gelenke steht ein schwärzlicher Punkt und zu beyden Seiten dieser Linie ein weißer Punkt, einwärts schwärzlich gesäumt.

Ueber den Rücken zu beyden Seiten, auf jedem Gelenke, ist ein halbmondförmiger Streif, auswärts heller, am Ende eines jeden wieder ein weißer Punkt. Auf dem vorletzten Gelenke schließen die Halbmonde zusammen und der Raum vor ihnen ist braun ausgefüllt; hinter ihnen auf dem letzten Gelenke gelblich. Bey den ersten Gelenken ist ein etwas rothgelber, weiter herab ein gelblicher, breiter Seitenstreif unter den weißen, schwarz umzogenen Luftlöchern zu bemerken, welcher einwärts braun gerandet, unterwärts von der röthlichgrauen Bauchfarbe deutlich abgeschnitten erscheint. Der Kopf ist dunkler, mit vier schwachen, dunkelbraunen Längelinien.

Sie nährt sich im July und August von Huflattig (Tussilago farfara).

Die Puppe ist lichtbraun, auf den Gliedern gedornt, macht ein festes Gewebe und schiebt sich bey'm Auskriechen zur Hälfte in's Freye hervor.

Der Schmetterling kommt im folgenden Frühjahre, gewöhnlich im May, zum Vorscheine.

8. *PROXIMA.*

Hud. alis anticis griseis, maculis ordinariis fasciaque obsoleta albidis; posticis cinereis, ciliis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 87. fig. 409. (foem.) N. Proxima.

Etwas kleiner, als Glauca, von welcher sie viel Aehnliches hat. Sie ist jedoch in der Grundfarbe mehr schiefergrau. Kopf, Halskragen und Rücken sind mit weißen, feinen Haaren vermischt, der letztere mit einem Schopfe. Die Fühler des Mannes sind schwach gekämmt, des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib ist aschgrau, ohne Haarbüsche auf der Höhe; bey'm Weibe mit einem langen Legestachel versehen. Die Füße sind grau, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich gewöhnlich verhältnißmäßig viel schmäler, als bey den nächsten, vorigen und folgenden Arten. Die Querlinien sind alle deutlich und bestehen aus weißgrauen, braun eingefaßten Halbmonden. In der Mitte der Wurzel steht ein schwarzer, bis zur ersten halben Querlinie gehender Längestrich. Die runde und Nierenmakel sind weißlich, mit dunklem Kerne. Die Zapfenmakel ist dunkel und hohl, und schon dadurch unterscheidet sich Proxima von Glauca. Von einer zahnartigen Zeichnung, wie bey Dentina, findet sich keine Spur. Die gewässerte Binde ist weißlichgrau, mit gleicher Zackenlinie, ohne auffallende Pfeilstriche und mit verwischter Begränzung. Die Franzen sind zwey Mal hellbraun gerandet, dazwischen weiß ausgefüllt, übrigens braun.

Die Hinterflügel sind wie bey Dentina, ebenfalls weiß gefranzt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel hellaschgrau mit bläulichem Schimmer nach außen, die unteren weißgrau, mit braunbestäubten Adern und einem kleinen Halbmondflecken.

Sie ist mehrmals von Herrn Stentz in den steyrischen Gebirgen gefunden worden, gehört aber noch zu

den Seltenheiten. Ihre Flugzeit iſt die der Dentina. Die früheren Stände blieben bis jetzt unbekannt.

Herr Hübner hat dieſen Schmetterling ſo treu abgebildet, daß er vollkommen den Nichtbeſitzer eines Originals über die Rechte der Art belehrt.

9. *MARMOROSA.*

Had. alis anticis fuscis rubro nitidulis, macula orbiculari alba medio obscuriori; posticis cinereis, margine nigris, ciliis flavidis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 424. n. 170. Graubraune, ſchwarz marmorirte und weiß gezeichnete Eule N. Marmorosa.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVII. fig. 3ii. pag. 111. La Bistrée.

Von dieſer Phaläne kannte man ſeit langer Zeit nur einige wenige Stücke. Doch wurde ſie aus der Gerning'ſchen Sammlung in Frankfurt von den oben angeführten Naturforſchern abgebildet oder beſchrieben. In Wien waren zwey Exemplare vorhanden, ein Mann in der Ochſenheimer'ſchen, ein Weib in meiner Sammlung. Endlich im vorigen Jahre 1823 gelang es dem hieſigen Maler, Herrn L. Parreyß, auf einer entomologiſchen Reiſe mehrere friſche Stücke zu erbeuten. Er fing ſie im Monat July auf einem der höchſten Berge in Croatien, als ſie im Sonnenſchein aus niederem, dichtem Graſe aufflogen. Dieß ſtimmt ganz mit den früheren Berichten, daß ſie von Trieſt geſandt wurden, überein. Sie waren ſehr ſcheu und flüchtig und da ſich ſo bald kein Sammler wieder in jene unwirthbaren Gegenden verirren wird, dürfte vielen Liebhabern noch lange nicht ihr Beſitz zu Theil werden. Ich gebe die

Beschreibung nach einem ganz frischen, unverflogenen Paare.

Marmorosa ist in der Größe von **Dentina**. Kopf und Halskragen sind gelblich braun, letzterer mit dunkleren Bändern. Die Fühler beyder Geschlechter dunkelbraun, fein gekerbt. Der Rücken ist braun mit weißlichen Haaren gemengt; er hat nach vorn einen doppelten, nach hinten einen trichterförmigen Kamm. Der Hinterleib ist gelblich grau, der Afterbüschel des Mannes gelb. Auch an den Seiten hat derselbe gelbe Büschel und nächst dem Rücken steht bey beyden Geschlechtern eine graue, behaarte, nach hinten hohle, hornartige Erhöhung, die am Rande weißlich eingefaßt ist. Ich habe an **Meticulosa**, wie dort angeführt, etwas Aehnliches bemerkt. Die Füße sind braun, nach unten gelblich geringelt.

Die Vorderflügel führen zur Grundfarbe ein marmorartiges Dunkelbraun, mit röthlichen Schattirungen gemischt. Die Querlinien sind sehr deutlich, hellgrau und doppelt mit tiefem Braun eingefaßt. Die runde Makel ist weiß, mit dunklerem Kerne. Durch sie geht ein heller, weißlichrother Streif, der sich gewöhnlich, wie bey **Dentina**, zahnartig zeigt, wohl aber auch breiter bis zur dritten Querlinie fortlaufend gefunden wird. Die Zapfenmakel ist sehr dunkel. Die Nierenmakel ist ebenfalls durch einen starken Schatten verhüllt. Die dritte Querlinie ist sehr hell, die gewässerte Binde gegen die weiße, feine Zackenlinie mit verwischtem Schwarz und zwey schwarzen und röthlich weißen, pfeilartigen Längestrichen geziert. Die Franzen sind zwey Mal braun, dazwischen gelb eingefaßt und gelb und braun geschecket. Alles zeigt an, daß die von **Borkhausen** gegebene Beschreibung nach einem veralteten Exemplare verfaßt worden sey.

Die Hinterflügel sind gelblich braun, gegen die Wurzel

mit breiter, fast schwarzer Randbinde und breiten, strohgelben Franzen, wodurch allein sich Marmorosa hinlänglich von Dentina unterscheiden würde. Der Mondfleck ist zweymal untereinander, beynahe wie eine verkehrt stehende 3 sichtbar.

Auf der Unterseite erscheinen die Flügel hellbraun. Die Mittelflecke sind auf allen stark vorhanden, auf den vorderen eigentlich doppelt. Eine zweyfache, dunkle Wellenlinie faßt eine braune Binde ein. Vor den Franzen, die ihrer Oberseite gleichen, steht eine Reihe schwarzer Punkte.

---

10. *DENTINA.*

Hàd. alis anticis cinereo fuscoque variis, macula marginis interioris strigaque postica dentata albidis.

Hübner, Noct. Tab. 87. fig. 408. (foem.) N. Dentina.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Gennin. F. c. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 8. Bräunlichgraue, zahnmakelichte Eule, N. Dentina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 272. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 415. n. 166. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVII. Noct. 48. fig. 2. 3. S. 380. N. Dentina.

— — Tab. CXLIX. Noct. 70. fig. 4. 5. S. 486. N. Nana. (Dent. Var.)

Lang, Verz. 2. A. S. 137. n. 1002. N. Dentina.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. n. 159. ——

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 468. L'ondée. N. Dentina.

Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXLII. fig. 356. pag. 121. La Vagabonde.
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 24. n. 394. N. Dentina.

Jedem Sammler bekannt, in der Größe der drey vorbeſchriebenen Arten oder wie A. Rumicis, jedoch mit ſchmäleren Vorderflügeln. Kopf und Rücken braungrau, oder braun, mit eingemengten weißen Haaren. Halskragen und Schulterdecken eben ſo, aber mit einem dunkleren Bande eingefaßt. Der Hinterleib gelblichgrau, an den Seiten mit Haarbüſcheln. Der Mann iſt ſchlanker mit einem bräunlichen Afterbüſchel. Die Fühler deſſelben ſind wenig ſtärker, als jene des Weibes. Die Füße grau, braun gefleckt, unten weiß geringelt.

Der Grund der Vorderflügel richtet ſich nach der helleren oder dunkleren Farbe des Rückens. Meiſtens iſt er aſchgrau, zwiſchen der zweyten und dritten Querlinie braun. Alle Querlinien ſind weiß, doppelt eingefaßt. Die erſte nächſt der Wurzel iſt halb. Unter ihr bemerkt man einen gelblichen, verwiſchten Fleck. Die zweyte begränzt, wie ſchon erwähnt, das dunkle Mittelfeld nach innen. In dieſem ſtehen die gewöhnlichen Makeln, welche aſchgrau oder weiß, dunkel geraudet und gekernt ſind. Vom Oberrande läuft ſchief ein nach unten gezähnter Streif über die runde Makel, indem er eben die dunkle Zapfenmakel frey läßt. Die Zapfenmakel fließt durch einen ſchwarzen Längeſtrich mit der dritten Querlinie zuſammen. Bisweilen verlängert ſich der Strich bis zum Flügelrande. Die dritte Querlinie faßt nach innen das braune Feld, nach außen die gewäſſerte, weißgraue, mit zartem, rothem Scheine verſehene Binde ein. An der Zackenlinie hängen einige pfeilförmige, ſchwärzliche Flecke. Die Franzen ſind ſpitzenartig braun und weiß gezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblichbraun, gegen den Außenrand dunkler. Die Franzen sind weißlichgrau, braun eingefaßt.

Auf der unteren Seite sind alle Flügel bräunlich, aschgrau, dunkler gegen den Außenrand, dahinter mit einer schwachen Wellenlinie und mit Mittelpunkten.

Die Raupe findet man im Juny am Löwenzahn (Leondoton taraxacum) und einigen andern niederen Pflanzen, von denen sie vorzüglich die Wurzeln benagt. Sie ist dunkelbraun, mit helleren, geschlängelten Rücken- und Seitenlinien, schwarzen, abgesetzten Strichen dazwischen und einer geraden Linie über den schwarzen Luftlöchern. Der Kopf ist gleichfalls schwarz und glänzend, der Körper mit einzelnen Haaren besetzt.

Ihre Puppe gleicht jener der Glauca und ist zum nämlichen Zwecke gebaut, übrigens schlank und schwarzbraun.

Der Schmetterling entwickelt sich im August und ist allenthalben in Deutschland, nicht selten.

11. *PEREGRINA.*

Had. alis anticis argillaceis, macula conica obscuriori, striga postica dentata albida, maculis sagittiformibus brunneis; posticis albis, fusco venosis.

Ich empfing diesen Schmetterling im vorigen Jahre 1823 mit einer Sendung aus Südfrankreich, sehr wohl erhalten, in beyden Geschlechtern. Nirgends habe ich eine Abbildung oder Beschreibung gefunden, wie sehr sich auch Peregrina von allen vorbeschriebenen Arten entfernt und jedem Entomologen merkwürdig erschienen wäre. Sie ist also gewiß eine neue Entdeckung und zur Zeit als Seltenheit vom ersten Range zu betrachten.

In Größe, Gestalt und Zeichnung steht sie der Dentina am nächsten; in der Färbung ist sie aber

höchst verschieden und hat zum Grunde ein weißliches Braun, wie es fast bey keiner in diesem Bande beschriebenen Art vorkommt, und das allenfalls mit manchen Stücken der Agr. Cursoria zu vergleichen wäre. Kopf, Halskragen und Rücken sind ganz einfach, der Hinterleib wenig heller, oberhalb und an den Seiten mit feinen, gleichen Haarbüscheln, der After des Mannes mit einem gelblichen, braungemengten Busche. Die Fühler, wie bey Dentina, weißlichgelb; eben so die Füße, unten weiß geringelt.

Auf den Vorderflügeln sieht man von der ersten halben Querlinie nächst der Wurzel fast keine Spur. An der zweyten weißlichen, dunkelbraun eingefaßten Querlinie hängt eine hohle Zapfenmakel. Ueber die runde Makel, welche wie die Nierenmakel braun eingefaßt und weißlich ausgefüllt ist, läuft, wie bey Dentina, ein heller Streif, er ist aber nicht gezähnt, sondern schließt an die gewässerte Binde. Die dritte Querlinie besteht aus feinen, braunen, weiß aufgeblickten Halbmonden und einer gleichen Zackenlinie. Dazwischen liegt die gewässerte Binde mit besonders schöner Zeichnung. Man sieht nämlich auf jeder Ader einen pfeilförmigen, feinen Strich und vor der nach innen gekehrten Spitze einen weißen Punkt. Die Zackenlinie hat zwey gegen die Franzen vorspringende Spitzen. Die Franzen sind mit einer dunkelbraunen Punktreihe und einer feinen, weißen Linie eingefaßt und heller und dunkler braun gescheckt.

Die Hinterflügel sind hell weiß, mit braunbestäubten Adern, die gegen die weißen Franzen eine matte Binde bilden.

Die Unterseite ist weiß, nach außen braun bestäubt, die Vorderflügel mit der Spur eines Mittelfleckens, welcher den hinteren mangelt.

FAM. D. 12. *AMICA.*

Had. alis anticis fusco rubroque variis, macula anteriori oblonga reniformique albidis, fascia postica violacea.

Von diesem eben so schönen, als seltenen, nirgends weder beschriebenen, noch abgebildeten Schmetterlinge, welcher in Größe die ansehnlichsten Exemplare von Satura übertrifft, wurden vor einigen Jahren zwey Stücke in beyden Geschlechtern von Herrn Doctor Andersch hierher an Herrn von Podevin gesandt, in dessen reicher Sammlung sie sich noch jetzt befinden. Der Mann davon ist leider auf der Reise sehr stark beschädigt worden, das Weib jedoch in bestem Zustande. Herr Dr. Andersch empfing sie von St. Petersburg mit der Angabe, daß sie Rußland angehören. Es ist aber unbekannt, welche Provinz ihre eigentliche Heimath sey.

Kopf und Halskragen sind hellrothbraun, der letztere dunkler gesäumt. Der Rücken ist dunkelbraun und wie die Schulterdecken mit vielen weißen Haaren durchmischt. Der vorn getheilte Schopf ist sehr stark, wie bey Satura, geformt. Die Fühler sind fein gekerbt, der Hinterleib des Mannes ist hellaschgrau, jener des Weibes schwärzlich. Die Füße rothbraun.

Die Vorderflügel sind besonders lebhaft gezeichnet und theilen sich durch die mittleren Querlinien in drey Felder. Das erste Feld nächst der Wurzel gleicht in Farbe dem Rücken, hat eine weiße halbe Querlinie, darunter einen von der Wurzel ausgehenden, dunkelbraunen Längestrich eingeschlossen und endigt mit der ersten ganzen Querlinie, welche, wie die zweyte ganze, wiederum weiß und breit ist. Die erste Makel ist nicht rund, sondern länglich, schiefliegend, wie bey Satura, weiß eingefaßt, braun getieft. Die Nierenmakel ist besonders groß, wie die vorige gefärbt und

über ihr steht im Rande des Flügels ein weißer, nach innen schwarz gesäumter Fleck. Beyde Querlinien kommen unten sehr nahe zusammen und sind daselbst durch einen fast schwarzen Längestrich verbunden, übrigens ist die Grundfarbe dieses Feldes dunkel rothbraun. Die gewässerte Binde ist vorzüglich reich ausgestattet, bräunlich, violet, sehr hell nach innen, an der Zackenlinie mit braunen Pfeilstrichen und weißen Punkten darin. Die Zackenlinie ist verflossen und entspringt aus einem weißlichen Flecke an der Flügelspitze. In der Mitte trägt sie das W. Zeichen. Die Franzen sind mit schwarzen Halbmonden eingefaßt, vor denen eine pfirsichblüthfarbige Bestäubung steht, übrigens rothbraun und schwärzlich gemischt.

Die Hinterflügel des Mannes sind heller, als des Weibes, die ersteren mehr weißbraun, die letzteren fast kupferfarbig. Die Franzen doppelt eingefaßt, mit der Grundfarbe gleich.

Die Unterseite gleicht vollkommen der von Satura, ist aber stark kupferfarbig bestäubt.

---

13. *SATURA.*

Had. alis anticis ruso suliginosis, maculis, stigmatibus, fasciaque dilutioribus, nigro inductis; posticis nigricantibus, atro fasciatis.

Hübner, Noct. Tab. 16. fig. 75. (mas.) N. Satura.

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. F. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 83. Fam. P. n. 2. Purpurschwärzliche Eule, N. Satura.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 283. ——

---

* Illiger citirt hier im Zusatze falsch, Borkh. N.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 471. n. 188. Purpurbraune, dunkelſpreckige Eule, N. Porphyrea.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLV. Noct. 66. fig. 5. S. 465. N. Porphyrea.
Rap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVI. fig. 475.b. c. pag. 95. Le Porphyre. (Fig. 475. a. nach der Beſchreibung dieſelbe, aber undeutlich abgebildet.)

Die Unterſuchung der gegenwärtigen und der folgenden Art iſt eben ſo ſchwer, als weitläufig geweſen. Seit mehreren Jahrzehenden ſind beyde mit einer ganz fremden, (Porphyrea W. V.) verwechſelt, in letzter Zeit aber Satura und Adusta in Wien für Eines erklärt worden. In dieſem Irrthume war auch noch Ochſenheimer bey'm Entwurfe z. ſyſt. Verzeichniſſe IV. B. d. Werks S. 72. befangen. Später gab er mehreren Gegengründen ſcheinbar nach, aber wenige Monate vor ſeinem Hinſcheiden beſtimmte er noch eine Satura als Valida Var. Er ſchrieb im Jänner 1818 an einen auswärtigen Freund Folgendes, davon der Entwurf des Briefes ſich jetzt in meinen Händen befindet.

„Daß Satura Hbr. und deſſen Valida (oder „Adusta Esp.) Eines ſind, kann ich beweiſen. Er„ſtens hat mir Hübner ſchon vor funfzehn Jahren ſeine „Valida als Satura geſchickt. Daſſelbe Exemplar „habe ich Herrn von Charpentier, als er neulich in „Wien war, gegeben. Zweytens beſitzen Mazzola „und ich alle Uebergänge von Valida zu Satura „in Geſtalt und Zeichnung, beſonders in Anſehung der „helleren Hinterflügel und Unterſeite; bey einem Exem-

---

Satura IV. Th. S. 377. n. 154., welche unſere jetzige Gemina iſt.

„ptere meiner Sammlung sind die Hinterflügel schwarz-
„braun. Drittens, alle hier nicht selten gefangene Sa-
„tura sind mehr oder weniger Valida.“

Von einer anderen Seite wurde ich durch mehrere hochgeschätzte auswärtige Beförderer meiner Fortsetzung dringend ermahnt, nicht in der vorgefaßten Meinung unseres sel. Freundes zu verharren. Seine drey angeblichen Beweisgründe hielten bey strenger Prüfung ohnehin nicht Stand. Denn wenn erstens Herr Hübner in einer Sendung sich irrte, so vernichtet dieses nicht seine zwey ganz verschiedenen Abbildungen. Noch deutlicher äußert er sich selbst in dem eben erschienenen Textbogen seiner Eulen, S. 193. n. 60. wo er unter Valida die Anmerkung beyfügt:

„Herr Ochsenheimer hält Valida und Sa-
„tura für einerley, obgleich sie kaum einander recht
„ähnlich sind.“

Zum zweyten habe ich in der Ochsenheimer'schen und Mazzola'schen Sammlung alle Satura und Valida genau betrachtet. In der ersteren stecken lauter Valida als Satura bezeichnet, meistens von ihm selbst in Wien gefangen. Als Varietät befindet sich zuletzt eine sehr schöne echte Satura, die Mazzola ihm gab und welche die vorerwähnte aus Italien ist. Bey Mazzola aber stecken wiederum zwey wirkliche Satura mit diesem Namen und drey Valida mit leeren Zetteln, wie Mazzola jederzeit es hielt, wenn er eine Art vermuthete, aber noch darüber in Zweifel war. So verhält es sich auch in anderen Sammlungen, welche nach Mazzola geordnet wurden und dieß bezeugt, daß schon lange Zweifel gegen die Ochsenheimer'sche Meinung bestanden. Noch weniger gültig ist der dritte Grund: daß alle in Wien gefangene Satura mehr oder weniger Valida seyen. Allerdings haben Herr Dahl, Ochsenheimer und

ich selbst mehrmals Exemplare der Valida gefunden, die wir Satura nannten, keiner von uns aber eine Satura H., auch keine Uebergänge; wenn man erst die Gelegenheit hat, sie mit einer unbezweifelt echten Satura zu vergleichen. Herrn Bieringer's Beystand verdanke ich es, daß mir und allen hiesigen Freunden so viele Verwirrungen vollkommen deutlich wurden. Er übersandte mir besonders schöne Stücke zum Vergleich, die sich nicht nur an die angeführten Hübner'schen und Esper'schen Abbildungen anschließen, sondern auch die nothwendige Trennung Beyder unumstößlich beweisen. Und hier kann ich nicht die Vermuthung unterdrücken, daß schon die Theresianer beyde Arten vermengt haben und von ihrer Zeit der Irrthum darüber ausgegangen sey. Da Satura wohl zehn Mal seltener um Wien, als Valida, vorkommt, (Valida scheint dagegen in anderen Gegenden zu fehlen), so ließe sich beynahe annehmen, daß, wenn die Theresianer nur eine davon gekannt haben, solches eher Valida, als Satura seyn möge. Die älteren Sammlungen, auch die Schiffermüller'sche, geben keinen genügenden Aufschluß, weil beyde Arten daselbst fehlen, oder bey fremden, bey Thalassina u. s. w. sich befinden. Aber verhalte sich dieser an sich unwichtige Umstand wie immer, der Name Satura muß stets der Porphyrea Esp. bleiben, da letzterer im Wien. Verz. schon anders vergeben wurde, auch die deutsche Benennung der „Satura W. V. purpurschwärzliche Eule" sich besser unserer jetzigen Art, als der folgenden aneignet; Valida Hbr. aber, welche ich jetzt der Deutlichkeit wegen noch so benannte, hat nach dem eingeführten Rechte des früheren Besitzes, von nun an, nach Esper, Adusta zu heißen. Man verzeihe diese lange Vorrede, die doch im Verhältnisse zu allen Statt gehabten Untersuchungen sehr kurz genannt werden darf.

Satura ist von der Größe und Gestalt der Leucophaea. Borkhausen hat sie a. ang. O. unter dem Namen Porphyrea sehr genau und gut beschrieben. Kopf und Rücken sind dunkelbraun, röthlich schimmernd. Der Halskragen ist nach unten heller, oben dunkel gesäumt. Auf dem Rücken steht ein heller, braunröthlicher, doppelter Kamm. Die Fühler sind braun, nach außen braun beschuppt, jene des Mannes fein gekämmt. Der Hinterleib ist bräunlich aschgrau mit braunen Büschchen auf der oberen Seite. Brust und Füße sind braungrau, letztere unten braun und gelb geringelt.

Die Vorderflügel sind am Außenrande fein gezackt. Ihre Grundfarbe ist ein purpurfarbiges Braun, welches an etlichen Stellen in das Rostfarbige zieht. Quer durch gehen die drey schwarzbraunen, doppelten, purpurfarbenerhöheten Linien. Die erste derselben ist halb. Die zweyte läuft in Wellen herab und neigt sich gegen die Mitte. Die dritte begränzt nach innen und eine Zackenlinie nach außen die gewässerte Binde, welche von feinen, schwärzlichen Flügeladern der Länge nach öfters durchschnitten wird. Diese Binde macht einen großen, halbrunden Bogen um die Nierenmakel und neigt sich unten viel näher, als bey Adusta gegen die zweyte Querlinie. Die Makeln sind kupferfarbig, schwarz eingefaßt. Die vordere, sonst runde, ist länglich, schief liegend, mit dunkel'm Braun in der Mitte getieft, die hintere, nierenförmige hat in der Mitte ein dunkelbraunes Fleckchen und nimmt gewöhnlich die Gestalt eines Halbmondes an. An der inneren Seite der Zackenlinie stehen drey oder vier pfeilförmige, schwarzbraune Striche. Unter der ersten Makel ist noch eine braune Zapfenmakel und unter dieser eine von der zweyten zur dritten Querlinie nach der Länge hinlaufende, verfinsterte Stelle zu be-

merken. Der Oberrand der Flügel ist schwarzbraun gefleckt. Gegen die Flügelspitze, über der Binde, stehen drey braunrothe, helle Punkte. Die Franzen sind hellbraun und schwarzbraun geschekt.

Borkhausen erwähnt auch Varietäten, wo die Zeichnungen der Vorderflügel im deutlichen Ausdrucke abnehmen, zuweilen ganz verlöschen, zuweilen wieder mit einem purpurfarbigen Glanze überzogen sind. Die hier aufgefundenen Exemplare gleichen sich alle, nur wechseln die Hinterflügel, welche meistens gelblichbraun mit breitem, schwarzem Schatten nach außen, bey denen aus Italien aber ganz schwarzbraun sind. Die Franzen sind hier gelb, mit einzelner, schwarzer Bestäubung.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau und purpurfarbig schattirt, mit zwey dunkelbraunen Bogenlinien, wovon die innere am stärksten ist und unweit eines schwarzen Mittelfleckens steht. Die hinteren sind schmutzig gelb mit braunen Atomen bestreut, mit einem starken Mondfleck, brauner Schattirung am Oberrand und einer Bogenlinie, welche viel weniger, als die bey Adusta geschwungen ist.

Herr Hübner hat die in Wien unbekannte Raupe zuerst abgebildet. Sie soll treu gegeben seyn und ist also ebenfalls wesentlich von der hier bekannten der Adusta verschieden. Ihr Kopf ist hellbraun, der Rücken röthlich, jedes Gelenk mit mehreren schwarzen Punkten und zwey schiefen, nach oben sich von einander entfernenden, gelblichen Strichen besetzt. Die Unterseite ist grün, mit vielen feinen Punkten. Sie wird über anderthalb Zoll groß. Ihre Lebensart und Verwandlungsperioden mögen sich mit der folgenden vergleichen.

Satura kommt in Sachsen, bey Augsburg, in der Schweiz und in Oesterreich überall ziemlich selten, öfter wohl in Italien und Frankreich vor.

14. *ADUSTA.*

Had. alis anticis crenulatis, rufis, nigro nebulosis, stigmatibus strigisque duabus angulato flexuosis flavis, limbo nigricante; posticis albidis, venis margineque externo nigricantibus.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLIX. Noct. 70. fig. 1. 2. S. 483. N. Adusta.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 381. n. 156. N. Aquilina.

Hübner, Noct. Tab. 153. fig. 606. (mas.) 607. 608. (foem.) N. Valida.

Scriba, Beyträge II. H. Tab. X. fig. 4. S. 145. N. Porphyrea.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVI. fig. 476. c. L' Indifférente. (Raupe und Puppe unter a u. b. aber nach der Erklärung pag. 96. wahrscheinlich verwechselt. Fig. 476. d. ist O. Ypsilon.)

Den größten Theil der Irrungen und Mißverständnisse bey diesem längst bekannten und eben nicht seltenen Schmetterlinge habe ich schon in Beschreibung der vorigen Art berührt. Ich habe nur nachzutragen, daß Borkhausen in unserer Adusta die Wiener Aquilina zu besitzen glaubte. Wenn man seine, Esper's, des Verfassers der Pap. d' Europe und Illiger's oft wiederholte Berichte liest, nach welchen sie ihre falschen Bestimmungen von Wien selbst und zwar in den Zeiten bekommen haben, wo noch mehrere achtungswürdige Entomologen von der Umgebung der Theresianer lebten, so stellt sich unwillkürlich die Folgerung dar: daß ununterrichteten oder uneigennützigen Händlern die Schuld der entomologischen Sprachverwirrung bey-

zumeſſen ſey. Borkhauſen hatte ſchon vor ſeiner Naturgeſchichte in Scriba's Beyträgen die jetzige Adusta beſchrieben und ſie damals für Porphyrea Esp. gehalten. Einem ſo ſtrengen Forſcher konnte die Verſchiedenheit nicht entgehen, als er die letztere kennen lernte; er verbeſſert ſelbſt a. ang. O. S. 382 ſeinen Fehler. Ohne dieſes eigene Eingeſtändniß hätte Scriba wieder zu neuen Zweifeln beygetragen, denn die Abbildung iſt undeutlich genug, um eine oder die andere, oder auch keine von beyden vorzuſtellen.

Adusta hat einen dunkelbraunen Kopf und Rücken. Der Halskragen iſt durch eingemiſchte gelbe Stäubchen etwas heller und hat ein braunes Band. Der Rückenkamm iſt doppelt und von der Farbe des Halskragens. Die Fühler ſind braun, fein gekämmt bey'm Manne. Der Hinterleib iſt auf den zwey erſten Gelenken zu beyden Seiten mit großen, weißen Flecken verſehen, dann abwärts rothbraun. Schwarz und rothbraun gemengte Haarbüſchel ſtehen auf der Oberſeite. An beyden Seiten ſind röthliche, fein Büſchel, auch der Afterbüſchel des Mannes iſt röthlich, oben mit ſchwarzer Schattirung. In der Größe bleibt Adusta hinter Satura, der Mann iſt ſtets kleiner, als das Weib.

Die Farbe der Vorderflügel iſt ein glänzendes dunkles Braun, durch welches hin und wieder ein gelber Grund ſchimmert. Andere Stellen ſind unregelmäßig mit weißen Atomen beſtreut. An der Wurzel ſteht ein ſchwarzer Längeſtrich, an welchem die gelbliche, dunkelbraun geſäumte halbe Querlinie endet. Dann folgen die zweyte und dritte Querlinie, von denen die letztere ſtark bogenförmig um die Nierenmakel läuft, aber viel weiter, als bey Satura unterwärts, von der zweyten entfernt bleibt. Beyde Querlinien ſind gelblich, dunkelbraun geſäumt. Zwiſchen ihnen ſtehen die gewöhnlichen

Makeln. Die vordere iſt oval, die hintere halbmondförmig, meiſtens mit einer nagelartigen Spitze gegen außen, alle zwey kupferfarbig, gelb gemiſcht. Unter der runden ſteht eine dunkle, hohle Zapfenmakel, unter dieſer, wie bey Satura, eine ſchwärzliche Verfinſterung, die beyde Querlinien berührt. In der Binde bemerkt man eine Reihe gelber Punkte, nahe am Außenrande die weißlich gelbe Zackenlinie mit dem W Zeichen in der Hälfte. An ihr hängen einige dunkelbraune, pfeilförmige Flecke nach innen und mehrere dunkelbraune Striche nach außen bis in den Hinterrand, dem ſie das Anſehen geben, als ob er gezähnt wäre. Zuweilen fließen dieſe Striche zuſammen. Die Franzen ſind dunkelbraune Flecken und gegen die Flügelſpitze drey gelbe Punkte. Von der Nierenmakel bis zum äußeren Ende der Vorderflügel iſt der Unterſchied beyder mehrgenannter Arten am größten.

Auch die Hinterflügel weichen im Ganzen beträchtlich ab, da die mehr oder weniger ſchwarze Beſtäubung der Adern und des Außenrandes auf weißem Grunde ſteht. Man ſieht den Halbmondfleck. Die Franzen ſind ſchmutzig weiß, zwey Mal braun überzogen, mit gelber Ausfüllung.

Die Unterſeite hat nicht die ſtarke Zeichnung der vorigen, der Grund iſt überhaupt weißlicher, beſonders der Hinterflügel, die Mittelflecke daſelbſt viel kleiner und der Bogenſtreif weit inwendig angefangen und dann ſchnell ausgeſchwungen.

Die Raupe iſt in Wien eben ſo bekannt geworden, wie Borkhauſen erzählt, nämlich bey'm Puppengraben in Wäldern, ohne daß man bis jetzt ihre Nahrung näher kennt, die in niederen Pflanzen beſtehen mag. Sie hat eine walzenförmige Geſtalt und iſt ſchmutziggrün. Oft iſt der ganze Körper damit überzogen und nur der Kopf braun, zuweilen iſt auch der Rücken bräun-

lich, oder diese Farbe zieht in schiefen Streifen bis an die Seiten herab, so, daß nur ein Band über den Füßen und die Unterseite sich grün färben. Sie nimmt im Frühjahr kein Futter mehr, verfertigt ein Gewebe in Moos und wird zu einer glänzenden, rothbraunen Puppe.

Der Schmetterling erscheint im Juny oder July.

---

15. *THALASSINA.*

Had. alis anticis fusco cinereoque variis, maculis ordinariis, fasciaque repanda dilutioribus albocinctis; posticis cinereis.

Berl. Magaz. III. B. 2. St. S. 298. n. 46. N. Thalassina.

Naturforscher, IX. St. S. 119. n. 46. Ph. Thalassina.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 189. n. 9. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 383. n. 157. Braunrothe, glänzende Eule, N. Thalassina.

Hübner, Noct. Tab. 102. fig. 483. (foem.) N. Gemina.

— — Tab. 106. fig. 498. (mas.) N. Achates.

— — Tab. 153. fig. 610. (foem.) ——

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVI. fig. 474. a. b. pag. 94. Le double W. (Fig. 474. c. ist M. Furva.)

Thalassina kommt der zuvorbeschriebenen Adusta ziemlich gleich. Dessenungeachtet ist sie lange von dem Schicksale öfterer Verwechslung frey geblieben, das ihre nächsten Gefährten betraf, bis Herr Hübner sich einen

Irrthum zu Schulden kommen ließ, der in der neuesten Zeit zu vielen Mißverständnissen Anlaß gab und selbst von Ochsenheimer bey Verfassung seines Entwurfs nicht ganz durchblickt wurde. Herr Hübner bildete nämlich in den Eulen Tab. 102. fig. 482. unter dem Namen N. Gemina den Mann, der wahren, nachfolgenden Gemina ab. Fig. 483. derselben Tafel gab er aber als das dazu gehörige Weib; welches eine andere Art, unsere jetzt zu behandelnde Thalassina ist und dieselbe, die er später, Tab. 106. fig. 498. (mas.) und Tab. 133. fig. 610. (foem.), wiederum als N. Achates lieferte. Hieraus folgte von selbst, daß jene Sammler, die nach dem Hübner'schen Werke bestimmten, bald diese zwey Arten für drey nahmen, bald alle Arten für eine erklärten. Die treffliche Recension des Ochsenheimer'schen Entwurfs in der allgemeinen Literaturzeitung 1817. N. 218. machte zuerst darauf aufmerksam; Ochsenheimer trat derselben vollkommen bey und durch die darnach verbesserten obigen Citate scheint jetzt die Sache für künftig abgethan und geordnet.

Der Kopf von Thalassina ist rothbraun, mit einzelnen gelben Haaren gemengt, zwischen den Fühlern steht ein schwärzlicher Streif. Die Fühler sind schwärzlich, bey'm Manne sehr fein gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Rücken ist rothbraun, mit einem doppelten Kamme. Der Hinterleib ist auf den oberen Gelenken weißgrau und geht dann in's Braungraue über, mit einer Mittellinie von schwarzen Haarbüscheln. Röthliche, kleinere Büschchen stehen in beyden Seiten. Der After des Mannes ist rothbraun behaart. Die Füße sind eben so gefärbt, unten schwarz gefleckt. Der Mann ist bedeutend kleiner, als das Weib.

Die Vorderflügel haben eine rothbraune, glänzende Grundfarbe, welche stellenweise in's Hellere, zuweilen

in's Gelbliche geht. Von der Wurzel erſtreckt ſich, bis gegen die zweyte Querlinie, ein gerader, ſchwarzer Längeſtrich. Ueber demſelben iſt der Grund bis zur erſten halben Querlinie gelblich. Die zweyte und dritte Querlinie ſind weiß, gegen einander dunkler, nach außen heller braun gerandet. Die dritte Querlinie iſt in ihrem oberen Theile bogenförmig nach außen geſchweift. Im mittleren Felde ſtehen die gewöhnlichen Makeln, welche gelblich in der Mitte mit Braun getieft und dunkelbraun eingefaßt ſind. Die Zapfenmakel verlängert ſich von der zweyten Querlinie bis zur dritten mit einem ſchwärzlichen Fleck. Durch ſeine länglich dreyeckige Zeichnung bildet ſich ein zahnförmiger, hellerer Fleck, der von der runden Mäkel gegen die dritte Querlinie geht, oft aber auch ſehr undeutlich bleibt. Die dritte Querlinie und äußere Zackenlinie faſſen eine gewäſſerte, mit weißen Punkten gezierte Binde ein. Die Zackenlinie entſpringt mit einer hakenförmigen Einbiegung an der oberen Flügelſpitze, iſt weiß und führt in der Mitte ein W. Zeichen, das ſich bis an die Franzen nach außen erſtreckt, nach innen aber drey ſchwarze Pfeilflecke hat. Die Franzen ſind weiß eingefaßt, davor eine Reihe ſchwarzer Punkte. Uebrigens ſind ſie dunkler und hellerbraun, mit gelblichen Strichen.

Die Hinterflügel bleiben aſchgrau, nach innen heller, in's Gelbliche ſpielend und führen den Halbmondfleck. Die Franzen ſind ſchmutzig weiß, mit zwey grauen Linien und gelblicher Ausfüllung überzogen.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel dunkelaſchgrau, am Vorder- und Außenrande braunroth beſtäubt, mit einem verblichenen Mittelfleck und einem Bogenſtreife, der auch über die Hinterflügel ſich fortſetzt. Die Hinterflügel haben den Mondfleck ſehr anſehnlich und am Oberrande einen rothbraunen Staub. Die Franzen aller Flügel erſcheinen hier deutlich ausgezackt.

Borkhausen gibt S. 385. ang. O. folgende, allerdings sehr genaue Unterscheidungszeichen von Adusta an. „Die Nierenmakel ist nicht halbmondförmig und „auf der hohlen Seite mit keinem Gelb belegt. Die „hintere Linie (Zackenlinie) der Vorderflügel steht dem „Außenrande weit näher; es fehlen daselbst die schwarz„braunen Striche, welche Adusta hat; der Kopf und „der Halskragen sind dort weder so gezeichnet, noch ge„färbt, wie hier; endlich weicht auch die untere Seite „beyder beträchtlich ab."

Die Raupe wurde vormals in Braunschweig von Herrn Dahl oft erzogen. Sie lebt auf Birken (Betula alba) und ist grün, mit abgesetzten, rosenfarbenen Linien auf beyden Seiten des Rückens. Man findet sie im Monat August und September erwachsen.

Die Puppe ist rothbraun, überwintert am Fuß der Bäume unter dem Moose und der Schmetterling erscheint im nächsten Frühjahre. Er ist in mehreren Gegenden Deutschlands, auch in Oesterreich, hier aber nur einzeln zu finden.

---

16. *GEMINA.*

Had. alis anticis fusco nigricantibus, maculis fasciaque repanda, nigro punctata, subrubescentibus; posticis pallidis nigro fasciatis.

Hübner, Noct. Tab. 102. fig. 482. (mas.) N. Gemina.

— — Tab. 90. fig. 423. (mas.) N. Remissa. (Nicht gut, fast wie Thalassina.)

— — Tab. 120. fig. 556. (foem.) N. Unanimis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 377. n. 154. N. Satura.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXXXV. fig. 471. pag. 91. La Brouillée (Var. Remissa.)
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLII. Noct. 65. fig. 2. S. 451. N. Tenebrosa.

Der jetzt zu beschreibenden Art kann kein anderer, als der Name Gemina ertheilt werden, wenn völlige Klarheit in alle die bey Thalassina schon theilweise angezeigten Verwirrungen kommen soll. Die Benennungen Satura und Tenebrosa waren früher schon weiter vergeben, die anderen gleichzeitigen gehören Varietäten, die sich nicht als eigentlicher Stamm aufstellen lassen; endlich ist es billig, daß der Hübner'schen guten, nur zu dunkel colorirten Abbildung, Fig. 482. ihr Recht widerfahre.

Weniger werden manche Sammler damit verstanden seyn, daß ich drey folgende Arten, Remissa Hbr., Submissa Ochsbr. (nach der Herausgabe seines Entwurfs erst gegründet) und Unanimis Hbr., einziehe und sie sämmtlich für Varietäten der jetzigen Art erkläre. Meine eigenen Beobachtungen stützen sich auf die Vereinigung von mehr als funfzig Exemplaren, welche so sanfte Uebergänge darbieten, daß man die seynsollenden Abtheilungen ganz aus dem Auge verliert, dann auf den Vergleich mit einem anderen kleineren Geschöpfe, das wie Gemina die verschiedenartigsten Färbungen durchläuft; ich meine die später vorkommende, vormals noch in mehrere Arten getheilte, A. Didyma Esp. Borkh. Noch zwey unverwerfliche Gewährsmänner darf ich zur vollkommensten Rechtfertigung nennen: Herrn Hofmedicus Doctor Zinken gen. Sommer in Braunschweig und Herrn Dahl. Beyde erzogen mit größter Sorgfalt und in Mehrzahl die Raupe und erhielten die gewöhnliche Gemina mit Remissa, Submissa und Unanimis durcheinander. Die Sucht

der Art-Entdeckungen hat überhaupt im vorigen Jahrzehend der Entomologie bedeutend geschadet, indem sie manchen Anfänger durch Vervielfältigung der Unterschiede, welche sein gesundes Auge natürlich nicht wahrnahm, von eigener Prüfung ganz zurückschreckte und ihm, entweder Alles glauben, oder an Allem zweifeln hieß.

Gemina, wie sie am öftersten sich zeigt, ist kleiner als Adusta und Thalassina, ungefähr mit der bald folgenden Contigua gleich. Kopf und Halskragen sind erdbraun, letzterer mit weißen Haaren gemischt und mit einem dunkleren Saume eingefaßt. Der Rücken ist schwarzbraun mit einem dunkeln Kamm auf hellerem Grunde. Der Hinterleib nächst dem Rücken weißgrau, dann aschgrau; der Afterbüschel des Mannes gelblich grau mit beygemischtem Schwarz. Die Fühler sind dunkelroßbraun, bey'm Manne gekerbt. Die Füße sind braun, an dem unteren Gliede weißlich geringelt.

Die Vorderflügel führen ein röthliches oder schwärzliches, glänzendes Braun. Die gewöhnlichen Querlinien sind alle vorhanden, mehr oder minder ausgezeichnet weiß. Längs dem Oberrande geht ein hellerer, gefleckter Streif, der nur bey der Var. Unanimis ziemlich verschwindet. Die runde und Nierenmakel fließen in ihn; beyde sind dunkel eingefaßt, weiß, mit hellerem Kerne oder auch dunkel überzogen. Unter der runden steht eine kleine, hohle, braune Zapfenmakel. Die hinter der zweyten ganzen Querlinie folgende, gewässerte Binde und die unter der Zapfenmakel liegende Fläche bestimmen nun die vorgenannten Varietäten, welche sich in allem Uebrigen sonst auffallend gleichen. Bey Gemina ist die gewässerte Binde braun mit helleren Flecken einer weißen Punktreihe und Pfeilstrichen, die Zackenlinie in der Mitte mit zwey kurzen Spitzen. Bey Unanimis verlischt diese Zeichnung beynahe, auch der Flügelschnitt soll runder seyn; ich muß gestehen, daß ich

keine größere Abweichung, als die jedes Exemplar der nämlichen Art bietet, wahrnehmen konnte. Var. Remissa ist am auffallendsten; bey einigen Stücken geht von der Wurzel, bey anderen von der ersten ganzen Querlinie unter der Zapfenmakel ein heller, röthlichweißer Längestrich. Die Nierenmakel ist auch hellröthlich und meistens mit der gleichfarbigen, gewässerten Binde zusammengeflossen. Aber hier finde ich die sanftesten Uebergänge, vorzüglich wenn man noch die neue Submissa dazu nimmt, welche in der Mitte jener beyden steht und die helle Fläche nach unten nicht so hell, die Binde aber heller, als Gemina und Unanimis hat. Die schwarze Einfassung mit Halbmonden an den heller und dunkler graugescheckten Franzen ist bey allen gleich.

Die Hinterflügel haben ein gegen die Wurzel helleres Braungelb, das bey Remissa und Submissa, übereinstimmend mit den Vorderflügeln etwas weißer ist. Der Halbmond ist überall vorhanden. Die Franzen sind schmutzig weiß, grau bestäubt.

Die Unterseite der Vorderflügel ist nach innen schwärzlich, nach außen röthlichbraun, in der Mitte mit einem verwischten Flecke. Zwey Bogenstreife laufen auch über die Hinterflügel, welche nach oben röthlich angeflogen und mit dem Halbmond versehen sind. Die Franzen sind heller, als oben und zeigen sich deswegen hier deutlicher ausgezackt.

Die Raupe findet sich an allerhand niederen Pflanzen, erwachsen im Monat April. Sie ist grau mit schwarzen Punkten und schwarzem Nackenschilde. Herr Hübner hat nach Herrn Dahls Bemerkung, als Raupe von Unanimis eine Varietät der Raupe von Thalassina gegeben. Ganz gewiß gehört sie nicht hierher.

Der Schmetterling erscheint im July. Er ist in

Sachsen, Franken u. s. w. häufiger, als in unsern Gegenden, durch öftere Zusendungen aber nirgends mehr für Sammler eine Seltenheit.

17. GENISTAE.

Had. alis subdenticulatis cinerascenti fuscis, nigro nebulosis, linea repando dentata alba transversa versus marginem posticum, lineola baseos et duabus intra dentes albos nigris.

Hübner, Noct. Tab. 134. fig. 611. (mas.) 612. (foem.) N. Genistae.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 355. n. 147. Ginsterеule, N. Genistae.

* — — IV. Th. S. 378. n. 155. N. W. latinum.

Scriba, Beytr. III. H. Tab. XV. fig. 13. 14. N. Genistae. (Der Schmetterling sehr unkenntlich).

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVI. Noct. 57. fig. 1. 2. N. W. latinum.

Berl. Magaz. III. B. S. 294. n. 39. —

Naturforscher, IX. St. S. 114. n. 39. —

* Anmerk. von Ochsenheimer: (aus einem Briefe.) Ich glaube nicht zu viel zu wagen, indem ich Borkh. W. latinum nebst allen angeführten Synonymen mit hierher ziehe. Borkh. Beschreibung paßt genau auf Genistae, welche bekanntlich sehr variirt und Esper's Abbildungen möchte ich eben nicht als die gelungensten empfehlen.

Anmerk. von mir. Ein seyn sollendes W. latinum wurde mir vor kurzem zugeschickt, das ich für eine sichere M. Suasa, (Esp. Noct. 57. fig. 3.) erkannte. Die Abbildungen fig. 1 und 2. könnten wohl auch zu Thalassina gehören. Aus allem geht hervor, daß W. latinum keine eigene Art ist.

roth und unter ihnen ist eine gleichfarbige, aber etwas blassere Linie. Sie nährt sich von der Besenpfrieme (Spartium scoparium), von Ginsterarten (Genista germanica, pilosa, sagittalis et tinctoria), auch von Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus) und verwandelt sich im August in der Erde zu einer rothbraunen Puppe.

Im nächsten Frühjahre, bis Ende Juny wird der Schmetterling in mehreren Ländern, überall nicht selten, gefunden.

18. *CONTIGUA.*

Had. alis anticis rubro cinereoque nebulosis, striga extima dentata albida; posticis albidis, fusco venosis.

Hübner, Noct. Tab. 18. fig. 85. (foem.) Tab. 133. fig. 609. (mas.) N. Contigua.

Wiener Verz. S. 82. Fam. O. n. 7. Gutheinricheule, N. Contigua.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 272. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 69. 194. —— (Durch einen Druckfehler steht beym Citate aus dem W. V. Antiqua.)

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 352. n. 147. N. Spartii.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 468. Ph. du bon Henri. N. Contigua.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. n. 158. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLX. fig. 8. S. 547. N. Ariae.

Kleemann, Beytr. S. 352. Tab. XXXXII.

Brahm, Ins. Kal. II. Th. 1. B. S. 325. N. Spartii.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXV. fig. 472. pag. 91. La Tache rousse.

Größe von Genistae, mit welcher sie sehr viel Aehnlichkeit hat. Kopf, Halskragen und Rücken sind hellergrau, als bey der vorigen, mit einem röthlichen Anfluge, der sich überhaupt auf dem ganzen Körper und den Vorderflügeln sichtbar macht. Der Rücken hat einen, vorn gespaltenen, hinten trichterförmigen Kamm. Die Schulterdecken sind dunkelgrau, braun gesäumt. Der Hinterleib ist weißgrau, oben mit einem, aus schwärzlichen Haarbüscheln bestehenden, Mittelstreife. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Manne gekerbt. Die Füße aschgrau, mit weißen Ringen.

An den Vorderflügeln ist zuerst zu bemerken, daß sie schmäler, als die von Genistae sind. Die Querlinien beyder gleichen sich und erscheinen hier sehr bestimmt. Die Grundfarbe der drey Felder ist auch wie bey der vorgenannten, nur heller, mehr in's Röthliche übergehend. Das Mittelfeld ist bis unten braun gefärbt, statt daß es bey Genistae unter der Zapfenmakel ein weißgraues Band führt, welches das erste und dritte Feld verbindet. An der Wurzel ist oberhalb ein hellerer Fleck vorhanden, der bey der halben Querlinie schließt; der untere Theil ist dunkler, als die Stelle zwischen der hellen und der ersten ganzen Linie. Die Makeln sind wie zuvor, aber von der runden geht ein sehr bestimmtes, rostfarbiges, zahnförmiges Zeichen in schiefer Richtung bis zur Binde, welche wieder jener von Genistae ähnlich, aber deutlicher und mit stärkeren Pfeilstrichen versehen ist. Das W. Zeichen der Zackenlinie, der Saum und die Färbung der Franzen geben keinen Unterschied.

Die Hinterflügel sind lichter grau, beynahe schmutzig weiß, mit fast ganz weißen Franzen.

Auf der Unterseite ist bey frischen Exemplaren allezeit eine bedeutende Verschiedenheit von Genistae vor-

handen, indem sie gelblichweiß und sehr glänzend in der Grundfarbe und auf den Ober- und Außenrändern der Flügel roth angeflogen ist. Auch führen die Franzen daselbst eine Einfassung von schwarzen Punkten. Die Mondflecke sind sichtbar und zwischen denen der Vorderflügel und der Flügelspitze steht am Oberrande ein starker, rother, verwischter Fleck.

Borkhausen hat unter seiner Contigua IV. Th. S. 421. n. 168. eine Varietät von Chenopodii beschrieben und die wahre, unsere Contigua, als N. Spartii a. ang. O. gegeben.

Die Raupe lebt an Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus), Besenpfrieme (Spartium Scoparium), an Ginsterarten (Genista germanica, pilosa, sagittalis et tinctoria), am Jakobskraut (Senecio Jacobaea) und Gutheinrichskraut (Chenopodium bonus Henricus). In der Gefangenschaft nimmt sie auch mehrere Arten von Baumblättern an. Sie erscheint im August und September. In der Jugend ist sie gelbgrün mit gelben Einschnitten der Ringe. Ueber den Rücken laufen zwey dunkelgrüne, auf den Seiten und über den Füßen gelbe Linien. Bey der vorletzten Häutung wird sie bald olivengrün, bald zimmetfarbig, stets mit gelblichen Streifen. Bey der letzten Häutung wird sie noch dunkler, röthlich oder rothbraun, die gelben Linien werden blässer oder abgebrochen. Selten bleibt die Grundfarbe olivengrün, wie zuvor.

Sie verwandelt sich in der Erde. Die Puppe ist rothbraun, glänzend, nach vorn ziemlich stark, hinten mit doppelter Spitze.

Der Schmetterling kommt im May, allenthalben in Deutschland, jedoch nicht häufig vor.

19. *AERUGINEA.*

Had. alis anticis viridescenti griseis, stigmatibus albis lacula baseos alteraque medio thoracisque fascia flavis.

Hübner, Noct. Tab. 80. fig. 374. (mas.) N. Aeruginea.
Hap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIX. fig. 482. pag. 107. (Var.) La Mince.

Viel kleiner, als die vorigen Arten, in der Größe on Dentina. Sie ist bis jetzt nur von Herrn Dahl in Bien mehrere Jahre hindurch erzogen worden. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben ein eisengraues Anhen, das etwas in's Grünlichgelbe spielt. Der Halskagen ist besonders auffallend, hochgelb, mit weißem, hwarz eingefaßtem Saume. Die braunen Fühler sind ey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe fein gekerbt. Der Hinterleib ist hellaschgrau, in der Mitte der Oberite mit schwärzlichen Haarbüschen. Die Füße sind grau, eiß geringelt.

Die Vorderflügel haben, nächst der Wurzel bis zur lben Querlinie, oberhalb einen moosartigen, grünlicheißen Fleck. Ein gleichgefärbter Streif zieht sich nächst m Oberrande bis zur gewässerten Binde. Unter dem dachten, grünlichweißen Flecke steht ein kleinerer, gelb d grüner Fleck. Die zweyte und dritte Querlinie sind hwärzlich, doppelt, hell ausgefüllt. Die runde Makel grünlichweiß, mit grünem Kerne, die Nierenmakel oß, grünlich, nach unten grau. Die Zapfenmakel ist nkel und hohl. Unter den beyden oberen Makeln, , wo die Zapfenmakel aufhört, zeigt sich ein dopelter, weißer Fleck, hinter ihm eine gelbliche Schattiing. Die Zackenlinie ist hochgelb und endigt unten it einem weißen, gelb aufgeblickten, kleinen Dreyeck,

wie ein liegendes V. Die Franzen sind gelb eingefaßt und braun und gelblich gescheckt.

Die Hinterflügel des Mannes sind weiß, mit grauen Adern und grauer Bestäubung nächst den schmutzigweißen Franzen. Jene des Weibes bleiben grau. Beyde Geschlechter führen hier den Halbmondfleck.

Die Unterseite des Mannes ist gewöhnlich viel weißer, als bey'm Weibe, welche grau bestäubt ist. Auf den Vorderflügeln bemerkt man einen hellen Außenrand, dahinter einen Bogenstreif, auf den Hinterflügeln einen scharfen, braunen Mittelpunkt.

Die Raupe hat viele Aehnlichkeit mit jener der nachfolgenden Convergens und erscheint zugleich mit derselben. Ihr Kopf ist braungelb, die Grundfarbe des Körpers weißgelb, auf den drey ersten Abschnitten rothgelb gerieselt. Diese führen zwey Querreihen rostbrauner, weißumzogener Pünktchen; auf jedem der übrigen Gelenke steht ein rothgelber, spatenförmiger, in der Mitte, wo eine weiße Linie durchzieht, verloschener Fleck, dessen runder Theil nach hinten gekehrt ist und der zwey weiße Pünktchen hat. Die Seiten sind abgesetzt, rothgelb gewässert, mit einem weißen und rostbraunen Pünktchen über und hinter den schwarzen, weißbegränzten Luftlöchern. Sie lebt ausschließlich auf der österreichischen Eiche (Quercus austriaca), rührt die anderen Eicharten nicht an und nähret sich von den aufspringenden Knospen und jungen Blättern. Sie ist im May erwachsen und verpuppt sich in der Erde.

Der Schmetterling erscheint im September, etwas später als, Convergens. Er ist bis jetzt nur in Oesterreich gefunden worden und selten.

20. CONVERGENS.

Had. alis anticis subdentatis griseo fuscis, apice cinereis, angulo ani macula fulva.

übner, Noct. Tab. 18. fig. 84. (mas.) N. Convergens.
— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Gennin. F. d. e. fig. 2. a. b. ——
iener Verz. S. 84. Fam. P. n. 8. Zwergeicheneule, N. Convergens.
liger, N. Ausg. dess. I. B. S. 286. ——
abr. Ent. Syst. III. 2. 100. 297. (Durch ein Versehen, das Illiger l. c. pag. 280. erläutert, steht der Name Leucomelas.)
— — Suppl. 446. 297 — 8. N. Convergens.
rkh. Eur Schm. IV. Th. S. 357. n. 148. ——
e Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 481. La Convergente, N. Convergens.
ötze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. n. 173. Ph. Convergens.
ießly, N. Magaz. II. B. 2. St. S. 219. ——
ßper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVI. Noct. 87. fig. 2. S. 591. N. Spicula.

Wenig größer, als die vorige und folgende Art. pf und Rücken sind braungrau, der Halskragen rostbig, weißlich eingefaßt, mit zwey dunkelbraunen Säun. Der Hinterleib aschgrau, in der Mitte der obe- Seite stehen braune Büschchen. Die Fühler sind iunlich, bey'm Manne gekämmt, bey beyden Geschlechn gegen den Rücken weiß bestäubt. Die Füße grau, ißt geringelt.

Die Vorderflügel sind wechselnd weißgrau und braun. e theilen sich nämlich durch die zweyte und dritte

Querlinie in drey Felder. Das erste ist am hellste
In ihm bemerkt man in der Mitte einen feinen, v
der Wurzel ausgehenden, schwarzen Längestrich, der ei
Art von Makel absondert, indem er sich spaltet. I
braunen, marmorirten Mittelfelde stehen die runde u
Nierenmakel, weißlichbraun, mit etwas Roth beygemisch
Die Zapfenmakel ist groß, dunkel und hohl. Die Que
linien sind weißlich, doppelt braun gesäumt und kom
men unterhalb einander ziemlich nahe. Von der runde
Makel geht schief an der Zapfenmakel eine zahnartig
Zeichnung herab, die aber oft undeutlich bleibt. Di
Binde ist hell, weiß, röthlich schattirt und unten mit
einem, bey'm Manne besonders deutlichen rostfarbig ro-
then Flecke. Die Franzen sind graubraun, fein ausge-
zackt und nach innen mit feinen, schwarzen Punkten und
braunen Linien begränzt.

Die Hinterflügel sind weißlich aschgrau, bey'm
Weibe mehr bestäubt, welches überhaupt eine dunklere
Färbung hat. Die Franzen sind hier weiß.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißgrau, kaum
bestäubt, mit einem Bogenstreife und Mittelpunkt,
welcher letztere auf den Hinterflügeln scharf ausgezeich-
net ist.

Die von Fabr. a. ang. O. beschriebenen Raupe
gehört nicht hierher. Auch Borkh. der sich auf Klee-
mann bezieht, hat sie unrichtig beschrieben, eben so
trifft ihre Erscheinungsepoche und die Futterpflanze
nicht ein.

Sie lebt im ersten Frühjahre, erwachsen im May,
auf Eichen (Quercus) und der Schmetterling erscheint
im August und zu Anfang September. Sie ist beim
farbig, mit einer abgesetzten, rothbraun begränzten Rücken-
und gelblichen Seitenlinie. Der Kopf ist hellbraun, auf
dem zweyten und dritten Gelenke steht eine Querreihe
kleiner, dunkelrothbrauner Punkte. Zwey weiße Sei-

tenſtreifen laufen über den Rücken. Auf iedem Gelenke, von dem vierten angefangen, ſteht ein unregelmäßiger, roſtbrauner Fleck, welcher in der Mitte kaum ſichtbar iſt und auf jeder Seite ein weißes Pünktchen führt. Vor der weißen Seitenlinie des Rückens bis zu der über den Füßen hinziehenden, gelblichen, iſt der Raum roſtbraun gewäſſert, welche Farbe über den ſchwarzen, weißlich geſäumten Luftlöchern ſtark gehäuft iſt; ein weißes Pünktchen ſteht über den Luftlöchern, ein anderes dahinter. Der Raum über den Füßen iſt ſchwach roſtbraun und auf jedem Gelenke findet ſich ein weißes, nach hinten dunkelroſtbraun begränztes, Pünktchen.

Sie verwandelt ſich in der Erde. Die Puppe iſt rothbraun, die Endſpitze beſteht aus mehreren Borſten.

Der Schmetterling iſt in Oeſterreich einheimiſch, kommt aber nicht häufig vor.

21. *DISTANS.*

Had. alis anticis cinereo alboque nubeculosis, punctis lineolisque sparsis nigris, striga postica duplici, dentata.

* Hübner, Noct. Tab. 112. fig. 522. (mas.) 523. (foem.) N. Distans.

Herr Hübner hat bis jetzt allein die gegenwärtige Art bekannt gemacht. Früher war ſie in Wien ſtets

* Monochroma Esp. Schm. IV. Th. Tab. CLV. Noct. 76. fig. 3 — 6. S. 521. die Ochſenheimer im IV. B. d. Werks S. 72. hierherzog, kann nicht citirt werden. Es laſſen ſich unter die mißlungenen, harten Abbildungen mehrere Namen gewalthätig bringen und wenn der Mann fig. 3. obenhin unſerer Distans ähnlich iſt, gleichen die Varietäten fig. 4 und 5. und das Weib fig. 6. um ſo weniger und ihre Aufſtellung als ſolche, möchte nur zu neuen Mißverſtändniſſen Anlaß geben.

mit Protea vermischt. Ich selbst bin lange Zeit versucht gewesen, sie für weiter nichts, als eine der unzähligen Varietäten dieser folgenden zu halten. Die Aehnlichkeit des Futters der Raupen, der Umstand, daß sie miteinander wie ihre Schmetterlinge gefunden werden, so viele Uebergänge, welche, vorzüglich bey'm Weibe, oft sehr nahe sich berühren, endlich die Autorität älterer Sammler, mußten allerdings mich mit Zweifeln erfüllen. Von einer anderen Seite sprach die Vergleichung so vieler Stücke, die genau mit den Hübner'schen Kupfern stimmten, Herrn Dahl's festes Wort, daß die Raupen beyder standhaft verschieden seyen, (welches ich zu beobachten nie Gelegenheit hatte), endlich der sich schärfer auszeichnende Unterschied der Männer, gegen meine vorgefaßte Meinung und so muß ich denn zwey Arten gelten lassen und bemüht seyn, ihre Unterscheidungszeichen möglichst deutlich darzustellen. Ich hoffe, durch eigene Zucht diese Sache bis zur Erscheinung des nächsten Bandes unumstößlich gewiß zu ergründen.

Distans ist von der Größe der ansehnlichsten Protea-Weiber. Beyde Geschlechter sind von demselben Ausmaße. Der Mann ist überhaupt viel weißer, als das Weib und wird zuweilen der P. Serena sehr ähnlich. Das Weib ist tief aschgrau, auf dem Körper und den Vorderflügeln mit weißen Atomen. Kopf, Halskragen und Rücken sind wie die Vorderflügel gefärbt; der Halskragen mit dunklerem Saume, der Rücken mit einem, vorn doppelten, rückwärts trichterförmigen, Schopfe. Die Fühler sind schwarzbraun, bey'm Manne gekerbt. Der Hinterleib des Mannes ist weißgrau, des Weibes aschgrau. Die Füße von der Farbe des Leibes, weiß geringelt.

Die Vorderflügel beyder Geschlechter sind verhältnißmäßig in gehöriger Breite, während die von Protea schmal, wie von T. Xanthoceros sind. (Doch

finde ich unter unbezweifelten Protea-Männern und Weibern Ausnahmen mit breiteren Flügeln.) Ein schwarzer Längestrich geht aus der Wurzel bis zur halben Querlinie. Die erste ganze Querlinie bezeichnet die Gränze des inneren Feldes, das bey'm Manne weißgrau mit Gelb gemischt, bey'm Weibe aschgrau ist. Die runde und Nierenmakel folgen im zweyten, viel dunkleren Felde, beyde sehr deutlich, am Saume des Oberrandes hängend, die erstere unten mit einem lanzettenartigen Anhange, der zuweilen ausbleibt, dann und wann aber auch, fast wie bey Protea, sich zur zweyten ganzen Querlinie hin, verlängert. Darunter läuft ein schwarzer Längestrich, der den Schatten von der hohlen Zapfenmakel abgibt. Die gewässerte Binde ist weiß mit beygemischtem Grau und Gelb, auch schwarzen Längestrichen bey'm Manne, bey'm Weibe graublau mit wenigem Weiß. Die innere, eigentliche Zackenlinie ist scharf, mit dem W. Zeichen, außer ihr liegt eine zweyte, dunkler schattirte. Sie bestehen beyde aus Halbmonden, während die von Protea spitze Winkel bilden. Die Franzen sind weiß, braun eingefaßt und ausgezackt. Die Zackenlinie und Franzen sollen die sichersten Anhaltpunkte für die Artverschiedenheit geben, sind aber von Herrn Hübner übersehen worden. Der Mangel aller rostfarbigen Beymischung in das Marmorartige der Vorderflügel wäre auch anzuführen.

Die Hinterflügel sind nach innen weißlich, mit schwachen Mondflecken, oder ohne dieselben. Dann folgt eine zackige Bogenlinie, hierauf ein hellerer Streif, zuletzt eine stärkere Bestäubung bis zu den schmutzigweißen, doppelt gesäumten Franzen. Das Weib ist auch hier viel dunkler.

Die Unterseite beyder Geschlechter hat weißen Grund und graue Bestäubung. Vier Mittelflecke sind deutlich vorhanden. Protea hat einen grünlichen Schein auf dem sonst ähnlichen Grunde.

Der Schmetterling ist nur in Oesterreich bekannt und kommt im August und September im dürren Laube der Eichenwälder zugleich mit Protea, jedoch viel seltener vor. Nach Herrn Dahl ist die Raupe hellgrün, mit einem gelben Seitenstreife und sehr schlank gebaut. Sie nährt sich von mehreren Eichenarten. Im Juny erreicht sie ihre ganze Größe von anderthalb Zoll und verwandelt sich in eine kolbige, rothbraune Puppe mit feinen Endspitzen.

22. *PROTEA.*

Had. alis anticis virescentibus, rufoalboque nubeculosis, punctis atris sparsis, striga baseos ramosa nigra.

Hübner, Noct. Tab. 87. fig. 406. (mas.) N. Protea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. i. e. fig. a. b. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. P. n. 7. Zerreichenerule. N. Protea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 286. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 386. n. 158. ——

— — IV. Th. S. 158. n. 64. N. Nebulosa.

Naturforscher, XIII. St. S. 29. Tab. III. n. 6. a. b. N. Nebulosa.

*Esper, Schm. IV. Th. Tab. CL. Noct. 71. fig. 6. S. 494. N. Protea.

* Esper a. ang. O. erhebt Zweifel, daß Borkh. die wahre Protea gekannt habe. Ich finde nichts, was Esper's Meinung bestätigt, nur hatten beyde Schriftsteller abweichende Varietäten, auch in der Größe, vor Augen. Meiner Seits zweifle ich, daß Esper wirklich diesen Schmetterling in seiner Umgegend fand, da er als Flugzeit die ersten Tage des Frühlings angibt, wo er aber, um Wien wenigstens, niemals vorkömmt.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. n. 172. Ph. Protea.
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 416. 292. ——
Scriba, Beytr. III. Th. Tab. XIII. fig. 3. S. 199. N. Protea. (Auf der Kupfertafel als N. Thalassina und sehr unkenntlich abgebildet.)
Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXIV. fig. 292. pag. 19. Le Jaspe vert.

Dieser Schmetterling ist einer der veränderlichsten in Zeichnung und Farbe und rechtfertigt vollkommen seinen auf diese Eigenschaft deutenden Namen. Er durchläuft alle Stufen des Grasgrün, geht ins Dunkelgrün über, hat bald wenig, bald viel röthliche Beymischung und nimmt auch einen aschgrauen, helleren oder dunkleren Grundton der Farbe an. Gewöhnlich scheint er marmorirt zu seyn, selten stehen die Farben in einzelnen, großen Flecken beysammen. (Nebulosa im Naturforscher, a. ang. O.) Die gelungene Hübner'sche Abbildung liefert einen vollkommen ausgezeichneten Mann. Nach einem solchen Paare verfasse ich die Beschreibung.

Kopf und Halskragen sind aschgrau oder weißlichgrün, letztere mit einem schmalen Bande, der Rücken oft etwas heller, mit einem doppelten, hinten trichterförmigen Schopfe. Die Fühler heller oder dunkler braun, beym Manne fein gekerbt. Der Hinterleib ist aschgrau, der Mann mit einem Afterbüschel, der aber oft spitzig zusammengezogen erscheint. Die Füße sind braun, weiß geringelt.

Die länglich schmale Gestalt der Vorderflügel erwähnte ich schon bey Distans. Ihre Querlinien zeigen sich grünlich oder grau; die drey Felder, von welchen das mittlere am dunkelsten ist, haben eine rostfarbig rothe Beymischung. Im ersten Felde steht der, bey Distans auch angeführte, schwarze Längestrich. Die

Makeln sind deutlich, mit Rostfarbe angeflogen, von der ersten zieht ein heller, lanzetten- oder hakenförmiger Streif herab, der aus einem anderen länglichen, schiefen Flecke gebildet wird, welcher mit der runden Makel zusammenfließt. Die schwarze Zeichnung, in der Borkhausen die Zahl Vier finden will, steht unter und neben jenem Haken. Die zwey mittleren ganzen Querlinien kommen unter einander nahe, werden aber dort schwächer. Die gewässerte Binde ist mit Rostfarbe und schwarzen Punkten gezieret. Die Zackenlinie besteht aus scharfen Winkeln, in der Mitte mit dem W. Zeichen; eine zweyte äußere ist zuweilen, aber schwächer, als bey Distans, vorhanden. Die Franzen sind doppelt eingefaßt, mit der Grundfarbe der Flügel gleich, selten werden sie weißlich. Das Weib ist überhaupt größer und dunkler, als der Mann.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen denen von Distans und wechseln in stärkerer oder schwächerer Bestäubung.

Eben so ist auf der Unterseite kein fester Unterschied zu finden, wenn man nicht einen (jedoch zuweilen mangelnden) grünlichen Glanz derselben dafür nehmen will.

Der Kopf der Raupe ist hellgrün, mit zwey weißlichen, schwarz eingefaßten Dreyecken und einem gelben Halskragen. Der Körper schmutziggrün mit ganz feinen, dunkleren Pünktchen, einer gelben Rückenlinie und ähnlichen Seitenlinien nächst den Luftlöchern.

Die Puppe bildet sich in der Erde, ist hellrothbraun ohne Glanz, vorn verhältnißmäßig sehr dick, hinten schmal und spitzig zulaufend, mit zwey Endborsten.

Die Nahrung der Raupe und Erscheinungszeit des in Oesterreich oft vorkommenden Schmetterlings, wurden schon bey Distans weitläufig besprochen.

Genus LV. ERIOPUS.

Schmetterling: zur Zeit nur eine europäiſche Art. Ochſenheimer verband ſie mit Perplexa (Carpophaga Borkh.) u. a. Das Unthunliche wurde in den Beurtheilungen gerügt. Der dabey vorgeſchlagene Gattungsname Lagopus kann aber nicht angenommen werden, indem ihn ſchon ein Genus der Vögel beſitzt. (Nouv Dict. d'hist. nat. T. XVII. pag. 199.) Die neue Bezeichnung von *Ἔριον* Wolle und *πούς* der Fuß, macht auf das gleiche Hauptkennzeichen, auf die mit langen wolligen Haaren beſetzten und im ruhenden Stande weit vorgeſtreckten Vorderfüße des Mannes aufmerkſam. Als Eigenheit ſind noch die männlichen Fühler, welche auf der unteren Hälfte feine, mit etwas Wolle verwebte Seitenfaſern haben, auf der oberen aber, nach einem knotenartigen Gelenke, fadenförmig bleiben, zu bemerken. Die Vorderflügel liegen dachförmig.

Raupe und Verwandlung wie nachfolgend.

Makeln sind deutlich, mit Rostfarbe angeflogen, von der ersten zieht ein heller, lanzetten- oder hakenförmiger Streif herab, der aus einem anderen länglichen, schiefen Flecke gebildet wird, welcher mit der runden Makel zusammenfließt. Die schwarze Zeichnung, in der Borkhausen die Zahl Vier finden will, steht unter und neben jenem Haken. Die zwey mittleren ganzen Querlinien kommen unter einander nahe, werden aber dort schwächer. Die gewässerte Binde ist mit Rostfarbe und schwarzen Punkten gezieret. Die Zackenlinie besteht aus scharfen Winkeln, in der Mitte mit dem W. Zeichen; eine zweyte äußere ist zuweilen, aber schwächer, als bey Distans, vorhanden. Die Franzen sind doppelt eingefaßt, mit der Grundfarbe der Flügel gleich, selten werden sie weißlich. Das Weib ist überhaupt größer und dunkler, als der Mann.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen denen von Distans und wechseln in stärkerer oder schwächerer Bestäubung.

Eben so ist auf der Unterseite kein fester Unterschied zu finden, wenn man nicht einen (jedoch zuweilen mangelnden) grünlichen Glanz derselben dafür nehmen will.

Der Kopf der Raupe ist hellgrün, mit zwey weißlichen, schwarz eingefaßten Dreyecken und einem gelben Halskragen. Der Körper schmutziggrün mit ganz feinen, dunkleren Pünktchen, einer gelben Rückenlinie und ähnlichen Seitenlinien nächst den Luftlöchern.

Die Puppe bildet sich in der Erde, ist hellrothbraun ohne Glanz, vorn verhältnißmäßig sehr dick, hinten schmal und spitzig zulaufend, mit zwey Endborsten.

Die Nahrung der Raupe und Erscheinungszeit des in Oesterreich oft vorkommenden Schmetterlings, wurden schon bey Distans weitläufig besprochen.

Genus LV. ERIOPUS.

Schmetterling: zur Zeit nur eine europäische Art. Ochsenheimer verband sie mit Perplexa (Carpophaga Borkh.) u. a. Das Unthunliche wurde in den Beurtheilungen gerügt. Der dabey vorgeschlagene Gattungsname Lagopus kann aber nicht angenommen werden, indem ihn schon ein Genus der Vögel besitzt. (Nouv Dict. d'hist. nat. T. XVII. pag. 199.) Die neue Bezeichnung von *Ἔριον* Wolle und *πούς* der Fuß, macht auf das gleiche Hauptkennzeichen, auf die mit langen wolligen Haaren besetzten und im ruhenden Stande weit vorgestreckten Vorderfüße des Mannes aufmerksam. Als Eigenheit sind noch die männlichen Fühler, welche auf der unteren Hälfte feine, mit etwas Wolle verwebte Seitenfasern haben, auf der oberen aber, nach einem knotenartigen Gelenke, fadenförmig bleiben, zu bemerken. Die Vorderflügel liegen dachförmig.

Raupe und Verwandlung wie nachfolgend.

1. *PTERIDIS.*

Er. alis anticis fuscis albo maculatis fasciisque duabus purpureis.

Hübner, Noct. Tab. 13. fig. 65. (foem.) Text, S. 178. n. 21. Flügelfarreneule, N. Pteridis.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. E. e. fig. a. b. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 90. 269. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXV. Noct. 46. fig. 7. S. 356. N. Lagopus.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 275. n. 349. Tab. 5. fig. 22. N. Manicata.
Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXXXI. fig. 334. pag. 91. La Juventine.
Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. 400. fig. MN. pag. 245. Juventina.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 362. n. 149. N. Formosa.
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 22. n. 586. N. Manicata.
Germar u. Zinken, Magaz. d. Entom. III. B. S. 430. H. Pteridis.

Größe von H. Cucubali. Kopf und Rücken sind braun, eben so der Halskragen, aber nach oben und unten heller gesäumt. Auf dem Rücken steht ein feiner, doppelter Kamm. Die Sonderbarkeit der männlichen Fühler wurde schon zuvor erwähnt, die rauhe, untere Hälfte endet oben wie mit einem Gelenke; die obere Hälfte ist nackt, fadenförmig. Die Fühler des Weibes sind, von der Wurzel bis zur Spitze, wie gewöhnlich gestaltet. Der Hinterleib ist ochergelb, mit Haarbüscheln auf der Oberseite der ersten Gelenke. Die Vorderfüße des Mannes wie vorbeschrieben, auch die letzten Füße

sind mit Haaren, jedoch von minderer Stärke und von rothgelber Farbe, umgeben. Dagegen bleiben die des Weibes fast ganz glatt.

Die Vorderflügel sind am äußeren Rande beynahe wie die folgende Art ausgeschweift. Die Grundfarbe wechselt in hellerem und dunklerem Braun. Die Querlinien sind carminroth in ziemlicher Breite gezeichnet. Die erste ist halb und weißlicher, als die anderen. Die zweyte besteht aus einem, nach den Makeln hin gewölbten, Bogen. Die runde und Nierenmakel sind weiß oder röthlich eingefaßt, mit braunem Kerne. Die Zapfenmakel bildet sich aus zwey rothen, oft zusammengeflossenen Strahlen. Unter der Nierenmakel geht eine Schattenbinde von breiten, dunkelbraunen Strichen herab. Die zweyte ganze Querlinie ist schwarzbraun gesäumt und die gewässerte Binde weit hinein mit Roth überflossen, dann außerhalb, nächst der Flügelspitze, steht ein ansehnlicher, weißer mit Braun gemischter Fleck, darunter ein weißes, hohles Dreyeck, unter diesem aber eine verwischte rothe Zeichnung. Die Franzen sind ausgezackt, hellbraun und schwarz gescheckt.

Die Hinterflügel sind nach der Wurzel hin hellbraun und glänzend, gegen den Außenrand mehr bestäubt, vorzüglich bey'm Weibe, die Franzen weiß, mit hellbraunen Durchschnitten, die von dem Auslauf der dunkleren Ader herrühren. Der Halbmondfleck ist vorhanden.

Die Unterseite der Vorderflügel ist blaßgelb, nach innen schwarz angeflogen, am äußeren Rande rothgelb, mit verloschenen, weißen Binden und Flecken. Die Hinterflügel sind heller, mit einer braunen Bogenlinie und dem halben Monde, übrigens stark mit Roth angeflogen.

Als besondere Auszeichnung ist noch an den Vorderflügeln, unter der zweyten ganzen Querlinie, eine Anzahl weißer, flacher Haare anzuführen.

Die Raupe lebt auf dem Adlerkraute (Pteris aquilina). Sie sitzt auf der Unterseite der Blätter, meistens einzeln. Im August oder September ist sie erwachsen. In Gestalt und Zeichnung macht sie einen sehr guten Uebergang von der letztbeschriebenen zu den künftigen Arten. Ihr Kopf ist hellbraun. Der Leib hellgrün, auf jedem Gelenke ein weißer, braun gesäumter, mit den Spitzen hinterwärts gekehrter Halbmond, unter demselben ein weiß und brauner Strich, als Einfassung des Gelenkes. An der Schwanzklappe ist sie eben so erhöht und dann schief abgeschnitten, wie Scita u. a. So hat Herr Hübner a. ang. O. sie abgebildet. Es gibt aber nach Herrn Doctor Zinken, gen. Sommer's Zeugnisse im Magaz. d. Entom. noch drey Abänderungen derselben. Die erste ist wie die eben beschriebene Raupe gezeichnet und gefärbt und führt überdieß noch auf dem Rücken jedes Absatzes einen kleinen, rostfarbigen Strich. Die zweyte Abänderung bezieht sich bloß auf die Farbe. Was bey der ersteren grün war, ist hier roth und die Zeichnungen, — ganz dieselben, — sind bey dieser blaßgelb. Die schönste Spielart ist diejenige, wo die Grundfarbe grün, die Rückenflecke dunkelroth mit weißer Einfassung und die Seitenlinien gleichfalls roth sind.

Ihr Wachsthum ist verhältnißmäßig sehr schnell, ihre Verwandlung zur Puppe geht hingegen sehr langsam vor sich, denn nachdem sie ihr fast eyförmiges Gehäuse in der Erde verfertigt hat, bleibt sie den ganzen Winter über als Raupe darin liegen und streift erst im April die Raupenhaut ab. Die Puppe ist hellbraun, zugespitzt.

Der Schmetterling erscheint im May und Juny. Er war sonst eine große Seltenheit, wird jetzt aber in Norddeutschland, in Böhmen, Ungarn und Frankreich, wiewohl nirgends oft, erzogen.

Genus LVI. PHLOGOPHORA.

Die Schmetterlinge mit langen, gekerbten Fühlern; gekämmtem Rücken; heiteren, marmorartig gemiſchten, glänzenden Farben der Vorderflügel, das mittlere Feld derſelben am dunkelſten, faſt dreyeckig, in ihm eine ſtarke, meiſt flammenartige Bezeichnung der Makeln.

Fam. A. Mit ausgezackten, ſehr hellen, im Stande der Ruhe eingerollten Vorderflügeln.

Fam. B. Mit abgerundeten, nur in den Franzen gezackten, minder gerollten, mehr dachförmigen Vorderflügeln.

Die bekannten Raupen leben auf niederen Gewächſen, ſind fein geſtrichelt, auf dem letzten Abſatze höckerartig erhöht.

Die Verwandlung geſchieht in der Erde in leichten Geweben oder Höhlen.

Phlogophora, von φλοξ, Flamme und φερειν, tragen.

FAM. A. 1. *ADULATRIX.*

Phl. alis anticis brunneis, fascia lata medio, macula apicis alterave ad angulum ani albidis, striga rubra in punctum caeruleum desinenti.

Hübner, Noct. Tab. 111. fig. 517. (foem.) Tab. 142. fig. 649. 650. (mas.) N. Adulatrix.

Adulatrix, von der ungefähren Größe der vorigen Pteridis, ist so ungewöhnlich gezeichnet, daß man sie ohne sichere Bürgschaft für ihre eigentliche Heimath, als Ausländerin betrachten würde. Herr Dahl fand im July 1811. zuerst einen Mann davon in der Gegend von Görz, der lange Zeit für eine einzelne Seltenheit galt, bis einige Jahre später mehrere Exemplare beyder Geschlechter, schon Ende Februar, bey Fiume vorkamen. Im vorigen Sommer endlich, in der Mitte August, erbeutete ein sehr thätiger Sammler, Herr Baron von Wimmer, bey Ofen ein Stück, und es ist zu hoffen, daß dort durch seinen und durch Herr Kindermanns Fleiß mehr über dieses schöne Geschöpf ausgemittelt werde, von dem sich nach obigen Angaben zwey Generationen vermuthen lassen.

Die Hübner'sche Abbildung ist im Flügelschnitt verfehlt, der in der Natur sich ziemlich mit jenem von Pteridis vereinigt. Kopf und Halskragen sind gelblich weiß, letzterer mit einem breiten, dunkeln Bande. Der Rücken braun, mit eingemischten, weißen Haaren. Die Fühler des Mannes unterhalb fein gezähnt, oben gekerbt, des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib ist aschgrau mit Gelb gemischt. Der Afterbüschel des Mannes ochergelb. Die Füße sind hellbraun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine gelblichgraue, marmorartig wechselnde Grundfarbe. Bey genauerer Untersuchung nimmt man drey Felder wahr, von denen das

mittlere am hellsten bleibt. Das erste ist gelbbraun, in ihm steht die hier fast ganze Querlinie nächst der Wurzel und ein weißer, runder Fleck. Im zweyten Felde hängen die runde und Nierenmakel zusammen, sind gelb eingefaßt, sonst weiß und hohl. Die folgende Querlinie ist inwendig mit tiefem Carminroth aufgeblickt und läuft unten in einen schönen, stahlblauen, glänzenden Fleck aus. Die gewässerte Binde ist zur Hälfte von feinen Wellenstrichen und in der Mitte von einem Wirbel; zur anderen, äußeren Hälfte aber von schönem Weiß zusammengesetzt. An der oberen Flügelspitze steht ein großer, weißlicher Fleck. In der Mitte des Außenrandes bemerkt man einen schwarzblauen, brandigen Fleck, aus zwey verwischten Strichen bestehend. (Herr Hübner hat ihn übersehen.) Die Franzen sind gelblichweiß, braun gemischt, mit zwey hellbraunen Linien eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß, gegen den Außenrand mit einer gelblichen Bestäubung, die von den Franzen wieder eine weiße Linie durchblicken läßt. Die Franzen sind weißlich mit dunkleren Punkten.

Auf der weißen Unterseite steht in den Vorderflügeln eine braune Bestäubung, nach außen geht eine Binde in's Perlfarbige über. Der erwähnte Brandfleck ist sehr deutlich vorhanden. Die Hinterflügel sind hier perlfarbig, glänzend, mit einem braunen Mittelfleck und dunkler Bestäubung auf der unteren Hälfte des Außenrandes.

2. *SCITA.*

Phl. alis anticis ex flavo virescentibus, fascia maculari obscuriori; posticis albidis ad marginem flavescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 14. fig. 68. (foem.) Tab. 101. fig. 475. (mas.) Text, S. 177. n. 20. Erdbeereule, N. Scita.

Hübner, Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 1. fig. A. S. 35. ——

—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. E. h. fig. a. h. ——

Größer, als Adulatrix, höchstens wie die kleineren Männer der folgenden Art. Die Hübner'sche Abbildung Fig. 68. ist von einem abgeblaßten Originale genommen und durch die genauere, nur zu hart ausgefallene, Fig. 475. ersetzt worden. Alle gute Exemplare in hiesigen Sammlungen rühren von Herrn Dahl her, welcher vor achtzehn Jahren die Raupe auf dem Elm bey Braunschweig fand, erzog und den Schmetterling mit nach Wien brachte. Seitdem ist, so viel mir bewußt, die Zucht dieser großen Seltenheit nicht wieder vollbracht worden.

Kopf, Halskragen und Rücken sind hell apfelgrün, der letztere mit einem weißen Querstreif und feinem Schopfe. Die Fühler hellbraun, weiß angeflogen, beym Manne gekerbt. Der Hinterleib ist gelblichweiß. Die Füße gelblich, unten weiß geringelt.

Der Schnitt der Vorderflügel hat Aehnlichkeit mit dem von Adulatrix, er steigt zur Spitze des Oberrandes fast in gerader Linie empor und sinkt in der Breite fast eben so herab. Die Grundfarbe ist apfelgrün. An der Wurzel bis zur ersten halben Querlinie ist dieselbe weißer. Ein dunkelgrüner Fleck steht am Unterrande. Die zweyte und dritte Linie sind gelblich weiß, sie laufen fast ganz gerade nach unten ziemlich nahe zusammen. Die erste Makel ist weiß, länglich, schief viereckig, die Nierenmakel aber mit dunkelm Grün bedeckt, zwischen beyden steht ein weißes V. Zeichen. Sie sitzen auf einer weißen Flügelader, welche einen Winkel in die gewässerte Binde macht. Diese ist wieder heller, schimmert nach innen in's Weiße und ist

von einer Zackenlinie begränzt. Die Franzen sind braun, ausgezackt.

Die Hinterflügel zeigen sich weißgelb, gegen den Außenrand dunkler, mit grünlichem Schimmer. Die Franzen weiß, grün bestäubt.

Die ganze Unterseite ist weiß, mit goldgelbem Schimmer gegen den Außenrand und grün durchscheinenden Querlinien.

Auch die Abbildung der Raupe haben wir Herrn Hübner zu danken, der sie nur etwas zu dunkel, sonst treu wiedergab. Sie findet sich erwachsen im May auf Erdbeeren (Fragaria vesca) und Veilchen (Viola odorata), gleicht in Gestalt der von Meticulosa, hat eine sehr zarte, durchsichtige Haut, erreicht die Größe von zwey Zoll und muß einzeln erzogen werden, da in der Gefangenschaft eine die andere angreift und verzehrt. Der Kopf ist klein und schwärzlich, die ersten Gelenke des saftgrünen Körpers sind schmal. Ueber die Mitte des Rückens geht ein hellerer Streif, zu dessen beyden Seiten eine W. artige Zeichnung und einzelne, kleine Warzen stehen.

Sie verwandelt sich in der Erde in eine dunkelbraune, schlanke Puppe.

Der Schmetterling erscheint Anfangs July. In Oesterreich ist er noch nicht gefunden worden.

3. *METICULOSA.*

Phl. alis anticis eroso dentatis, pallidis, basi incarnata, triangulo fusco.

Hübner, Noct. Tab. 67. fig. 67. (mas.) Text, S. 177. n. 19. Mangoldeule; N. Meticulosa. —— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. E. g. h. fig. 2. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 85. Fam. F. n. 1. Mangoldeule, N. Meticulosa.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 283. —
Linné, S. N. I. 385. 132. ——
—— Faun. Suec. 1162. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 85. 242. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXII. Noct. 35. fig. 5 — 7. S. 220. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 389. n. 159. —
De Villers Ent. Linn. T. II. pag. 216. n. 194. La meticuleuse. N. Meticulosa.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 151. n. 84. La Meticuleuse.
Scopoli, Ent. carn. p. 207. n. 512. Ph. Meticulosa.
Müller, Faun. Frid. p. 43. n. 385. —
—— Zool. Dan. Prod. p. 121. n. 1398. —
Berl. Magaz. III. B. S. 214. n. 17. —
Knoch, Beytr. III. St. S. 29. Tab. I. fig. 13. —
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. n. 718, —
—— Magaz. d. Entom. II. S. 23, ——
De Geer, Ueberf. v. Götze I. B. 4. 9. S. 121. Tab. 5. fig. 14. ——
— — II. Th. 1. B. S. 310. n. 1. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 128. n. 135. ——
Rösel, Ins. IV. Th. Tab. IX. S. 65.
Lang, Verz. 2 Ausg. S. 140. n. 1019. N. Meticulosa.
Naturforscher, IV. St. S. 127.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 34. 11. — 472. 335. —
Goedart, Ins. T. II. Tab. LVI. La craintive.
Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCXC. fig. 487. pag. 110. La Craintive.

Donavan, nat. hist. of brit. Ins. Vol. IV. Pl. CXXXIX.
Wilkes, english Moths, Tab. III.
Rossi, Faun. Etr. T. II. pag. 184. n. 1129.
N. Meticulosa.

Dieſer bekannte Schmetterling, der in Pracht der Färbung mit den meiſten Phaläuen ſieghaft ſtreitet, iſt von der ungefähren Größe der H. Adusta, in Geſtalt aber nur mit den vorſtehenden, nahe verwandten, ſeltenen Arten zu vergleichen. Kopf, Halskragen und Rücken ſind gelblich oder grünlich-weiß, letzte beyde mit verſchiedenen, braungrünen Querſtreifen. Die Fühler ſind hellbraun, bey'm Manne gekerbt, mit weißem Anfluge, beſonders an der Wurzel. Auf dem Rücken ſteht ein Schopf, der vorn dunkler und geſpitzt iſt, nach hinten aber in zwey hornartige, hohle Erhöhungen, wie ich deren eine bey H. Marmorosa erwähnte, ausläuft. Sie ſind aber nur bey friſchen Stücken deutlich vorhanden und gehen bey geflogenen oder durch Anſpießen und Tödten leicht verloren. Der Hinterleib iſt auf den drey oberen Ringen aſchgrau, mit ſtehenden Haarbüſcheln in der Mitte, auf den unteren Ringen gelblich oder roſenfarb angeflogen. Der Afterbüſchel des Mannes röthlich, mit Weiß gemiſcht. Die Füße ſind weißlich, nach unten fein dunkelbraun geringelt.

Die Vorderflügel ſind lang geſtreckt, ſchmal und am Außenrande ſtark gezackt. An der Wurzel ſind ſie fleiſchfarbig. Von der halben Querlinie ſieht man eine kurze, grünliche Spur. Unter dem Fleiſchfarb ſteht ein grüner Triangel mit der Spitze nach oben, der ſehr dunkel anfängt, aber bey der zweyten Querlinie hell endigt. Die zweyte Querlinie iſt fleiſchfarbig und trifft unten mit der dritten weißen Querlinie zuſammen, ſo, daß das grüne, marmorartige Mittelfeld wieder in ein Dreyeck

abgeschlossen wird. In ihm stehen die Makeln, welche aber von einem starken, fleischfarbigen V. fast ganz bedeckt sind. Nur die Zapfenmakel ist zuweilen als ein gelblicher, schwarz eingefaßter Fleck deutlich. Die gewässerte Binde besteht aus wellenartig grünen Strichen und Schatten auf röthlichweißem Grunde. Die Zackenlinie geht von einem röthlichen Flecke von der Flügelspitze mit einem braunen Haken aus, ist übrigens dunkelgrün und verwischt. Die Franzen sind doppelt eingefaßt, rostfarbig, gegen die Mitte besonders stark ausgezackt und daselbst braunschwarz, fast wie versengt.

Die Hinterflügel sind weißgelb mit braunen Adern und Querlinien, einem goldfarbigen Schiller und doppelt geränderten, rostfarbigen Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelblich weiß, mit durchscheinender Zeichnung von oben und rostfarbiger Bogenlinie und Bestäubung am Außenrande. Die Mittelflecke sind braun und deutlich. Die Brust und vorzüglich der Hinterleib sind gelblichroth.

Die Raupe hat eine Menge von Nahrungspflanzen, als Mangold (Beta vulgaris), Lakviolen und Levkoyen (Cheiranthus), Nesseln (Urtica urens et dioica), Bingelkraut (Mercurialis annua), Gauchheil (anagallis arvensis), Hühnerdarm (Alsine media), gemeinen Schierling (Conium maculatum), Pimpinelle (Pimpinella), Schlüsselblumen (Primula), Wermuth (Artemisia Absinthium), Wollkraut (Verbascum Thapsus), auch die Knospen von Spalierbäumen u. s. w. Es sind von ihr zwey Generationen beobachtet worden. Von der ersten überwintert die Raupe in der vorletzten Häutung, verpuppt sich in den ersten Tagen des Frühlings und der Schmetterling erscheint im May, von der zweyten findet sich, jedoch seltener, der Schmetterling im July und die Eyer desselben entwickeln sich im August.

Die Farbe der Raupe ist grasgrün, auch rindenfarbig

braun. Sie hat mehrere einzelne Haare auf dem Körper. In den Einschnitten ist sie lichter und durchsichtig. Ihre Rückenlinie ist dunkler, in der Mitte wie mit einem abgesetzten, weißen Faden durchzogen. An beyden Seiten laufen auf jedem Gelenke dunklere, schiefe Striche herab. Die Seitenlinien gleichen der Rückenlinie, nur sind sie noch weißer.

Am After ist ein kleiner Höcker mit etwas dunklerer Färbung. Unterseite und Füße sind bey der ersteren Spielart hellgrün, bey der zweyten schmutzigweiß. Sie erreicht die Größe von zwey Zoll und darüber.

Zur Verwandlung verfertigt sie ein lichtes Gewebe in der Erde, oder macht auch nur eine Höhle. Die Puppe ist rothbraun, glänzend mit feiner Endspitze.

Eine Varietät des Schmetterlings ist besonders schön, von der das Fleischfarbene in Rosenroth und das Grün in Purpurfarbe übergeht.

Meticulosa ist in allen Gegenden von Deutschland auch vielen anderen Ländern einheimisch und fast gemein.

FAM. B. 4. LUCIPARA.

Phl. alis anticis purpurascentibus lucidis, fascia nigra, stigmate postico flavo.

Hübner, Noct. Tab. 11. fig. 55. (foem.) Text, S. 176. n. 16. Brombeereule; N. Lucipara.

—— Larv. Lepid. Noct. II. Genuin. E. g. h. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. P. n. 3. Brombeerstrauch-Eule, N. Lucipara.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 284. ——

Linné, S. N. I. 2. 857. 157. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. 1201. ——

* Fabr. Ent. Syst. III. 2. 99. 294. N. Lucipara. —— Mant. Ins. T. II. pag. 117. n. 104. B. Flavomacula.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXIV. Noct. 95. fig. 1 — 4. S. 659. N. Lucipara.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 573. n. 153. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 245. n. 249. La brillante, N. Lucipara.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 181. n. 187. ——
Knoch, Beytr. II. St. S. 21. Tab. I. fig. 4 — 7. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 140. n. 1021. ——
Berl. Magaz. III. B. S. 404. n. 80. Ph. Dubia.
Naturforscher, IX. St. S. 155. n. 80. Ph. Dubia.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCII. fig. 491. pag. 118. La Brillante.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 73. n. 113. N. Lucipara.
Schwarz, Raups. Kal. S. 554. n. 577. — S. 691. n. 749. — S. 769. n. 686. N. Lucipara.
Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 353. n. 1569. ——

Größe der Dentina. Kopf, Halskragen und Rücken kaffeebraun. Am Ende des Rückens zwey kleine Haarbüschel, eine Andeutung der bey Meticulosa erwähnten, dort deutlicher sichtbaren und größeren Erhöhungen. Der Hinterleib bräunlichgrau, mit Haarbüscheln, jener auf dem vierten Ringe am stärksten und

---

* Fabr. Beschreibung in der Mant. Ins. ist genauer, als die in der Ent. Syst. und man darf vermuthen, daß er bey der letzten die wahre Lucipara L. nicht vor Augen hatte.

dunkelsten. Die Fühler fein gekerbt, kaffeebraun, eben so die Füße; letztere oberhalb gelb gefleckt, unterhalb gelb geringelt.

Die Vorderflügel haben eine glänzende Kupferfarbe. Sie theilen sich durch die mittleren Querlinien in drey Felder. Das erste ist am hellsten und mit Purpur lebhaft verschönert. Der Anfang eines kleinen, schwarzen Strichs geht aus der Flügelwurzel hervor. Eine halbe Querlinie ist darüber sichtbar und darunter eine Art von dunklerer Makel. Die zwey ganzen Querlinien sind dunkelbraun. Die erste Makel ist länglich rund, hohl und groß; die Nierenmakel gelblich weiß, mit braunem Schatten. Beyde wenden sich unten gegen einander. Das Mittelfeld, in dem sie stehen, ist sehr dunkel, fast schwarz. Die Zapfenmakel verliert sich in der Grundfarbe. Die gewässerte Binde ist hell, hinter der Nierenmakel braun und weiß, unter derselben purpurfarbig, zuweilen geht der Purpur über die ganze Fläche, welche mehrere dunkle Striche nach der Quere durchziehen.

Die Zackenlinie ist doppelt, tiefbraun. Die Franzen sind gelblich eingefaßt, ausgezackt, mit dem dunkelsten Tone der Grundfarbe gleich.

Die Hinterflügel sind graugelb, am Außenrande braun, fast schwarz. Der Halbmondfleck ist schwach vorhanden, bey'm Manne bemerkt man unter ihm, gegen den Außenrand laufend, eine mit schwärzlichem Staub bedeckte, mit einer helleren Spitze schließende Ader. Die Franzen sind gelb eingefaßt, übrigens grau.

Auf der unteren Seite sind alle Flügel graugelb, die vorderen mit einem glänzenden Mittelflecke und zwey Bogenlinien, welche eine hellere Binde am Außenrande bilden. Der innere Theil ist schwärzlich angeflogen. Die hinteren sind heller, die Bogenlinien setzen sich fort, aber der Außenrand wird dunkler. Der Halbmondfleck ist hier deutlich.

Die Raupe findet man im August, September und October. Sie nährt sich von Brombeeren (Rubus fruticosus), Steinbeeren (Rubus saxatilis), Sauerampfer (Rumex Acetosa), Salat (Lactuca sativa), Camillen (Matricaria Chamomilla), Steinklee (Trifolium Melilotus officinalis), Natterkopf (Echium vulgare), Ochsenzunge (Anchusa officinalis et angustifolia), Schöllkraut (Chelidonium majus). Ihr Körper ist ganz glatt, von einem frischen Grasgrün, an den Einschnitten der Ringe aber und in den Seiten etwas lichter. In der Gestalt gleicht sie denen der vorbeschriebenen Arten. Der Kopf ist braun. Jeder Ring hat dunkler grüne, schiefe, gegen die Mitte sich verbindende und stärker werdende Streife. Die Luftlöcher sind dunkelbraun, unter ihnen läuft eine weißlichgelbe Linie. Der letzte Ring hat den früher schon erwähnten Höcker und rechts und links zwey weiße Punkte. Die Vorderfüße sind rostfarbig, die Bauchfüße grün.

Sie verfertigt in der Erde ein leicht geleimtes Gewölbe. Die Puppe wird rothbraun und glänzend, an ihrer Endspitze mit zwey einwärts gekrümmten, wie ein S gestalteten Häkchen. Sie überwintert.

Der Schmetterling entwickelt sich im May, Juny oder July des folgenden Jahres und ist in den meisten Gegenden von Deutschland, in Ungarn, Frankreich, Italien und anderen Ländern, nirgends selten.

5. *FOVEA.*

Phl. alis anticis purpurascentibus lucidis, fascia nigra, stigmate postico maculaque marginis interioris flavis; posticis cinereis, fovea pellucida in mare.

Es gehört dieses bewundernswürdige Geschöpf unter die jüngsten Entdeckungen. Herr Kindermann, dessen Thätigkeit für die Entomologie schon erwähnt wurde,

fand mehrere, vollkommen wohl erhaltene Exemplare beyder Geschlechter im vorigen August 1823 bey Ofen. Früher war eben dort ein einzelnes Weib vorgekommen und von Herrn von Koy an Ochsenheimer abgetreten worden, welcher es für seine Sammlung Flammula benannt. Aber eine jetzt an dem Manne beobachtete seltsame Erscheinung bewog alle hiesigen Sammler, den Hauptcharakter der Art zum Namen zu wünschen und dieß könnte um so eher geschehen, als der vorige, Flammula, noch zu keiner Abbildung oder Beschreibung gedient hatte.

Fovea ist in der Größe mit Lucipara gleich und überhaupt derselben ähnlich, nur ist die Grundfarbe schwärzer. Kopf, Rücken und Hinterleib sind jener gleich gestaltet, der Halskragen aber ist heller gefärbt, mit dunkelbraunem Bande. Die Fühler sind beym Manne gekerbt, bey beyden Geschlechtern dunkler, als bey der erstgedachten Art. Auch an den Füßen zeichnet sich nur die tiefere Färbung aus.

Die Vorderflügel geben bey Mann und Weib keinen Unterschied gegen einander. Die erste Querlinie ist halb, unter ihr, am Rande nächst der Wurzel, steht ein feiner, schwarzer Längestrich. Hinter der zweyten — oder ersten ganzen — Querlinie befindet sich die runde Makel. Diese ist darin von Lucipara verschieden, daß sie nicht groß und matt, sondern sehr klein und scharf mit Gelb begränzt ist. Die Nierenmakel ist gelblichweiß, hell und flammenartig. (Bey Lucipara hat sie die gewöhnliche Gestalt.) Unter den zwey oberen Makeln geht von der zweyten zur dritten Linie, der Länge nach, eine sehr große Zapfenmakel. Die gewässerte Binde trägt auf der zweyten Hälfte einen verwischten, gelblichweißen Fleck. Die Franzen sind nicht von den vorbeschriebenen verschieden.

Die Hinterflügel des Weibes sind etwas lebhafter

gefärbt, nämlich inwendig schwächer bestäubt und außen mit röthlicheren Franzen, sonst gleich mit Lucipara, — aber die des Mannes haben in ihrer Mitte eine gewölbte Vertiefung, groß genug, um ein nach der Länge getheiltes Weizenkorn hineinlegen zu können. Diese Grube hat nur wenige einzelne, braune Atomen und ist sonst ganz glasartig. Auf ihrem Boden erblickt man eine Ader mit starkem Knoten. Noch bey keinem europäischen Schmetterlinge fand ich eine solche Gestaltung, deren Zweck kaum geahndet werden kann, wenn es überhaupt nicht allzuvermessen ist, den unerschöpflichen Launen der Natur stets einen Nutzen nach menschlichem Bedarf aufdringen zu wollen. Etwas Aehnliches zeigt sich an zwey Tagvögeln, Limniace Cramer Pap. exot. T. I. pag. 92. Tab. LIX. Fig. D. E. und an dessen Aventina, l. c. Fig. F. beyde in China und Ostindien einheimisch, aber dort steht die Vertiefung auf einer anderen Stelle, weiter unten und ist von verhältnißmäßig geringem Umfange bey ihrer ansehnlichen Größe.

Die Unterseite der Vorderflügel ist nach innen schwarz bestäubt, mit einem hellen Mittelflecke, von der durchscheinenden Nierenmakel herrührend. Nach außen ist die Bestäubung kupferfarbig.

Die Hinterflügel gleichen denen von Lucipara, spielen aber mehr in's Röthliche und der Mondfleck, der bey'm Weibe schwach ist, geht bey'm Manne durch die erwähnte Grube ganz verloren.

Ihre ersten Stände sind noch verborgen.

Diese Fovea ist keinesweges die N. Lancea Esp. IV. Th. d. Schm. Tab. CLXXIV. Noct. 95. fig. 5. S. 663. wie auswärtige Freunde, welche keine Originale der ersteren sahen, wollten. Esper bildete

von seiner, hier ganz unbekannten, Lancea einen Mann ab und hätte das Auszeichnende der Hinterflügel gewiß angemerkt. Zudem stimmt die Esper'sche Figur und Beschreibung gar nicht mit der gegenwärtigen Fovea, von welcher ich fünf Originale, drey Männer und zwey Weiber kenne. Das k. k. Naturalienkabinet ist im Besitze des schönsten Paares.

6. *EMPYREA.*

Phl. alis anticis rufis, macula disci repanda, flammiformi, flava, adjacente linea lata nigra.

Hübner, Noct. Tab. 13. fig. 63. (mas.) Tab. 141. fig. 646. (mas.) Text, S. 177. n. 17. Flammenfleckige Eule, N. Empyrea.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 460. n. 183. N. Flammea.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LIII. fig. 3. S. 269. B. Flammea.

Pap. d' Europe, T. VII. Pl. CCLXVII. fig. 426. pag. 29. La Flamme.

Italien ist das Vaterland dieses zur Zeit noch äußerst seltenen Schmetterlings, der in Größe zuweilen noch Meticulosa übertrifft. Seine Farbenmischung ist sehr ausgezeichnet; in der ersten Hübner'schen Abbildung Fig. 63. ist sie am besten gelungen.

Kopf, Halskragen und Rücken sind violet, die Fühler lang, jene des Mannes fein gezähnt. Der Kamm auf dem Rücken ist weißlichbraun, vorn doppelt, hinten trichterförmig, die violeten Schulterdecken sind braun gesäumt. Die oberen Ringe des Hinterleibes sind in der Mitte weiß, zu beyden Seiten aschgrau und gehen nach unten in's Röthliche über. Die Füße sind rostbraun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel sondern sich durch die zweyte und dritte Querlinie in drey scharf getrennte Felder. Das nächste der Wurzel hat in seiner Mitte die erste halbe Querlinie, welche, wie die übrigen, braun, breit und dunkler eingefaßt ist. In Farbe gleicht es ganz dem Kopf und Rücken; nur am Unterrande ist es schwarz bestäubt. Das zweyte Feld ist viel dunkler, fast schwarz, mit Ausnahme der Makeln, davon die erste ganz rund, braun, mit einem gelblichen Punkte in der Mitte und gelblicher Einfassung, die zweyte aber weiß, braun vertieft, flammenartig, mit einer scharfen Spitze, unterhalb gegen die runde Makel, versehen ist. Beyde stehen auf einer starken Ader, unter derselben läuft die sehr lange Zapfenmakel, mit einem schwarzen Strich in ihrer Mitte, bis zur dritten Querlinie schief hinab. Die gedachte Querlinie ist nicht geschwungen, sondern macht hinter der Nierenmakel einen spitzigen Winkel. Die gewässerte Binde ist kupferfarbig, in's hellviolet spielend. Sie bildet nebst der Zackenlinie, die aus einem rostfarbigen, verwischten Flecke an der Flügelspitze entspringt, das dritte, hellste Feld. Einzelne, kleine, gelbliche und schwarze Punkte stehen in dieser Binde. Der Grund bis zu den Franzen ist dann dunkelbraun. Die Franzen aber sind mit kleinen, schwarzen Halbmonden eingefaßt, ausgezackt und mit braunen und weißlichen, geschlängelten Linien überzogen.

Die Hinterflügel sind nächst der Wurzel gelblichweiß, nach außen werden sie braun, vorzüglich bey'm Weibe. Der Halbmondfleck ist groß und deutlich. Die Franzen sind doppelt dunkelbraun eingefaßt, schmutzigweiß, ausgezackt.

Auf der Unterseite erscheinen die Vorderflügel kupferbraun mit dunkeln, großen Mittelflecken und zwey Bogenstreifen, die hinteren weiß, braun am Ober- und Außenrande angeflogen, mit sehr bestimmtem Halbmondfleck.

Ihre ersten Stände sind unbekannt. Borkhausen gibt zwar nach Fabr. Mant Ins. T. II. p. 168. n. 223. die Beschreibung der Raupe, indem er dessen N. Brunnea für unsere Empyrea oder seine N. Flammea hält, aber er irrt, denn Fabr. hat die wahre Brunnea gekannt, jedoch den Schmetterling, noch mehr aber die Raupe, dort und in der Ent. Syst. III. 2. p. 94. n. 478. sehr oberflächlich beschrieben.

Größe von Lucipara, oder noch bestimmter, von A. Ligustri. Kopf Halskragen und Rücken sind dunkelbraun und weiß gefleckt. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne fein gekerbt. Der Hinterleib ist gelblichgrau; den männlichen schließt ein starker, aschgrauer, in der Mitte dunklerer, an den Seiten hellerer Afterbüschel. Das Weib hat einen Legestachel. Die Füße sind aschgrau, unten weiß und dunkelbraun geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel besteht in einem wolkigen, hell und dunkel wechselnden, tiefen Braun. Nächst der Wurzel ist ein weiß und gelblich gemischter Anflug, in ihm die erste halbe Querlinie. Die zweyte Querlinie besteht aus doppelten, schwarzen Halbmonden. Die dritte schwingt sich in Zacken um die Nierenmakel und nimmt erst unten die halbmondförmige Biegung an. In der Mitte dieser Querlinien steht ein großer, weißer Fleck, an seinem oberen Ende die runde Makel, welche ganz weiß ist und sich nur durch einen schwärzlichen Ring von dem gedachten Mittelfleck trennt. Hinter ihr folgt die gleichfalls weiße, mit Braun vertiefte Nierenmakel. An der zweyten Querlinie hängt eine schwarz eingefaßte, hohle Zapfenmakel. Unterhalb der gewässerten, mit weißen Atomen bestreuten, Binde sieht man zwey zusammenhängende, weiße Flecke, die ein mit der Spitze nach außen gekehrtes Dreyeck bilden. Ein großer, eckiger, weißer Fleck befindet sich an der Flügelspitze. Aus ihm läuft die weiße, mit etwas Gelb vermischte Zackenlinie herab. Die Franzen sind mit schwarzen Halbmonden eingefaßt und in ansehnlicher Breite weiß und braun gescheckt.

Die Hinterflügel sind aschgrau, gegen den Außenrand dunkler. Nächst dem Hinterrande steht ein weißlicher Punkt. Die Franzen sind hellgrau.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwärzlich,

mit gelbem Schimmer und durchscheinenden Zeichnungen. Die Franzen wie oberhalb. Die Hinterflügel mit einzelnen, schwarzen Atomen besprengt, dem Halbmond und undeutlichen, braunen oder schwärzlichen Bogenlinien.

Ueber ihre Naturgeschichte ist nichts mit Gewißheit zu sagen. Nach Herrn Gerning's Meinung (Pap. d'Europe, l. c.), soll die Raupe auf Weiden leben. Dieß ist höchst unwahrscheinlich, wenn man den Aufenthalt der nächstfolgenden Art und den Legestachel des Weibes betrachtet, welche gleichfalls diese Raupe im Innern der Samenkapsel niederer Pflanzen vermuthen lassen.

Sie kommt in Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland, aber nirgends häufig vor.

---

2. COMTA.

Mis. alis anticis fuscis nigro undatis, fascia media lata alba; posticis cinereis ad margines obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 11. fig. 53. (mas.) Text, S. 176. n. 14. Leimkrauteule, N. Compta.

Wien. Verz. S. 70. Fam. F. n. 5. Schwarzgraue, weißmakeligte Eule, N. Compta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 195. —— —— Magaz. II. B. S. 84. n. 5. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 95. 280. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 147. n. 59. N. Comta.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXIX. Noct. 40. fig. 6. S. 297. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 281. n. 372. N. Transversalis.

Berth. Eur. Schm. IV. Th. S. 149. n. 60. Schwarzgraue, weißmakeligte Eule, N. Albimacula.

Hübners Noct. Tab. 11. fig. 51. (mas.) N. Conigna. Text, S. 175. n. 12. Taubenkropfeule; hier: N. Conserta.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a. fig. 7. S. 874. N. Compta. (Die Citate sind falsch.)

Lap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXX. fig. 531. pag. 84. La Parée.

Größe der M. Conspersa, die Vorderflügel aber etwas schmäler und länger gestreckt. Kopf, Halskragen und Rücken sind olivenbraun, mit unregelmäßiger, weißer Beymischung. Die Schulterdecken sind weiß eingefaßt und zu beyden Seiten schwarz gesäumt. Eben so ist der Halskragen mit einem schwarz und weißen Rande versehen. Der Hinterleib ist gelblichbraun. Das Weib hat einen langen Legestachel. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Manne fein gezähnt. Die Füße braun, weiß gefleckt, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel zwey weiße, schwarz gesäumte, halbe Querlinien, dicht nebeneinander. Die zwey mittleren, ganzen Querlinien bestehen aus weißen, nach innen schwarz gesäumten Halbmonden, die sich unten einander sehr nahe kommen. Ein großer, weißer Fleck befindet sich in diesem Felde, fast wie jener von Conspersa. Die Makeln gränzen an ihn. Die runde ist weiß, mit braunem Kerne, schwarz eingefaßt. Die Nierenmakel ist auf der äußeren Hälfte durch die Grundfarbe verfinstert, sonst eben so weiß mit schwarzem Rande. Die Binde zwischen der folgenden Querlinie und der Zackenlinie ist ganz einfach, die Zackenlinie hat einige schwarze Pfeilstriche.

Die Franzen sind mit feinen, weiß und schwarzen Halbmonden eingefaßt, übrigens breit schwarz und weiß gescheckt.

Die Hinterflügel sind gelbbraun, an der Wurzel am hellsten, nach außen wie mit einer schwärzlichen Binde. Gegen den Innenrand steht ein weißlicher Punkt. Die Franzen sind weißgrau.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelbbraun, die weißen Zeichnungen von oben schimmern gelb durch. Man sieht den Anfang eines schwarzen Bogenstreifs. Die Franzen sind grau und weiß gescheckt. Die Hinterflügel braun und haben eine dunklere, scharf abgeschnittene Binde. Der Mittelfleck ist vorhanden.

Der Schmetterling wird um Wien und in Ungarn, im Juny, sehr selten gefunden. Nach den Pap. d' Europe, l. c. erhielt ihn Herr Gerning auch in der Gegend von Frankfurt. Dieser Angabe widersprechen aber Borkhausen und Esper, welcher letztere sogar deutlich sagt, daß Herr Gerning die Exemplare seiner Sammlung von Wien bekommen habe.

Seine ersten Stände sind ganz unbekannt.

---

4. GEMMEA.

Mis. alis anticis fuscis flavo alboque variis, maculis ordinariis albis, lineisque transversis arcuatis atris; posticis cinereis, lunula media fasciaque terminali fuscis.

Von diesem Schmetterlinge, der bis jetzt weder abgebildet noch beschrieben ist, kenne ich nur zwey Exemplare, nämlich eines aus der vormaligen Gundian'schen Sammlung herrührend, jetzt im k. k. Naturalienkabinette, — und ein zweytes in der Sammlung des Herrn

Hübner, Noct. Tab. 7. fig. 34. (mas.) Text, S. 165. n. 4. Holzbirneule, N. Culta.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 5. fig. R. S. 20. ——

—— Larv. Lepid. Noct. II. Genuin. A. a. fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 70. Fam. F. n. 4. Holzbirneule, N. Culta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 195. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 94. 279. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 145. n. 58. ——

— — IV. Th. S. 154. u. 809. n. 62. N. Tridactylion.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXX. Noct. 41. fig. 4. S. 306. N. Culta.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 479. La Parée. N. Culta.

Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXXIX. fig. 329. pag. 83. La Soignée.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 210. n. 90. N. Culta.

— — III. Th. 3. B. S. 207. Ph. Viridana.

Naturforscher, XIII. St. S. 28. Tab. III. fig. 5. a. b. Ph. Viridana.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. n. 908. N. Culta.

Größe der bald folgenden, bekannteren M. Oleagina. Der Kopf ist weiß, mit schwarzen Strichen. Der Halskragen weiß, mit schwarzen Rändern. Der Rücken braungrau mit einem weiß und schwarz gemischten Schopf. Die Schulterdecken sind braun, oberhalb breit, weiß und schwarz gesäumt. Die Fühler des Mannes gekerbt, bey beyden Geschlechtern braungrau,

an der Wurzel weiß angeflogen. Der Hinterleib aschgrau, mit aufrechtstehenden Haarbüscheln. Die Füße weiß, grau und schwarz geringelt.

Die Zeichnung der Vorderflügel ist besonders schön. In der Grundfarbe sind dieselben braun; in's Olivenfarbige übergehend bey'm Weibe, — bey'm Manne spielen sie mehr in's Bläuliche und sind allezeit heller. An der Wurzel ist ein weißer, durch die halbe schwarze Querlinie begränzter, Fleck. Unter ihm stehen einzelne kleine, schwarz und weiße Punkte. Die mittleren Querlinien sind weiß, schwarz gesäumt. Zwischen ihnen liegen die gewöhnlichen Makeln in besonderer Größe. Alle sind weiß, schwarz eingefaßt und beynahe zusammengeflossen. Die runde Makel hat einen schwarzen Ring in ihrer Mitte und verbindet sich mit der schwarz angelegten Zapfenmakel. Die Nierenmakel führt einen halbmondförmigen, doppelten Kern. Unter ihr steht eine schwärzliche Verfinsterung. Die folgende Binde ist mit schwarz und weißen Längestrichen geschmückt. Die Zackenlinie entspringt mit einer dunkleren Stelle an der Flügelspitze und endet unterhalb in einem schwärzlichen Flecke. Fast alle Flügelsehnen und der Oberrand der Vorderflügel sind weiß und schwarz gescheckt. Die Franzen zeigen sich weiß und braun gestreift und in dem Braun stehen wieder weiße Punkte.

Die Hinterflügel sind bey'm Manne schön weiß, nur mit einer Spur von schwarzer Bestäubung gegen den Innenwinkel; bey'm Weibe mehr perlfarbig, am Außenrande stark braun. Ein Bogenstreif schließt dort eine Binde ab, welche von weißen Strahlen durchschnitten wird. Die Franzen sind bey'm Manne weiß, bey'm Weibe grau, schwärzlich gestreift. Der öfter erwähnte Punkt am Innenwinkel ist hier nicht weiß, sondern tiefschwarz, weiß aufgeblickt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel bey'm Manne schwarz nach außen bestäubt, inwendig weißlich, bey'm Weibe ganz schwarz bedeckt. In der Mitte ein breiter, brauner, zackiger Streif, der auch über die Hinterflügel, bey'm Manne nur schwach, sich fortsetzt. Die obere Zeichnung blickt durch, vornehmlich an den Franzen.

Die Raupe, welche jetzt in der Gegend von Wien mehrmals erzogen wird, ist aus der guten Hübner'schen Abbildung kennen zu lernen. Der Kopf ist grünlich, mit schwarzen Zeichnungen. Die ersten drey Gelenke des Körpers sind gleichfalls grün, auf den zwey ersten befindet sich eine schwarze, ankerartige Zeichnung. Dann behält sie einen grünen Mittelstreif und gleichgefärbte Seiten, aber links und rechts, neben der Mitte wird der Grund fleischfarben. Zu beyden Seiten stehen auf dem Grün schwarze Haken. Die Raupe ist ferner weiß punktirt. Auf dem letzten Gelenke befinden sich zwey Paar kurze Höcker. In Gestalt kommt sie überhaupt der von Oxyacanthae ziemlich nahe.

Man findet sie im August und September auf Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Schlehen (Prunus spinosa) und Zwetschen (Prunus domestica). Sie wächst sehr langsam, frißt nur des Nachts und sitzt bey Tage an den Stämmen versteckt. (Man sieht aus diesem Allen, daß Fabr. Beschreibung a. ang. O. nach einem oberflächlichen Berichte verfaßt worden sey.)

Die Puppe überwintert in einem festen, geleimten Erdballen.

Der Schmetterling entwickelt sich im May, ist in Oesterreich und Ungarn einheimisch, wiewohl nirgends häufig anzutreffen. Einzeln kommt er auch in mehreren Gegenden Deutschlands vor.

6. *SERPENTINA.*

Mis. alis anticis viridescenti fuscis, nigro-undatis, macula reniformi alba; posticis maris niveis nigrocinctis, foeminae cinereo adspersis.

Dieser bis jetzt weder beschriebene, noch abgebildete Schmetterling erregte erst vor wenigen Monaten die Aufmerksamkeit der hiesigen Entomologen. Herr Rau, k. k. Beamter, der von Fiume in unsere Gegend kam, brachte, neben anderen Merkwürdigkeiten, drey Exemplare dieser Art mit, welche zwischen Culta und Oleagina sehr passend steht, auf den ersten Anblick, ohne nähere Untersuchung, wohl auch zu Mam. Persicariae gestellt werden würde. Bey der Durchsicht der bedeutendsten hiesigen Vorräthe fand ich ferner in der Mazzola'schen, jetzt zum k. k. Naturalienkabinette gehörenden, Sammlung, ein Weib ohne Namen oder andere Bezeichnung. Wahrscheinlich hat es der vorige Besitzer aus Italien, wohl auch von Triest oder Fiume erhalten, wo mehrere Freunde alles Vorkommende ohne Wahl für ihn sammelten. Das Weib gleicht den drey Männern so vollständig, daß kein Zweifel entstehen kann, ob es zu ihnen gehöre. Es hat nur feinere Fühler, einen stärkeren Leib und auf den Hinterflügeln am Aussenrande schwärzlichgraue Bestäubung, wie sich solches überhaupt bey den Weibern verwandter Arten, namentlich bey Culta vorfindet.

Kopf, Halskragen und Rücken sind dunkelgrün, mit einzelnen gelben, auch wenigen weißen Haaren durchmengt. Der Rücken hat einen, zwischen zwey weißen Punkten stehenden und nach hinten ebenfalls weiß aufhörenden, Schopf. Die Fühler des Mannes sind sichtlich gekämmt, mit nackter Spitze. Der Hinterleib ist aschgrau. Die Füße grau, schwarz und weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind schmäler, als bey Culta und Oleagina. In der Grundfarbe zeigen sie sich dunkelgrün und braun marmorirt und sind mit einzelnen, weißen Atomen bestreut. Sie haben einen Glanz, der den von Oleagina noch übertrifft. Die Querlinien sind nur undeutlich vorhanden. Nächst der Wurzel ist wenig weiße Bestäubung, die erste Querlinie besteht aus zwey von einander entfernten, schwarzen, fast gerade laufenden Strichen. Die runde Makel ist mit Grün bedeckt und schimmert schwach mit Weiß durch. Die Nierenmakel ist weiß, groß, nicht rund, wie bey Oleagina, sondern lang, spiegel- oder flammenartig gestaltet. Von der Zapfenmakel bemerkt man unter der runden eine schwache Spur. Die zweyte ganze Querlinie ist schwarz, sonst wie gewöhnlich, die Zackenlinie mit wenigem Weiß und stellenweise bezeichnet. In der Binde sieht man einzelne schwarze Punkte. Die Franzen sind grünlichbraun, fein ausgezackt, mit zwey gelblichen Linien und kleinen, schwarzen Monden vor denselben eingefaßt.

Die Hinterflügel sind schneeweiß bey'm Manne, mit einzelne, kaum sichtbare, schwarze Pünktchen stehen auf den Sehnen und die gleichfalls weißen Franzen haben eine schwarze Einfassung. Von den Hinterflügeln des Weibes wurde die stärkere Bestäubung des Außenrandes, jedoch auf schneeweißem Grunde, schon erwähnt.

Die Unterseite kommt der von Culta sehr nahe. Alle Flügel sind im Grunde weiß, die vorderen bey'm Manne nach oben schwärzlich bestäubt. Der Nierenfleck scheint weiß durch. Die Hinterflügel haben nur am Oberrande etwas schwarze Bestäubung und die schwarze Andeutung des Mittelfleckens. Bey'm Weibe sind die Vorder- und Hinterflügel stärker, aber mehr braun, als schwärzlich bedeckt.

7. *OLEAGINA.*

Mis. alis viridibus fusco undatis, maculis duabus albis: anteriore pupillata, altera solito majore.

Hübner, Noct. Tab. 7. fig. 35. (mas.) Text, S. 165. n. 3. Schleheneule, N. Oleagina.
——— Larv. Lepid. Noct. II. Genuin. A. a. fig. 1. a. ———
Wien. Verz. S. 59. Fam. M. n. 2. Schlehenspinner, B. Oleagina.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 123. ———
Fabr. Ent. Syst. III. 1. 440. 101. B. Oleagina.
Borkh. Eur. Schm. III. Th. S. 350. n. 131. ———
Esper, Schm. III. Th. Tab. LX. fig. 4. S. 300. ———
— — IV. Th. Tab. CLXXXIV. Noct. 105. fig. 5 — 9. II. Abschn. S. 19.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 172. n. 104. ———
Pap. d' Europe, T. V. Pl. CLXXXVI. fig. 241. pag. 53. L'Olive.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 60.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 106. n. 816. B. Oleagina.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 46. 15. ———.

Größe von Culta oder der folgenden Art. Kopf, Halskragen und Rücken sind schwarzgrau mit Grün gemischt und sehr wollig. Die Fühler lang, hellbraun, bey'm Manne stark — bey'm Weibe fein gefiedert. Dieser Fühler und der besonderen Kunstfertigkeit der Raupe wegen, ist Oleagina von älteren Schriftstel-

lern zu ihren ehemaligen Spinnern gezählt worden, obgleich die Gestalt der Raupe und des Schmetterlings widersprechen und sie natürlicher hierher stellen. Der Hinterleib ist aschgrau mit schwarzen Büscheln über der Mitte des Rückens und schwarzen Haaren zu beyden Seiten. Der After ist schwarz und grau gemischt. Die Füße grau, schwarz und weiß geringelt. Die Brust ist ebenfalls stark mit Wolle bedeckt.

Die Vorderflügel sind im Grunde schwarzbraun, stark mit Grün moosartig belegt und mit metallartigem Glanze. Von den Querlinien findet sich sehr wenig vor. Der Vorderrand ist am meisten grün, über der Nierenmakel steht ein weißer, kleiner Fleck und dann folgen vier weiße Punkte bis zur Flügelspitze. Die erste ganze Querlinie erscheint stellenweise schwarz. Die runde Makel ist schwarz eingefaßt, dann inwendig weiß, dieses Weiß aber ringförmig wiederum mit Schwarz bedeckt. Die Nierenmakel ist weiß, länglichrund, und hat gewöhnlich oben und unten schwarze Punkte. Auf der Stelle der Zapfenmakel bemerkt man einen undeutlichen, weißen, schwarz verfinsterten Fleck. Hinter der Nierenmakel zeigt sich abgebrochen wieder eine Querlinie, gegen die Franzen eben so ein Zackenstreif; von diesem letzteren bis zu den Franzen ist der Grund ganz grün. Dann folgt eine Reihe von kleinen, schwarzen Halbmonden, zuletzt die Franzen, welche grünlich, braun und weiß gestreift und ausgezackt sind.

Die Hinterflügel sind weiß, mit dem Mittelfleck, schwarzbrauner, punktirter Bogenlinie und dahinter am Außenrande mit einer solchen Binde, welche bey'm Weibe breiter und dunkler, als bey'm Manne ist. Die Franzen sind hellbraun, schwärzlich bestäubt, mit durchlaufenden, helleren Strichen.

Auf der weißlichgelben Unterseite ist der braune Aderlauf, ein Mittelfleck und eine schwärzliche Bogen-

linie, welcher eine gleiche Binde bis zu den braungelben Franzen folgt, auf den Vorderflügeln zu bemerken. Auf den Hinteren steht ein starkes, schwarzes Mondzeichen. Die Bogenlinie setzt sich mit Punkten fort. Die Binde verschwindet auf der Hälfte der Flügel. Die Franzen sind gleichfalls hier gelbbraun, schwarz eingefaßt. Das Weib ist rußiger, als der Mann angeflogen.

Die Raupe kommt um Wien nicht selten vor. Sie ist erwachsen zwey und einen halben Zoll groß, der Kopf flach, dunkelblau, mit gelblichen, einzelnen Haaren. Dann folgt ein hochpomeranzenfarbiges Halsband mit schwarzer Punktenreihe dahinter. Sie sitzt gewöhnlich eingezogen mit den vorderen Gelenken, die um so dicker erscheinen. Nach hinten nimmt sie beträchtlich ab. Auf dem dritten und vierten Ringe steht eine schwarze, nach unten in's Weißliche sich verlierende Makel. Jeder der übrigen Ringe hat über dem Rücken vier zusammengestellte, schwarze Punkte, darunter in einer Linie mehrere pomeranzenförmige. Die schwarzen Punkte sind eigentlich Warzen, jede mit einem weißlichen Haare. Ueber den Rücken zieht ein schwarzer, abgesetzter Streif. Auf den zwey letzten Ringen stehen zwey Paar stumpfe Spitzen. Sie ist sehr lebhaft, wenn sie berührt wird und schnellt sich gern zu ihrer Rettung weiter. Ihre Verwandlung erfolgt im Juny, in einem äußerst künstlichen, blätter- oder fächerweise übereinander gelegten und mit Erde umzogenen, seidenen Gewebe.

Die Puppe ist braungelb, besonders dick.

Der Schmetterling entwickelt sich schon im März und April. Er ist in Oesterreich besonders einheimisch, aber auch in anderen Gegenden Deutschlands, wiewohl viel seltener, angetroffen worden.

8. *ORBICULOSA.*

Mis. alis anticis nigricantibus fusco nebulosis, strigis crenatis, macula disci orbiculari apicisque albis; posticis albis, fascia marginali atra.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXXIII. fig. 8. Fortſ. d. Text, S. 93. B. Orbiculosa.

Größe der vorbeſchriebenen Mis. Oleagina. Die Fühler ſind gekämmt, braungrau, mit einem weißen Schafte, der Kopf ſchwarzbraun, der Halskragen weiß, der Rücken ſtark behaart, ſchwarzbraun und gelb und weiß gemiſcht, der Hinterleib ſchwarz, mit weißen Einſchnitten und bräunlich gelbem Afterbüſchel.

Die Vorderflügel ſind dunkelbraun, ſchwarz und blaulich gemiſcht; an der Wurzel ſteht eine weiße Querlinie, die aber nur bis zur Hälfte des Flügels reicht, hinter eine gleichgefärbte, etwas wellenförmigere, aber gut durchziehende. Die runde Makel iſt ſchwarzblau, von einer weißen Linie begränzt; die Nierenmakel gleichfalls, aber dieſe iſt, bis auf einen kleinen Theil, nach der Wurzel zu, von einem weißen, auswärts gelblich angeflogenen, länglichrunden Flecken bedeckt; hierauf kommt eine gebogene, aus kleinen weißen, einwärts ſchwarz geſäumten Mondfleckchen zuſammengeſetzte Querlinie; an der Flügelſpitze ſteht eine faſt runde, weiße Makel, von welcher eine weiße Zackenlinie nach dem Innenwinkel läuft. Der Außenrand wird von einer feinen, ſchwarzen Linie begränzt, welche einwärts kleine, gleichfarbige Dreyecke bildet. Der Vorderrand iſt abwechſelnd ſchwarz und weiß gefleckt. Die Franzen ſind wellenförmig, weiß und von einer braunen Linie durchzogen.

Die Hinterflügel sind weiß, mit einer breiten, schwarzen Randbinde. Zwey, aus gehäuften schwarzen Stäubchen bestehende, Strahlen ziehen von der Wurzel auf die Binde, der erste längs dem Innenrande, der zweyte gegen die Mitte, wo er mit dem sehr deutlichen Mondstriche sich vereinigt und damit gleichsam eine weiße, runde Makel von der Grundfarbe abschneidet. Die Franzen sind weiß.

Die Unterseite ist schwärzlich, die weißen Flecken sind größer und hier und da in Strahlen verbreitet.

Dieser Schmetterling wurde bey Szegedin in Ungarn gefangen und befindet sich als einzelne Seltenheit in der Sammlung des Herrn von Koy in Ofen, welcher ihn vor einigen Jahren hierher gefälligst mittheilte. Dabey wurde neuerdings eine sehr genaue Abbildung genommen und diese Beschreibung verfaßt, die mit der angeführten ersten Nachricht im Esper'schen Werke im Ganzen übereinstimmt.

---

9. *OXYACANTHAE.*

Mis. alis anticis bimaculatis, margine tenuiori coerulescente, lunula alba.

Hübner, Noct. Tab. 7. fig. 31. (foem.) Text, S. 165. n. 31. Weißdornenle, N. Oxyacanthae.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. A. a. b. fig. 1. a. ——
Wien. Verz. S. 70. Fam. F. n. 3. Weißdornenle, N. Oxyacanthae.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 194. ——
Linné, S. N. I. 2. 852. n. 165. ——
—— Faun. Suec. n. 1207. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 93. 277. N. Oxyacanthae.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLX. Noct. 81. fig. 1 — 7. S. 543. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 155. n. 63. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 233. n. 227. ——

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. n. 759. ——

Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXXIII. S. 185.

Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXXIX. fig. 528. pag. 81. L'Aubépiniere.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 161. Ph. Oxyacanthae.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 122. n. 906. ——

Berl. Magaz. III. B. S. 284. n. 5. ——

Wilkes, english Moths. Tab. XXVII.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 52. n. 79. N. Oxyacanthae.

Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 312. n. 1518. ——

Von Größe und Gestalt der Oleagina. Kopf und Halskragen sind braunröthlich, letzterer mit mehreren dunkleren Streifen. Die Fühler bräunlich, bey'm Manne fein gezähnt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Rücken ist weißgrau, die Schulterdecken sind am Ende braun. Der Hinterleib ist aschgrau, an den ersten Ringen mit weißlichen Haaren.

Die Vorderflügel haben eine so besondere Mischung, daß es schwer hält, sie deutlich zu beschreiben. Die Grundfarbe ist ein marmorartiges Rothbraun. Die erste ganze Querlinie endigt das Feld nächst der Wurzel, welches einen schwarzen Längestrich, über ihm eine Art

von runder Makel führt. Der Vorderrand der Flügel ist bis über die Nierenmakel mit hellgrünem Metallglanze geschmückt. Die runde und Nierenmakel sind groß, heller, als der Grund, mit dunklem Kerne, schwarz eingefaßt und mit etwas Grün aufgeblickt. Die zweyte ganze Querlinie schließt unten mit einem weißen Haken und von der ersten zur zweyten Linie geht ein spitzig zulaufender, metallgrüner Fleck. Die Binde ist außerhalb sehr hell, fast fleischfarben, mit dunkleren Sehnen, welche tiefbraune Punkte tragen. Die Zackenlinie ist nicht deutlich, nur abgebrochen zu erkennen. Dann folgt wieder grün, bis zu den hell und dunkelbraun gescheckten, ausgezackten Franzen.

Die Hinterflügel sind hellbraun, gegen die Franzen mit weißen Punkten. Die Franzen gleichfarbig, mit einer dunkleren Linie eingefaßt und mit feinen Strichen durchschnitten. Der Knoten am Innenwinkel ist schwarzbraun mit weißem Ende.

Die Unterseite ist braungrau, fast ohne Zeichnung, nur gegen den Außenrand, hinter einem Zackenstreife, etwas heller. Auf den Hinterflügeln steht der oben nicht zu bemerkende Halbemondfleck.

Die Raupe findet sich auf Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Schlehen (Prunus spinosa), Apfelbaum (Pyrus Malus) und Pflaumen (Prunus domestica). Sie wechselt außerordentlich in der Farbe ab; bald ist sie weiß und braun, bald schwarz und braun, wohl auch mit ganz matter, verloschener Zeichnung. Eine merkwürdige Varietät kommt bey Wien alljährlich auf der nämlichen Stelle und zwar auf Schlehen vor, welche grün mit schwarzer Zeichnung ist, ohne daß an den daraus abgesondert erzogenen Schmetterlingen irgend ein Unterschied zu entdecken wäre. Der Kopf ist groß, blaßbraun, flach. Auf demselben steht eine schwarze Linie. Ueber den Rücken geht ein hellerer Streif, in

den Seiten andere Streifen, welche gegen einander Schilder bilden, worin wieder kleine Warzen mit feinen Härchen sich befinden. Der Absatz vor den langgestreckten Nachschiebern führt zwey Paar erhöhete Spitzen. Die hinteren sind am größten. Der Bauch hat an einander hängende, schwarzrothe Flecken. Sie sitzt bey Tage an den Stämmen und frißt nur des Nachts. Im May oder Anfang Juny erreicht sie die volle Größe von drittehalb Zoll.

Die Verpuppung geschieht in einem dichten, ovalen Gespinnste zwischen Blättern oder Moos, auch in der Erde.

Die Puppe ist dick, braungelb.

Der Schmetterling erscheint im August und September. Er wird überall in Deutschland gefunden und ist ziemlich gemein.

---

10. *BIMACULOSA.*

Mis. alis albido cinerascentibus: anticis subnebulosis, posticis nigro bimaculatis.

Hübner, Noct. Tab. 7. fig. 32. (mas.) Text, S. 165. n. 2. Ulmbaumeule, N. Bimaculosa.
—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 3. fig. 1. S. 22. ——
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. A. a. b. fig. 1. a. ——
Wien. Verz. S. 70. Fam. F. n. 2. Ulmbaumeule, N. Bimaculosa.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 194. ——
Linné, S. N. I. 2. 856. 184. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 70. 197. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 144. n. 57. N. Bimaculosa.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVII. Noct. 78. fig. 5. S. 528. N. Bimaculosa Italica.
— — Tab. CXCIV. Noct. 115. fig. 3. 4. II. Abſchn. S. 56. N. Bimaculosa.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 179. n. 184. Ph. Bimaculosa.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 243. n. 246. pag. 651. n. 246. ——
Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXXIX. fig. 327. pag. 79. La Bimaculée.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 53. n. 80. Tab. 2. fig. 6. N. Bimaculosa.

Bimaculosa iſt der anſehnlichſte Schmetterling gegenwärtiger Gattung, zuweilen um ein Drittheil größer, als H. Leucophaea. Der Kopf iſt aſchgrau, eben ſo der Halskragen, der letztere ſchwärzlich geſäumt. Der Rücken grau mit beygemiſchtem gelblichen Braun. Der Hinterleib weißlichgrau. Das Weib iſt im Ganzen dunkler, als der Mann. Die Fühler des letzteren ſind fein gezähnt, bey beyden Geſchlechtern braun. Die Füße grau, unten weiß und ſchwarz geringelt.

Die weiß und braun marmorirten Vorderflügel haben den Anfang einer Querlinie nächſt der Wurzel, dann in der Mitte einen braunen Längeſtrich. Die erſte und zweyte ganze Querlinie ſind zackig geſtaltet, nähern ſich einander unterhalb ſehr ſchnell und faſſen in ihre Mitte die drey Makeln, welche ſämmtlich groß, faſt oval, braun gerandet, im Innern heller und unregelmäßig dunkel ſchattirt ſind. Unter der Nierenmakel ſteht ein faſt dreyeckiger, tiefbrauner Fleck. Die Binde iſt hell, die ſie begränzende Zackenlinie undeutlich, am Unter-

raude gelbbraun. Die Franzen werden von schwarzen Halbmonden eingefaßt, sonst bleiben sie gleichfarbig, ausgezackt.

Die Hinterflügel sind heller oder dunkler aschgrau, mit zwey tiefbraunen, großen Flecken, welche den Namen des Schmetterlings bestimmten. Einer steht in der Mitte, der andere gerade darunter am Außenrande. Die Franzen sind hier mit einer dunkelbraunen Linie umzogen, hellaschgrau.

Auf der Unterseite haben alle Flügel einen weißlichen Grund. Auf den vorderen steht ein großer, schwarzer Fleck; ihm folgt eine Bogenlinie und braune Bestäubung; auf der hinteren sind zwey schwarze Flecken, der untere verwischt. Die Bogenlinie und Bestäubung des Außenrandes, so wie ein brauner Strich vor den gelblichweißen Franzen, setzen sich hier fort.

Die Raupe lebt im May auf Rüstern (*Ulmus campestris*). Sie gleicht in Gestalt der von Oxyacanthae. Der Kopf ist hellgrau, mit einem braun eingefaßten Schilde. Der Leib nackend, braun, auf den drey ersten Ringen dunkler; auf jedem Gelenke stehen weiße Punkte mit feinen Warzen. Ueber den Füßen läuft ein geschlängelter, dunkler Strich, darunter ein helleres Band. Am letzten Gelenke stehen zwey erhöhete Spitzen. Die Nachschieber sind gleichfalls lang.

Sie wird größer, als die vorbeschriebene, verpuppt sich auf die nämliche Weise und gibt den Schmetterling im August, der in einigen Gegenden von Deutschland und Italien vorkommt, um Wien aber eigentlich einheimisch ist. Er wird alljährlich, jedoch nicht oft erzogen.

11. *APRILINA.*

Mis. alis anticis virescentibus, maculis variis atris; posticis utrinque punctis trigonis.

Linné, S. N. I. 2. 847. n. 138. N. Aprilina. —— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1178. ——
(Letzteres Citat führt Fabr. fälschlich bey seiner Aprilina, Orion Esp., an.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVIII. Noct. 39. fig. 1 — 3. S. 276. N. Aprilina.

Hübner, Noct. Tab. 15. fig. 71. (foem.) Text, S. 179. n. 2. Kahneicheneule, N. Runica.
—— Larv. Lepid. IV. Noct. II. Genuin. F. a. b. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 70. Fam. F. n. 1. Kahneicheneule, N. Runica.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 192. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 102. 305. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 141. n. 56. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 220. n. 200. N. Aprilina.

Fueßly, Magaz. d. Entom. II. B. S. 24. ——
—— Schweiz. Ins. S. 38. n. 724. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 120. n. 884. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 139. n. 138. Ph. Aprilina und S. 210. N. Runica.

Sulzer, Gesch. d. Ins. Tab. XXII. Fig. 8. S. 161. (Als Ludifica.)

Pap. d' Europe, T. VI. Pl. CCXXVIII. fig. 326. pag. 77. La Runique.

Rösel, Ins. III. Th. Tab. XXXIX. fig. 4. S. 238.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 406. 286. N. Runica.

Berl. Magaz. III. B. S. 422. Anmerk. C. P
Aprilina major.

Rossi, Faun. Etr. T. II. pag. 185. n. 1134. N
Aprilina.

Schrank, Faun. boic. 2. B. 1. Abth. S. 317. n.
1517. N. Runica.

Größe der Leucophaea. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißlich apfelgrün. Der Halskragen von zwey schwarzen Halbmonden und die Schulterdecken unterhalb mit einem schwarzen Striche begränzt. Der Rücken ist gekämmt. Ueber der Mitte des aschgrauen Hinterleibes steht eine Reihe schwarz und weiß gefleckter Haarbüschel. Die Fühler sind hellbraun, mit feinen, schwarz und weißen Ringen, bey'm Manne etwas gezähnt. Die Füße weißgrün, schwarz gefleckt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein zartes, weißliches Apfelgrün oder Meergrün, welches bey alten oder geflogenen Stücken in's Gelbliche oder Weiße übergeht. Der Oberrand ist weiß und schwarz gefleckt. Aus ihm entspringen die schwarzen, mit Weiß aufgeblickten, Querlinien. Die erste endet an zwey von der Wurzel ausgehenden, schwarzen Flecken. Die zwey ganzen Linien, aus halben Monden, hängen nicht fest zusammen. Zwischen den undeutlichen Makeln läuft eine schwarz verworrene, inwendig mit etwas Braun versehene, Binde herab, die wie eine Querreihe morgenländischer Zeichen aussieht. Die Zackenlinie entspringt aus einem schwarzen Haken am oberen Ende der Flügelspitze. Die Binde ist hell, geht nach außen in's Weiße über und führt fünf schwarze, nach unten größer werdende Dreyecke. Die Franzen sind schwarz und weiß gescheckt, inwendig von schwarzen Spitzen begränzt, woraus mit

enen Pfeilstrichen eine doppelte Reihe schwarzer Dreyecke entsteht.

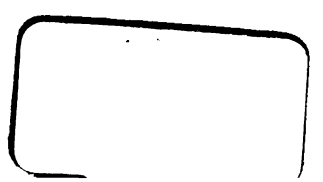
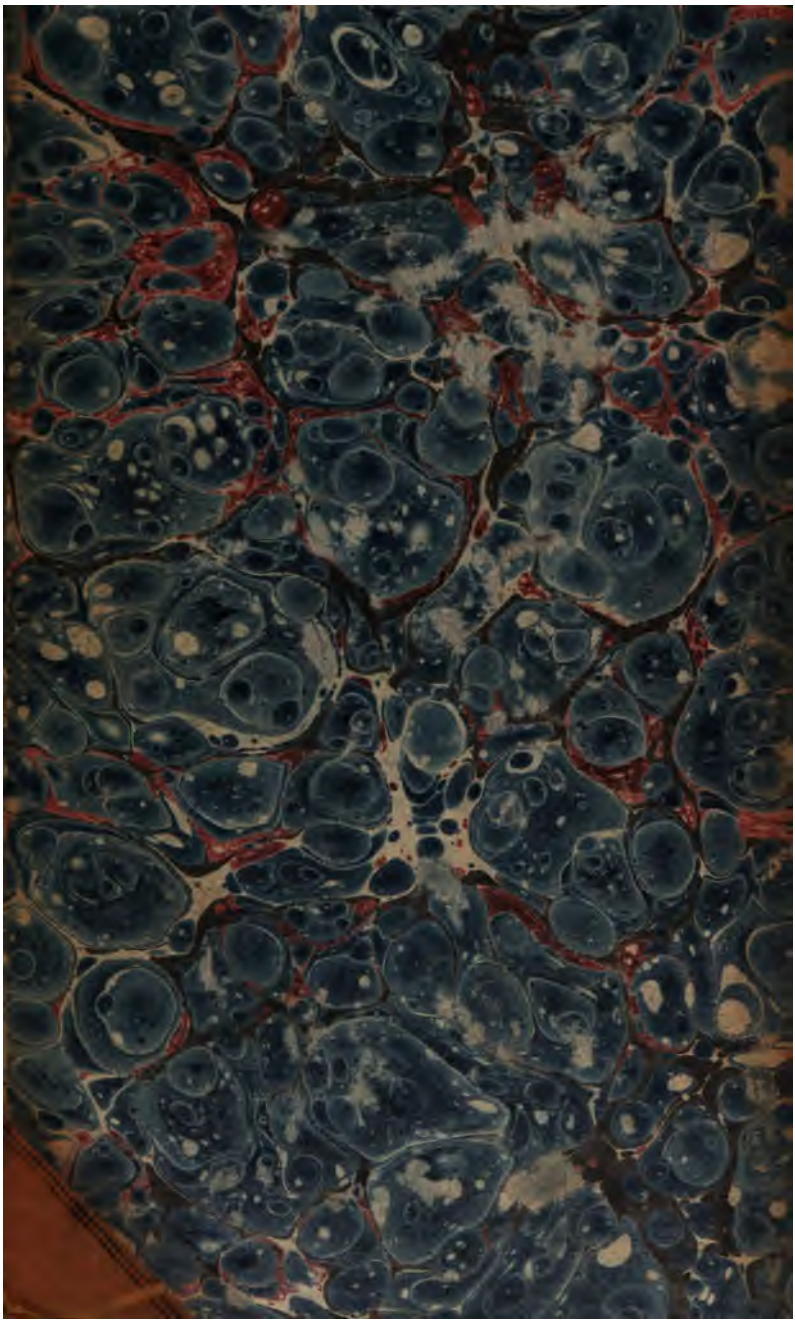
Die Hinterflügel sind schwärzlich. In der Mitte, hinter dem Mondflecke geht eine zackige Linie, dann wird der Grund weißer, hierauf am dunkelsten zu einer Binde, gegen den Außenrand aber nochmals weiß. Die Franzen sind schwarz eingefaßt, von weißen Sehnen durchschnitten, bräunlich weiß.

Die Unterseite hat braune Bestäubung auf weißem Grunde. Die Makeln und Linien scheinen auf den Vorderflügeln durch. Die Franzen sind wie oben. Die Hinterflügel haben einen starken, schwarzen Mittelfleck, eine zackige Bogenlinie und schwarze Halbmonde vor den weißen Franzen.

Die Raupe findet sich erwachsen im May zwischen der Rinde und den Spalten der Eichbäume (Quercus Robur), von wo sie des Nachts zu ihrem Futter hinaufsteigt. Nach Borkh. nährt sie sich eigentlich von den am Stamme wachsenden Flechten und soll eben so auf anderen Bäumen, als Buchen (Fagus sylvatica), Linden (Tilia europaea), Apfelbäumen (Prunus Malus), anzutreffen seyn. Wir haben sie in Wien stets auf Eichen gefunden und damit genährt. Dennoch würde ich in die sonst sehr genauen Beobachtungen Borkhausens auch dießmal keinen Zweifel setzen, wenn er nicht zugleich eine irrige Zeit ihrer Entwicklung angäbe. Er sagt nämlich, daß der Schmetterling im Juny und July erscheine. Nach Brahm aber, nach Herrn Dahl's und meinen eigenen Erfahrungen erhält man ihn niemals vor Ende August und gewöhnlich in der ersten Hälfte des Septembers, auch noch später.

Die Raupe erreicht die Größe von zwey Zoll, ist nackend, rindenfarbig braun. Der Kopf, beynahe schwarz mit gelblichen Punkten. Auf dem Rücken geht eine

unterbrochene, weißliche Mittellinie mit gelben und weißen Pünktchen zu beyden Seiten. Dann folgen zwey weißliche, zackige Linien, welche die Grundfarbe zu einer Kette von Schildern einschließen. Gegen die Füße stehen viele, hellere, gelbbraune Atomen. Sie wird bald sehr dunkel, bald auch weißgrau oder aschgrau in der Grundfarbe angetroffen.

Die Verwandlung erfolgt in der Erde in eine braune, schlanke Puppe.

Der Schmetterling ist in Oesterreich besonders einheimisch, kommt aber auch in fast allen anderen Gegenden Deutschlands und mehreren Ländern nicht selten vor.